4x. 5570 c

JESUS
Der Gecreutzigte, und
MARIA
Die under dem Creutz
Schmertzenvolle Mutter / eintzige Zufluchten deß armen Sünders /

Daß iſt:

Außerleſene / und dem Sünder ſehr nutzliche Andachts-Ubung zu JEſu dem Gecreutzigten, und Maria ſeiner Schmertzhafften Mutter

Zu Erhaltung vollkommener Nachlaſſung aller Sünden ſambt anderen Gnaden mehrer

Zuſammen getragen

Von einem in die Schmertzen JEſu und Mariä verliebten Sünder

Ex Canonico & Exempto Ordine Præmonſtratenſi

Mit Erlaubnuß der Oberen.

München / und Augſpurg
In Verlag Mathäus Rieger / Buchhändler von Seehauſen. 1743.

Sihe! GOtt iſt mein Heyland, ich will getröſt handlen, und will mir nit förchten. *Iſa. 12. v. 27.*

Sihe! das iſt deine Mutter. *Joan. 19. v. 27.*

Derowegen laſſt uns mit Vertrauen hinzutretten zu dem Thron der Gnaden: auf das wir Barmhertzigkeit erlangen, und Gnade finden, wann uns die Hilff wird nothwendig seyn. *Hebre. 4. v. 16.*

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

1741/142

JESU

Dem eingefleiſchten Wort/
Und eintzigem Gegenwurff deß Vätterlichen Wohlgefallens/
Dem Sohn einer Jungfrauen/
Dem Mittler und Erlöſer der gantzen Welt/
Dem allgemeinen Fürſprecher der Sünder bey dem Vatter/
Dem allerhöchſten HErrn Him̃els/ und der Erden/

Welcher

Da Er in der Geſtalt GOttes ware, ſich ſelbſten ernidriget, und die Geſtalt eines Knechts angenommen, und anderen Menſchen gleich worden iſt,

Der auch

Gehorſam worden iſt biß zum Todt, und zwar biß zum Todt deß Creutzes,

Woran

Er nach Zeugnuß deß Propheten Zachariæ am 13. Capitel 1. Vers der gantzen Chriſtlichen Welt zu einem lebendigen offnen Brunnen worden iſt/ ſo ſich aller Orten/ nunmehro aber ſonderheitlich zu

Steinbach

Mit immer flieſſenden Gnaden-Strohmen häuffig- und freygebigiſt außgieſſet/

Und

MARIÆ

Einer Tochter deß himmliſchen
Vatters /
Einer Mutter deß Sohns GOttes /
Einer Braut deß heiligen Geiſts /
Dem Tempel der allerheiligiſten
Dreyfaltigkeit /
Der mächtigen Helfferin der
Chriſten /
Der barmhertzigen Tröſterin der
Betrübten /
Der allgemeinen Zuflucht der
Sünder /

Und zu

Steinbach

In ihrer lebloſen höltzernen Bildnuß
durch die hin- und her Wendung, Zu- und
Aufſchlieſſung der Augen / wie auch andere ſehr vile
und groſſe Wunder / Wohl- und Gut-
thaten höchſt wunderbarlichen
Schmerhafften

Mutter.

Hoch-notwendiger Vorbericht

An den

Andächtigen Liebhaber.

WEr du im̃er ein groſſer, daß iſt, mir gleicher Sünder biſt, und in Betrachtung deiner ſo ſchwer- und vilen Sünden gantz beſtürtzt allgemachs anfangeſt an deiner Seelen-Heyl nit anderſt, als wie ein Leib-Artzt an der Geſundheit eines ſchon lange Zeit darnider ligenden Kranckens, zu verzweifflen, faſſe von neuem Hertz und Muth, und mache dir ſelbſten gute Hoffnung; dann ſihe! ich gibe dir allhier eine ſolche vortreffliche Artzney an die Hand, daß du nit leichtlich ein beſſer- und kräfftigere anderſtwo finden wirſt, inmaſſen ſelbige von dem allergelehrt- und erfahrniſten Artzten, nemlichen von dem gecreutzigten Er-

Erlöſer, mit ſonderbarem Fleiß, unbeſchreib⸗licher Mühe, höchſten Schmertzen, und un⸗endlicher Liebs⸗Begierd zu deiner Geſund⸗heit, und völligen Geneſung iſt vor⸗ und zu⸗bereitet worden. Es iſt aber diſe Artzney keine andere, als das allerſchmertzhafftiſte Leyden JEſu, und ſein in demſelben biß auf den letſten Tropffen vergoſſenes allerheiligi⸗ſtes Blut, gleichwie du auß der Lebens⸗Be⸗ſchreibung der ſeeligen Angelá von Fulginio bey Bolando den 4.ten Jener an dem 202.ten Blat / ꝛc. ꝛc. zu leſen, und benebens darauß zu erſehen haſt

§. 1.

Die Urſach /

Warum diſe außerleſene Andachts⸗Ubung ſey zuſamen getragen worden.

ALs einſtens diſe groſſe Dienerin GOt⸗tes (Angela) in dem Gebett, und in der Betrachtung deß bitterſten Leydens und Sterbens JESU Chriſti mit höchſtem Schmertzen, und Mitleyden ihres Hertzens beſchäfftiget ware, und folgende Puncten was reiffers bedenckte, als Erſtens: daß ein unbeſchreibliche groſſe Gottlos⸗ und Un⸗gerechtigkeit in einer jedwederen Sünd ſich befinden müſſe, indeme GOtt der Vatter

ehender nit habe können beſänfftiget werden, als biß GOtt der Sohn, um die gäntzliche Nachlaß- und Vergebung deroſelben zu erhalten, nach vilem under häuffig abflieſſenden Thränen eiffrigiſt verrichtem Gebett endlich durch ein allerbitterſten Todt ſein unendlich koſtbares Leben an dem ſchmächlichen Creutz-Block gelaſſen hat.

Andertens: Daß ſehr groß die Verdamnuß, unzahlbar die Tormenten, und unbegreifflich groß ſeyn müſſe die Armſeeligkeit, welche wegen ihren Sünden in der Höll auf ſie wartete, indeme würdiglich vor dieſelbe genug zu thun vonnöthen geweſen ſeye, daß nit nur allein ein Engel, oder Ertz-Engel, ſonderen GOtt ſelbſten, nemlich der wahre Sohn GOttes JEſus Chriſtus, die Armſeeligkeit deß Todts, und die Straff und Peyn deß Creutzes habe leyden, und außſtehen müſſen.

Drittens: Daß ihre Undanckbarkeit vor ſo höchſt ſchätzbare Gutthat ſehr groß und ſträfflich wäre, indeme ſie diſen aller Liebe würdigiſten Erlöſer annoch täglich beleydigte, und mittelſt einer würdigen Buß zu dem Heyl ihrer Seelen mit ihme ernſtlich mitzuwürcken ſorglos underlaſſete;

Als (ſage ich) Angela diß alles was

reif-

reiſſers bedenckete, und zugleich die unendliche Gütig- und Barmhertzigkeit GOttes, wie auch ihre höchſte Gottloſigkeit, und Thorheit gantz erſtaunet bewunderte, iſt ihr Chriſtus der HErr in jener Geſtalt, in welcher Er an dem Creutz gehangen, erſchinen, und hat zu ihr voll deß Mitleydens folgende Wort geſprochen: Liebe Tochter! förchte dir nit / und verzweifle nit; dann / wann du auch ſchon mit tauſend Kranckheiten angeſteckt / und durch tauſend Todt (der Sünden) geſtorben wäreſt / ſo kanſt du mit der Artzney / die ich dir an die Hand geben wird / widerum geſund werden / wann du anderſt dieſelbe durch ein wahre Andacht deiner Seel / und deinem Leib anwenden wirſt *cit. boland. fol. 203.*

Es begriffe aber damal die ſeelige Angela, daß diſe Artzney das Blut JEſu wäre. *fol. 202. n. 104.*

Was nun die Weiß, und Manier betrifft, diſer Artzney ſich mittelſt einer wahren Andacht zu bedienen, hat ſelbe der gecreutzigte Erlöſer die ſeelige Angelam mit folgenden Worten ſelbſten gelehret, ſprechend: Das Heyl zu erlangen iſt mehr nit vonnöthen / als das man jenes thue / was ein Krancker dem Artzten zu thun pflegt; dann / gleichwie ein Krancker / auß Begierd widerum

derum geſund zu werden/ dem Artzten ſeine Schwach⸗ und Kranckheit eröffnet/ und ſich entſchlieſſet all das jenige fleiſſig zu bewerckſtelligen/ was ihme der Artzt ſagt/ und einrathet/ alſo iſt auch anjetzo nit mehr vonnöthen zu thun/ als das einer ſich vor dem Artzten ſtelle/ ſeine Sünden erkenne/ ſelbige beichte/ und all das jenige/ ſo ihm der Artzt befihlet/ vollziehe/ und ſo dann ſich vor den widrigen und ſchädlichen Dingen hüte. *fol. 202. n. 103.*

Auß welchen Worten von ſelbſten klar erhellet, daß JEſus vier Ding von dem ſchwach⸗ und krancken Sünder erfordere, damit ihme die Artzney ſeines allerbitterſten Leydens, und vergoſſen⸗allerkoſtbariſten Bluts nutzlich, und heylbringend ſeyn möge; als

1. Das der Sünder ſeine Sünden ſchmertzlich erkenne.

2. Das er ſelbe demüthig, und offenhertzig bekenne, und beichte.

3. Das er all das jenige aufs genauiſte vollziehe, was Chriſtus der Göttliche Artzt von ihme verlanget, daß er thue; nemlich, daß er mit ihme wegen ſeinem bitterſten, ſo wohl inner als äuſſerlichen Leyden ein hertzliches Mitleyden trage, und ſo lang er hier le⸗

lebet, ihme in ſeinen Peynen, Schmachen, Verachtungen, Armuth, ꝛc. ꝛc. unzertrennliche Geſellſchafft zu leiſten ſich möglichiſt befleiſſe. *fol. 203. n. 109. apud boland. cit.*

4. Endlich, daß der Krancke Sünder alle der Geſundheit widrige Ding fliehe, und vermeide, daß iſt, fürohin von ferneren Sünden abſtehe, die Sünden äuſſeriſt fliehe, indeme diſe allein den Frucht, und die Würckung ſeines Leydens, und Blut verhinderen.

So bald Angela diſe heylſammiſte Underweiſung von JEſu, ihrem Geliebten, bekommen, hat ſie ſich ſo gleich bemühet, ihre Sünden, die ſie mit denen Glideren ihres Leibs, und denen Kräfften ihrer Seelen begangen hatte, mit ſchuldiger Reu, und Schamhafftigkeit zu offenbahren, ſagende: **O mein HErr! mein Lehrmeiſter! und Artzt meines Heyls! nachdem du dich entſchloſſen / auf die bloſſe reumüthig- und klägliche Offenbahrung meiner Schwachheiten mich geſund zu machen / und zu heylen / alſo will ich Armſeelige / die ich ſehr ſchwach bin / und nichts in mir hab / daß nit gäntzlich verderbt / und angeſteckt ſeye / dir ohne Verſchub / und Verzögerung zeigen / eröffnen / und entdecken alle meine Schwachheiten / alle Sünden / meiner**

Gli-

Glideren / und Theilen ſo wohl Leibs / als der Seelen ; machte mithin den Anfang von dem Haupt, und gienge ſo dann alle Glidmaſſen ihres Leibs, alle Kräfften ihrer Seelen durch, und bekennte alle Sünden, ſo ſie mit jedem auß ihnen begangen hatte.

Chriſtus der HErr hörte ſeiner Dienerin mit groſſer Gedult zu, und, nachdem er mit frölichem Angeſicht ihr geantwortet, und erkläret hatte, wie er der Ordnung nach alle diſe ihre Schwach- und Kranckheiten, alle ihre Sünden geheylet hätte durch das Leyden, und durch die Schmertzen, ſo er in jedem von ſeinen allerheiligiſten Glidmaſſen erdulten müſſen, machte er endlich folgenden Schluß: was braucht es vil? du / geliebte Tochter! wirſt mir kein Sünd / kein Kranckheit der Seelen beybringen können / daß ich vor ſelbe kein genugſammes Hilff-Mittel verſchaffet / und nit vollkommentlich genug gethan habe; und vor die unendliche Peynen / und Schmertzen / welche die armſeelige Seel in der Höllen wegen ihren Sünden außzuſtehen hatte / hab ich mich gantz und gar betrübet / und unbegreiffliche Schmertzen erlitten.

Diſe auß der bey Bolando erfindlichen Lebens-Beſchreibung der ſeeligen Angelä von Ful-

Fulginio beygebrachte Begebenheit hat mich bewogen, gegenwärtige Andachts-Ubung zu JEſu dem Gecreutzigten, und Maria ſeiner ſchmertzhafften Mutter zuſammen zu tragen, mittelſt welcher jeder Sünder die Verzeyhung ſeiner Sünden ſambt den verdienten Straffen zweiffels ohne erhalten wird, ſo fern er anderſt nach laut der Worten unſers lieb-vollen, und unſerer Seelen-Heyls höchſt-begierigen Erlöſers dieſelbe mit Andacht ſich ſelbſten wird wollen zu Nutzen machen.

Vor dem Gebrauch derſelben wird allerdings nothwendig ſeyn, dich, andächtiger Liebhaber! eines und deß anderen zu erinneren, und dir eine Weiß und Manier, wie diſe Andachts-Ubung zu gebrauchen, kürtzlich an die Hand zu geben.

§. 2.

Einige Anmerckungen

Uber nachfolgende Andachts-Ubung.

1. JSt wohl zu mercken, daß in der Reumüthigen Bekandtnuß der Sünden nit alle und jede zu begehen mögliche Sünden, ſonderen allein jene beygebracht werden, welche man gemeiniglich mit jedem Glid

zu begehen pflegt, anerwogen es nit nur allein allzu ſehr beſchwerlich, und weitläuffig, ſonderen auch wegen Unwiſſenheit ohnmöglich, und durchauß nit rathſam gefallen, alle und jede Sünden, ſo mit jeglichem Glid mögen und können begangen werden, allhier anzuführen, allermaſſen nit alle Sünder alle, und jede zu begehen mögliche Sünden würcken, und vollbringen; dahero dann, wann du in dem würcklichen Gebrauch diſer Andachts-Ubung finden wirſt, daß einige Sünden, deren dich ſchuldig weiſt, außgelaſſen worden ſeyen, ſo kanſt du diſe außgelaſſene Sünden von ſelbſten beyſetzen ꝛc.; ſo fern aber im Gegenſpihl du vermercken ſolteſt, daß einige Sünden; deren dich dein Gewiſſen nit beſchuldiget, angefügt, und beygebracht worden ſeyen, da kanſt und muſt du ſelbige außlaſſen. Die Anzahl der Sünden belangend, ware es wegen der Unwiſſenheit nit minder ohnmöglich, ſelbige beyzubringen, und jederzeit außtrucklich beyzuſetzen, wie offt die bekandte Sünd ſeye begangen worden, mithin liget dir, andächtiger Liebhaber! ob, diſen Abgang durch deine gute Meynung zu erſetzen, Krafft welcher du alſo muſt beſchaffen ſeyn, daß du alle und jede Sünden ſo wohl der Gattung, als ihrer Anzahl nach bekennen wolleſt, gleichwie nemlich ſelbige den allwiſſend- und alles

ſe-

ſehenden Augen GOttes bekandt ſeynd; zum Exempel: du klageſt dich an wegen dem Liegen, da muſt dich nit nur allein wegen der Lug an ſich ſelbſten, ſonderen wegen allen, und jeden Lugen anklagen, die GOtt weiſſt, daß du die gantze Zeit deines Lebens begangen haſt.

2. Gleichwie ohnmöglich ware, alle und jede Sünden auß berührten Urſachen beyzubringen, alſo ware nit minder eine Unmöglichkeit, alle und jede von JEſu ſo wohl äuſſer- als innerlich erlittene Schmertzen anzuführen, anerwogen diſe niemand, dann JEſu allein, als welcher ſelbige gelitten, bekandt ſeyn; indeſſen habe mich beſtens befliſſen ſo vile derſelben beyzubringen, als es die Möglichkeit zulaſſete, und zwar theils auß bewerthiſten Authoren, und Scribenten, GOtts-Gelehrten, und in dem Geiſt erfahrnen Männeren, theils aber auß denen von der Kirchen approbiert- und gut geheiſſenen Offenbahrungen, und Lebens-Beſchreibungen groſſer Heiligen, und Dienerinnen GOttes; auß welchen nit ein eintzige Stell von mir angeführt wird, ohne ſie zuvor in ſuo fonte, und in ihrem Urſprung ſelbſten geleſen zu haben.

3. Die Schmertzen JEſu werden der Urſachen halber weitläuffiger angeführt, und mit mehrerem erkläret, damit das Gemüth

deß

deß Bettenden diſe Schmertzen deſto beſſer faſſen, ſich tieffer eintrucken, mithin zu gröſſerem Mitleyden und Liebe bewegt werden möge, und ſich endlichen die ſteiffe Hoffnung mache, wegen denen unendlichen Verdienſten ſo unbegreifflicher Schmertzen die vollkomene Verzeyhung der Sünden ſambt anderen groſſen, und vilen Gnaden ohngezweifflet zu erhalten.

4. In denen Anmuthungen zu der Schmertzhafften Mutter GOttes werden zuweilen die ſchmertzhaffte Geheimnuſſen und Umſtänd derſelben denen Gemüths-Augen, gleichwie in einer Betrachtung, als gegenwärtig vorgeſtellt, um das Gemüth andurch deſto mehrer zu bewegen, und die Anmuthung deſto nachtrucklich- und kräfftiger zu machen; Nit minder ſeynd

5. In diſen Anmuthungen zuweilen einige lateiniſche Text, und Wörter eingemenget, damit die Anmuthung bey denen, ſo lateiniſch verſtehen, einen beſſeren Nachtruck gewinnen, und haben möge; Indeſſen ſoll ſich niemand, der nit lateiniſch verſtehet, davon hinderen laſſen, ſonderen in dem teutſchen ohngehindert fortfahren, allermaſſen die teutſche Erklärung diſer lateiniſchen Texten, und Wörter dergeſtalten eingericht, daß ein teutſche Conſtruction und

Wort-

Wortfügung mit der anderen alſo verknüpf⸗fet wird, daß wann ſchon die lateiniſche Wörter außgelaſſen werden, dannoch der vollkommene Sensus, und Verſtand in dem Teutſchen herauß kommet.

6. Die an dem Rand eines jeden Blats ſtehende Buchſtaben zeigen an die zu End eines jeden Capitels geſetzte Citationes, an⸗geführte Stellen, und Oerter, eintweders der Heil. Schrifft, der Lebens⸗Beſchrei⸗bungen der Heiligen, oder deren Offenbah⸗rungen, ꝛc. ꝛc. worauß die angeführte Text, die Geheimnuſſen, und deren Umſtänd, ꝛc. entnommen worden; Es ſeynd aber diſe Stellen mit Fleiß erſt zu End jeglichen Ca⸗pitels geſetzt worden, damit die Andacht, und Aufmerckſamkeit deß Bettenden durch dergleichen undermengte Citationes, und Anziehungen der Stellen nit möge zerſtöh⸗ret, und gehinderet werden; Uber das haſt du wohl zu mercken, daß wann dir etwann ein und andere Stell under die Augen komet, welche kein beſonderen Buchſtaben an dem Rand deß Blats hat, der da das Orth, und Buch bemercke, worauß diſe Stell ent⸗nommen worden, der gleich vorhergehende Buchſtaben dich anweiſen, und dir zumahlen zeigen werde das Orth, oder Buch, wor⸗auß diſe mit einem beſonderen Buchſtaben ohn⸗

ohnbemerckte Stell citiert, und angeführt worden. Was endlichen

7. Die Eintheilung diſer Andachts-Ubung anbelanget, ſo iſt der Anfang von denen Sünden, und Schmertzen der Glidmaſſen, und Sinnen deß Leibs gemacht, und damit durch die zwölff erſtere Capitel continuiert, und fortgefahren worden; die Sünden aber, und Schmertzen der Seelen, und deroſelben Kräfften werden in denen drey darauf folgenden Capitlen, als nemlichen dem Drey- Vier- und Fünffzehenden abgehandlet; und endlichen beſchlieſſet das gantze Werckel das ſechszehende Capitel, allwo die Sünden, und Schmertzen insgemein, und überhaupts beygebracht werden, deſſen öffterer Gebrauch, und andächtige Ableſung eben der Urſachen halber mehrer eingerathen und anrecomendiert wird, weilen diſes Capitel alle Sünden deß Menſchens, und alle Schmertzen JEſu insgemein, und überhaupts in ſich begreiffet, mithin zu allen Zeiten, und ohne Underſchid deſto füglicher kan gebrauchet werden; Indeſſen wird ſehr wohl geſchehen, wann einer, wohlwiſſend, daß er mit einem Glid ſich mehrer dann mit dem anderen verſündiget habe, auch jenes Capitel öffters gebrauche, und abbette, welches von den Sünden und

)o(Schmer-

Schmertzen diſes mehr ſündhafften Glids abſonderlich handlet. Nun folget

§. 3.

Die Weiß und Manier Sich nachfolgender Andachts-Ubung zu bedienen.

1. So bald du, andächtiger Liebhaber! den ernſtlichen Entſchluß gefaſſet, nachſtehende Andachts-Ubung zu gebrauchen, ſo wirſt du zu erſten / und allerforderiſt eine hitzige Begird in dir ſelbſten erwecken, dieſelbe mit möglichiſter Andacht, Demuth, und Eiffer, ꝛc. zu verrichten, auß Meynung Chriſto JEſu, und seiner Jungfräulichen ſchmertzhafften Mutter zu Gefallen, ſelbige durch die Erinnerung, und Aufopfferung ihrer Schmertzen, wie auch durch ein zartes Mitleyden danckbarlich zu verehren, die Verzeyhung der Sünden ſambt anderen nothwendigen Gnaden von ihnen zu erhalten, ꝛc. ꝛc.

2. Bevor du dich vor die Bildnuß deines gecreutzigten Heylands auf deine Knye darnider laſſeſt, verfüge dich voll deß Vertrauens zu der allerheilig- und ſchmertzhaffiſten Mutter GOttes, zu deinem heiligen

Schutz-

Schutz=Engel, deinen heiligen Patronen, zu der heiligen Maria Magdalena, zu dem heiligen Joann Evangeliſt, und anderen Heiligen, die dem Geheimnuß der Erlöſung, und ſchmertzlichiſten Creutzigung beygewohnet haben, ruffe diſelbe eiffrigiſt an, damit ſie dir die Gnad, diſe Andachts-Ubung mit ſchuldiger Demuth, Andacht, Liebe, Reu und Leyd, zartem Mitleyden, ſteiffer Hoffnung, rc. verrichten zu können, durch ihre vil vermögende Vorbitt erhalten mögen. Nachdem du die heilige GOttes auf ſolche Weiß in einem beſonderen Orth fußfällig wirſt angeruffen haben, ſtehe auf, und

3. Stelle dich ſo dann vor die Bildnuß deß gecreutzigten JEſu, ſchaue ſelbige mit Ehrforcht an, falle demüthig auf deine Knye darnider, und erwecke einen lebhafften Glauben, daß, gleichwie du nun mit leiblichen Augen die Bildnuß deß an dem Creutz hangenden JEſu anſiheſt, alſo hinwiderum JEſus mit den Augen Seiner, aller Orthen weſentlich gegenwärtigen GOttheit, daß innerſte deines Gemüths durchtringe, die mindiſte Bewegung und Anmuthung deines Hertzens erkenne, und aufs genauiſte beobachte, mit was für einer Andacht, Ehrforcht, Eiffer, Liebe, Zuverſicht, Meynung, rc. du diſe Andacht verrich-

richten werdeſt; dahero dann ſollſt du diſen vor dich Gecreutzigten, unendlich gütig- und liebenden GOtt in tieffiſter Demuth anbetten, und wegen dem aller armſeeligiſten Zuſtand deiner Seelen, wegen deinen ſehr vilen und ſchweren Sünden, Boßheiten, Laſterthaten, ꝛc. wegen deinem mehr dann viehiſchen Undanck dich vor Ihme, voll der Beſchämung, Reu und Leyd in den Abgrund deines Nichts, und Verächtlichkeit hinein verſencken; Alsdann kanſt du

4. Mit der Anklag deiner Sünden den Anfang machen, und ſonderheitlich dahin trachten, daß diſe Anklag mit ſchuldiger und dir immer möglichen Schamhafftigkeit geſchehe; dann, wann du zuweilen dich alſo ſehr ſchameſt, deine Sünden einem Prieſter zu eröffnen, der doch die Abſcheulichkeit und Schwere der Sünden unendlich weniger erkennet als GOtt, der ein Menſch iſt wie du, der eben ſo vile und ſchwere Sünden begehen kan, und villeicht auch würcklich ſchon begangen hat, wie du, wie vil mehr ſoll deine Schamhafftigkeit anwachſen, und zunem̃en, da du deine Sünden ohnmittelbahr GOtt ſelbſten bekenneſt, welcher die Heiligkeit ſelbſten iſt, welcher der Sünden Boßheit, Abſcheulichkeit, und Greul unendlich klar erkennet, ſelbe unendlich haſſet, mithin auch einen unendlichen Eckel traget, von ſelbigen

was

was anzuhören! wann du ſo dann, in der reumüthigen Bekandtnuß zu einer ſchwereren, oder dir mehr mißfälligen Sünd kommen wirſt, ſollſt du den diſertwegen geſchöpfften innerlichen Schmertzen auch mit einem äuſſerlichen Zeichen ſonderlich offenbahren, und zu erkennen geben, mithin eintweders mit dem Angeſicht auf den Boden fallen, ſelben küſſen, oder an das Hertz klopffen, ꝛc. hierüber weinen, ſo fern du von GOtt die Gnad darzu haſt, ꝛc. ꝛc.

5. Solleſt dich nit begnügen allein mit deme, daß du die Aufopfferung der Schmertzen JEſu mündlich ableſeſt und abbetteſt, ſonderen du wirſt dich auch befleiſſen, dem mündlichen Gebett eine kleine andächtige Betrachtung beyzufügen; halte dahero nach einer jedwederen Aufopfferung der Schmertzen eine kurtze Zeit ſtill, und ſo vil es ohne Verletzung deß Haupts, und Verwirrung deß Gemüths geſchehen kan, bilde dir die aufgeopfferte Schmertzen, Schmachen, und Unbilden lebhafft ein, betrachte, und bedencke ſelbige denen Umſtänden nach, ꝛc. ꝛc. ſonderheitlich aber laſſe dir angelegen ſeyn, jene Offenbahrungen was reifſers, und mit gröſſerer Aufmerckſammkeit zu bedencken, in welchen unſer Heyland, oder ſeine Schmertzenvolle Mutter ſich ſelbſten

ſten gewürdiget haben, ihr Leyden und ihre Schmertzen zu offenbahren, und uns zu erkennen zu geben.

6. Solle dein Fleiß, und deine Bemühung auch dahin gehen, daß du die auf jede Bekandtnuß der Sünden folgende Reu und Leyd, wie auch die nach jeder vollendten Aufopfferung der Schmertzen geſetzte Ubungen deß Lobs, der Liebe, der Danckbarkeit, deß Mitleydens, ꝛc. mit möglichem Eiffer, Andacht, und Aufmerckſammkeit verrichteſt; bey jenen Worten aber: Auf dich/ O HErr! hab ich gehoffet/ laß mich nimmermehr zu Schanden werden/ ꝛc. ꝛc. erwecke eine feſte Hoffnung, und Zuverſicht, daß du in Anſehung, und wegen den unendlichen Verdienſten einer ſo häuffig- und überflüßigen Erlöſung die Verzeyhung der Sünden, Nachlaſſung der Straffen, und alle andere Gnaden, ſo du begehreſt, gantz gewiß und ohnfehlbar erhalten werdeſt. Dann, wann ein eintziger guter Gedancken, den JEſus dein Erlöſer gehabt, ein eintziger Act der Liebe, den er gewürcket, ein eintziger Seufftzer, der auß ſeinem Hertzen hervor gebrochen, wegen der unendlichen Würdigkeit deß Ewigen, mit ſeiner Menſchheit vereinigten Worts, und Sohn GOttes, ſchon genugſam und erklecklich geweſen wäre, tauſend

und tauſend, ja ſo gar unendliche Welten zu erlöſen, und vor deroſelben unendliche Sünden genug zu thun, was für ein feſtes, ſteiffes, und tieff gegründtes Vertrauen ſollen in dir nit erwecken ſo vile durch 33. Jahr hindurch gehabte gute Gedancken, geredte Wort, außgeübte Werck ſambt allen andurch erworbenen unendlichen Verdienſten? was ſollen nit vermögen ſo erſchröckliche, und unbegreiffliche, ſo wohl innerlich als äuſſerliche Schmertzen, Peynen, Quallen, Streich, Stöß, Wunden, ꝛc.? ein ſo koſtbares biß auf den letſten Tropffen vergoſſenes Blut? ein ſo erſchröcklich bitterer Todt? fürwahr, wann du allein die Sünden der gantzen Welt, und aller Menſchen begangen hätteſt, ſolte deine Hoffnung, dein Zuverſicht und Vertrauen ſich im mindiſten nit ſchwächen laſſen!

7. Wann du endlichen deinem geliebten Erlöſer die Schmertzen ſeiner Jungfräulichen Mutter aufopffereſt, oder die andächtige Anmuthungen zu derſelben abbetteſt, ſo erinnere dich gleichſam in einem Augenblick aller aufgeopfferten Schmertzen, die JEſus ſelbſten erlitten, damit dir auf ſothane Weiß von dem ſchmertzlichen Mitleyden Mariä deſto ehender eine Impreſſion, und Eintruckung macheſt, und zu gröſſerem Mitley-

leyden gegen Ihr bewegt werdeſt, als welche nit nur allein innerlich, und in der Seel vermög der Prophezeyhung Simeons, ſonderen auch äuſſerlich in Ihrem Jungfräulichen Leib alle Schmertzen JEſu, ſo diſer in ſeinem allerheiligiſten Leib außgeſtanden, ebenfahls jedoch in gewiſſer Proportion gelitten, und mit diſem Underſchid / daß bey JEſu die Schmertzen von den Schlägen / und Peynen / ſo die Juden Ihme zufügten verurſachet / bey Maria aber ſolche von der Hand deß Allerhöchſten mit eigener Einwilligung der Göttlichen Mutter gewürckt wurden; dahero / obwohlen Maria kein anderes Blut als mit denen Zäheren vergoſſen / auch an der allerreiniſten Taub die Wunden nit aufgeſchlagen zu finden waren / hat ſie doch der Schmertz ergriffen / durchgraben / und alſo verſtellet / daß der heilige Joannes / und die drey Marien ſie auß Ihrem Angeſicht nit mehr erkennet / gleichwie hiervon meldet Maria à Jeſu in der geiſtlichen Stadt GOttes anderen Theils 6. Buch 16. Capitel *num. 1274.* und ferners an dem 20. Capitel *n. 1341.* und mit ihr noch andere mehr. Solte dir aber

8. Allzu beſchwerlich fallen, diſe Andachts-Ubung auf die bißhero beygebrachte mehr

mehr anſtändig- nutzlich- und beſſere Weiß und Manier zu verrichten, ſo laſſe dir wenigiſtens gefallen, ſelbige, gleichwie ein geiſtliches Buch, auß guter Meynung, mit ſchuldiger Aufmerckſammkeit, in der Stille, vor einem Crucifix Bild ſitzend abzuleſen, und du wirſt finden, daß diſe Ableſung dir groſſen Nutzen, innerliche Erleuchtung, zarte Bewegung, geiſtlichen Troſt, ſteiffes Vertrauen, ꝛc. beybringen und verurſachen werde.

Diſes dann, ſo bißhero beygebracht worden, iſt all jenes, weſſen dich hab erinneren wollen, andächtiger Liebhaber! wirſt du nun diſe außerleſene Andachts-Ubung auf oberwehnte Weiß zu gröſſerer Ehr JEſu deß Gecreutzigten, und Mariä ſeiner ſchmertzhafften Mutter, wie auch zu dem Heyl deiner ſelbſt eigenen Seelen zu gebrauchen dich befleiſſen, ſo hab ich durch die Gnad GOttes den Zweck erreichet, welchen mir ſelbſten in würcklicher Zuſammentragung deroſelben außgeſteckt hatte; Indeſſen Lebe wohl, und bitte JEſum, und Mariam auch vor mich.

APPROBATIO.

CUm Liber inſcriptus **JEſus der Becreutzigte/ und Maria die under dem Creutz Schmertzen-volle Mutter** contineat devotiſſima Fxercitia Pænitentis animæ ergà Chriſtum ſalutis humanæ Authorem, & Mariam Matrem Miſericordiæ: nec præterea quidquam habeat S. Fidei ac bonis moribus ad-

verſum: dignum planè cenſeo publica luce, ut per ſaluberrimam veræ Pœnitentiæ praxim, quàm egregiè docet, quamplurimos faciat filios Lucis, &c. Auguſtæ 26. Febr. 1742.

Franc. Joſeph v. Handl, SS. Theol. Licent. Rmi. & Seren. Princip. & Ep. Aug. Conſil. Eccleſ. Maj. Pænit. & Libr. Cenſor, nec non Inſig. Eccl. ad S. Mauritium Canon. & Parochus.

IHS. MAR.

JUDICIUM THEOLOGICUM

De Libro, cui Titulus eſt:

JEſus der Gecreutzigte / und Maria die under dem Creutz Schmertzenvolle Mutter / ꝛc. ꝛc.

Liber hic multò digniſſimus eſt, qui non ſolùm manibûs teratur omnium, ſed & ſenſa illius & affectus devotiſſimi, ſtylô ferreô ſingulorum cordibus inſculpantur. Lacrymas compunctionis, pœnitens Anima, exoptas? *Tolle, Lege!* exitus aquarum, in amaritudine animæ, deducent oculi tui. Doloris & amoris flammulas, Amans Sponſa, requiris? ignem, quo tota ardeas

deas in meditatione, ſubminiſtrat. Ingenium & Doctrinam expetis Litterate? uberrimam hauries eruditionem, undiq; & undiq; ſcaturientem. Quamquam hanc non ſpectavit Author pientiſſimus, doloroſæ peccatorum deteſtationi Chriſtiq; patientis, ac Matris condolentis amori excitando unicè intentus. Et merito quidem; ſi enim amicorum eſt, mutuam fovere memoriam, cùm à ſe avulſi diſtant longiùs, eámq; crebrîs ſignificationibûs teſtari: idem certè voluit Servator Optimus, cùm diſceſſurùs è mundo ad Patrem, frequentem ſui comemorationem fieri exegit à Diſcipulis. Quod illis impoſuit, præcepit omnibus, ægrè laturus utiq;, ſi quando in oblivionem abiret tam chara juſſio. Hanc firmô animô tenendam, & ardentî recolendam ſtudiô Devotiſſimus æquè ac doctiſſimus hic Liber edocet, lectorémq; immergit dolorum oceano, è gemino ſinu, Matris nimirum mœſtiſſimæ, & dolentis Filij, erumpentium. Nihil præterea continet Orthodoxæ fidei, boniſq; moribus contrarium,

ſed

ſed inoffenſo decurretur pede, prodigioſis revelationibus è ſuo fonte citatis, ac Sanctæ Matris Eccleſiæ judicio, prout par eſt, ſubjectis. Ita ſentio, ſalvo meliori, &c. &c. Auguſtæ 20. Jan. 1742.

F. Anaſtaſius à Cruce Conventûs Auguſtani Carmelit. Diſcalc. p. t. Subprior & Magiſter Fratrum, quondam SS. Theolog. Prælector.

JUDICIUM THEOLOGICUM

De Libro cui Titulus:

JEſus der Gecreutzigte/und Maria die under dem Creutz Schmertzenvolle Mutter/ꝛc.

NIhilin hoc opere ab orthodoxa Fide, bonisq́; moribus alienum reperire eſt. Quin potiùs devotiſſimus Author (quisquis is eſt) tanta pietate & affectuum tum copiâ tum energiâ exprimit conceptos in animo ſuo Spiritûs Sancti ardores, ut ſanè videri poſſit Chriſti Ipſius Crucifixi Sanguini ac doloriſiſſimæ Matris Ejus Lacrymis calamum ſuum profundiùs intinxiſſe quàm atramento; aut certè profuſiſſimo proprij cordis ſui fletu paginas penè ſingulos perpluiſſe. Tantâ quoq; efficaciâ eoſdem Compaſſionis, amoris, pœnitentiæ, fiduciæ nec non aliarum virtutum ſaluberrimos motus cooperante DEI gratia imprimit animo devoti Lectoris, ut inde multiplex

Spi-

Spiritualium fructuum proventus meritò debeat exſpectari. Sacrarum item litterarum textus in rem propoſitam profert tam appoſitè, ut non minùs ingenij admirationem pariat, quam devotionem. Stupendarum autem, quales frequentur refert, revelationum fidem penes authores ſtare vult Author, quos ob eam cauſam fidelitur allegans piæ Eruditionis ſuæ inſignem copiam luculentiſſimè demonſtrat. Ita exiſtimo & judico ſalvô, &c. Auguſtæ 20. Jan. 1742.

F. Joannes à Cruce Carmel. Diſcal. Provinciæ S. Crucis Bavariæ Definitor Provincial. SS. Theolog. quondam Prælector.

Erſtes Capitel.

Reumüthige Bekandtnuß aller Sünden / die der Menſch mit dem Haupt begangen, und andächtige Auffopfferung aller Schmertzen, die JEſus in ſeinem Haupt gelitten, ſambt etwelch ſchönen Anmuthungen zu der Jungfräulich, und Schmertzhafften Mutter GOttes Maria.

§. 1.

Reumüthige Bekandtnuß der Sünden, ſambt einem kurtzen Eingang.

GEcreutzigter Heyland Chriſte JEſu! vollmächtigiſter HERR aller erſchaffenen Dingen! gerechtiſter Richter der Lebendigen, und der Todten! ich armſeeliges Geſchöpff werffe mich in tieffeſter Demuth zu deinen heiligiſten

Füſſen darnider, und erzittere vor der höchſten Strengheit deines allergerechtiſten Urtheils, in Betrachtung ſo viler und ſchwerer Laſterthaten, die ich wider dich, meinen höchſten GOtt, und HErrn, zu begehen gottloſer weiß mich erfrechet hab. Dann, was ſoll ich (a.) thun / wann du, mein GOtt! zu richten auffſtehen wirſt? und/ wañ du fragen wirſt / was ſoll ich dir antworten? wañ der gerechte kaum wird ſeelig werden / wo ſoll dann ich gott(b.) loſer Sünder erſcheinen! was wird ich antworten, wann du, O gerechtiſter Richter! mich fragen wirſt, warumen dich niemals von Hertzen geliebt habe, da doch von dir unendlich, und zwar von Ewigkeit hero geliebt bin worden? warum ich dich, unbegreiffliche Majeſtät, und unendliche Gütigkeit einer verächtlichiſten Creatur, ja ſo gar dem ſchandlichen Teuffel ſelbſten, unſinniger weiß nachgeſetzt habe? warumen vor ſo vile und ohnzahlbare, ſo groſſe und ohnſchätzbare Gutthaten alſo undanckbar geweſen ſeye?

Was

Was wird ich antworten, wann du Rechenſchafft forderen wirſt von dem Gebrauch der Zeit, die du mir auß ſonderbahrer Gnad verlyhen, über meine Sünden Buß zu thun, und andurch den Himmel zu verdienen, ich aber ſehr übel angewendt, und ohne Frucht, ohne Nutzen verſchwendet habe?

Wie wird ich ſo vile tauſend verabſaumte Gelegenheiten Gutes zu thun, ſo offt widerholten, fruchtloſen, und villeicht auch Gottsrauberiſchen Gebrauch der heiligen Sacramenten, ſo vile andere höchſt-ſchätzbare mir unwürdigiſten erwiſene Gnaden, und Gaaben verantworten können?

Du, O freygebigiſter HErr! haſt mir zwar ſchöne Talenten gegeben, ich unnützer, fauler, und böߜhaffter Knecht aber habe dieſelbige nit nur allein in die Erden vergraben, ſondern, was noch mehrer und ſtraffwürdiger iſt, hab ſie auch zu deiner höchſten Unbild ſchändlich mißbrauchet, alſo das keine Macht, oder Krafft in meiner Seelen, kein Siñ, kein Glid in meinem gantzen Leib zu fin-

den, mit welchem ich niemahls geſün-
diget, und dich, O allerhöchſtes unend-
liches Gut! nit öffters beleydiget habe.

Was wird ich dann ſagen, wañ von dir einſtens diſe Wort hören wird: bezahle/ was du ſchuldig biſt? ach! ich (c.) wird ſein wie ein Stummer/ der ſeinen Mund nit eröffnet; ich wird voll der Beſchamung mir nit getrauen, meine Augen zu dir zu erheben, mein Stillſchweigen ſelbſten wird mich verdammen!

Was ſoll ich dann thun? wo ſoll ich hinfliehen? ich weiß, was ich thue, weilen die Zeit der Barmhertzigkeit annoch vorhanden, ſo will ich fliehen zu dem Vatter unendlicher Barmhertzigkeiten, ich will bitten, daß er nun bey diſer Gnaden-Zeit ſich meiner dergeſtalten erbarmen wolle, daß, wann er einſtens zu richten ankommen wird, er in mir nit mehr vil, oder auch wol gar nichts finde zu beſtraffen.

Zu dem Abgrund deiner unendlichen Verdienſten fliehe ich, O gecreutzigter JEſu! barmhertzigiſter Vatter! auß di-

diſem ohnergründlichen Schatz will ich meine Schulden bezahlen, abſonderlich aber nimme ich meine Zuflucht zu deinem allerbitterſten Leyden, und Sterben, angetriben von jenen ſehr troſtreichen Worten, die du einſtens zu der Heil. Gertraudt geſprochen, ſagend: Ein jeglicher Sünder / wann er auch ſchon mit einem ſehr ſchweren Sünden Laſt beladen iſt / kan ſich gewiſſe Hoffnung der Verzeyhung machen / wann er dem Vatter mein unſchuldigiſtes Leyden / und Todt aufopfferen wird / allermaſſen auf der Erden wider die Sünden kein ſo kräfftiges Mittel jemahls kan gefunden werden / als da iſt die andächtige Gedächtnuß meines Leydens mit dem rechten Glauben / und wahrer Buß.

Wolan dann, mein JEſu! gedencke an diſe deine Wort, mit welchen du mir eine groſſe Hoffnung gemacht, die mich in meiner höchſten Armſeeligkeit tröſtet, gedencke daran, und laſſe dich zu der Barmhertzigkeit bewegen, inmaſſen ich nunmehro feſt entſchloſſen bin,

jenes Mittel in der That zu ergreiffen, welches du mir in obeſagten Worten gnädiglich an die Hand gegeben; ich will nemlichen dir, O HErr! alle und jede Schmertzen, die du in denen Glidmaſſen deines allerheilig- und unſchuldigiſten Leibs zur vollkommenen Genugthuung vor die mit meinen Glideren begangene Sünden außgeſtanden, in tieffiſter Demuth, und möglichiſtem Eiffer aufopfferen; ich will auf diſes dein allerbitterſt- und unendlich- verdienſtliches Leyden nebſt wahrem Glauben all meine Hoffnung, mein Vertrauen und Zuverſicht ſetzen; ich will endlichen auch ein wahre Buß würcken, und zu diſem Zihl und End alle meine ſowol mit den Glideren deß Leibs, als mit den Kräfften der Seelen begangene Sünden, dir, O gecreutzigter JEſu! in dem Geiſt der Demuth, und zerknirſchtem Hertzen aufrichtig bekennen. Auribûs percipe, Domine! verba oris mei;

So höre dann, O HErr! die Wort meines Munds mit geneigten Ohren an.

Ich

Ich mache mit deiner gnädigiſten Erlaubnuß den Anfang von denen Sünden deß Haupts, als deß vornehmſten auß allen Glideren, und klage mich erſtens wehemüthigiſt an wegen der allzugroſſen Eitelkeit, die ich verübet, als meine Haar überflüßig, und hauptſächlich nur darumen aufgebutzt, geziehret, und gekrauſet habe, damit ich denen armſeeligen Menſchen gefallen möchte. So dann

Klage mich an wegen allen böſen Gedancken, die ich wider deinen Göttlichen Willen, und zu deinem unendlichen Mißfallen in mein Gemüth jemahlens eingelaſſen, und mich in ſelben länger, als ſich gezimmete, aufgehalten habe.

Ach! mein JEſu! mein HErr und GOtt! wer? wer auſſer dir wird deroſelben Anzahl wol faſſen, und begreiffen können? ohne Gedancken kundte ich nit leben, mit guten aber mich zu beſchäfftigen lieſſe ich mir gar ſchlecht angelegen ſeyn, mithin müſſte die Anzahl der böſen nothdringender Weiß ſehr hoch, und dergeſtalten an-

wachſen, daß ſelbe niemand, dann dir allein, allwiſſender HErr! bekandt ſeyn kan.

Du weiſt, mein GOtt! mit wie vil müßigen Gedancken ich meinen Kopff die Zeit meines Lebens angefüllet habe, da mehrentheils an ſolche Sachen gedencket, die weder mir, weder meinen Nächſten erſprießlich und nutzlich ſeyn kundten. Und

Wolte GOtt! es hätte bey denen müßigen Gedancken ſein verbleiben gehabt, und wären auf ſelbe keine, ſo wol mir als meinem Nebenmenſchen, ſchäd- lich- und nachtheilige gefolget!

Indeſſen iſt dir bewußt, O JEſu! das nit nur ſehr offt von meinem Nächſten vil Ubels ohne genugſame Urſach geargwohnet, ſondern auch ſeine Wort, und Werck, ſein Thun, und Laſſen vermeſſentlich geurtheilet, mithin dir, O allerhöchſter Richter! in deinem Ambt einen Eingriff zu thun mich ſtraffmäſſigiſt erfrechet habe.

Ach! wie offt hab ich mit Verdruß, mit iñerlichem Widerwillen, ꝛc. an meinen

nen Nebenmenſchen gedenckt, und in mir ſelbſten wider ihne gemurret?

O wie offt hab ich ihne wegen jenen Güteren beneidet, die er eintweders von deiner Gütigkeit, oder von der freygebigen Natur, oder auch ſelbſteigenen Fleiß, Arbeit, und Bemühung ſich erworben hat!

Wie offt hab ich zu dem Schaden meines Nächſtens boßhaffter Weiß nachgeſunnen, wie ich ſelben ſowol in Worten, als Wercken hindergehen, und Betriegen kundte!

Wie vil hab ich nit überdas eitle- und vorwitzige/ verdrießlich- und verwirrende / zweiffelhafft- und kleinmüthige/ rc. ſonderheitlich aber hoffärtig- und ehrgeitzige Gedancken gehabt!

Ich hätte ja freylich wohl, O allerhöchſter HErr! wegen meiner angebohrnen Verächtlich- und Nichtigkeit, Boßheit, und Armſeeligkeit vor allen anderen mich Geringſchätzen, verachten, denenſelben mich nachſetzen, ja ſo gar biß in Abgrund der Höllen mich verdemüthigen ſollen, nichts deſtoweniger

niger habe mich ſelbſten wider alle Vernunfft hochgeſchätzt, und mit Verachtung andere denenſelben mich thorrechter Weiß vorgezogen

Ach! wie offt hab ich voll deß Ehrgeitzes nach eitlen Lob, Hochſchätzung und Anſehen, nach höherem Stand, nach Gelt und Gut getrachtet, da ich doch wegen meiner höchſten Unwürdigkeit nichts wenigers als was ſolches verdiente!

Was ſoll ich endlichen melden von denen unrein- unkeuſchen Gedancken? ach! die Schamhafftigkeit zwinget mich davon gäntzlich ſtill zu ſchweigen, ſonderheitlich wann ich bedencke, daß du ſchon vorlängſt durch den Mund deines Propheten uns zugeruffen habeſt:
(d.) nimmet euere böſe Gedancken von meinen Augen hinweg.

Es iſt ein außgemachte Sach, O HErr! ich werde kein End finden, wañ alle meine böſe Gedancken dir eröffnen ſolte, und hab ich ohnvergleichlich mehr Urſach, als David aufzuruffen: mei-
(e.) ne Miſſethaten ſeynd mir über das

Haupt

Haupt gewachſen: ſie ſeynd ſchwer worden über mir / wie ein ſchwere Bürde; ihrer ſeynd mehr worden / dann der Haar auf meinem Haupt.

Dahero dañ, O allerhöchſter HErr! neige ich nit nur allein diß gottloſe, und hoffärtige Haupt in tieffiſter Demuth vor deiner Göttlichen Majeſtät, ſondern lege ſelbes gantz und gar under deine allerheiligiſte Füß, und ſo vil mir immer durch deine Gnad möglich iſt, verwirffe, verfluche, verdamme ich von Grund meines Hertzens auß pur reiner Liebe gegen dir alle diſe meine Sünden.

Ach! wolte GOtt! ich hätte ſie niemahls begangen! ſie mißfallen mir höchſtens nur darumen, weilen dich darmit beleydiget habe, der du das höchſte unendliche, und aller deiner Geſchöpffen Anbettung Ehr, und Liebe allerwürdigiſtes Gut biſt.

Wolan dañ, liebreichiſter Heyland! ſihe diſen armſeeligen under deinen Füſſen biß in den Abgrund ſeines Nichts verdemüthigten Sünder mit deinen barmhertzigen Augen gnädig an; verſchone dem Büſſenden. An-

§. 2.

Andächtige Aufopfferung der Schmertzen.

Wehe! vor alle Sünden, ſo ich mit meinem Haupt begangen, opffere ich dir, O mein JEſu! demüthigiſt auf alle Verſpott- und Verachtuug, welcher dein heiligiſtes Haupt jemahls außgeſetzt, und underworffen geweſen.

Ich opffere dir auf, O JEſu! jene übergroſſe Verdemüthigung deines Haupts, als diſes in der Krippen auf hartem Stroh und Heü, nachmahls aber auch auf bloſſer Erden ſeine kurtze Ruhe genommen.

Ich opffere dir auf alle Härlein, ſo deine Feind dir außgeriſſen, als ſie dein heiligiſtes Haupt bey den Haaren ergriffen, und mit ohnmenſchlicher Grauſamkeit und Gewalt hin und her gezogen haben.

Ich, O mein JEſu! opffere dir voll deß Mitleydens demüthigiſt auf alle Stöß, Streich, und Schläg, welche theils

theils mit Stecken, und Brigel, theils mit Schwerdteren, und Hellebarten ꝛc. auf dein heiligiſtes Haupt geſchehen mit ſo groſſer Schwäch- und Entkräfftigung deſſelben, daß es vor Häfftig- (f.) keit der Schmertzen den Lufft kaum mehr erdulten kundte.

So dann opffere dir auf O JEſu! jene ſchröckbare Schmertzen und Unbilden deines allerheiligiſten Haupts, welche diſes ertragen müſſen, als dich deine Peyniger mit unbeſchreiblicher Wuth auf den Boden geſtürtzet, und auf ſelbem hin und her gezogen haben; dann damahls hat dein Haupt nit nur allein auf dem Boden ſo hart angeſtoſſen, daß es mit allem Gewalt zuruck geſchlagen, ſondern es wurde über das auf eine gottloſe, benebens aber erbärmliche Weiß mit kottigen Füſſen zertretten, und entheiliget.

Ich opffere dir auf, mein JEſu! jene verächtliche, und auß ſpitzigiſten Dörneren geflochtene Cron, welche ſie under ſpöttleriſchen Knyebieg- und Begrüſſungen mit ſolcher Gewalthätigkeit

und

und Raſerey auf dein Haupt geſetzt, (g.) daß 72. Dörner die Aderen, Nerven, und Gebeinlein deß Haupts grauſamlich durchſtochen und verletzet, auch einige davon biß in das Hirn ſelbſten hineingetrungen, und dir ohnglaubliche Schmertzen verurſachet haben. Zu deme

Opffere ich dir, O mein JEſu! auf dein allerheiligiſtes Blut, welches under diſer ſchmertzhafftiſten Crönung, (h.) mit dem Hirn vermiſchet, über die Haar, über das Angeſicht, Augen, Barth, und Hals ſo häuffig von dem Haubt herab gefloſſen, daß ſchier nichts mehr dann lauter Blut zu ſehen, und deine Ohren davon gantz verſtopffet waren.

Ich opffere dir auf alle Wunden, welche dir die öffters widerholte Eintruck- und Einſchlagung der Dörneren in das Haupt verurſacht haben; ſonderheitlich aber jene peynliche Anſtoſſungen deines mit Dörneren gecrönten Haupts an den ſchweren Creutzblock, als diſen zwiſchen zweyen Mörderen gantz

gantz ermüdet under widerholten höchſt⸗ſchmertzlichen Fällen auf den Calvari Berg getragen.

Ich opffere dir auf, mein JEſu! jene groſſe Verachtung, die du gelitten, als während deiner Creutztragung vile boßhaffte Menſchen nach Zeugnuß deß (i.) heiligen Bernardi Stein, Letten, Koth, Miſt, uud andere Unreinigkeiten auf dein aller ehrenwürdigiſtes Haupt geworffen haben.

Ich opffere dir auf, O JEſu! alle Peyn, ſo du erdulden müſſen, als an dem Creutz hangend nit hatteſt, wo dein heiligiſtes, abgemattetes, und mit den empfindlichiſten Schmertzen gantz angefülltes Haupt aufleihnen kundteſt.

Ich opffere dir auf die letſte Neigung deines Haupts, welche geſchehen, da du von deinem himmliſchen Vatter gäntzlich verlaſſen nach dreyſtündiger erſchröcklicher Todts⸗Angſt under unermeſſenen Schmertzen deinen heiligiſten Geiſt auf gegeben.

Endlichen opffere dir auf, O mein JEſu! alle Peynen und Schmertzen, wel⸗

welche deine unſchuldigiſte, und von dir unendlich geliebte Jungfräuliche Mutter Maria nach deinem Beyſpihl und Exempel, auß zärtiſtem Mitleyden, und Liebe gegen dir auch wegen dem Heyl unſerer armen Seelen in ihrem gebenedeytiſten Haupt übertragen hat.

Wegen allen diſen Schmertzen, ſo du, O liebens-würdigiſter JEſu! auß unendlicher Liebe gegen mir, und allen Sünderen haſt leyden wollen, ſage dir nun den ſchuldig-möglichiſten Danck, ich trage wegen denſelben mit dir ein hertzinnigliches Mitleyden, ich lobe, benedeye, ſchätze, und liebe dich über alles. Benebens aber bitte ich auch, daß du in Anſehung, und wegen den unendlichen Verdienſten diſer Schmertzen mir gnädig ſeyn, und alle meine, ſonderheitlich mit dem Haupt begangene, Sünden gäntzlich nachlaſſen wolleſt ſambt der Straff, die ich mit ſelbigen verdienet habe. Gibe mir über das zu deiner gröſſeren Ehr und Glory vile und kräfftige Gnaden, daß dich fürohin nit mehr beleydigen, mein hof-

färti-

färtiges Haupt deiner höchſten Majeſtät jederzeit demüthigen, und andurch verdienen möge, ein würdiges Glid deiner Kirchen zu ſeyn, dero du als das höchſte Oberhaupt vorſteheſt, und ſie mit unendlicher Vorſichtigkeit, und Weißheit ohnabänderlich regiereſt.

Auf dich / O allmächtig- barmhertzig- und in Erfüllung deines Verſprechen getreuiſter HErr? hab ich gehof-(l.) fet / laß mich nimmermehr zu Schanden werden / dann du haſt mich erlöſet / O HErr! du GOtt der Wahrheit.

§. 3.

Schöne Anmuthungen / und Seufftzer, zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes Maria.

1. O Schmertzen- und Lieb- volle Mutter! ſihe es demüthiget ſich vor dir ein Boßhaffter Sünder, und leget ſein Haupt zu deinen heiligiſten Füſſen darnider! nun haſt erwünſchte Gelegenheit, O mächtige Frau! gerechte Rach zu nemen von ſo

vilen Unbilden, die dem Haupt deines unſchuldigiſten Sohns wegen denen Sünden meines Haupts seynd zugefügt worden; Es ſtehet von dir ge-
(m) ſchriben: Sie wird dir den Kopff zertretten; wolan dann erfülle in der That, was von dir geſchriben worden, erzeige dich als ein ſtarckes Weib, zertritte mit deinen Füſſen mein Haupt, allermaſſen ja kein boßhaffter, und gottloſeres zu finden iſt, dann das meinige; zertritte mein Haupt, zugleich aber vertilge, und zernichte alle Boßheit deſſelben; opffere zu diſem Zihl und End dem himliſchen Vatter auf alle und jede Schmertzen, ſo du mit deinem Sohn an deinem heiligiſten Haupt gelitten; zeige ihme, daß du würcklich ſeinen Feind gedemüthiget, und under deine Füß gelegt habeſt; und gleich wie mich ſehr glückſeelig ſchätze, einen ſolchen Fuß-Schämmel abgeben zu können, alſo laſſe dir gefallen, mir die gäntzliche Nachlaß- und Vergebung meiner Verbrechen zu erhalten; Erinnere dich benebens folgender Worten deines hertz-

geliebtiſten Sohns, die er einſtens zu der heiligen Birgitta geſprochen, ſagend: das Haupt der Seelen iſt die Göttliche Liebe/ dahero gleichwie ohne das Haupt der Menſch dem Leib nach todt iſt/ alſo iſt die Seel/ deren Leben GOtt iſt/ ohne die Göttliche Liebe todt vor GOtt; diſer Worten, ſage ich, erinnere dich, O Barmhertzigkeit-volle Mutter! und, da du das Haupt meines Leibs under deinen Füſſen alſo gedemüthiget, und ernidriget ſiheſt, erhalte wenigſtens das Haupt meiner Seelen aufrecht, und mache, daß die Göttliche Gnad, und Liebe von mir nit nur allein niemals abweiche, ſonderen auch ſo gar nit geminderet werde, wol aber von Zeit zu Zeit je mehr, und mehr zunemme, damit, wann ich ſchon dem Leib nach werde todt ſeyn, die Seel doch immerzu leben möge, Amen.

2. Es gezimmet ſich nit, ſagte einſtens der heilige Bernardus, daß under einem mit Dörneren gecrönten Haupt ein zärtlich- und wollüſtiges Glid ſeye; Alſo iſt es, O ſchmertzhaff-

tiſte Jungfrau! ich muß es auch beken-nen, es gezimmt ſich nit; und dannoch bin ich die mehriſte Zeit meines Lebens ein ſolches wollüſtiges Glid geweſen! dein Sohn wolte auß Liebe gegen mir alles leyden, ich aber ſuchte nichts als Wollüſt, und Freuden; ſein Haupt ware voll der Dörner, daß meinige aber voll der böſen Gedancken, welche ſein Haupt weit mehrer dann die ſpi-tzige Dörner ſelbſten verletzet haben. Nun aber, O allerbetrübtiſte Mutter! reuet mich ein ſolche Unempfindlich- und Grauſamkeit gegen deinem liebrei-chiſten Sohn von Grund meines Her-tzens, und wünſche ich nichts mehrers als wenigiſten ſo vile Buß-Thränen vergieſſen zu können, als Bluts-Tropf-fen auß dem Haupt deines mit Dör-neren gecrönten Sohns gefloſſen; ich bitte dich, und Ihne mit möglichiſtem Eiffer demüthigiſt um Verzeyhung, und um diſe groſſe Gnad, daß ich doch endlich aufhöre ein zärtlich- und wollü-ſtiges Glid zu ſeyn, nimme O ſchmertz-hafftiſte Mutter! auß der Dörneren

Cro

Cron deines Sohns einige Dörner herauß, und durchſteche mit ſelbigen, nit nur mein Haupt, ſondern auch mein Hertz und gantze Seel, damit auf ſolche Weiß nit mehr der alte Sinn, und fleiſchliche Menſch, ſondern dein von Dörneren verwundter Sohn jederzeit in mir leben möge, Amen.

3. Ach! was höre ich! O Mutter der Schmertzen! ein von deinem Sohn beſonders außerwählt- und von Ihme zartiglich geliebtes Volck, an ſtatt das es mit Ihme nach einer ſo auſſerordentlich-ſchmertzhafften Crönung ein ſchuldiges Mitleyden tragen ſolte, rufft auß vollem Rachē zu Pilato auf: Creutzige/ (n.) Creutzige Ihn: will auch Ihn vor ſeinen König durchauß nit erkennen; O betrübtiſte Mutter! in dero Hertz dergleichen Wort lauter ſpitzigiſte Dörner waren, nit alſo, nit alſo will ich es machen; weit ſeye von meinem Hertzen entfernet die unerſättliche Grauſamkeit ſothaner Tiger-Hertzen! ich laſſe mir die Dörner, und die Schmertzen deines Sohns tieffiſt zu Hertzen gehen,

ich trage mit ihme, und mit dir ein hertz-innigliches Mitleyden, und bitte dich inſtändigiſt, ein ſolches durch die Verdienſt deiner Schmertzen und Mitleydens in mir zu vermehren; benebens, obſchon dein liebens würdigiſter Sohn durch die peynlichiſte Crönung alſo verſtaltet worden, daß er kaum einem Menſchen mehr gleichet, ſo erkenne doch, und bette ich ihn als meinen König in tieffiſter Demuth an, bin auch feſt entſchloſſen, im Leben und Todt keinen anderen König und GOtt zu erkennen, zu lieben, zu verehren, und anzubetten, als den auß Liebe gegen mir verachtet, und mit Dörneren gecrönten JEſum; Du O mächtige Frau! verſchaffe durch dein alles vermögende Vorwort, daß der allgütige GOtt ein ſo guten Willen, und feſten Entſchluß in mir jederzeit erhalten, und bewahren wolle, Amen.

4. O heiligiſte Jungfrau! die du dich niemahlens, auch nur mit dem mindiſten Gedancken, wider deinen GOtt und Erſchaffer verfehlet haſt!

Si-

Sihe, ich armſeeliger Sünder, deſſen (o.) Gedancken immerdar zu dem Böſen gerichtet waren / ſuche bey dir nun voll deß Vertrauens meine Hilff. Ich weiß, O gütigiſte Mutter! daß meine laſterhaffte Gedancken meinen GOtt, deinen Sohn, ſehr ſchwerlich beleydiget, und ihne zum Zorn wider mich gereitzet haben; deſſen verſicheren mich ſeine ſelbſt eigene Wort, mit welchen er mir, und all anderen Sünderen auß gerechtiſtem Unwillen bey dem Propheten zuruffet: wie lang werden die ſchädliche (p.) Gedancken in dir bleiben? nimmet euere böſe Gedancken von meinen Augen hinweg. Was hab ich dann anderſt als Ungnad zu förchten? wehe mir armen Sünder, wann du mich verlaſſeſt, O ſichere Zuflucht der Sünder! GOtt iſt wider mich erzörnet, und niemand, als du allein, O mächtigiſte Mittlerin nach JEſu deinem Sohn! weiſt den Friden zwiſchen dem beleydigten Erſchaffer, und ſeinem rebelliſchen Geſchöpff zu ſtifften; du allein kanſt ſein erbittertes Gemüth vor allen

anderen beſänfftigen; wohlan dann, ſo laſſe dir gefallen, vor mich deine kräfftige Vorbitt bey dem beleydigten GOtt einzulegen, und zwar mit ſolchem Nachtruck, daß er mir alle mit böſen Gedancken begangene Sünden barmhertzlich nachzulaſſen ſich entſchlieſſe, und künfftighin über mich ge- (q.) dencke Gedancken zum Friden/ und nit zur Trübſaal; damit du aber deſto ehender dich würdigeſt, mir ſo groſſe Gnad angedeyen zu laſſen, ſo bitte dich darum durch alle Streich und Schläg, mit welchen das unſchuldigiſte Haupt JEſu meines Erlöſers geſchlagen worden, durch alle Wunden, die von denen ſpitzigen Dörneren gemacht worden, durch alle Bluts-Tropffen, ſo auß diſen ſchmertzlichen Wunden gefloſſen, und endlichen durch alles Mitleyden, ſo du ſelbſt mit ihme getragen, Amen.

5. O Königin der Schmertzen! wer wird wohl jene höchſte Betrübnuß deines mütterlichen Hertzen begreiffen kennen, die du empfunden, als nach Abnemung deines Sohns von dem Creutz

die

die dörnere Cron in der Nähe betrachtet, und mit deinen unſchuldigiſten Händen berühret haſt? Es haben nemlichen damahls ſo vile Stich dein zartiſtes Hertz verwundet, ſo vil Dorn, und Wunden du in dem Haubt deines verſtorbenen JEſu gefunden. O Betrübtiſte under allen Mütteren! ob ich ſchon ein unartiges, und boßhafftes Kind bin, ſo kan und will ich doch ſo unempfindlich nit ſeyn, daß mit dir kein hertztringendes Mitleyden trage; und weilen doch ein mit Dörneren gecröntes Haupt ſeinen Glideren keine andere Einflüß geben kan, als Einflüß der Peynen, und Schmertzen, ſo mache ich über das den feſten endlichen Entſchluß, nach deinem und deines allergedultigiſten Sohns Beyſpihl alle Schmertzen, ſonderlich deß Haupts, alle Gemüths-Verwirrungen, Verſuchungen, Trübſaalen, Creutz und Leyden gedultiglich zu übertragen, damit auch ich ein würdiges Glid diſes allerſchmertzhafftiſten Haupts, deines mit Dörneren gecrönten Sohns, zuſeyn

verdiene. Diß allein bitte dich, O vollkommniſter Spiegel der Gedult! erhalte mir die hierzu nothwendige kräfftige Gnaden, und zwar ſonderheitlich diſe, daß alles und jedes, ſo mir im̃er beſchwerlich, überläſtig, verdrüßlich, und peynlich fallen mag, nit anderſt als einen von deinem Sohn auß ſeiner Cron mir auß ſonderbahrer Gnad verehrten Dorn jederzeit anſehen, und mit diſem heylſammen Gedancken mich zu der Gedult kräfftiglich aufmunteren mögen, Amen.

Citationes.

(*a.*) Job. c. 31. v. 14. (*b.*) 1. Pet. 4. v. 18. (*c.*) Pſal. 37. v. 14. Gertrud l. 4. infin. c. 25. apud Bloſium in conclavi ani. fid. c. 1. n. m. 20. (*d.*) Iſa. 1. v. 16. (*e.*) Pſal. 37. v. 5. Pſal. 39. v. 13. (*f.*) Mancinus de paſſ. dom. ex Joanne Landſperg. lib. 7. diſſert. 2. p. 2. (*g.*) Joann. thaul. in exercitijs de paſſ. dom. c. 26. (*h.*) Idem l. c. (*k.*) Apud manc. cit. loc. punct. 4. (*l.*) Pſal 20. v. 1. & 6. (*m.*) Geneſ. 3. v. 15. (*n.*) Luc. 23. v. 21. (*o.*) Gen. 6. v. 5. (*p.*) Jerem. 4. v. 14. Iſa. 1. v. 16. (*q.*) Jerem. 29. v. 11.

Anderte̊s Capitel.

Reumüthige Bekandtnuß derer Sünden / welche der Menſch mit dem Angeſicht begangen / und andächtige Aufopfferung der Schmertzen / die JEſus in ſeinem Angeſicht gelitten / ſambt etwelch-ſchönen Anmuthungen zu der Jungfräulich- und Schmertzhafften Mutter GOttes Maria.

§. 1.

Reumüthige Bekandtnuß der Sünden.

GEcreutzigter JEſu! Du Glantz (r.) der Herrlichkeit deß Vatters, und das außgedruckte Ebenbild ſeiner Perſohn! wann ich dein aller Ehren würdigiſtes Angeſicht was genauers betrachte, kan und muß ich billichiſter maſſen mit dem Propheten aufruffen: Er hat weder Geſtalt / (s.) noch Schöne / ꝛc. Sein Angeſicht iſt gleichſam verborgen / und voll der Schmach.

Schmach. Aber woher, mein JEſu! komet dir ſolche Ungeſtalt? Ach! was frag ich lang? die Sünden, welche ich mit meinem Angeſicht begangen, ſeynd jene abſcheuliche Macklen, die dein allerheiligſtes Angeſicht, O Allerſchönſter under denen Menſchen-Kinderen! alſo verſtaltet haben. Es iſt nemlichen

Wegen der allzugroſſen Eitelkeit, die ich verübet, als mein Angeſicht überflüßig gewaſchen, und zwar nit ſo faſt wegen Nothwendig- und Ehrbarkeit, als auß häfftiger Begierd denen Menſchen zugefallen, ihre Gunſt und Liebe zu gewinnen, dein allereiniſtes Angeſicht ſchändlich bemacklet, und verunreiniget worden, ſo dann

Weilen mein Angeſicht öffters mit Verlurſt der koſtbar- und edliſten Zeit in dem Spiegel betrachtet, die in demſelben befindliche Macklen genau beobachtet, und ſorgfältigiſt abgebutzt, damit ich nit etwann anderen mißfallen möchte, ſo hat ſich dein allerſchönſtes Angeſicht under Speichel und Blut, under ſchröckbarer Geſchwulſt,

und

und blauen Maaſen gleichſam verborgen, und verhühlet.

Weilen ich auch ſehr offt ein närriſche, und eitle Freud ab der zergäng- und gebrechlichen Geſtalt meines Angeſichts geſchöpfft, ja ſo gar mit ſelbiger nit vergnüget, eine gröſſere Schönheit zu haben, unordentlichiſt verlanget, ſo hat endlichen dein aller Anbettung würdigiſtes Angeſicht ſeine Geſtalt alſo verlohren, daß es kaum einem Menſchen mehr gleichete.

Wie hab ich dann ſo vermeſſen ſeyn, und vor diſem von mir alſo übel zugerichten Angeſicht erſcheinen dårffen? ich hätte ja ehender alle Ungnad, und zwar um ſo vil mehr beförchten ſollen, als mit der Zertilgung deiner menſchlichen Geſtalt mich nit begnügen, ſonderen auch ſo gar deine Göttliche Schönheit in mir zu zernichten erfrechen wollen?

Du, O mein GOtt, und allmächtiger Erſchaffer! haſt meine Seel nach deinem Ebenbild erſchaffen; du haſt mittelſt deiner Gnad die merckwürdigiſte

giſte Züg deiner Majeſtät, und Göttlichen Vollkommenheiten in ſelbe, als in einen Schaupfenning eingepregt, alſo zwar, daß wer ſie nur immer hätte anſehen können, in ihr ſo leicht dich ſelbſten wurde erkennet haben, als einer die groſſe Herren diſer Welt in ihren wohlgetroffenen Abbildungen erkennet; und dannoch diſe ſo unvergleichlich ſchöne Geſtalt deines Göttlichen Angeſichts, welche du in meine Seel eingetruckt, hab ich Unſinniger, und von denen nichtigen Schönheiten der armſeeligen Creaturen gantz Verblendter Menſch ſo offt in mir zernichtet, als offt ich ſchwer- und tödtlich geſündiget habe!

Ach! mein JESU! es iſt die pure Wahrheit; dann, was ſolte oder kundte ich wohl laugnen, und verbergen vor deinen allwiſſenden Augen? es iſt die pure Wahrheit, daß ich vor allen anderen ſchon längſtens verdienet habe, von deinem gnadenreichen Angeſicht auf ewig verſtoſſen zu werden; nichts deſtoweniger, wann ich deine grund-

loſe

loſe Barmhertzigkeit, und unendliche Gedult, mit welcher mich laſterhafften Menſchen bißhero großmüthig übertragen haſt, was reiffer- und genauers betrachte, ſo faſſe ich neuen Muth, und fange an dich mit einem büſſenden David in tieffiſter Demuth zu bitten! O gecreutzigter Heyland! wende dein (t.) Angeſicht ab von meinen Sünden/ und verwirff mich nicht von deinem Angeſicht; dann ſihe, alle und jede meine Sünden mißfallen mir höchſtens wegen dir; es reuet mich von Grund meines Hertzens, dich mit ſelbigen beleydiget zu haben, dich ſage ich, als welchen nun inniglich, und unvergleichlich mehrer ſchätze, hochachte, und liebe als alle bißhero erſchaffene, und künfftighin durch die gantze Ewigkeit zu erſchaffen mögliche Ding, allermaſſen alle diſe zuſammen genommen in Vergleichung deiner unendlichen Majeſtät, und Gütigkeit fein ſauber nichts ſeynd, ja du entgegen eintzig und alleinig alles biſt.

§. 2.

§. 2.

Andächtige Aufopfferung der Schmertzen.

Zur vollkomenen Genugthuung vor diſe meine Sünden, opffere ich dir, O mein JEſu! mit möglichem Eifer, Andacht, Liebs-Neigung, und Demuth auf alles, was du immer in deinem heiligiſten Angeſicht auß Liebe gegen mir haſt leyden wollen.

Ich opffere dir auf jene tieffiſte Demuth, die du in dem Garten gewürcket, als under deinem dreyſtündigen Gebett, voll der bitterſten Angſt, und biß in Todt betrübet, auf dein heiligiſtes Angeſicht darnider gefallen, und ſelbes mit dem verächtlichiſten Erdſtaub beflecket, und verunreiniget haſt.

Ich opffere dir auf, O JEſu! mehr (u.) dañ vierhundert Maultaſchen, und Backenſtreich, welche deine Peyniger dir in das Angeſicht gegeben, und zwar mit ſolchem Gewalt und Grauſammkeit, daß das Zahnfleiſch davon aufgeſchwollen, daß Blut auß denen zerriſ-

ſenen

ſenen Aderen häuffig auf deine Zungen herab gefloſſen, ja ſo gar die Zähn der- geſtalten außgeſchlagen worden, daß auß allen nit ein eintziger in ſeinem Orth unbewegt, und feſt verbliben, auß Ur- ſachen, weilen ein jeglicher von denen grauſamen Schlägeren einen Verſuch von ſeiner Stärcke thun wolte, und mithin under ſich ſelbſten geſtritten ha- ben, wer dir auf einen Streich mehrer Zähn außzuſchlagen vermöchte; ab- ſonderlich aber

Thue ich dir, mein JEſu! aufopffe- (w.) jenen allergrauſambſten Backen- ſtreich, welchen dir ein erzörneter Hen- ckers-Knecht und wüttender Menſch, auß Begierd die ſeinem Herꝛn ver- meintlich zugefügte Unbild zu rächen, mit einer eiſenen Hand und ſolchem Gewalt gegeben, daß derſelbe ſchier in dem gantzen Hauß deß Hohen Prie- ſters gehört, ein ſtarckes Merckmahl in deinem Anbettungs-würdigiſten Angeſicht davon hinderlaſſen, auch di- ſes von dem Richter, wohin du es ge- wendet hatteſt, ab- und auf die Sei-

ten getriben, und du endlichen, gleich-wie ein in der Mezg nider geſchlagenes Stuck-Vich, erbärmlich auf den Boden zu fallen biſt gezwungen worden; Weiters

Opffere ich dir auf, mein JEſu! jene groſſe Peynen, die du gelitten, als dir (x.) die Fauſt dreyßig mahl mit allem Gewalt, und nit ohne Blut-Vergieſſung in dein gebenedeytiſtes Angeſicht geſtoſſen iſt worden.

Ich opffere dir auf, O JEſu! die ſehr peynliche Zerkrätzung deiner Kienbacken und Wangen, welche von den Näglen jener Gottloſen grauſammlich zugericht, zerfetzet, und zerriſſen worden, gleich wie du ſelbſten davon bey dem Propheten geredt haſt, ſprechend: meinen Leib hab ich denen Schlagen-(y.) den dargeben/ und den Rupffenden meine Wangen; Benebens

Opffere ich dir auf, O mein JEſu! jene unbegreiffliche Sanfftmuth, Demuth, und Gedult, mit welcher du zugelaſſen, daß jene gottloſe Böſſwicht (z.) mehr dann hundert mahl dicke,

Ayte-

Aÿtericht- und ſtinckende Speichel und Feuchtigkeiten in dein Ehrenwürdigiſtes Angeſicht under vilen Geſpött, und Gelächter hinein geworffen, und geſpyen, ohne das du ſelbes jemahlen davon hätteſt abgewendt, gleich wie du es abermahlen bey dem Propheten ſchon vor hinein mit folgenden Worten uns zu verſtehen geben: Ich hab (a.) mein Angeſicht vor denen nit abgewandt / die mich ſchmäheten / und beſpeyeten.

Ich opffere dir auf, O JEſu! die ſehr groſſe Geſchwulſt ſambt allen blaugeſchlagenen Maaſen, mit welchen dein allerheiligiſtes Angeſicht nit anderſt, als mit einer ſchandlichen, und nit ohne (b.) Schröcken außſehenden Larven überzogen worden, alſo das deine Geſtalt keines Menſchen Bildnuß mehr gleichete.

Schließlichen opffere ich dir auf, O mein JEſu! alle und jede Schmertzen, welche deine unſchuldig- und übergebenedeyſte Mutter mit dir auß Liebe und Mitleyden gegen dir, nach deinem

Exempel, und wegen dem Heyl unſerer Seelen in ihrem Jungfräulichen Angeſicht gelitten, in Vereinigung jener vollkommniſten Meynung, Liebe, und Eifers, mit welchen du deinem Himmliſchen Vatter dein ſelbſt eigenes inner- und äuſſerliches Leyden zu ſeinem unendlichen Wohlgefallen aufgeopfferet haſt.

Wegen allen diſen Schmertzen habe ich mit dir, O gecreutzigter- und eben darum aller Liebe würdigiſter JEſu! ein hertzinnigliches Mitleyden, ich ſage dir vor dieſelbe den mir im̃er möglichiſten Danck, ich lobe, preyſe, benedeye, ſchätze, und liebe dich über alles; ich bitte dich zugleich inſtändigiſt, daß du in Anſehung aller deiner durch gedultige Ubertragung diſer Schmertzen erworbenen unendlichen Verdienſten mir gnädig ſeyn, und alle meine Sünden, ſonderlich die ich mit dem Angeſicht begangen, ſambt deroſelben Straff mir vollkom̃entlich nachlaſſen, wie auch die mir höchſt- nothwendige kräfftige Gnaden geben wolleſt, dich künfftighin nit mehr zu beleydigen. Auf

Auf dich / O allmächtig- barmhertzig- und in Erfüllung deiner Versprechen nothwendig getreuer GOtt! hab ich gehoffet / laſſe mich nimmermehr zu Schanden werden / dann du haſt mich erlöſet / O HErr! du GOtt der Wahrheit!

§. 3.

Schöne Anmuthungen / und Seufftzer zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes Maria.

1. O Mutter der Liebe! ſchmertzhafftiſte Jungfrau! Sihe an das Angeſicht deines Sohns welches deſſen ſelbſt eigener Offenbahrung zufolg dem deinigen gantz gleichförmig geweſen! ſihe, wie es ein weit andere Geſtalt bekommen habe, als es zuvor gehabt! erkenneſt du noch deinen Geliebten? du (c.) haſt zwar geſagt: mein Geliebter iſt weiß / und roth; aber wo iſt nun die Weiſſe einer Lilien? wo iſt die ſchöne Röthe einer Roſen? ach! es ſeynd, Leyder! beyde zernichtet! O was ha-

ben doch, allerbetrübtiſte Mutter! wir gottloſe Menſchen erſehen in denen Wercken deines Sohns? was gefunden in ſeiner Perſohn, daß wir mit ihme ſo entſetzlich verfahren? O verfluchte, und grauſambſte Abſcheulichkeit der Sünd! welche die Schönheit deß HErrn deß Himmels alſo hat kennen verſtalten! und die helle Sonn ſeines hochwürdigiſten Angeſichts alſo verfinſteren! O groſſe Frau Himmels, und der Erden! ich falle in tieffiſter Demuth vor deinem Majeſtät-vollen Angeſicht darnider, ich verfluche mit reumüthigem Hertzen alle meine, und der gantzen Welt Sünden; ich bitte dich, und deinen heiligiſten Sohn in meinem, und aller Sünderen Namen demümüthigiſt um Verzeyhung, und um diſe groſſe Gnad, daß du mit uns nit nach unſeren Verdienſten verfahren, und uns von deinem Gnaden-vollen Angeſicht verſtoſſen wolleſt; dann wehe uns! und abermahl, wehe uns! wann diſes geſchehen, und du dein Angeſicht von uns abwenden ſolteſt; wir wurden

den ohnfehlbar auf ewig verlohren ſeyn; ſihe vilmehr noch einmahl in das Angeſicht deines JEſu, und in Betrachtung, daß er eben diſe ſchröckliche Entunehrung ſeines allerheiligiſten Angeſichts auß mitleydiger Liebe gegen unſeren armen Seelen gedultigiſt übertrage, laſſe auch dir gefallen, uns wegen ſeiner in Gnaden zu verzeyhen, und barmhertziglich zu verſchonen, Amen.

2. Schmertzhaffte Mutter! wie empfindlich jener grauſame Backenſtreich deinem heilig- und unſchuldigiſten Sohn müſſe gefallen ſeyn, hat er uns ſelbſten ſattſam zu verſtehen geben wollen, als er ſeinen Schläger gefragt: (d.) warum ſchlagſt du mich? Er wolte die Urſach eines ſo abentheurlichen Verfahrens wiſſen; und billich: dann wer hätte ſich jemahls einfallen laſſen kennen, daß ein verächtlichiſter Erdwurm einen allmächtigen GOtt in das Angeſicht, ja ſo gar zu Boden zu ſchlagen ſich erfrechen ſolte? aber eben diſes iſt, was mich in äuſſerſte Forcht, und Schröcken ſetzet, wann bedencke,

 daß

daß mich eines gleichmäßigen Verbre-
chens, und zwar nit nur einmahl, ſon-
deren ſo offt ſchuldig gemacht habe, als
ich meine laſterhaffte Händ nach unge-
rechtem Gut, nach verbottenen Gelü-
ſten, oder zu Außübung einiger Rach
wegen empfangenen Unbilden wider
den Willen meines GOttes außge-
ſtreckt habe; was wird ich dañ ihme ant-
worten kennen, wann er auch mich fra-
gen wird: warum haſt du mich ge-
ſchlagen? O Mutter der Barmhertzig-
keit! es iſt umſonſt; von meinem bö-
ſen Gewiſſen überzeigt, kan ich nichts
antworten, gantz beſchämbt muß ich
mit Stillſchweigen meine über-groſſe
Schuld bekennen; reſponde pro me: ſo
tritte dann du ins Mittel, und ant-
worte vor mich, nit zwar alſo, als wol-
teſt oder kundteſt du meine Laſtertha-
ten entſchuldigen, ſondern ſage allein
deinem belendigten Sohn, es ſeye zwar
wahr, daß ich gottloſer Böſwicht ihne
öffters geſchlagen habe, indeſſen aber
reuet es mich von gantzem meinem Her-
tzen, und wünſche ich nichts mehrers,
als

als das mein Hertz vor ſchmertzlicher Reu in ſo vile Trümmer gehe, als offt ich mit ihme übel zu verfahren mich gottloſer Weiß erfrechet habe; eriñere ihne zugleich, daß er bey ſeinem göttlichen Wort allen Büſſenden die gäntzliche Vergebung ihrer Sünden verſprochen habe, und laſſe nit ab, biß er diß ſein Verſprechen auch in mir büſſend- und bereuten Sünder zu erfüllen ſich entſchlieſſet; zu diſem Zihl und End opffere ihme dein höchſt- ſchmertzlich- und mütterliches Mitleyden demüthigiſt auf; indeſſen verſichere dich, O Zuflucht der Sünder! das vor ſo groſſe Gnad dir jederzeit, hier zeitlich und dort ewiglich, den ſchuldigiſten Danck zu erſtatten ohnermanglen werde, Amen.

3. Göttliche Mutter! es wäre fürwar ein unverantwortliche Unempfindlichkeit, wann mit dir kein Mitleyden haben ſolte, da du doch den (c.) Streich der Maultaſchen empfandeſt eben/ als wann zu gleicher Zeit jene gottsläſterige Hand Sohn/ und

Mutter mit einander verwundet hätte. Ach! in was groſſe Traurigkeit und Leyd haben ſich deine Freuden veränderet? vormahls ware das Angeſicht deines Kinds die eintzige Ergötzlichkeit deiner Augen, nun aber iſt es dir zu einem Marter-Platz worden; du hatteſt ehedeſſen ſeine roſenfarbe Wangen mit unbeſchreiblicher Zartigkeit, und mütterlicher Liebe und Hertzens-Freud geküſſet, anjetzo muſt du ſehen, daß ſie von den Näglen gottloſer Menſchen zerkrätzt, und zerfleiſcht worden. O ſchmertzhafftiſte Jungfrau! betrübtiſte Mutter! auß zartiſter Liebe, und kindlichem Mitleyden gegen dir iſt auch mein Hertz betrübet, mein Gemüth mit Angſt überfallen, meine Augen mit Thränen erfüllet, und wünſchen, ſo vile derſelben vergieſſen zu kennen, als erklecketen das bemacklete Angeſicht deines allerheiligiſten Sohns damit ab zu waſchen; benebens aber bitte hertzinniglich, auch mit meiner Armſeeligkeit ein mütterliches Mitleyden zu tragen, und mir von GOtt die kräfftige Gnaden

den zu erhalten, daß künfftighin alle Unbilden, Spott und Schand, die meine Feind mir im̃er anthun werden, mit Chriſtlicher Gedult übertrage, die Schönheit meiner Seelen mehrer dann die Schönheit deß Leibs beſorge, und ſelbige mit keiner freywilligen läßlichen Sünd verderbe, und ſchwäche, vilweniger mit einer Todtſünd gäntzlich zu vertilgen mich jemahls erfreche, Amen.

4. O höchſtens betrübte Gebährerin GOttes! ich trage ein hefftiges Verlangen dein Angeſicht anzuſehen; dahero dann ruffe ich auß angeflam̃tiſter Begierd zu dir: *oſtende mihi faciem* (f.) *tuam*: Zeige mir dein Angeſicht / nicht jenes, welches den gantzen Him̃mel mit ſeiner unbeſchreiblichen Schönheit ergötzet, und beluſtiget, dann diſes anzuſchauen bin ich durchauß nit würdig; ſonderen jenes, welches nach (g.) Zeugnuß der Gottſeeligen Mariæ à Jeſu währenden Leyden deines Sohns durch dein ſchmertzlichiſtes Mitleyden alſo verſtaltet worden, daß es der heilige Joannes, und die drey Marien nit

mehr erkennet haben; diſes Angeſicht zeige mir, O in dem Abgrund aller Bitterkeit verſenckte Mutter! dann diſes verlange ich hefftigiſt zu ſehen, damit ich in Betrachtung deſſen Traurigkeit, bleiche Verſtaltung, und Schmertzen mehr und mehr zu einem kindlichen Mitleyden bewegt werden, und andurch deinen mütterlichen Schutz, und Beyſtand dergeſtalten verdienen möge, daß, wann ich einſtens vor dem Angeſicht GOttes, meines Richters, erſcheinen werde, ich einen gnädigen Richter finde, noch in mir erfüllet ſehen müſſe diſen Fluch deß Königs Da-(h.) vids: Gleichwie das Wax für dem Angeſicht deß Feurs zerflieſſet/ alſo müſſen die Sünder umkommen für dem Angeſicht GOttes: ſonder vilmehr, (i) daß ich jenes, was wir jetzt ſehen durch ein Spiegel im Dunckeln/ einſtens von Angeſicht zu Angeſicht anſchauen könne, Amen.

Citationes.

(r.) Heb. 1. v. 3. (s.) If. 53. v. 2. & 3. (t.) Pſal. 50. v. 11. & 13. (u.) Manc. de paſſ. lib. 7. diſſert. 2. punct. 2. (W.) Idem cit. lib. & diſſ. punct. 1. & 5. (x.) P. Foſſa

par.

par. 1. ſpirit. anim. cib. fol. 592. & 93. (y.) Iſa. 50. v. 6. (z.) cit. P. Foſſa. (a.) Iſa. ibdem. (b.) Manc. cit. loco. (c.) Birgitt. revel. l. 1. cap. 51. ad finem. Cant. 5. v. 10. (d.) Luc. 18. v. 23. (e.) Maria à Jeſu de agreda in Myſtica civit. Dei. Verſionis Germanicæ p. 2. l. 6. c. 15. n. 1264. ad finem. (f.) Cant. 2. v. 4.. (g.) cit. part. 2. l. 6. c. 20. n. m. 1341. (h.) Pſal. 67. v. 3. (i.) 1. Corjnth. 13. v. 12.

Drittes Capitel.

Reumüthige Bekandtnuß der Sünden / die der Menſch mit den Augen begangen, und andächtige Aufopfferung der Schmertzen, welche JEſus in- und durch die Augen gelitten, ſambt etwelch ſchönen Anmuthungen zu der Jungfräulich- und Schmertzhafften Mutter GOttes Maria.

§. 1.

Reumüthige Bekandtnuß der Sünden.

(l.) WEr wird meinem Haupt Waſſer / und meinen Augen eine Quäll der Thränen geben / auf das ich Tag und Nacht die

die Sünden meiner Augen beweinen kenne! wer wird es geben, als du allein, O gecreutzigter JEſu! gütigiſter (m.) Heyland! der du das Aug gemacht haſt/ und über die Stadt Jeruſalem, als du ſie angeſehen, ſelbſten bitterlich geweinet haſt. Wohlan dann erweiſe mir zu deiner gröſſeren Ehr diſe Gnad, (n.) daß meine Augen Waſſer-Bäch heraus fließen laſſen/ darum daß ſie dein Geſatz nit gehalten haben.

Du, O mein HErr! haſt mir die Augen gegeben, damit ich ſelbe zu deiner Ehr, und meiner Seelen Heyl gebrauchete, aber wie hab ich dir diſe ſo groſſe Gutthat vergolten? ach! weilen ein (o.) boßhafftes Aug jederzeit zu dem Böſen geneigt/ ſo hab ich, leyder! Gutes mit Böſem vergolten, alſo das du billichiſte Urſach haſt, dich wider mich mit jenen Worten zu beklagen: iſt dein (p.) Aug darum ſo ſchalckhafftig / daß ich ſo gütig bin?

Ach! alſo iſt es, O HErr! ich kan es nit laugnen; da du gegen mir gütig geweſen, waren meine beyde Augen nur

nur gar zu ſchalckhafftig, und hab ich (q.) mit ſelben vil Böſes gethan in deinen Augen.

Es ware meine Schuldigkeit, daß ich die Augen in denen Schrancken der Ehrbarkeit zuruck hielte, noch ihnen ein ſo groſſe Freyheit da und dort hin nach Belieben außſchweiffen zu kennen geſtattete; nichts deſtoweniger ſo hab ich ihnen alle Freyheit zugelaſſen, und waren ſie nit nur allein in ungeheiligt- und weltlichen, ſonderen auch heiligen, und zu deiner Ehr, O JEſu! ſonderlich gewenhten Oertheren ſehr außgelaſſen, ohngezämbt, ohnehrbar, und wendeten ſich ohne Scheu- gantz frech- auf alle Seiten hin und her mit Verletzung der Ehrerbiethung, ſo ſie deiner Allerhöchſten, und durch die GOttheit aller Orthen gegenwärtigen, mit der Menſchheit aber in dem heiligiſten Sacrament deß Altars verborgenen, Majeſtät ohnendlich ſchuldig waren.

Ich hätte mit meinen Augen die Schönheit deß Himels betrachten, und mein Hertz zu himmliſchen Dingen erheben

heben ſollen; ich hätte auch vilmehr dich, O gecreutzigter JEſu! und deine under dem Creutz mit dem Schwerdt deß Schmertzens auf das empfindlichiſte durchtrungene Jungfräuliche Mutter anſchauen ſollen, damit ich ſolcher geſtalten zu einem hertzlichen Mitleyden gegen euch, zu ſchmertzlicher Reu und Leyd über meine Sünden, und zu bußfärtigen Thränen bewegt wurde, ich aber habe meine Augen, leyder! von dem Him̃el, und von euch abgewendet, als wann ihr nit würdig wäret, von mir angeſehen zu werden; herentgegen hab ich dieſelbe geworffen auf weit verächtlichere Gegenwürff, nemlichen auf die eitle, zergänglich- gebrächlich- und augenblickliche Güter diſer Erden, und habe mich in dero Betrachtung ohne Frucht, ohne Nutzen, mit übermäßiger Freud, und mit euerem höchſten Mißfallen ſtraffmäßigiſt aufgehalten.

Meine ſehr groſſe Armſeeligkeit hätte mich veranlaſſen ſollen, mit dem König (r.) David in meinen Augen demüthig zu ſeyn; ich aber ware wider alle Vernunfft

nunfft alſo hoffärtig, und vermeſſen, daß meinen Nächſten vorwitziger Weiß beobachtet, und ſein Thun und Laſſen, ſeine Sitten, und Lebens-Arth durchſuchet, mithin in dem Aug mei-
(s.) nes Bruders einen Splitter / den Balcken aber in meinem Aug nit geſehen habe.

Es iſt ſo gar mein Hoffart, und Hochmuth ſo weit gekommen, daß ich jene Perſohnen, welche eines geringeren Stands, Herkomen, Würde, oder ſonſten armſeelig, ſchwach, kranck, preſthafft, verachtet, und von jederman verlaſſen waren, zuweilen nit einmahl anzuſehen mich gewürdiget habe, wider deinen außtrucklichen Befelch, den du uns, O HErr, und GOtt! mit folgenden Worten gegeben: hüte dich / daß
(t.) du deine Augen von deinem armen Bruder abwendeſt.

Jene Menſchen, welche mir eintweders von Natur zuwider, überläſtig, und beſchwerlich, oder auß anderen Urſachen meine Feind, und Widerſächer waren, habe ich auß Unwillen, Zorn,

D und

und eingewurtzleten Grollen ſchelck, und mit abgewendtem Angeſicht angeſehen;

Jene aber, welche wegen ihrer Heroiſchen Tugend, hoher Vollkomenheit, und anderen vortrefflichen Gaaben, ſo wohl der Natur als der Gnad nach, mehrerer Hochſchåtzung und Liebe würdig waren, hab ich nit mit guten / ſonderen mit neidigen Augen / gleichwie (u.) Saul den David / angeſehen.

Ich håtte, gleich einem Job, einen (w.) Bund machen ſollen mit meinen Augen / daß ich auch keine Gedancken hätte von einer Jungfrau; ich aber habe, leyder! die Perſohnen anderen, und ungleichen Geſchlechts ohne Bedencken, ohne Forcht und Schamhafftigkeit, mit allem Fleiß, und zwar auch ſehr offt, lang, und mit ſinnlicher Beluſtigung angeſchauet, und betrachtet; und, wolte GOtt! es wåre diſes niemahlens geſchehen auch mit außtrucklicher Meynung, und Vorhaben, dergleichen Perſohnen zu verführen und zu geiler fleiſchlicher Liebe anzureitzen.

Mit

Mit einem Wort: ich kan es nit laugnen, mein JEſu! von mir ſeynd jene Wort geſchriben worden: alles (x.) was meine Augen begehrt haben/ daß hab ich ihnen nit geweigeret.

Aber ſihe, mein HErr! beede meine (y.) Augen ſeynd nun betrübet/ ſie demüthigen ſich vor deiner Majeſtät, ſie bekennen ihre groſſe Schuld, und zur Bekräfftigung ihres Schmertzens ſeynd ſie bereit ſo vile Thränen zu vergieſſen, als ihnen mit Beyhilff deiner Gnad immer möglich ſeyn wird.

Ach! verzeyhe, und verſchone doch mir armen Sünder, O barmhertzigiſter JEſu! in Betrachtung, daß mich alle meine mit den Augen begangene Sünden biß in das innerſte meines Hertzens, und zwar eintzig und allein darumen betrieben, weilen ſie dich beleydiget, entunehret, und verachtet haben, der du einer unendlichen mithin einer ſolchen Liebe, Ehr, und Anbettung würdig biſt, dergleichen alle Creaturen ins geſambt dir, O höchſtes Gut! zu beweiſen die gantze Ewigkeit hindurch

 nie-

niemahls fähig, und tüchtig ſeyn werden.

§. 2.

Andächtige Aufopfferung der Schmertzen.

DAmit ich aber deſto leichter Gnad in deinen Augen finden mögte / ſo opffere dir, O gecreutzigter JEſu! mit möglichem Eiffer demüthigiſt auf! was du im̃er in- und durch deine Göttliche Augen gelitten haſt.

Ich opffere dir auf, mein JEſu! die häuffig, und allerbitterſte Zäher, welche deine Augen jemahls vergoſſen haben in den Tägen deines Fleiſches / da du eintweders dein Bitten und Flehen zu deinem himmliſchen Vatter vor das (z.) Heyl der Menſchen mit einum ſtarcken Geſchrey abgeſchickt, oder alle und jede Sünden deß gantzen menſchlichen Geſchlechts, und alle darauß entſproſſene unzahlbare Ubel mit unbegreifflichem Mitleyden, und Liebs-Neigung beweinet haſt.

§. 2.

Ich

Ich opffere dir auf, O JEſu! jene groſſe Traurigkeit, welche du gehabt, als von dem Gebett, in welchem du eine gantze Stund hindurch under höchſten Gemüths-Aengſten auf dem Oehlberg beharret, aufgeſtanden, und dich zu deinen Lehr-Jüngeren verfüget haſt, willens auß ihrer Anſprach, und Zuneigung einen obſchon ſehr geringen Troſt zu ſchöpffen, dieſelbe aber vor Traurigkeit ſchlaffend, mithin wegen deiner wenig beſorgt, ja gantz und gar ſorglos gefunden, und angetroffen, da du ihnen doch außtrucklich anbefohlen: (a.) bleibet hier / und wachet mit mir.

Ich opffere dir auf, O JEſu! den ſehr beſchwerlichen Schmertzen deines Gemüths, welchen du auß vätterlichem Mitleyden gefühlet, als von denen Soldaten gefangen, und ſehr hart gebunden haſt ſehen müſſen, daß alle deine Lehr-Jünger dich verlaſſen, von dir geflohen, und nit anderſt als zerſtreute Schaaf ohne Hierten irrend hin und her geloffen ſeyn, mithin in der That jenes ſagen kundteſt, was der Prophet

in deiner Perſohn ſchon långſtens vorgeſagt: ich ſchauete zur Rechten und (b.) ſahe herum: da ware niemand/ der mich kennete/ die Flucht war mir benommen: und war keiner/ der nach meiner Seel fragete. Nit minder

Opffere dir auf! O mein JEſu! die hochſte Betrůbnuß deines våtterlichen Hertzens, welche diſes empfunden, als du Petrum in dem Vorhof deß hohen Prieſters ſtehen, und dich dreymahl verlaugnen geſehen, deſſen aber ohngeachtet ihne voll deß Schmertzens, Liebe und Mitleydens barmhertzig angeſchauet, und mit diſem kråfftigen Anblick dergeſtalten beweget haſt, daß er (c.) hinauß gienge/ und bitterlich weinete.

Ich opffere dir auf, O JEſu! jene groſſe Peyn, die du gelitten, als die verlåcheriſche Geberden und ſpöttiſche Bewegungen, die ungereimbte, ungebůhrliche, ohnehrbare, nårriſche Leibs-Stellungen, und ſchimpffliche Thaten haſt anſchauen můſſen, welche die Juden und Soldaten während deinem ſchmertz-

ſchmertzlichiſten Leyden eintzig und allein auß diſer Meynung gemacht, und verübt haben, dich andurch höchſtens zu verachten, und gering zu ſchätzen, zu beſchimpffen, und zu entunehren. Benebens

Opffere ich dir, O mein JEſu! demüthigiſt auf dein allerheiligiſtes Blut, welches du nach geendigter Geißlung (d.) mit deinem eigenen Rock auß den Augen / und Angeſicht abgewiſchet haſt.

Ich opffere dir auf, O JEſu! jene entſetzliche und mehr, als man glauben kan, empfindliche Schmertzen, welche deine Göttliche Augen empfunden von den Dörneren, die mit allem Gewalt in dein heiligiſtes Haupt und Hirnſchaalen und zwar ſo tieff, ſeynd hinein getriben worden, daß ſie die Augen (e.) ſelbſten durchtrungen, und verwundet haben.

Ich opffere dir auf, O gütigiſter JEſu! jene peynliche Verſpottung, die du gelitten, als die gottloſe Bößwicht deine Göttliche Augen mit einem

 ſchand-

(f.) ſchändlichen Lumpen, und Hader verbunden, damit ſie deſto freyer ihren grauſammen Zohrn, und Wuth mit widerhollten Maultaſchen gegen dir außüben kundten, und du nit wiſſen ſolteſt wer dich geſchlagen hätte. Uber das

Opffere ich dir auf, O gedultigiſter JEſu! den unaußſprechlichen Schmertzen, welcher dein Gemüth überfallen, als du mit dem ſchweren Creutz-Block beladen deine Jungfräuliche, und von allzugroſſer hefftigkeit der Schmertzen gantz geſchwächte Mutter geſehen haſt dir entgegen kom̃en, und beyder Hertzen durch diſen traurigiſten Anblick in einen Abgrund der Bitterkeit ſeynd verſencket worden.

Ich opffere dir auch auf, O JEſu! das bitterſte Weinen, und die häuffig vergoſſene Thränen jener andächtigen Weiberen, welche auß hefftigiſtem Mitleyden gegen dir Creutz-tragenden Heyland ſehr bitterlich geweinet, von dir aber diſe Wort gehört haben: ihr (g.) Töchter Jeruſalem! weinet nicht über

über mich/ ſonderen weinet vilmehr über euch ſelbſten; Sonderheitlich aber

Opffere ich dir auf! O gecreutzigter JEſu! das ſchmertzhafftiſte Mitleyden gegen deiner under dem Creutz ſtehenden Mutter, deſſen Hefftigkeit, und Gröſſe ſie ſelbſten mit folgenden Worten hat erklären wollen, ſagend: Als
(h.) mein Sohn an dem Creutz anſahe ſeine Freünd/ ꝛc. ꝛc. übertraff diſer Schmertz von wegen der Freünd Schmertzen alle Bitterkeit/ und Peyn/ die er eintweder am Leib/ oder im Hertzen erlitten.

Ich opffere dir auf, O JEſu! jene groſſe Beſchwerlichkeit, welche dir das in die Augen von dem Haupt abflieſſende heiligiſte Blut verurſachet, alſo, daß du die under dem Creutz ſtehende Perſohnen nit ſehen kundteſt/ du hät-
(i.) teſt dann das Blut außgetruckt durch das Nicken/ oder Auf- und Zuthun der Augbraunen; Endlichen

Opffere dir, O allerliebſter JEſu! demüthigiſt auf, was immer deine Jungfräulich- und von dir unendlich

geliebte Mutter in ihren allerreiniſt- und züchtigiſten Augen mit- und wegen dir, nach deinem Exempel, und auß Liebe unſeres Seelen-Heyls gelitten hat, abſonderlich aber opffere dir auf alle blutige Zäher, die ſie währeud deinem Leyden auß Hefftigkeit der (l.) Schmertzen vergoſſen hat.

O unendlicher Liebe-würdigiſter JEſu! wegen allen diſen Schmertzen trage ich mit dir ein hertzinnigliches Mitleyden, ich ſage dir den mir immer möglichen Danck, ich bette dich an, ich lobe, preyſe, benedeye, liebe, und ſchätze dich über alles; ach! mein GOtt! laſſe mir wegen den Verdienſten aller diſer, von dir auß Liebe gegen mir erlittenen Schmertzen alle meine, ſonderheitlich mit den Augen begangene Sünden, barmhertziglich nach; gibe mir zugleich häuffig- und kräfftige Gnaden, daß künfftighin nit mehr ſündige, und keine ungerechte Sach mei- (m.) nen Augen fürſtelle / mithin in der That erfülle die Lehr, die du ſelbſten der Heil. Virgittæ einſtens gegeben in fol-

folgenden Worten: die Augen müſſen zu der Seelen Nutzen / und deß Leibs Nothdurfft eröffnet / zu eitelen und und ſchändlichen Dingen aber zugethan werden.

Auf dich / O allmächtig- barmhertzig- und in Erfüllung deines Verſprechens nothwendig getreuer GOtt! hab ich gehofft; laſſe mich nimmermehr zu Schanden werden / dann du haſt mich erlöſet / O HErr! du GOtt der Warheit!

§. 3.

Schöne Anmuthungen / und Seufftzer, zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes Maria.

1. O Allerbetrübtiſte Mutter und Jungfrau! wie iſt es doch möglich, daß dich mit truckenen Augen anſchauen kenne? die von deinen Augen abflüſſende, und zwar auch blutige Thränen, die veränderte Geſtalt, und Bleiche deines Angeſichts geben mir ſattſamm zu erkennen, was für ein groſ-
ſer

ſer Schmertz, und Traurigkeit dein Gemůth ůberfallen habe, und dañoch wird ich nit bewegt? Du beweineſt bitterlich meine, und aller Sůnderen ſchwere und unzahlbare Sůnden, unſere Armſeeligkeiten, und Undergang, und ich lache noch? O mich Blinden, Gottloſen, und mehr, dann ein Tigerthier, grauſammen Menſchen! ach! nit mehr alſo, nit mehr alſo wird mich finden laſſen, O Mitleydens-wůrdigiſte Gǒttliche Mutter! deine můtterliche Thrånen erweichen endlichen mein ſteinhartes Hertz; ich verdamme die allzugroſſe Hårtigkeit deſſelben, ich verfluche auß Liebe gegen dir, und deinem alſo jåmmerlich leydenden Sohn die erſchrǒcklich- und abentheurliche Boßheit meiner Augen, welche eueren allerheiligiſten Augen ſo håuffige Zåher außgepreſſet hat. Ach! wolte GOtt! daß gantze Meer flůſſete strohmen-weiß auß meinen laſterhafften Augen zu Bekråfftigung meines bitterſten Schmertzen, den ich anjetzo habe, weilen dich, und deinen unendlicher Liebe wůrdigiſten

ſten Sohn alſo beleydiget habe! ſihe wenigiſtens, O mildreichiſte Mutter! diſe meine ernſtlich- und angeflamm-tiſte Begierd mit gnädigen Augen an; verſchone mir Armſeeligen, und von hertzen büſſenden Sünder; und mit deinen häuffigen Thränen waſche mich (n.) mehr / und mehr von meiner Ungerechtigkeit / und reinige mich von meiner Sünde.

2. Ich weiß gar wohl, O Schmertzen-volle Mutter! was für ein groſſe Gnad ich begehre, wann um die gäntzliche Nachlaſſung meiner Sünden bitte; noch vilmehr weiß ich meine höchſte Unwürdigkeit diſe Gnad zu erhalten; deſſen ohngeachtet, erwecket in mir eine ſteiffe Hoffnung der Titul einer Mutter, welchen du under dem Creutz empfangen; dann, wann du dich als eine Mutter erzeiget, da ich aufgehört dein Kind zu ſeyn, und dich allergütigiſte Mutter mit vilen Sünden würcklich betrübt, und beleydiget habe, wie ſolteſt dich weigeren kennen, meine Mutter zu ſeyn, da mit demüthig- und be-

reu-

reuten Hertzen zu dir komme, und mit weinenden Augen meine Gottloſigkeit abbitte? fürwahr die bitterſte Thränen, welche du auß Mitleyden gegen deinem allerliebſten Sohn, und meiner groſſen Armſeeligkeit vergieſſeſt, machen mir die gewiſſe Hoffnung, daß du annoch eine mütterliche Zuneigung gegen mir in deinem Hertzen trageſt. Dahero dann bitte dich voll deß Vertrauens, daß du deine Zäher mit dem Blut JEſu vereinigen, und ſelbe dem him̃liſchen Vatter vor mich, und alle Sünder aufopfferen wolleſt, damit er in Anſehung derſelbigen ſeinen wider uns gerechtiſt-gefaſſten Zorn ablegen, und ſich beſänfftigen laſſen möge; deinem allerheiligiſten Sohn aber opffere auf nur einen eintzigen Anblick von jenen, mit welchen du ihne, am Creutz hangenden, angeſehen, und ich bin vergwiſſet, daß du ihne zur Gnad, und Barmhertzigkeit gegen mir bewegen werdeſt, dañ alſo hat er mich verſicheret, da er zu dir geſprochen: du haſt mein Hertz verwundet / meine Geliebte!

mei-

meine Mutter! du haſt mein Hertz ver-
(o.) wundet in einem deiner Augen.
Wohlan dann: *reſpice in faciem Chriſti tui*: ſchaue an das Angeſicht deines Sohns, O mitleydens volle Mutter! und mache, daß er auch mich in Gnaden anzuſehen ſich würdige, Amen.

3. O unergründliches Meer der Betrübnuß! Jungfräuliche Mutter Maria! du hatteſt einſtens folgendes zu offenbahren dich gewürdiget: ſo offt/
(p.) als ich meinen Sohn anſahe/ ſo offt/ als ich ihne eingewicklet in Windlen/ ſo offt ich erſahe ſeine Hånd und Füß/ ſtuhnden mir die Augen voller Waſſer/ und ſo offt iſt mein Gemüth als mit einem neuen Schmertzen verſchlunden worden/ dieweil ich gedacht wie er ſolt gecreutziget werden. Wann nun diſe deine Offenbahrung was reiſſers bedencke, und überlege, ſo finde mich bemüßiget, mit dir ein ſchmertzliches Mitleyden zu tragen; dann, wann diſen deinen Worten zufolg deine Zäher, deine Schmertzen ſich auf jeden Anblick, den du auf deinen hertzgelieb-

geliebtiſten Sohn, und ſeine heiligiſte Glidmaſſen haſt ſchieſſen laſſen, widerum erneueret, und vermehret haben, wer wird wohl die Zäher deiner Augen, die Schmertzen deines Hertzens in ein gewiſſe Zahl bringen, und die überhäuffte Betrübnuß deines Gemüths ſattſamm begreiffen und faſſen kennen? wer? ach! niemand dann GOtt allein, immaſſen ihme allein die zahlreichiſte Anblick bekandt, und ohnverborgen ſeynd, welche du die gantze Zeit deß Lebens deines Sohns, nemlich 33. gantze Jahr hindurch, auf ſelbigen geworffen haſt; ich finde mich dann (ſag es abermahlen) bemüßiget, dich, O betrübtiſt-Jungfräuliche Mutter! hertzlich zu bemitleydigen nach dem vollkommniſten Exempel deines allerliebſten Kinds, von welchem du ſelbſten uns abermahl geoffenbahret: als mein Sohn mir in die wei-
(q.) nende Augen ſah / ward er ſchier zum Todt betrübt. Wie wird ich aber wohl ein ſolches Mitleyden mit dir, ohne dich, ohne deine Gnad und Vor-
bitt

bitt haben kennen? Wohlan dann, Mutter der Barmhertzigkeit! nach dero Willen die Allmacht GOttes jederzeit zu würcken bereit ſtehet! ſihe nit an, was ich, ſonderen was du verdieneſt, und erhalte mir ein recht Kindlich- und Hertz durchtringendes Mitleyden gegen dir, damit ich mittelſt deſſelbigen dir gefallen, und deine beharzliche mütterliche Zuneigung verdienen möge, ich weiß zwar wohl, daß nur die frome, wohl erzogene, gehorſame, und danckbare Kinder die Liebe, Gütig- und Freygebigkeit ihrer Mütteren verdienen, keineswegs aber böſe, unartige, undanckbare, und ungehorſamme Kinder, dergleichen eines ich, leyder! bißhero ſonderheitlich geweſen; nichts deſtoweniger will ſich mein Vertrauen und Hoffnung vermehren, wann bedencke, daß die Ehr und Glory deiner freygebigen Barmhertzigkeit deſto gröſſer ſeyn werde, je gröſſer meine Unwürdigkeit iſt, auch nur die mindiſte Gnad, und Gutthat zu erhalten; ich kan mir fürwahr nit einbilden, daß du

dich, O barmhertzige Mutter! von dem Vatter deß verlohrnen Sohns in der můtterlichen Liebe, und Gůtigkeit werdeſt ůberwůnden laſſen; diſer hat von ſeinem Vatter ohnvergleichlich mehr erhalten, als er jemahlen verdienet hat, ſo lebe dann auch ich der getrőſten Hoffnung, daß jenige von dir zu erlangen, um welches dich mit vollem Eiffer und Ernſt gebetten habe.

4. Es ware freylich, O Gőttliche Mutter! ein ſehr groſſe Blindheit der Juden, und Henckers-Knechten, als ſie die Augen deines Kinds verbunden hatten, damit es nit etwann ſehen mőchte, von weme es geſchlagen worden; aber noch vil grőſſer ware meine Blind- und Vermeſſenheit, da ſo offt in denen Augen meines aller Orthen gegenwårtigen GOttes, meines HErrens, meines Richters, ohne Scheu, und Schamhafftigkeit, gantz frech und außgelaſſen geſůndiget habe, nit anderſt, als wann mich GOtt nit geſehen, und er gleichſam die Augen verbunden gehabt håtte. Ach! wie ſchmertz-

lich

lich wird dem allmächtigen Erſchaffer aller Dingen gefallen ſeyn, als er hat ſehen müſſen, daß ſein nichtig- armſee- lig- und gottloſes Geſchöpff ſich wider ſeine allerhöchſte Majeſtät aufzuleihnen, ſeine Befelch, und Gebott mit unleydentlichem Frevel, und Verwegenheit gleichſam mit Füſſen zu tretten, ſeine unendliche Gerechtigkeit nichts zu achten vor ſeinen Augen, und in ſeiner Gegenwart ſich underfangen habe! O wie ſehr muß ich mich ſchamen, davor denen, alles ſehenden, Augen eines von mir ſo ſpöttlich tractiert- und höchſtens entunehrtẽ GOttes immerzu muß herumgehen! ach! wo ſoll ich doch von ſeinem Angeſicht hinfliehen? wohin? als under den Mantel deines Mütterlichen Schutzes, O ſchmertzhafftiſte Jungfrau! under diſem will ich mich verbergen; ach! bedecke mich, und zeige dem himmliſchen Vatter ſeinen auf deiner Schooß ligenden, auß Liebe gegen mir geſtorbenen Sohn, damit er in Anſchauung deſſen ſeine ſo ſchwerlich beleydigte Göttliche

Augen von mir abwende, und meine gegen ihme verübte Gottloſigkeit gleichſam vergeſſen möge. Erhalte mir benebens die kräfftige Gnad, daß fürohin in all meinem Thun und Laſſen meinen GOtt und HErrn, meinen Richter, beſtändig vor Augen habe; vermehre in mir das hierzu benöthigte Glaubens-Liecht, erleuchte den Verſtand, entzünde den Willen, bewege das Hertz, damit ich durch ſchmertzliche Reu aller meiner erkandten Sünden widerum Gnad in ſeinen Augen finden möge, Amen.

5. Schmertzen-volle Mutter! groß fürwahr müſſen geweſen ſeyn die Schmertzen deiner Augen, indeme der allerhöchſte GOtt in Anſehung, und Betrachtung derſelben, wie auch zu Vermehrung deiner gröſſeren Ehr, und Glory mit den Augen deiner lebloſen ſchmertzhafften Bildnuſſen nit nur allein ſchon vor alten Zeiten erſtaunliche Wunder zu würcken ſich gewürdiget, ſonderen auch jüngſtens in diſen Tagen die alte Wunderzeichen zu erneueren

ren ſich barmhertziglich hat gefallen laſſen; die ohnlaugbare Prob hiervon gibt uns an die Hand die Pfarrey Steinbach im Algey, Coſtantziſchen Biſtumbs, allwo durch die Wunder-würckende Hand GOttes deine lebloſe, (r.) und auß Holtz geſchnizlete Bildnuß/ welche dich/ O Mutter GOttes! mit dem Degen der Schmertzen in dem Hertzen verwundet vorſtellet/ inner letſt abgewichenen Jahren zu underſchidlicher Zeit/ und Tägen ihre Augen bewegt/ dieſelbige auf- und zu geſchloſſen/ auch hin und her gewendet hat zu aller Anſchauenden höchſter und theils mit innerlicher Troſts-Freud/ theils mit heylſammer Forcht vermengter Bewunderung; Gebenedeyet ſeye dann der alleinig groſſe Wunder-würckende GOtt wegen ſeiner unendlichen Allmacht, Krafft welcher er durch diſe erſtaunliche Wunderzeichen dich, O ſchmertzhaffte Mutter! und deine Bildnuß leuchtend/ ehrwürdig/ und ſcheinbar hat machen wollen; gebenedeyet ſeye er auch wegen zerſchi-

(r.) denen anderen Miracklen/ und ſehr vilen anſehnlichen Gutthaten/ welche auch ſchier denen Miracklen beygezehlt werden kundten/ und mit welchen er dich, O wunderbarliche Mutter! noch ſcheinbarer gemacht hat. Ich erinnere dich, O groſſe, und mächtige Frau! aller diſer Miraclen, Wunderzeichen, und Gutthaten, ſo die Allmacht GOttes, deine Ehr, und Glory zu vermehren, in deiner Bildnuß gewürcket hat, um ſolcher Geſtalten den Abgrund deiner Schmertzen dir in etwas zu verſüſſen, und mich zu diſem wohlgegründten Vertrauen anzufriſchen, daß auch mich under ſo vil tauſend anderen mit mitleydigen Augen anſehen, mir die Verzeyhung aller meiner, mit denen Augen begangenen, Sünden erhalten, benebens die kräfftige Gnaden mir zu erwerben dich würdigen werdeſt, vermög deren ich fürohin meine Augen von allem eitlen, vorwitzigen, frechen, unrein- und unkeuſchen Anſchauen ab- und in denen Schrancken der Ehrbarkeit ſorgfältigiſt zuruck hal-

halte, dieſelbe vilmehr auf deinen under den Sacramentaliſchen Geſtalten verborgenen, und an dem Creutz hangenden Sohn, wie auch auf dich under dem Creutz ſtehende ſchmertzhafftiſte Mutter wende, euere Schmertzen mitleydig betrachte auß hertzlichem Mitleyden mit euch ſo lang traure, und weine, biß gleichwohlen bey annahendem Todt meine Augen werde zuſchlieſſen, und von allen zergänglichen Dingen diſer Welt auf ewig werde abwenden. Diß allein bitte dich annoch brinneiffrigiſt, O wunderbarliche Mutter! erleuchte als dann meine Gemüths-(s.) Augen / daß ich nimmer in dem Todt / daß iſt, in einer Todtſünd entſchlaffe / damit meine Feind nit etwan ſagen: ich bin ihme zu ſtarck worden; dann die mich plagen / werden frolocken / wann ich ſolte von dem Stand der Gnaden bewegt werden / aber ich hab auf deine Barmhertzigkeit mein Vertrauen, und hoffe ohnfehlbar dahin zugelangen, wo ich mit glorreichen Augen deine ohnbegreiffliche Herrlich-

keit wird auf Ewig anſchauen, und mich darab erfreuen kennen, Amen.

Citationes.

(*l.*) Jerem. 9. v. 1. (*m.*) Pſal. 93. v. 9. luc. 19. v. 41. (*n.*) Pſal. 118. v. 136. (*o.*) Eccli. 14. v. 10. (*p.*) Math. 20. v. 15. (*q.*) Iſa. 66. v. 4. (*r.*) 2. reg. 6. v. 22. (*s.*) Math. 7. v. 3. (*t.*) Deuter. 15. v. 9. (*u.*) 1. Reg. 18. v. 9. (*W.*) Job. 31. v. 1. (*x.*) Eccli. 2. v. 10. (*y.*) Thren. 3. v. 49. (*z.*) ad Hæbre. c. 5. v. 7. (*a.*) Math. 26. v. 38. (*b.*) Pſal. 141. v. 4. (*c.*) Math. 26. v. 25. (*d.*) Birgitt. revel. l. 1. c. 10. (*e.*) Maria à Jeſu de Agreda in Myſt. civit Dei p. 2. l. 6 c. 20. n. 1344. (*f.*) cit. Maria à Jeſu. c. 17. n. 1289. Marc. 14, v. 65. (*g.*) Luc. 23. v. 28. (*h.*) Birgitt. cit. loc. (*i.*) Eadem lib. 4. c. 70. (*l.*) cit. Maria à Jeſu c. 15. n. 1264. item S. Germanus cit. ab alijs. (*m.*) Pſal. 100. v. 3. revel. S. Birgitt. l. 2. c. 14. (*n.*) Pſal. 50. v. 4. (*o.*) Pſal. 83. v. 10. (*p.*) Birgitt. l. 6. revel. cap. 57. (*q.*) Eadem l. 1. revel. c. 10. &c. (*r.*) Ex decreto approbationis Epiſcopi Conſtant. (*s.*) Pſal. 12. verſ. 4. 5. & 6.

Vierd-

Vierdtes Capitel.

Reumüthige Bekandtnuß der Sünden/ die der Menſch mit den Ohren begangen, und andächtige Aufopfferung der Schmertzen, welche JEſus in- und durch die Ohren gelitten, ſambt etwelch ſchönen Anmuthungen zu der Jungfräulich-ſchmertzhafften Mutter GOttes Maria.

§. 1.

Reumüthige Bekandtnuß der Sünden.

GEcreutzigter JESU! ich bitte dich, wende doch dein Ohr nit (r.) ab von meinem Seuffzen/ und Bitten/ ſonderen erhöre vilmehr meine Stimm nach deiner Barmhertzigkeit / damit ich wohlgetröſt aufruffen kenne: der HErr hats gehört/ und hat ſich über mich erbarmet/ der HErr iſt mein Helffer worden. Es ſtehet

(u.) zwar geſchriben, wir wiſſen/ daß GOtt die Sünder nit erhöret/ indeſſen weiß ich auch, daß du, O HErr! den ſündigen David erhöret, und ſeine Sünd hinweck genommen habeſt/ ſo (w.) bald er als ein Büſſender zu dir auf geruffen: ich hab dem HErrn geſündiget! wohlan dann, barmhertzigiſter JEſu! vernimme meine Wort mit (x.) deinen Ohren/ und mercke auf mein Geſchrey/ dann ich in dem Geiſt der Demuth, und mit zerknirſchtem Hertz dir O HErr! meine mit den Ohren begangene Ungerechtigkeit bekennen/ und mit dem büſſenden David aufruffen will: leyder! ich hab dem HErrn geſündiget.

Ich hab geſündiget, weilen ich allzu ſehr geneigt ware, eitle, müßig- und unnützliche Geſchwätz, zerſchidene närriſche- und mit verdammlichen Mißbrauch der heiligen Schrifft, und dero Texten, wie auch anderer Heilig- und Göttlichen Sachen vorgebrachte Schertz- und Geſpaß-Reden anzuhören; da ich herentgegen ſehr verdrüßig, faul,

faul, träg, nachläßig, und gehörlooß ware, das Wort GOttes, die heylſamme Lehren, nutzliche Underweiſungen, gute Underricht- und nothwendige Beſtraffungen meiner Elteren, Oberen, Vorgeſetzten, ꝛc. und geiſtlichen Vätteren, ꝛc. anzuhören.

Ich hab dem HErꝛn geſündiget/ weilen ich in Anhörung lieblicher Stimmen, Geſänger, und Melodeyen, wie auch lieblich zuſammen ſtim̃enden muſicaliſchen Inſtrumenten mich nit gnugſamm gemäßiget, und abgetödtet, mithin in mir ſelbſten wahr zu ſeyn befunden hab, daß das Ohr mit Hören nit erfüllet werde. (y.)

Ich hab dem HErꝛn geſündiget/ als ich jenen Perſohnen, ſo heimlich und in der Stille mit einander redeten, auß ſtraffmäßigen Vorwitz viles zu wiſſen zugehorchet habe, ſonderheitlich aber

Hab ich dem HErꝛn geſündiget/ da ich ſehr offt unehrbare Lieder, unreine Geſpräch, rauppiſche, ſchandliche, und unkeuſche Wort angehöret, und mich

mich damit beluſtiget, und ergötzet habe. Weiters

Hab ich dem HErrn geſündiget/ indeme ich jenen Perſohnen geneigtes Gehör verlyhen, welche ohne Scrupel, ohne Forcht, und Gewiſſen ihrem Neben-Menſchen übel nachgeredt, deſſelben ſo wohl natürlich- als ſittliche Mängel ſchertzweiß, und mit lachendem Mund durchgelaſſen, wider ihne gemurret, und geſchmehlet haben.

Ich hab dem HErrn geſündiget/ als ich die Schmeichler, und alle die jenige, ſo mich in das Angeſicht lobten, mit groſſem Vergnügen, auß Eitelkeit, und ſelbſt eigener Hochſchätzung angehört habe.

Ich habe dem HErrn geſündiget/ alldieweilen ſeine Stimm, mit welcher er mir innerlich zugeredt, und mich zu dem Guten an- von dem Böſen aber abgemahnet, ſehr offt nit hab hören wollen. O wie offt haſt du, O mein HErr, und GOtt! mir zugeruffen: höre mein Kind! die Lehr deines Vatters! weiche (z) ab von dem Böſen/ und thue Gutes;

tes; fliehe für den Sünden/ gleichwie für dem Angeſicht einer Schlangen; ich aber hab mich verhalten wie eine gehörlooſe/ und ihre Ohren verſtopffende Natter. Ich wolte nit verſtehen/ daß ich Guts thäte; ich hab deine Einſprechungen gäntzlich auſſer Acht gelaſſen, hab mich ſelbigen boßhaffter weiß widerſetzet zu deinem höchſten, ja unendlichen Mißfallen; du haſt dir zwar die Hoffnung gemacht, ich wurde mich endlichen deiner Güte vollkomen ergeben, biſt dahero mit deinen Gnaden und Erleuchtungen beharrlich, und unermüdet gegen mir fortgefahren; allein ſo groß deine Gütig- und Barmhertzigkeit geweſen, die mir ſelbe verlyhen, ſo groß ware auch meine Untreu, die ſich geweigeret denſelben mitzuwürcken, alſo das du billichiſte Urſach hätteſt, jene Klag bey dem Propheten Iſaia wider mich zu erneueren: was hab ich meinem Weingarten mehr thun ſollen / daß ich ihm nit gethan habe? wie hat er dann wilde Trauben herfür gebracht/ da ich wartet/ daß er

gu-

gute Trauben herfür bringen ſolte? Dahero ſage ich weheklagend noch einmahl. Ich habe dir, O mein HErr, und GOtt! geſündiget; aber ſihe, von nun an reuet es mich auß gantzem meinem Hertzen; es ſchmirtzet mich, daß wider dich / einer unendlichen Liebe, Ehr und Anbettung würdigiſten GOtt geſündiget habe, wider dich: der du in- und von dir ſelbſten ein unendliches Gut, auſſer dir aber gegen mir jederzeit unendlich gütig geweſen, und annoch biſt, wider dich: ſage ich, der du mein Erſchaffer, mein Erhalter, mein Erlöſer, mein letſtes Zihl und End, und mein Alles biſt; ein ſolchen GOtt, ſo offt, und ſchwerlich beleydiget zu haben, diß betrübet, quållet, ångſtiget, und ſchmirtzet mich aufs höchſte.

§. 2.

Andåchtige Aufopfferung der Schmertzen.

Zu einer vollkommenen Genugthuung vor ſolche abentheurliche Unbil-

bilden opffere ich dir, O barmhertzigiſter JEſu! mit allmöglichem Eiffer abermahlen demůthigiſt auf, was du jemahlen ſchmertzlich- und peynliches in- und durch deine Ohren gelitten haſt, und diß in Vereinigung jener vollkommniſten Liebe, mit welcher ihr beyde, du und deine heiligiſte Mutter, euere Schmertzen dem himliſchen Vatter zu ſeiner gröſſeren Ehr, und Glory aufgeopfferet habet. Inſonderheit aber

Opffere ich dir, O mein JEſu! auf jene höchſte Sanfftmuth, und Gedult, mit welcher du ſo vile, und dich höchſtens entunehrende Schmachreden angehöret, als nemlich deine Feind dich bald einen Freund, und Fůrſprecher der Sůnder und Publicanen, bald einen Weintrincker, einen nichtswerthen Menſchen, einen Bößwicht, ein Verfůhrer deß Volcks, ja ſo gar einen Narren, einen Gottsláſterer, einen Hexenmeiſter, ein mit dem Teufel beſeſſenen Menſchen zu neñen kein Bedencken, vil weniger ein Abſcheuen getragen. Ich

Ich opffere dir auf, O JEſu! jene unendliche Liebe, Krafft welcher du Malcho das rechte Ohr, welches der heilige Petrus auß Eiffer, und Liebe gegen dir, als ſeinem Meiſter, den er beſchůtzen wolte, ihme abgehauen, widerum zuruck geſtellt, und ihme angeheylet haſt.

Ich opffere dir auf, O JEſu! alle gottloſe Anſchläg, und ungerechte Anklagen, falſche Zeugnuſſen, Ehrabſchneidungen, Widerſprechungen, Verſpottungen, Vermaledeyungen, Gottsläſterungen, ꝛc. aller deiner Feinden, welche insgeſambt, und inſonders deinem Gemůth eine unbeſchreibliche Traurigkeit verurſachet, und deine (a) Seel nit anderſt als ſpitzigiſte Meſſerl, und Pfeil ſo offt durchſtochen haben, als offt du ſelbige haſt anhören můſſen.

Ich opffere dir auf, O JEſu! jene Bewunderungs-wůrdige Sanfftmuth, und Eingezogenheit, mit welcher du, O allerhöchſter Richter der Lebendigen und der Todten! vor denen laſterhafft-

und

und ungerechtiſten Richteren als ein Beſchuldigter geſtanden, und ihre vilfältige mit groſſem Hochmuth, Ehrgeitz, und Hoffahrt gemachte Fragen angehöret haſt; Weiters

Opffere ich dir auf, O mein JEſu! jene empfindlichiſte Schmertzen, welche deine gebenedeytiſte Ohren von denen eingedruckten ſpitzigiſten Dörneren, wie auch von denen ſchweren, und ſehr offt widerholten Streichen, Stöß, und Schlägen jemahls zu leyden gehabt.

Ich opffere dir zugleich auf, O JEſu! dein allerkoſtbariſtes Blut, welches von deinem gepeynigtem heiligiſten Haupt abflüſſend deine Ohren angefüllt, und ſchier gäntzlich verſtopffet hat; ſonderheitlich aber

Opffere ich dir auf jene äuſſerſte Betrübnuſſen deines vätterlichen Hertzen, welche du ſelbſten einer gewiſſen Heiligin, und in dein bitterſtes Leyden gantz verliebten Dienerin mit folgenden Worten zu erklären dich gewürdiget haſt, ſprechend: als ich gehöret / daß (b.) die Juden mit ſo groſſer Wuth /

und zuſammen Ruffung / begehrten das Barrabbas los gelaſſen / ich aber dem Creutz / und dem Todt übergeben werde / ware mir nit anderſt / alswañ mein Hertz vor Angſt und Schmertzen von einander ſpringete; liebe Tochter! niemand weiſt / außgenommen / der es erfahren hat / was es ſeye / alles Ubel / und Schmertzliches empfangen von jenem / deme einer alles Gutes gethan / und erwiſen hat. So dann

Opffere ich dir auf, O mein JEſu! jene höchſte Demuth, uud Gedult, mit welcher du, under zweyen Mörderen ſtehend, in höchſtem Stillſchweigen, und mit unbegreifflichem Schmertzen deines Gemüths den ungerechtiſten Sentenß angehört, welchen Pilatus wider dich, die Unſchuld ſelbſten, zu fällen und dich zu dem ſchmählichiſten Creutz-Todt zu verdamen ſich erfrechet hat. Endlichen

Opffere ich dir, mein JESU! mit hertzlichem Mitleyden auf jene erſchröckliche Gottsläſterungen, welche deine Feind, da du ſchon würcklich an das Creutz angenaglet wareſt, auß ihrem

rem gottloſen Mund wider dich auß-geſpien, und, welche dir ein weit gröſſer- und unerträglicheres Creutz waren, als das jenige, woran du angehefftet wareſt; allermaſſen dich auf das äuſ-ſerſte peynigte, daß, da würcklich alle ſo wohl vernůnfftig als unvernůnfftige, empfindlich- und unempfindliche, le-bend- und lebloſe Creaturen mit ihrem Gecreutzigten, und in erſchröcklicher Todts-Angſt ſich befindendem Erſchaf-fer ein wunderbarliches Mitleyden hat-ten, jene Gottloſe im geringſten nit be-wegt wurden, ſonderen vilmehr als ra-ſend- und mit dem Teufel Beſeſſene, ihre Häupter ſpottweiß hin- und her bewegeten, die abſcheulichiſte Speichel gegen dir in die Höche warffen, und im-merzu gottsläſterlich aufruffeten: pfui! der du den Tempel GOttes zerſtöhreſt/ und denſelbigen in dreyen Tagen wi-derum aufbaueſt; hilff dir ſelbſt. Biſt du GOttes Sohn/ ſo ſteige vom Creutz herab/ 2c. Letſtens

Opffere ich dir auf, mein JEſu! alle Schmertzen, Peyn, und Qualen, wel-

che dein unſchuldigiſte, und von dir unendlich geliebte Mutter mit dir, auß Liebe und Mitleyden gegen dir, nach deinem Exempel, und zum Heyl unſerer armen Seelen in ihren gebenedeyten Ohren hat übertragen, und leyden müſſen; abſonderlich aber opffere dir auf jene Schmertzen, welche ſie der heiligen Birgittä mit folgenden Worten ſelbſten hat eröffnen wollen, ſagende: (c.) andertens iſt der Schmertz geweſen in meinem Gehör / dann / ſo offt als ich gehört hab die Schmach meines Sohns / und die Lugen / und das Nachſtellen / ſo man ihm gerichtet / ſo offt iſt mein Hertz bewegt worden mit Schmertzen / alſo das es ſich kaum halten kundt.

Allerſüßiſter JEſu! wegen allen diſen Schmertzen, und wegen der unendlichen Liebe, welche dich bewogen hat, wegen mir ſelbige zu leyden, ſage dir den mir immer möglichen Danck, und habe mit dir ein hertzinnigliches Mitleyden, ich liebe, lobe, preyſe, und benedeye dich über alles; benebens aber

bitte dich brinn⸗eiffrigiſt, daß du in Anſehung aller diſer Schmertzen, und wegen den unendlichen Verdienſten derſelbigen mir barmhertziglich alle meine, ſonderheitlich mit den Ohren begangene Sünden, ſambt der andurch verdienten ſchweren Straff nachlaſſen wolleſt; wohlan! barmhertzigiſter JEſu! laſſe deine Stimm in meinen Oh- (d.) ren erſchallen; nemlichen: jene allerſüßiſte Stimm: **Es werden dir deine Sünden nachgelaſſen / gehe hin im Friden**; gibe mir über das häuffig, und kräfftige Gnaden, daß dich in Zukunfft nit mehr ſo offt, und ſchwer mit dem Sinne deß Gehörs beleydige; mache das deinen Göttlichen Einſprechungen, mit welchen du mich zu Bewürkung deß Guten, und Flucht alles Ubels antreibeſt, meine Gemüths⸗Ohren nit verſtopffe, ſonderen denſelbigen vilmehr geſchwinden und demüthigen Gehorſam leiſte, damit ich nit in Gefahr ſtehen müſſe, mit jener ſchröckbaren Straff einſtens belegt zu werden, ſo du mir in folgenden Worten antroheſt:

Ich hab euch geruffen / und ihr habt keine Antwort gegeben / ꝛc. ſo will ich dann euch verwerffen von meinem Angeſicht; Ich hab euch geruffen / und ihr habt euch gewidert / ſo will ich auch in euerem Undergang lachen.

Auf dich / O allmächtig-barmhertzig, und in Erfüllung deiner Verſprechen getreueſter GOtt und HErr! hab ich gehoffet; laſſe mich nimmer zu ſchanden werden / dann du haſt mich erlöſet / O HErr! du GOtt der Warheit!

§. 3.

Andächtige Anmuthungen / und Seuffzer, zu der Jungfräulich-ſchmertzhafften Mutter GOttes Maria.

1. SChmertzen-volle Mutter deß ewigen Worts! O was für ein kläglich- und traurige Stimm erſchallet in meinen Ohren! ich höre zwar dich zu einer heiligen Birgittä reden, aber allein Wort deß Schmertzens, und der Betrübnuß; ich hörte / ſpricheſt du,

etliche ſagen / daß mein an das Creutz (e.) genagleter Sohn ein Mörder / andere / daß er ein Lugner / andere / daß keiner deß Todts würdiger wäre / als er: auß welchem Anhören mein Schmertz verneueret wurde; O! ich glaube feſtiglich deinen Worten, O Jungfräuliche Mutter! ich glaube, daß diſe ehrenrühriſche, und gottsläſterliche Reden dein mütterliches Hertz mehrer, dann das ſchärffiſt ſchneidende Schwerdt durchtrungen haben; wie kundt es aber wohl anderſt ſeyn? dann, wem ſolte nit tieffiſt zu Hertzen tringen, wann er höret, daß die ewig- und weſentliche Wahrheit ſelbſten, als ein Lugner, und der Urheber deß Lebens, der allen ſo wohl im Himmel als auf Erden befindlichen Geſchöpffen das Leben mittheilet und erhaltet, als ein deß Todts allerwürdigiſter Mörder außgeruffen werde? O wie billich hab ich mich in das Hertz hinein zuſchamen wegen meiner hoffärtigen Ungedult! ich armſeeliger Tropff bin in der That ein Lugner, welcher mit ſeiner kleyſneriſchen

riſchen Lebens-Arth die gantze Welt bißhero betrogen; ich bin ein Mörder, der ſein arme Seel mit ſo vilen, und ſchweren Sünden ſo offt getödt, und ſeinen Nebenmenſchen durch gegebene Aergernuſſen ſo manches mahl um das edliſte Leben der Göttlichen Gnad gebracht hat; und dannoch will ich für ein ſolchen nit angeſehen, vilweniger außgeruffen werden; daß mindiſte Schmach- und Spott-Wort kan mich zum Zorn, und groſſer Ungedult reizen; ich will nichts dann mein ſelbſt eigenes ohnverdientes Lob anhören, ꝛc. ach! erbarme dich meiner, O barmhertzigiſte Mutter! und erhöre mich armen zu dir ſeuffzend, und ſchreyenden Sünder, erhalte mir durch die unbegreiffliche Verdienſt deiner unüberwündlichen Gedult, daß hinfür auß Liebe gegen deinem ſo ſpöttlich und ſchimpfflich geläſterten Sohn alle Ehrabſchneidung- und Verſpottungen, alle ehrenrühriſche Spott- Schand- und Schmach-Reden mit unverwirrten, ſtarcken, ja ſo gar auch freudigem Gemüth

müth gedultig übertrage, und meine Widerſacher nach deinem vollkommni- ſten Beyſpihl ſo aufrichtig liebe, als wann von ihnen keine Schmachen, und Unbilden, ſonderen lauter Gutthaten, und groſſe Gnaden empfangen hätte, Amen.

2. Alſo iſt es, O ſchmertzhafftiſte Mutter! alſo iſt es; es ware nit ge- nug, daß du die erſchröcklichiſte Gotts- läſterungen deines allerheilig- und un- ſchuldigiſten Sohns mit unbegreiffli- cher Quall, und Peyn deines mildley- digiſten Hertzens anhörteſt, ſonderen deine reiniſte Ohren müſſten über das mit denen abſcheulichiſten, auch wider deine aller Ehren würdigiſte Majeſtät außgeſtoſſenen Unbildē, und Schmach- Reden angefüllt werden, gleich wie du ſelbſten mit folgenden Worten es der heiligen Birgittä zu offenbahren dich gewürdiget haſt, ſprechende: da mein (f.) Sohn ſeinen Geiſt hatte aufgege- ben / rufften endlich die Juden / ſpot- teten / und ſagten viles zu mir: dann etliche ſagten: Maria! jetzt iſt dein

Sohn todt; andere aber ſagten andere ſpöttliche Wort; O in den Abgrund der Schmertzen gantz verſenckte Mutter! weilen doch die ſtein- und felſen harte Hertzen der Juden keines Mitleydens gegen dir mehr fähig waren, ſo will aufs wenigiſt mein, obſchon ſündhafftes Hertz, dir eine Prob ſeines empfindlichiſten Mitleydens geben, und ſich diſen augenblicklich mit dir verlacht- und verſpotteten Mutter inneriſt betrieben; ich ruffe dahero auß tieffiſt betrübtem Hertzen zu dir: O Maria! ſo iſt dann dein Sohn todt? jener Sohn, den du unvergleichlich mehr, dañ dich ſelbſten, geliebet? jener Sohn, der die eintzige Freud deiner Augen, und das Leben deines Hertzens geweſen? wann er aber todt iſt, wie kan dein Hertz annoch leben? O! es iſt ein Wunder der Göttlichen Allmacht, welche dir, um noch mehrer leyden zu kennen, daß Leben hat friſten wollen! ach! wie ſehr verlange ich, daß meinem Hertzen jenes Glick, ſo damahls die lebloſe und harte Felſen gehabt,

habt, zu theil wurde, und, gleichwie diſe auß einem wunderbarlichen Mitleyden gegen deinem an dem Creutz ſterbenden Sohn ſich zertrimmeret haben, alſo auch mein Hertz auß Hefftigkeit eines zartiſten Mitleydens gegen dir unſchuldigiſt leydende Mutter in der Mitte ſich von einander theilete! damit ich aber wenigiſten in etwas deinen Schmertzen eine Linderung beybringe, ſo will dich, O ſchmertzhafftiſte Mutter! jener unendlichen Glory, welche dein bereits geſtorbner Sohn durch ſein ſchmertzhafftiſten Todt ſich erworben hat, hiemit erinneren, und mit jenen, die mehr Verſtands hatten/ (g.) ſprechen: O Frau! jetzt iſt die Peyn deines Sohns zu ſeiner ewigen Ehr aufgelößt! verwirffe dann nit, O Abgrund der Schmertzen! diſen ſo geringen Troſt, und laſſe dir gefallen, auch mich einſtens in der ſchröckbar- und ſchmertzen-vollen Stund deß Todts mütterlich zu tröſten, Amen.

3. Ach! was muß ich ſchon widerum hören? O Lieb- und Schmertzen-volle Mut-

Mutter! du ſagſt: als mein Sohn (h.) hingieng zu dem Orth deß Leydens/ ward er ſo ſtarck geſchlagen/ daß/ ob ich wohl den Schläger nit ſahe/ ſo hörte ich doch klärlich das Plazen deß Schlagens. O Wort! die nit nur in meine Ohren, ſonderen in das innerſte meines Hertzens eindringen, und ſelbiges mit Forcht, und Schröcken erfüllen! dann, wie wird es mir wohl einſtens ergehen, wañ dein Sohn von dem hohen Himmel kom̃en wird die gantze Welt zu richten? wie wird ich wohl mich underſtehen därffen vor ſeinem, durch Streich und Schläg alſo höchlich entunehrten Angeſicht zu erſcheinen, indem auch ich einer von jenen Gottloſen Schlägeren bin? O wie erſchröcklich wird in meinen Ohren erſchallen jene Stimm: ſtehet auf ihr Todte/ und kommet vor Gericht! was wird ich antworten, wann er fragen wird: *quid me cædis?* warum haſt du mich geſchlagen? O barmhertzigiſte Mutter! ſihe! ich falle dir demůthig zu Fůſſen, und mit jener gottsläſterlicher

Hand,

Hand, mit der ich offt geſündiget, folglichen dein allerheiligiſten Sohn ſo offt geſchlagen habe, klopffe ich auf mein ſündiges Hertz, und ruffe: O Frau! ſeye gnädig mir armen Sünder! laſſe dir mein demüthig- und zerknirſchtes Hertz gefallen, und durch ſelbes dich alſo bewegen, daß du mir annoch in diſer Gnaden-Zeit bey deinem Sohn Huld, Gnad, und Barmhertzigkeit nachtrucklich erwerbeſt, daß, wann er, als allerhöchſter Richter der Lebendigen und der Todten, den letſten Sententz- und Urthel fällen wird, ich ſambt anderen ſeinen Außerwählten jene allertroſtreichiſte Wort anhören kenne: kommet her ihr Außerwählte/ (i.) und beſitzet das euch vorbereitte Reich/ Amen.

4. Fahre fort, O ſchmertzhaffte Mutter! fahre fort zu reden, dann ſihe, dein Diener iſt bereit dich ferners anzuhören; deine Stimm iſt mir ſüß, ob ſie mir ſchon von lauter Schmertzen redet; dazumahlen/ (als nemlich dein geliebtiſter Sohn würcklich geſtorben ware) ſa-

ſageſt du, ware mein Angeſicht bleich (l.) wie eines todten Menſchen / und meine Ohren hörten nichts. Ach! Jungfräuliche Mutter! iſt es wohl möglich, daß jene Ohren, welche eintzig und alleinig der underweiſenden, und dich lehrenden ewigen Weißheit offen stuhnden, ihr Gehör verliehren ſolten? ja, es ware nit nur möglich, ſonderen auch wohl anſtändig, dann, weilen das ewige Wort deß himmliſchen Vatters ſeinen Mund durch einen ſchmertzhaffiſten Todt geſchloſſen, und zu reden aufgehöret hat, wolte es ſich gezimen, daß die Mutter deß ewigen Worts auch kein andere Stimm, und keine andere Wort mehr anhörete; wann aber diſem alſo, wie wird es mir Armſeeligen ergehen? wie wird ich mir einige Hoffnung machen kennen, Gnad und Barmhertzigkeit zu erlangen, wann du deine Ohren zu meinem Gebett verſchloſſen halten ſolteſt? ach! barmhertzige Mutter! du Tröſterin der Betrübten, und Zuflucht der Sünder! laſſe mein Geſchrey zu dir kommen; geden-

dencke, daß dein Sohn, daß ewige Wort, durch die glorreiche Auferſtehung ſeine Stim̃e, und Red widerum bekommen, eröffne dahero deine Ohren, um nit nur allein ſeine Wort (die Wort deß Lebens ſeynd) ſonderen auch mein demüthiges Bitten, und Betten anzuhören; ich ſchreye zu dir, und werde nit nachlaſſen zu ſchreyen, biß du mein Gebett erhören, und mir von GOtt die Gnad erhalten werdeſt, daß in der That jene heylſamme Lehr erfülle, welche mir der Weiſe Mann gegeben, ſprechend: verzäune deine Ohren mit Dör-(m.) ner/ und höre nicht/ was eine böſe Zung redet; gibe mir, reine/ daß iſt, ſolche Ohren/ mit welchen ich nit begehre zu hören was leichtfertig/ oder lächerlich iſt; kürtzlich: mache das fürohin meine Ohren nichts mehr anhören, welches eintweder GOtt, und deinen Sohn belendigen, oder den Nächſten an Ehr und Reputation, an ſeinem guten Namen verletzen, und mir gefährlich, und ſchädlich ſeyn kan. Wañ herentgegen geſchehen ſolte, daß

vile wider mich außgeſtoſſene Schmachen, Unbilden, Spott und Schelt-Wort anzuhören bemüßiget wäre, ſo erhalte mir die kräfftige Gnaden, daß, gleichwie du in denen Gottslästerun-
(n.) gen/ und Schmachen deines Sohns die Engliſche Geiſter angeruffen / damit ſie mit dir den Erſchaffer preyſeten und anbetteten zu einer Erſetzung deren Verſpottungen/ ſo er von denen Sünderen erlitten / alſo auch ich die Beleydigung GOttes, deß höchſten Gutes, mir vilmehr dann alle mir zugefügte Unbilden zu Hertzen gehen laſſe, daß ich ihne anbette, lobe, und liebe, auch ſo gar vor meine Feind, und Beleydiger bitte, daß er denſelben ihre Sünden verzeyhen, mir aber die Gnad verleyhen wolle, ſelbige alſo hertzlich zu lieben, als wann ich von ihnen keine Schmachen, und Unbilden, ſonderen vilmehr Gnaden, und Gutthaten empfangen hätte, Amen.

5. Jungfräuliche Mutter! ich liſe von deinem allerheiligiſten Sohn, daß
(o.) er die Taube habe hörend gemacht/

und

und die Sprachloſe redend. Ach! was hinderet doch, daß mir nit auch ein ſolche Gnad widerfahret? es iſt ja dein Sohn, O barmhertzige Mutter! noch eben ſo allmächtig, als er damahls geweſen? und ich bin in ſittlichem Verſtand eben ſo, ja noch gefährlicher Taub, und Gehörloß, als jene Armſeelige geweſen? warum wird mir dañ nit auch geholffen? ach! ich kan mir die Urſach wohl einfallen laſſen; es iſt nemlichen mein allzugroſſer Undanck daran ſchuldig; es hat bißhero dein allerheiligiſter Sohn ſeine Gnadenreiche Stimm in denen Ohren meines Hertzens, und Gemůths ſehr offt erſchallen laſſen, er hat mir öffters zu geruffen, und mich zu bereden geſucht, daß ich endlichen der Welt, dem Fleiſch, und deren Uppig- und Sinnlichkeiten von Hertzen abſagete, und mich ihme gantz ergebete, ich aber wolte ihne durchauß nit anhören, und verſtopffte gleichſam auß freywilliger Boßheit meine Ohren; was iſt dann Wunder, wann er zu einer gerechten Straff mei-

G ner

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

ner Hartnäckigkeit ſich weigeren thut ferners zu mir zu reden? was iſts Wunder, wann er mit mir gleichwie mit dem Volck Iſrael verfahret, von welchem er ſelbſten alſo redet: mein Volck hat meine Stimm nit gehöret/ und Iſrael hat auf mich nit Acht genommen/ ſo hab ich ſie von mir gelaſſen nach den Gelüſten ihres verkehrten Hertzens/ ſie werden daher gehen in ihren Böſen Erfindungen? Aber eben diſes iſt die Urſach, warum ich zu dir meine Zuflucht neme, O Tröſterin der Betrübten! und dich inſtändigiſt bitte, daß, weilen ich der Allerunwürdigiſte bin, auch nur die mindiſte Gnad von deinem Sohn zu erbetten, du wenigiſt dich würdigen wolleſt, dein mächtiges Vorwort vor mich einzulegen, und mir von demſelben zu erhalten, daß er ſeinen Göttlichen Mund widerum eröffnen, und meinem Hertzen mit ſeiner Lieb-reitzenden Stim̃ dergeſtalten kräfftig zureden wolle, daß es ſich endlichen ihme völlig ergebe, und ich voll deß Schmertzens aufruffe: O JEſu! es

es ſchmertzet mich, daß ich meine Gemüths-Ohren deiner, mir innerlich zuredenden Stimm, ſo offt verſchloſſen habe, und verſpriche, daß ich künfftighin getreuer gegen dir ſeyn werde, ich will die Welt verachten, mein Fleiſch haſſen, dich lieben, und deinen Einſprechungen in demüthigem Gehorſam̃ nachleben, damit ich nit etwañ der Anzahl jener Unglückſeeligen beygezehlt werde, von welchen geſchriben ſtehet: darum höret ihrs nicht/ dann ihr ſeyt nicht auß GOtt/ Amen.

Citationes.

(*t.*) Thren. 3. v. 56. Pſalm. 118. v. 149. Pſalm. 49. v. 10. (*u.*) Joan. 9. v. 31. (*W.*) 2. Reg. 12. v. 13. (*x.*) Pſal. 5. v. 2. Pſal. 31. v. 5. (*y.*) Eccl. 1. v. 8. (*z.*) Proverb. 4. v. 1. Pſalm. 36. v. 27. Eccli. c. 21. v. 2. Pſalm. 57. v. 5. Pſal. 35. v. 4. Iſa. cap. 5. v. 4. (*a.*) Teſte B. Angela de fulg. apud Boland. in vita. 4. Jan. fol. 218. & 19. (*b.*) Ad B. Joannam Baptiſtam de Varanis, apud Boland. in vita 31. Maij, & dolore mentali revelato 8.vo (*c.*) Revelat. l. 6. c. 57. (*d.*) Cant. 2. v. 14. Luc. 7. v. 48. Jerem. c. 7. v. 13. & 15. proverb. 1. v. 24. & 26. (*e.*) Revel. l. 1. c. 10. (*f.*) Ibidem l. 7. c. 15. (*g.*) Ibidem l. 4. c. 70. (*h.*) Ibidem l. 1. c. 10. (*i.*) Math. 25. v. 34. (*l.*) cit. Birgitta l. 1. c. 27. (*m.*) Eccli. 28. v. 28. revelat. Birgitt. l. 4. cap. 82. circa finem. (*n.*)

Maria à Jeſu de Agreda in Civit. Dei p. 2. l. 6. c. 15. n. m. 1264. (*o.*) Marc. 7. v. 37. Pſal. 80. v. 12. & 13. Joa. 8. v. 47.

Fünfftes Capitel.

Reumüthige Bekandtnuß der Sünden / die der Menſch mit dem Mund / und Geſchmack / wie auch mit der Zungen begangen, und andächtige Aufopfferung der Schmertzen, welche JEſus in ſeinem Mund / Geſchmack und Zungen empfunden, ſambt einigen ſchönen Anmuthungen zu der Jungfräulich ſchmertzhafften Mutter GOttes MARIA.

§. 1.

Reumüthige Bekandtnuß der Sünden.

GEcreutzigter JEſu! O wie wohl hat der heilige Geiſt meinen Mund, und meine Zungen beſchriben, als er geſagt: dein Maul (p.) floß über von Boßheit / und deine Zung

Zung ſtifftet Betrug / und widerum: die Zung iſt ein Feur / und ein Welt der Ungerechtigkeit. O GOtt! du ewige Wahrheit! all diſes iſt in der Wahrheit von mir geredt: diß bezeigen ſo unzahlbare Sünden, die ich mit meinem Mund, und Geſchmack, wie auch mit meiner ohngezäumbt-und außgelaſſenen Zungen begangen; ich ſolte mich zwar in das Hertz hinein ſchamen, ſo vile Sünden öffentlich zu bekennen, allein, mein JEſu! hab ich keine Scham gehabt, und kein Bedencken getragen, ſelbige vor den allerreiniſten Augen deiner Göttlichen Majeſtät, und unendlichen Heiligkeit mit unleidentlichem Frevel zu begehen, warum ſolle mich ſcheüen, ſelbige dir reumüthig zu beichten, und zu bekennen? es hat mich ja dein heiliger Apoſtel ſelbſten hierzu aufgemunteret, als er (q.) geſprochen: ſo wir unſere Sünden bekennen / ſo iſt er getreu und gerecht / daß er uns unſere Sünden vergebe / und reinige uns von aller Ungerechtigkeit? So ſeye es dann, mein JEſu!

ſu! höre mich beichtenden Sünder mit jener Gedult barmhertziglich an, mit welcher du mich ſündigen Menſchen ſo lang übertragen haſt.

Sihe, ich bekenne dir mit reumüthig- und demüthigem Hertzen, daß ich nit nur allein öffters mit allzugroſſer Begierd, ohne Nothwendigkeit, zu verbottener Zeit, ohne gute Meynung, auß lauter Sinnlichkeit, und Wolluſt, gleich einem unvernünfftigen Vich geeſſen, und getruncken, ſonderen auch zuweilen mich dergeſtalten mit Speiß und Tranck angefüllet habe, daß dabey die Geſundheit ſo wohl Leibs als der Seelen, ja ſo gar die Vernunfft ſelbſten zu leyden gehabt; Mit diſem nit vergnüget

Habe ich über das wider meinen Stand noch andere außerleſen- und koſtbare Speiſen zu haben unordentlich verlanget; Herentgegen

Hab ich die von der Kirchen, oder ſonſten gebottene Faſten ſo ſchlecht, und obenhin gehalten, daß mich, wonit ſchwerlich, doch ſehr offt läßlich

damit verſündiget zu haben bekennen muß; zudeme ware ich ſo heiggel, und delicat, daß, was nur immer bitter, ungeſchmack, und übel zubereittet wa- re, ich ſo gleich mit groſſer Ungedult verwarffe, von mir ſtoſſete, und dar- wider murꝛete; Was aber noch das Aergſte,

So hätte ich ſo gar ab dem allerkoſt- bariſten Büſſen, ab der Speiß der Englen, will ſagen, ab deinem aller- heiligiſten, under denen Geſtalten Brodt und Weins verborgenen, Leib und Blut einen verdammlichen Eckel, und, ob mir ſchon auß deiner unendli- chen Barmhertzigkeit verlaubet, und zugelaſſen ware, ſelbigen öffters zu ge- nieſſen, wolte er mir doch nit geſchme- cken, ſonderen ſuchte vilmehr in denen Egyptiſchen Knoblachen mein laſter- hafftes Vergnügen; Wann aber ein Gebott, eine hoche Feſtivitet, oder an- dere Urſach mich verpflichtete, deinen allerheiligiſten Leichnam zu empfan- gen, ſo iſt, leyder! dir ſelbſten bekandt, mein JEſu! mit was für geringer An-

dacht, Eiffer, Ehrenbiethigkeit, Begierd, und Liebe ſolches geſchehen ſeye.

Was ſoll ich nun melden von meinen böſen Worten? ach! mein GOtt! in was für einen Abgrund komme, und falle hinein, wann alle Sünden, ſo ich mit meiner laſterhafften Zungen begangen, beybringen ſoll!

Niemand, als du allein, O HErr! kan dero unendliche Anzahl begreiffen; dann, was für ein erſchaffener Verſtand ſolle wohl in eine gewiſſe Zahl bringen kennen alle eitle, müßige, unnutzliche, überflüßige, ohnbedachtſame, unverſtändige, hoffärtige, brogleriſche, ehrgeitzige, ꝛc. Wort, die ich Zeit meines Lebens geredt?

Wer wird faſſen kennen alle rauche, harte, unhöfliche, bißige, verbitterte, zornige, zänckiſche, ehrabſchneideriſche, ſchimpfflich- und ſchmächliche, verſtellte, betrügeriſche, ſchmeichlende, zweydeutige, aufrühriſche, verſpottende, übel wünſchende, und unwahrhaffte Wort, mit welchen ich ſo vilmahl meinen Nächſten beleydiget hab, ohngeachtet

achtet du mir außtrucklich anbefohlen, ſelben gleichwie mich ſelbſten zu lieben.

Von rauppiſchen, unreinen, unkeüſchen, ſchandlichen, und geilen reden will ich Ehrbarkeit halber nichts melden; du waiſt, mein GOtt! wie offt ich meinen Mund, pfui der Schand! damit beflecket habe.

Vilmehr will mich wegen vilfältigen unnützen Schwören, Fluchen, und Sacramentieren demüthig in die Schuld geben; und wolte GOtt! es thäte ſich meine Boßheit mit diſem endigen! aber umſonſt; allermaſſen mich mit deme allein, daß ſo vil Böſes geredt, nit habe begnügen laſſen, ſonderen habe über das ſehr vil Gutes, ſo mit Beyhilff der Zungen hätte würcken ſollen, ſtraffmäßig verricht, oder gar underlaſſen;

Diß bezeugen ſo vile obenhin, und ohne vorgehende genugſamme Gewiſſens-Erforſchung verrichte Beichten, ſo vile vernachläßigte brüderliche Warnung- Ermahnung- und Beſtraffungen, ſo vile theils underlaſſene- theils

aber auß Gewohnheit⸗ hudleriſch⸗ ver⸗ ſtreut⸗ unandächtig⸗ unehrenbiethig⸗ und mit Verdruß verrichte⸗ ſo wohl ſchuldig⸗ als freywillige Gebetter.

Mit einem Wort, und kurtz von der Sach zu reden, ſo hat, O mein JEſu! dein gecrönter Prophet, der heilige David alles geſagt, da er von mir vor⸗ geſagt: die Wort ſeines Munds ſeynd (r.) Ungerechtigkeit / und Betrug / er hat nicht verſtehen wollen / daß er Guts thäte; dahero kan, ſoll, und muß ich billichiſter maſſen mit eben diſem Heiligen voll der Verſtaunung aufruf⸗ fen: ich bin ſtumm worden / und habe (s.) mich gedemüthiget / und hab nichts mehr geredt; ſtumm bin ich worden, weilen mir ohnmöglich fallet alle Sün⸗ den meines Munds, und meiner Zun⸗ gen zu erzehlen; gedemüthiget aber werd ich, wann ich ein ſo abſcheulichen Abgrund der Sünden vor meinen Au⸗ gen ſihe, und bedencke.

Wohlan dañ, erbarme dich meiner / (t.) O GOtt! nach deiner groſſen Barmhertzigkeit / und nach der Vil⸗

heit

heit deiner Erbarmungen vertilge meine Miſſethaten. Sihe! ich würffe mich demüthigiſt zu deinen Füſſen darnider, und bitte dich mit einer heiligen Magdalena von gantzem Hertzen um die Verzeyhung; ach! verſchone mir büſſenden, und über alles bereuenden Sünder, daß dich, von Ewigkeit hero nothwendig ſeyendes, allerhöchſtes, und unendliches Gut ſo vilmahl wegen einer nichtigen, und verächtlichiſten Creatur zu beleydigen, und zu verachten mich erfrechet habe, da ich doch über alles erſchaffene Weeſen dich eintzig und allein wegen deiner unendlichen Würdigkeit und Vollkommenheit hätte lieben, loben, ehren, und anbetten ſollen.

O HErr! ich bin bereit, alle meine Schuld, die ich gegen deiner unendlichen Gerechtigkeit trage, abzuführen, und dir würdiglich genug zu thun, nit durch meine Werck, ſonderen mittelſt deiner Verdienſten, welche bey deinem himmliſchen Vatter eines unendlichen Werths ſeynd. Dahero dann

Andäch-

§. 2.

Andächtige Aufopfferung der Schmertzen.

Opffere ich dir mit allmöglicher Demuth, Andacht, und Eiffer auf jene unbeſchreibliche Verdemüthigung, welche du geübet, als in jenen drey Tagen, wo dich deine heiligiſte Mutter auf die Anordnung deiner Göttlichen Vorſichtigkeit verlohren hatte, (u.) von Hauß zu Hauß das Brodt gebettlet, deinen heiligiſten Leib damit zu ernähren, und zu erhalten.

Ich opffere dir auf deine viertzig tägige Faſten in der Wüſte ſambt allem Hunger, und Durſt, den du ſo wohl dazumahlen, als ſonſten auß Liebe unſers Heyls, und uns das vollkom̃niſte Beyſpihl zu geben, gedultiglich übertragen haſt.

Ich opffere dir auf die unendliche Verdienſt jener übermäßigen Liebe, vermög welcher du uns allerunwürdigiſten, von dir aber biß zu dem End gelieb-

liebten Creaturen deinen heiligiſten Leib zu einer Speiß, dein Blut aber zu einem koſtbariſten Getränck under denen Geſtalten Brodt und Weins gegeben haſt, und diſes zwar in jener Nacht, wo dich der Verräther Judas deinen Feinden überliffert hat, damit du nach unzahlbaren ehvor erlittenen Peynen durch einen ſchmählich- und ſchmertzhafftiſten Todt dein Göttliches und eben darum unſchätzbares Leben an dem Creutzgalgen verliehren ſolteſt; So dann

Opffere dir auf, O JEſu! den Kuß, welchen du deinem Verräther bey würcklicher Ubergab in die Händ deiner Feinden mit unbegreifflicher Sanfftmuth, Demuth, Liebe, und Mitleyden gegeben haſt; Zudeme

Opffere ich dir auf, O JEſu! alle Schmertzen, ſo dein allerheiligiſter und von Streich- Stöß- und Schlägen abſcheulich aufgeſchwollener Mund, und Leffzen erdulten müſſen; Abſonderlich

Opffere ich dir auf, O JEſu! alle ſtinckend- und abſcheulichiſte Speichel,

Feuch-

Feuchtigkeiten, und zehe Schleim, welche deine wüttend- und gottloſe Feind, nachdem ſie dich ins gemein aller und jeder muthwilligen Verſpeyung außgeſetzt hatten, in ſolcher Menge in dei-
(w.) nen heiligiſten Mund außgeſpien, daß du nach bereits angefülltem Schlund eintweders dieſelbe in den Magen hinabſchlucken, oder durch ein beſtändiges Miracul von der Göttlichen Allmacht haſt müſſen erhalten werden, damit du nit durch deren allzugroſſer Uberhäuffung erſtöcket wurdeſt; Benebens

Opffere ich dir auf, O mein JEſu! jene groſſe Unbild, welche ſie deiner Majeſtät zugefügt haben, als ſie mehr
(x.) dann fünffzig mahlen dich bey deinem ehrwürdigiſten Barth mit groſſem Gewalt, mithin nit ohne empfindlichiſte Schmertzen, gezogen, und ſelben nach und nach ſchier gäntzlich außgeriſſen haben.

Ich opffere dir auf, O JEſu! dein allerkoſtbariſtes Blut, welches von deinem mit Dörneren gecrönten, und grau-

grauſammlich geſchlagenen Haupt auf deine allergebenedeytiſte Zungen abgeſloſſen, und ſelbige gantz roth gefärbet hat.

Ich opffere dir auf, O JEſu! jenen ſehr groſſen Durſt, welchen du an dem Stammen deß heiligen Creutz, von ſo vilen Blutvergieſſungen, und erlittenen Schmertzen gantz außgetrücknet, empfunden, und wegen Hefftigkeit deſſelben aufgeſchrien haſt: es dürſtet mich;

Ich opffere dir auf, O gedultigiſter JEſu! den ſauren Eßig, wie auch die bittere Myrren, und Gall, welche dir deine von allem menſchlichen Mitleyden gantz entfernete, und in lauter raſende Wölff und Tiger verwandlete Feind gereicht haben, den Durſt damit zu löſchen; Uber das

Opffere ich dir, O JEſu! auf alles Lob, Ehr, und Glory, die du die Zeit deines gantzen Lebens jemahls deinem himmliſchen Vatter gegeben.

Ich opffere dir auf alles Gebett, welches du jemahlens, daß Heyl und alles Gute der Welt zu erhalten, zu deinem himm-

himmliſchen Vatter verrichtet, adſonderlich aber jenes dreyſtündige auf dem Oelberg ſambt der langen Red, welche du nach dem letſten Abendmahl zu deinen Lehr-Jüngeren gehalten, und mit ſelbiger dich bey ihnen beurlaubet haſt, von welcher du ſelbſten auch offenbahren haſt wollen, daß alle und jede Wort (y.) voll deß Mitleydens geweſen / und auß dem Grund deß Hertzens / welches vor hefftiger Liebe gegen ihnen mitten in dem Leib zu zerſpringen begunte / hergefloſſen ſeyen.

Ich opffere dir auf, O mein JEſu! alles Stillſchweigen, ſo du als ein kleines unmündiges Kind gehalten, wie auch allen Verdienſt, den du gemachet, als deinen Mund vor denen Richteren geſchloſſen gehalten, zu denen falſchen Zeugſchafften keine Entſchuldigung eingewendet, und ſo gar vor die Ubelthäter, und deine ärgſte Feind deinen himmliſchen Vatter von gantzem Hertzen gebetten haſt, daß er ihnen barmhertziglich verſchonen möchte.

Ich opffere dir auf, O JEſu! alle und

und jede Wort, die du, ewig- und unfehlbare Wahrheit! vor deinem Leyden die gantze Lebens-Zeit, ſonderheitlich aber wehrend ſelbigem bald zu deinem himmliſchen Vatter, bald zu deiner Jungfräulichen Mutter, deinen Freunden, zu denen Soldaten, und Richteren ſo wohl innerlich, als äuſſerlich geredt haſt, worunder den Vorzug zu haben ſcheinen jene ſiben Wort, welche an dem Stam̃en deß heiligen Creutzes von dir haſt laſſen vernemmen, und mit welchen du die gantze Welt beurlauben haſt wollen. Endlichen

Opffere ich dir, O mein JEſu! demüthigiſt auf alle und jede Schmertzen, die deine allerheiligiſte Jungfräuliche Mutter auß Liebe gegen dir, und uns in ihrem Mund, und Geſchmack, und in ihrer Zungen, durch ein vollkommniſtes Mitleyden gelitten; abſonderlich aber opffere dir auf alle und jede Küß, welche ſie dir die gantze Zeit deines Lebens mit unbegreifflicher Mütterlicher Zartigkeit, und Zuneigung auf deinen Göttlichen Mund, und Leffzen

gegebē, wo ſich dich ſonderheitlich deren jenigen will erinneret haben, die du von Ihr empfangen, als ſie dich vor dem Leyden under häuffig abflieſſenden Thränen voll der Schmertzen beurlaubet, und nach dem Todt deinen heiligiſten, von dem Creutz abgenom̄enen, Leichnamb in ihrer Schoos und auf ihren Knyen getragen hat.

Wegen diſen deinen Schmertzen, und unendlichen Verdienſten, ſage dir O gedultig- und barmhertzigiſter JEſu! den mir immer möglichiſten Danck, trage benebens mit dir, O leydender Heyland! ein hertzinnigliches Mitleyden, und mit all jenen Anmuthungen, mit welchen dich alle und jede andächtige Verehrer deines bitterſten Leydens jemahlen geliebt, gelobt, gepriſen, und glorreich gemacht haben, thue auch ich nunmehro dich lieben, loben, preyſen, und glorreich machen, mit demüthigiſter Bitt, daß du in Anſehung diſer deiner Schmertzen, und Verdienſten mir gnädig, und barmhertziglich nachlaſſen wolleſt alle, und jede, ſonder-

heit-

heitlich mit dem Mund, und der Zungen begangene Sünden, ſambt den ſchweren und vilfältigen Straffen, die ich mit ſelbigen verdienet habe; verleyhe mir über das wegen deiner grundloſen Barmhertzigkeit vile und kräfftige Gnaden, daß dich ins künfftig nit mehr beleydigen möge; ſetze / O HErr! (z.) ein Hut an meinen Mund / und eine Thür an meine Leffzen rings herum / damit ich nit ſündige mit meiner Zungen; und, gleich wie du die Leffzen deines Propheten Iſaias mit einem feurigen Steinel gereiniget, alſo würdige auch dich, mein Hertz, meine Leffzen und Mund dergeſtalten zu reinigen, damit, wann dich zu loben, und anzubetten anfangen werde, du keine Urſach mehr habeſt, mir armen Sünder vorzuwerffen, warum verkündi- (a.) digeſt du meine Recht / und nimmeſt meinen Bund durch deinen Mund? auf dich, O unendlich barmhertzig- allmächtig- und in Erfüllung deiner Verſprechen getreuer GOtt! hab ich gehoffet / laſſe mich in Ewig-

keit nit zu ſchanden werden / dann du haſt mich erlöſet / O HErr! du GOtt der Wahrheit!

§. 3.

Schöne Seufftzer / und Anmuthungen zu der Jungfräulich-ſchmertzhafften Mutter GOttes Maria!

1. SChmertzen-volle Mutter! ſoll es wohl möglich ſeyn können, daß mich vor dir darff ſehen laſſen? ich (ſags noch einmahl) ſolle alſo frech ſeyn, vor dir erſcheinen zu dörffen, da mich mein Gewiſſen überzeuget, daß mich wegen überhäufften allzu ſchweren Sünden nicht anderſt als einen von deinen gröſten Feinden gegen dir bißhero aufgeführet habe! ich ſolle wohl die Freyheit nemmen, über das noch eine Bitt an dich gelangen zu laſſen? ja! ja! daß diſes mir, obſchon unwürdigiſten, erlaubet ſeye, verſicheren mich folgende Wort deines an dem Creutz dahin ſterbenden Sohns: Vatter! ver-

zeyhe

(b.) zeyhe ihnen / dann ſie wiſſen nit / was ſie thun; du, O Zuflucht der Sünder! haſt diſe Wort in deiner ſelbſt eigenen hohen Perſohn, under dem Creutz ſtehend, angehört, mithin weilen dir die gantze Zeit deines Lebens nichts mehrer haſt laſſen angelegen ſeyn, als deinem Göttlichen Sohn in allem auf das vollkom̃niſte nachzufolgen, alſo will nit zweifflen, du werdeſt diſem vollkom̃niſten Beyſpihl, welches dir auf dem Calvari Berg gezeiget worden, in allem gehorſambſt nachfolgen, und deinen allerheiligiſten Sohn mit eben ſelbigen Worten, mit welchen er ſeinen himmliſchen Vatter gebetten, auf mein eiffrigiſtes Anflehen zu beſänfftigen ſuchen, ſprechende: mein Sohn! verzeyhe ihme / dañ er wuſſte nit / was er thäte; diß allein bitte noch, O barmhertzigiſte Mutter! daß dich würdigen wolleſt mit diſer deiner Bitt ſo lang bey deinem heiligiſten Sohn anzuhalten, biß er ſich entſchlieſſet, mir gleichwie dem glückſeelig büſſenden Mörder die Verzeyhung der

Sünden, und ſeine Gnad mitzutheilen, und endlich auch zu mir jene troſtreiche Wort zu ſprechen: Wahrlich! ich ſa-(c.) ge dir / heut wirſt du mit mir ſeyn im Paradeyß / Amen.

2. O was für empfindlich, und deinem Mütterlichen Hertzen ſchmertzlich eintringende Wort ſeynd diſe, O reiniſte Jungfrau! Weib! ſihe / daß iſt (d.) dein Sohn! dann, was wolte dein geliebtiſter Sohn JEſus mit diſen Worten dir wohl anderſt ſagen, als: liebe Mutter! weilen ich gleich wie du ſiheſt / an dem Creutz ſterben muß / mithin nit mehr im Stand bin dir ferners leiblich beyzuſtehen / und kindliche Hilff zu leiſten / alſo will ich ſtatt meiner dir zu einem Sohn hinderlaſſen / und geben gegenwärtigen meinen geliebten Lehr-Jünger Joannes / welcher meine Stell vertretten / und dich in allem tröſten ſolle. O wohl ungleicher, und eben darum höchſt ſchmertzlicher Wexel! dir, O ſchmertzhaffte Mutter! wird vor GOtt gegeben ein purer Menſch, vor den Lehr-Meiſter ein

ein Lehr-Jünger, und vor einen natürlichen Sohn empfangeſt einen angewunſchenen Sohn; O Verlurſt! O Peyn! O Quaal! aber, O was groſſer Gunſt! was ohnſchätzbare Gnad für Joannem, und in Joanne, für alle Rechtglaubige iſt diſes: ein Kind seyn der Mutter eines GOtts! wer die Mutter GOttes hat, der hat GOtt, und mit GOtt alles; Wohlan dann, Göttliche Mutter! ſihe mich armes, und ellendes Kind mit barmhertzigen Augen und Hertzen an: und, ob ich ſchon kein ſo gehorſammes, keuſches, liebendes, frommes und heiliges Kind bin, wie Joannes, ſo zeige dannoch, daß du meine Mutter ſeyeſt, in Erinnerung jener Worten deines natürlichen Sohns zu Joannem: ſihe! daß (e.) iſt deine Mutter! mithin, wann ich die noch übrige Zeit meines Lebens, um den gemeſſenen Befelch deines Göttlichen Kinds gehorſamlich zu befolgen, in all meinen Nöthen, Beſchwernuß- und Verſuchungen, in Verfolgung, und Trübſaalen zu dir meine

kindliche Zuflucht nemen wird, ſo laſſe dir gefallen, mich mit mütterlicher Zuneigung aufzunemmen, zu tröſten, zu beſchützen, zu bewahren, und zu erhalten, ſonderheitlich aber, wann zu dem End meines Lebens komen wird, trage meiner mütterliche Sorg, und, gleichwie dein an dem Creutz ſterbender Sohn mich dir als ein Kind anbefohlen, alſo würdige dich auch mich ihme nachtrucklichiſt anzubefehlen, ſprechend: Sohn! ſihe/ daß iſt dein Bruder (deine Schweſter) ſeye dann ihme (ihr) gnädig, und barmhertzig, hier zeitlich, und dort ewiglich, Amen.

3. Königin der Schmertzen! wie ſehr dein mütterliches Hertz müſſe verwundet haben das Wort deines gecreutzigten Sohns, als er von innerſtem deß (f.) Hertzens/ mit kläglicher und lauter Stimm/ mit aufgerichtem Haupt/ mit gen Himmel erhobenen/ und weinenden Augen zu ſeinem himmliſchen Vatter aufgeruffen: mein GOtt! mein GOtt! warum haſt du mich verlaſſen? diß können wür ohnſchwer abnemmen

auß

auß deme, was du hiervon der heiligen Birgittå haſt wollen offenbahren, ſprechend: diſes Wort hab ich nie- (g.) mahl / biß ich in den Himel kommen bin / vergeſſen können / dieweilen er es mehr auß meinem als ſeinem Mitleyden bewegt / geredt hat; Es hatte nemlich dein allerliebſter JEſus! O ſchmertzhaffte Mutter! ein ſo groſſes, und kindliches Mitleyden mit dir, daß, ſo fern es dem Vatter gefallen håtte, er, ohngeachtet aller ſeiner ſelbſt eigenen Schmertzen, auch alle deine Schmertzen mit gröſtem ſeinem Troſt, und Hertzens-Freud wurde auf ſich genomen haben, damit er dich davon befreuet ſehen möchte; da nun der Vatter auch diſe, ſo ſöhnlich verlangte, Gnad ihme nit geſtatten wollen, hat er ſich under anderen auch deſſentwegen bey ihme beklagt, ſagend: mein GOtt! mein GOtt! warum haſt du mich verlaſſen? O in ein gantzes Meer der Trübſaalen verſenckte Mutter! auch ich trage mit dir ein kindliches Mitleyden, und durch die unendliche

Liebe deines an dem Creutz ſterbenden Sohns gegen dir, wie auch durch allen Schmertzen, den du erlitten, als gehört haſt, daß dein eingebohrner Sohn auch von ſeinem eigenen Vatter gäntzlich verlaſſen ſeye, bitte dich hertzinniglich, O barmhertzig- und mildreichiſte Mutter! verlaſſe mich nit/ vilmehr ſtehe mir jetzt, und allezeit mächtig bey, in Verlaſſenheit tröſte mich, in Verfolgungen beſchütze mich, in Creutz und Leyden ſtärcke mich, in Gewiſſens-Aengſtigkeiten erleuchte mich, von böſen Gelegenheiten zu ſündigen befreye mich, in ſchweren Verſuchungen bewahre mich, und ſonderlich in der Stund meines Todts treibe mit deiner Macht zuruck den Gewalt meiner Erb-Feinden, und erhalte mich dergeſtalten in der Gnad meines Erlöſers, daß nach meinem Todt nit bemüßiget ſeye zu dir aufzuſchreyen: O Mutter! O Mutter! warum haſt du mich verlaſſen? Amen.

4. Mich dürſtet; O Wort! O (h.) Schmertz! O Wunden deinem müt-

műtterlichen Hertzen! mitleydigiſte Jungfrau! du in deinen Sohn gantz verliebte Mutter hőreſt denſelben, nahe bey dem Todt, wegen allzu groſſem und von unbegreifflichen Schmertzen erweckten Durſt mit klåg⸗licher Stimm aufruffen: mich dűrſtet: und dannoch, da du es am håfftigiſten verlangteſt, kanſt du Jhme nit helf⸗fen; du ſiheſt Jhme an ſtatt deß Weins einen ſauren Eßig und bitterſte Gall darreichen, kanſt es doch nit verhinde⸗ren; du ſiheſt, daß ihme ſo gar ein friſcher Trunck Waſſers, welches doch dem unvernűnfftigen Vich in ſeinem Durſt nit abgeſchlagen wird, grauſam̃⸗lich geweigeret werde, und dannoch iſt dir ohnmőglich, ihme einen Troſt und Linderung beyzubringen; fűrwahr du erbarmeſt mich von Hertzen, O betrűb⸗tiſte Jungfrau, und Mutter ohne Troſt! Nunmehro nimbt es mich nit Wunder, daß du bey diſer Gelegen⸗heit, wo nit åuſſerlich, doch innerlich, voll der Schmertzen aufgeruffen ha⸗beſt: wehe mir! ach! mein Sohn! vor

Zei⸗

(i.) Zeiten habe dich mit meiner Milch ernährt / anjetzo aber kan ich dir keinen Trunck mehr geben! durch diſen empfindlichiſten Schmertzen deines Hertzens erhalte mir, O Mutter! diß allein von deinem Sohn, daß ich durch einen häfftigen Hunger, und Durſt zu der Gerechtigkeit ſeinen Durſt, den er zu dem Heyl meiner armen Seelen hat, vollkommen außlöſchen, und andurch dorthin zu gelangen verdienen möge, wo er alle Außerwählte mit dem Bach (l.) ſeiner Wollüſt ewiglich träncken wird / Amen.

5. Schmertzen-volle Mutter! es (m.) iſt vollbracht das Geſchäfft der Erlöſung, dein gehorſambſter Sohn hat den allerheiligiſten Willen ſeines himmliſchen Vatters, wie auch das Ihme von diſem aufgetragene Ambt eines Lehr-Meiſter, und Erlöſers der gantzen Welt, ſambt allen und jeden von Ihme geſchribenen Prophezeyungen, auf das vollkommniſte, und auf den Buchſtaben erfüllet; es iſt mithin nichts mehr übrig, als das er auch den

Be-

Beſchluß ſeines Lebens durch einen bitterſten Todt mache; und ſihe! er begunnt würcklich ſchon in die Zügen zu fallen mit groſſem Angſtwehe, und wunderbarlich ſtarcker Stimm aufruffend: Vatter! in deine Händ befihl (n.) ich meinen Geiſt; Nun erlaube mir, O ſchmertzhaffte Mutter! eine Frag an dich zu ſtellen; mein! ſage mir, wie hat ſich dein Hertz in Anhörung diſes Worts befunden, und wo iſt damahls dein Geiſt geweſen? ach! ſagſt du, als ich/ ſeine betrübtiſte Mutter/ (o.) diſe Stimm hörte/ erzitterten alle meine Glider mit bitterem Schmertzen meines Hertzens/ und ſo offt ich darnach an diſe Stimm gedacht/ war ſie gleichſam gegenwärtig/ und noch neue in meinen Ohren. O Mutter der Liebe, und Schmertzen! ich kan mich ſelbſten nit bereden zu glauben, daß dein allerheiligiſter, und dich unendlich liebender Sohn dir jene Gnaden verweigeren ſolte, um welche du Ihne durch die Verdienſt deiner unbegreifflichen Schmertzen anflehen wirſt;

da=

dahero dann komme ich voll deß Vertrauens zu dir, und bitte dich durch deine alles Vermögende Vorbitt mir von GOtt ſo vil zu erhalten, daß einsmahl in der Wahrheit ſagen könne, es iſt vollbracht mein laſterhafftes Leben, meine Boßheit hat ein End, ich hab mich endlichen von gantzem Hertzen zu meinem GOtt und HErrn bekehrt, ich hab mich Ihme gantz und gar geſchänckt, allen Welt Freuden und Eitelkeiten hab ich abgeſagt, und meinem liebſten Erlöſer zu gefallen bin ich feſt entſchloſſen, alles Creutz und Leyden, ja den Todt ſelbſten ſambt allen vorhergehenden Schmertzen gedultig zu leyden, mithin ins künfftig alſo zu leben, daß ich bey annahendem Todt mit kindlicher und wohl gegründter Zuverſicht aufruffen darffe: Vatter! in deine Händ befihl ich meinen Geiſt/ Amen.

6. So iſt dann endlich, O ſchmertzhafftiſt-Jungfräuliche Mutter! dein Sohn, dein Leben, durch welches du eintzig und allein lebteſt, an dem Creutz geſtor-

geſtorben? ach! leyder! alſo iſt es: er iſt geſtorben, alſo bezeugen es durch ihre Traur die verfinſterte Sonn, und Monn, die eröffnete Gräber, die zerſpaltete Felſen ſambt all anderen Creaturen; aber, wie iſt es wohl möglich, daß du ohne Leben leben könneſt, O Mutter deß verſtorbenen Lebens! O! es wäre freulich dir ohnmöglich zu leben, wann dich die Allmacht GOttes nit erhaltete! wann aber diſem alſo, wie kan mich doch auf diſer zergänglichen Welt mehr was Ergötzen, und erfreuen? GOtt ſtirbt auß Liebe gegen mir eines allerbitterſten Todts an dem Creutz, und, damit ſeine allerheiligiſte Mutter nit auch mit ihme auß Häfftigkeit der Schmertzen dahin ſterbe, wird ſie durch ein Miracel Göttlicher Allmacht wunderbarlich erhalten, und ich ſolle im̃erzu in lauter Freuden ohne mindiſten Schmertzen trachten zu leben? nein, nein! diß iſt nit billich; vilmehr O Göttliche Mutter! O unergründliches Meer der Schmertzen! verſencke ich diſen Augenblick meinen

Leib,

Leib, mein Hertz, meine Seel, mich ſelbſten gantz und gar in deinen Abgrund, und, wann ich ſchon in- und mit dir durch einen håfftigen Sturmwind der Verfolgungen, der Schmertzen, deß Creutz und Leydens, ja ſo gar aller erdencklichen Ublen einen widerholten Schiffbruch leyden muß, ſo lebe dannoch der getröſten Zuverſicht, daß einſtens mit dem Schifflein meiner Seelen durch dich glůcklich an dem Port der ewigen Glůckſeeligkeit anlenden werde, Amen.

Citationes.

(*p.*) Pſal. 49. v. 19. Jacob. 3. v. 6. (*q.*) 1. Joa. 1. v. 9. (*r.*) Pſal. 35. v. 4. (*s.*) Pſal. 38. v. 3. (*t.*) Pſal. 50. v. 1. (*u.*) P. Petrus Juſtinelli in modo piè & fructuosè celebrandi fol. 137. item Maria à Jeſu de agreda in Myſt. Civit. Dei p. 2. l. 5. c. 4. (*W.*) P. Mancing de paſſ. dom. lib. 7. diſſert. 1. punct. 2. ex Ludolph. de Saxon. Joa. thaul. & alijs. (*x.*) P. Foſſa Spirit. cib. anim. p. 1. fol. 292. & 93. P. Tylokovschi ſolil. fol. 730. n. m. 31. ad finem. (*y.*) B. Joan. Baptiſt. de Varanis. apud bol. 31. Maij in revel. doloris ment. 6ti (*z.*) Pſal. 140. v. 3. & Pſal. 38. v. 2. (*a.*) Pſal. 49. v. 16. (*b.*) Luc. 23. v. 46. (*c.*) ibidem v. 43. (*d.*) Joa. 19. v. 26. (*e.*) ibidem v. 27. (*f.*) Birgitt. revel. l. 4. c. 70. Math. 27. v. 46. (*g.*) loc. cit. (*h.*) Joa. 19. v. 28. (*i.*) in revel. de paſſio dom. B. Veron. de binaſco factis apud boland. in vita. 13. Janu. (*l.*) Pſal. 35. v. 9. (*m.*) Joa. 19. v. 30. (*n.*) luc. 23. v. 46. (*o.*) ad Birgitt. revel. l. 1. c. 10.

Sechs-

Sechſtes Capitel.

Reumüthige Bekandtnuß der Sünden/ welche der Menſch mit der Naſen/ und dem Riechen begangen, und andächtige Aufopfferung der Schmertzen, die JEſus in der Naſen und durch das Riechen empfunden, ſambt etwelch ſchönen Anmuthungen zu der Jungfräulich-ſchmertzhafften Mutter GOttes Maria.

§. 1.

Reumüthige Bekandtnuß der Sünden.

GEcreutzigter JEſu! es hat dein himmliſcher Vatter den annemlichiſten Geruch deß blutigen Opffer, welches du Ihme auf dem Altar deß Creutzes geopfferet, mit ſeinem unendlichen Wohlgefallen gerochen, und geſchmecket, dahero ſeynd nit minder folgende Wort auch die ſeinige: (p.) ſehet der Geruch meines Sohns iſt

wie der Geruch eines vollen Ackers / den der HErr geſegnet hat! wie ſoll ich dann ſo frech ſeyn dörffen, und mich zu diſem Creutz-Altar zu näheren getrauen? ich? der gleich einem unvernünfftigen Vich ſchier gar verfaulet bin in dem Koth und Unflath meiner Sünden? es iſt zwar wahr: ich bin auch ein Schlacht-Opffer, aber kein ſolches, welches da würdig ſeye auf deinem Altar, ſonderen vilmehr auf der hölliſchen Glut verbrandt zu werden, indeme ſtatt eines annemlichen Geruchs auß meinem ſündhafften Cörpel nichts dann übler Geſtanck aufſteiget; dahero dann, weilen mir der nähere Zutritt zu deinem heiligiſten Creutz-Altar mit höchſtem Recht verſagt kan werden, ſo bitte dich, O barmhertzigiſter JEſu! allein um diſe Gnad, daß mir erlaubet ſeye, wenigiſtens mit dem Publicanen und offenen Sünder von weiten zu ſtehen, und mit zerknirſchten Hertzen aufzuruffen: O (q.) GOtt! ſeye gnädig mir armen Sünder! der ich durch die Naſen, und

und das Riechen dich ſehr offt beleydiget habe; Und zwar erſtens

Habe ich dich beleydiget, als ſehr offt ohne Nothwendigkeit, auß Eitelkeit, und Wolluſt koſtbare und annemliche Rauchwerck, Oehler, Salben, Blumen, Kräutter, gebrändte Waſſer, Balſam, ja ſo gar auch wohlriechende Kleyder, und Leinwath gebraucht, und mich damit ohnmäßig, und mehr, als ſich gezimmete, beluſtiget und ergötzet habe.

Ich hab geſündiget, als vor dergleichen wohlriechende Sachen unnützlich- und unnothwendige Unköſten aufgewendet, um meiner heigglen, und wollüſtigen Naſen ein Vergnügen zu verſchaffen; Benebens

Hab ich auch geſündiget, da dergleichen wohlriechende Ding mit böſer Meynung, auß menſchlichem Abſehen, denen Leuthen zu gefallen, auß Hoffahrt, und villeicht auch mit Aergernuß deß Nebenmenſchen gebraucht habe. Weiters

Hab ich, leyder! ſehr offt geſündiget,

get, als übelriechende Oerter und Sachen mit allzugroſſer Unordnung geflohen, und verabſcheuet, und, da ich eintweders auß Nothwendigkeit, oder ſonſten ohnvorgeſehener Gelegenheit üblen Geſchmack, und Geruch zu riechen gezwungen ware, ſo gleich in eine groſſe Ungedult verfallen, die Naſen verſtopfft, und mich mit vilen Klagen darüber beſchweret habe. Was aber meine Thorheit noch mehr an Tag leget, iſt diſes, daß ſo ſehr ich in natürlichem Verſtand allen üblen Geruch, und leiblichen Geſtanck geflohen, und zu vermeiden geſucht, eben ſo häfftig in ſittlich- und geiſtlichem Verſtand dem abſcheulichen Geſtanck und der Seelen höchſt-ſchädlichen Geruch der Sünden und Laſter nachgeloffen ſeye, und in böſen Gelegenheiten zu ſündigen mich nit anderſt, als wie ein Koth Kefer auf dem Unflath und Müſt, frey-willig und mit Freuden aufgehalten habe.

Es ſagte zwar der heilige Apoſtel (r.) Paulus: wür ſeynd GOtt ein gu-

ter

ter Geruch Chriſti: allein bey mir wa-
re durchauß das Widerſpihl zu erſe-
hen, dann an ſtatt, daß ich mit dem
guten Geruch eines frommen, aufer-
bäulichen, eingezogenen, tugendreich-
und Chriſtlichen Lebens andere zur
Liebe der Tugend, und zu GOtt zie-
hen ſolte, habe mich vilmehr zu ſolchen
Leuthen, und Perſohnen geſellt, die
ihre Freud, Vergnügen, und Luſt al-
lein in dem ſchandlichen Unflath der
Wollüſten und zergänglichen Freuden,
in Sünden und Unvollkommenheiten
ſucheten, und hatten, und mithin ein
ſehr üblen Geruch eines böſen Exempel
von ſich gaben; ich ware auch mit di-
ſem nit vergnügt, ſonderen habe über
das in ſelbſt eigener Perſohn durch ei-
nen außgelaſſenen, freymüthigen, lau-
wen, unauferbäulichen- und unchriſt-
lichen Lebens-Wandel manche un-
ſchuldige, und zur Tugend geneigte
Seel zu gleichförmigen außgelaſſen,
und freyeren Leben angereitzt, und da-
hin villeicht in der That ſelbſten ver-
leitet und gebracht, alſo das ich nach

Außſpruch deß Apoſtels anderen kein (s.) Geruch deß Lebens zum Leben / ſonderen vilmehr ein Geruch deß Todts zum Todt ware.

Ich ruffe dahero noch einmahl zu dir auf: O GOtt! ſeye gnädig mir armen Sünder / den es nunmehro von Hertzen ſchmirtzet, daß er dich ſo offt und ſchwerlich beleydiget habe; Ich weiß es wohl, groſſer GOtt! das du das innerſte meines Hertzens erkenneſt, nichts deſtoweniger weilen mir zugleich bewußt, daß du zuweilen ein gnädiges Wohlgefallen habeſt, wann dir ein armer Sünder mit demůthig- und reumůthigen Hertzen bekennet, was du ſchon vorhinein waiſt, alſo ſage dir, daß mein Hertz ſo offt wůnſche vor håfftigkeit der Schmertzen in Trůmmeren zu gehen, ſo offt ich bedencke, daß ich verȧchtlicher Menſch dich Allerhöchſten GOtt, ich weſentlicher Diener und Sclav dich vollmȧchtigen HErrn Himmels und der Erden, ich armes, und nichts vermögendes Geſchöpff dich allmȧchtigen Erſchaffer, ich

auf ewig verlohrner Höllenbrand dich allergütigiſten Erlöſer, ich höchſte Boßheit dich höchſtes Gut, ich vilfaches Nichts dich, der du allein alles biſt, mit ſo vilen Sünden, und wegen ſo ſchlecht und geringen Urſachen verachtet, entunehret, und beleydiget habe. Ach! wie ſehr wünſchte ich, daß es niemahlen geſchehen wäre! indeſſen iſt es leyder doch geſchehen, und wird die gantze Ewigkeit wahr ſeyn und bleiben, daß ich nit nur einmahl, ſonderen öffters, zu einem Sünder, zu einem Rebellen meines HErrn, zu einem Treuloſen Kind meines allergütigiſten Vatters, zu einem Verachter meines GOtts, eines unendlichen Guts, worden ſeye; O mich wahrhafft- unglückſeeligen Menſchen!

Mein GOtt! mein JEſu! erfülle doch das Verſprechen, welches du mir und allen büſſenden Sündern durch den Mund deines Propheten zu thun dich haſt würdigen wollen, ſagend: *Omnium* (c.) *iniquitatum ejus non recordabor:* ich will nit mehr gedencken an alle ſeine

Miſſethat / die er begangen hat; gedencke nit mehr an meine Sünden, gedencke vilmehr an das, was du, O gütigiſter Erlöſer! um meine Sünden abzubüſſen gelitten haſt, welches ich dir nun alles mit möglichem Eiffer, Andacht, und Liebe demüthigiſt aufopffere, und zwar inſonderheit

§. 2.

Andächtige Aufopfferung der Schmertzen.

Opffere ich dir auf all das jenige, was du immer in- und durch den Sinn / und durch das Glid deß Geruchs haſt leyden wollen.

Ich opffere dir auf, O JEſu! allen Ungemach deß üblen Geruchs, welchen du theils in dem Stall zu Bethlehem von der Unreinigkeit deß Orts, und Geſellſchafft der unvernünfftigen Thieren, theils aber die gantze übrige Zeit deines Lebens in ſehr vilen Gelegenheiten biß zu deinem würcklichen Leyden gedultigiſt übertragen haſt; So dann Opf-

Opffere dir auf, O JEſu! alle Peynlich- und Beſchwerlichkeit, die du in deiner gebenedeyten Naſen haſt empfinden müſſen wegen denen abſcheulich- und ſtinckenden Speichel, ſo jene verfluchte Bößwicht, die wütten-de Soldaten und Henckers-Knecht, in dein heiligiſtes Angeſicht, mithin auch auf die Naſen, mit außgelaßniſter Vermeſſenheit außgeſpien haben, du aber mit unbegreifflicher Sanfftmuth, Demuth, und Gedult aufgenommen, und getragen haſt.

Ich opffere dir auf, O JEſu! alle und jede häfftigiſte Schmertzen, welche du empfunden, als dir die Fauſt öffters mit Gewalt under die Naſen geſtoſſen, und ſambt derſelben dein gantzes heiligiſtes Angeſicht mit öffters widerhollten Streichen, und Maultaſchen iſt geſchlagen worden.

Ich opffere dir auf, O JEſu! den mit höchſter Gedult übertragenen abſcheulichen Geſtanck jenes finſteren Kerckers, in welchen dich deine Todts-Feind in dem Hauß Caiphä zu Nachts

geworffen hatten, und welcher nach (u.) Zeugnuß der ſeeligen Mariæ à JEſu gleichſam kein Liecht hatte / und mit ſo entſetzlichem Geſtanck angefüllt ware / daß er das gantze Hauß hätte kennen vergifften / wann ſelbiger nit ſo tieff gelegen / und verdeckt geweſen wäre / indeme er von vilen Jahren her niemahlen geſäubert worden / theils wegen ſeiner Tieffe / theils auch / weilen darein nur ſolche Böſswicht verſperret worden / welche gleich als ungezäumbte wilde Thier aller Menſchlichen Gütigkeit unwürdig waren.

Ich opffere dir auf, O JEſu! alle bitterſte Thränen, welche auß deinen Göttlichen Augen häuffig über deine heilige Naſen abgefloſſen ſambt dem allerheiligiſten Blut, welches die ſelbige roth gefärbet hatte; Nicht minder

Opffere ich dir demüthigiſt auf, O JEſu! alle Geſchwulſt, und abſcheulichiſte, von denen Streichen verurſachte Maaſen, welche deine gebenedeyte

deyte Naſen überzohen hatten. Zu-
deme

Opffere ich dir auf, O JEſu! die allzu groſſe Beſchwernuß, welche deinem Geruch verurſacht hatte der zu ſelber Zeit allzu ſehr verflucht- und verabſcheuchte Berg Calvariä, als welcher voll ware von dem Geſtanck der hingerichten Leiberen, und Todten Beineren. Endlichen

Opffere ich dir, O JEſu! eiffrigiſt auf all das jenige, was deine Jungfräulich, und unſchuldigiſte Mutter auß Liebe, und Mitleyden gegen dir, wie auch auß häfftigiſten Verlangen dir in allen auf das vollkommiſte nachzufolgen, in ihrem Sinn und Glid deß Geruchs hat leyden, empfunden, und gedultigiſt übertragen wollen.

Wegen allen diſen Schmertzen, und andurch erworbenen unendlichen Verdienſten thue ich dich, O barmhertzigiſter JEſu! nunmehro loben, benedeyen, lieben, und nebſt einem hertzinniglichen Mitleyden, dich demüthig- und angelegentlichiſt bitten, daß du in Anſe-
hung

hung deroſelben mir alle und jede ſonderheitlich durch das Riechen begangene Sünden, in Gnaden barmhertziglich nachlaſſen wolleſt ſambt der groſſen, und vilfältigen Straff, die ich andurch verdienet habe; Uber das bitte dich, daß du mich mit Adams Seiten/ (w.) und mit den Banden der Liebe zu dir alſo kräfftig ziehen wolleſt/ damit ich dir nachlauffe auf den Geruch deiner Salben/ mithin deinen Fußſtapffen, Gebotten, Räthen, vollkomniſten Exemplen gehorſamlich nachfolge, herentgegen all das jenige ſorgfältigiſt fliehe, wodurch deine Göttliche, und unendlich liebens-würdigiſte Güte beleydiget kan werden.

Auf dich/ O allmächtiger, barmhertziger, und in Erfüllung deiner Verſprechen unendlich getreuer GOtt! hab ich gehoffet/ laſſe mich in Ewigkeit nit zu ſchanden werden/ dann du haſt mich erlöſet/ O HErr! du GOtt der Wahrheit!

§. 3.

Schöne Anmuthungen/und Seuffzer zu der ſchmertzhafften Jungfräulichen Mutter Maria.

1. Göttliche Mutter! ſchmertzhaffte (x.) Jungfrau! ſo wohl der Geruch deiner Salben (will ſagen, deiner innerlichen Tugenden) welcher alle Speceureyen übertrifft/ als auch der Geruch deiner Kleyder (deiner äuſſerlichen Tugenden) welcher iſt gleichwie deß Weyhrauchs Geruchs/ ziehet mich nun zu dir, und erwecket eine groſſe Begierd der Tugend in mir. Mächtige Frau! wañ du wilſt, ſo kanſt du mittelſt deiner alles vermögenden Vorbitt verſchaffen, und außwürcken, daß auch ich tugendſam werde, und ein lieblichen Geruch der Tugend von mir gebe; wohlan dann! ſo laſſe dir gefallen vor mich zu bitten, und mache, (y.) O Mutter der ſchönen Liebe! daß dich innbrünſtig und beſtändig Liebe; O Mutter der Forcht! das ich in behar-

harꝛlicher Forcht lebe, dich und deinen heiligiſten Sohn auch nur in dem mindiſten zu beleydigen; mache, O Mutter der Erkandtnuß! das dich, deine Würdig- und Vollkom̃enheit erkenne, und nach Maaß der Erkandtnuß verehre, anbette, und glorꝛeich mache; O Mutter der heiligen Hoffnung! das ich jederzeit, ſonderheitlich aber in der Stund deß Todts, meine Hoffnung auf dich, und deine Vorbitt nach GOtt eintzig- und allein gründe, und befeſtige; mache endlichen, O Mutter der Schmertzen! das mit dir ein hertzinnigliches Mitleyden trage, und dir ſtarckmüthig Leydenden auf dem Fuß nachfolge, mithin mit dir, und auß Liebe gegen dir auch viles großmüthig leyde, Amen.

2. Schmertzhafftiſte Jungfrau! nit (z.) unbillich iſt deine Naſen in den hochen Liederen einem Thurn verglichen worden, indeme dieſelbe ohngeacht alles üblen Geſtancks, mit deme ſie öffters beläſtiget worden, jederzeit unbeweglich in der Gedult verbliben; Ach! ich ſcha-

ſchame mich, daß bißhero in dem Rie-
chen alſo heiggel und delicat geweſen
bin! der unerträgliche Geſtanck deß höl-
liſchen Kerckers iſt kaum erklecklich,
meine mit dem Riechen begangene
Sünden würdiglich abzuſtraffen, und
dannoch kan ich die mindiſte Beſchwer-
nuß eines üblen Geruchs mit Gedult,
und ohne Widerwillen nit ertragen!
O diſes ſolle nit mehr geſchehen, O ge-
dultigiſte Frau! diſes ſoll nit mehr ge-
ſchehen! vilmehr will ich auch die Be-
ſchwerlichiſte Geruch auß Liebe gegen
dir, und meinem Erlöſer deinem aller-
liebſten Sohn künfftighin gedultig
übertragen, entgegen aber den abſcheu-
lichiſten Geſtanck der Sünd und Laſter,
in welchen meine Seel nit anderſt, als
ein unvernünfftiges Thier in ſeinem
Koth und Wuſt, zuverfaulen angefan-
gen, mit möglichen Fleiß von mir abzu-
treiben ſuchen; damit ich aber diſes de-
ſto ehender zu bewürcken im Stand ſeyn
möge, alſo bitte dich, mir deine mütter-
liche, und höchſt-nothwendige Hilff nit
zu verweigeren, ſonderen barmhertzig-
lich mitzutheilen, Amen. 3. Kö-

3. Königin der Schmertzen! wie wohl haſt du von dir ſelbſten geſpro-
(a.) chen! ich hab einen ſüſſen Geruch geben/ wie ein außerwählte Myrren! dann erſtens wareſt du eine Myrren, indeme dich währenden Leyden deines Sohns der Allmächtige ſehr mit Bit-
(b.) terkeit erfüllet hat; andertens wareſt du ein außerwählte Myrren/ inmaſſen der Allmächtige Erſchaffer aller Dingen dich allein zu einer ſchmertzhafften Mutter ſeines eingebohrnen gecreutzigten Sohns außerwählt, und würdig befunden hat; drittens haſt du einen ſehr annemlichen Geruch von dir gegeben/ als du nach laut deiner ſelbſt eigenen Worten zu der heiligen Birgitta under dem Creutz gantz be-
(c.) trübt ſtuhndeſt/ und ſo gedultiglich leydend/ daß weder deine Feind/ noch andere etwas an dir funden/ als Tapfferkeit; ſihe dann! O ſchmertzhafftiſte Mutter! mich ſchandlichen, und zu deinen Füſſen demüthig darnider ligenden Koth-Kefer mit barmhertzig- und mitleydigen Augen an; ich muß es bekennen,

nen, ich hab bißhero mich gantz und gar mit irrdiſchen Sachen, welche der Apoſtel nit anderſt als Koth achtete, beſchäfftiget; wohlan dann, tödte diſen Koth-Kefer mit der Annemlichkeit deines Geruchs, und mache, daß ich ein unſchuldiges, und ſich allein mit wohlriechenden Blumen der Tugenden ergötzendes Imlein werde; Erhalte mir über das, daß mein geliebter Heyland (d.) mir gleichwie dir ſeye ein Büſchelein von Myrren / und auf meiner Bruſt, und in meinem Hertzen wohne, ſelbiges ſtärcke, und ermuntere, damit ich alle Beſchwernuſſen, Schmertzen, und Müheſeeligkeiten, die ſich auf dem Tugend-Weeg äuſſeren, durch eine ſtarckmüthige Nachfolg, und auß Liebe gegen Ihme mit Freuden, und innerlichem Troſt übertragen könne, Amen.

4. Allerheiligiſte Gebährerin GOttes! wann die menſchliche Gerechtigkeit denen Ubelthäteren zu billicher Beſtraffung ihrer Verbrechen diſe Straff zuweilen dictieret, und beſtimmet, daß man ihnen zur ewigen Schand die Na-

ſen abſchneide, wie ſoll ich nit förchten, es möchte mich auch die Göttliche Gerechtigkeit auf geiſtliche Weiß mit gleicher, oder noch gröſſerer Straff belegen, indeme nit nur allein mit der Naſen, und dem Geruch vile Sünden begangen, ſonderen über das in mir ſelbſten auch wahr gemacht habe, was einſtens ein him̃liſche Stimm der ſeeligen Birgittä Gleichnuß weiß von einem anderen ſchandlichen Sünder vorgetragen mit diſen Worten: gleichwie ein Pferdt / daß los iſt / wann es ſeinen Miſt außgeworffen / ein Gefallen hat die Naslöcher daran zu heben / alſo auch diſer / dann / wann er ein Sünd begangen / die vor GOtt ein unflätiger Miſt iſt / da dunckt es ihn ſüß zu ſeyn / an ihren Geſtanck zu dencken? In Betrachtung deſſen, und da mich eines gleichen Verbrechen ſchuldig weiß, kan ja nichts vernünfftiger ſeyn, als die Forcht, die ich habe, von der Göttlichen Gerechtigkeit auch mit jener Straff belegt zu werden, die einem gewiſſen Sünder zu Theil worden,

da

da ihme die Naſen geiſtlicher weiß abge⸗
ſchnittẽ, daß iſt (nach Außlegung Chri⸗
ſti deß HErꝛn ſelbſten) ihme der Ver-
ſtand iſt benom̄en wordẽ zu underſchei-
den zwiſchen der Sünd / und der Tu-
gend / zwiſchen der zeitlichen Ehr und
der ewigen / zwiſchen dem Reichthum
der Welt / und dem Ewigen / zwiſchen
diſen ſchlechten Freuden / und den Ewi-
gen. Wann aber diſes geſchehen, und
mein HErꝛ und GOtt mir den Ver⸗
ſtand benem̄en, ſeine Einſprechungen,
ſeine Erleuchtungen mir entziehen ſol⸗
te, O wie übel wurde es mit mir als⸗
dann ſtehen! wie weit wurde es mit
mir nit kommen! ich wurde zweiffels
ohne, gleich einem ſtockblinden Men⸗
ſchen, von einem Abgrund in den an⸗
deren, von einer Sünd in die ändere
dahin fallen. Diſes zu verhinderen
tritte du in das Mittel, O Göttliche,
und eben darum alles vermögende
Mutter! und, gleichwie auch du von
dir ſelbſten ſagen kanſt: mein Geruch
iſt wie ein unvermiſchter Balſam:
alſo vertreibe mit der höchſten Annem⸗

 lich⸗

lichkeit deines balſamiſchen Geruchs den unflätig- und vor GOtt abſcheulich riechenden Miſt meiner Sünden, und beſänfftige andurch den wider mich gerechtiſt- erzörneten GOtt, damit er nit zu der würcklichen Vollſtreckung der geiſtlichen Abſchneidung der Naſen zu ſchreitten, mir den Verſtand zu benem̃en, und ſeine mir höchſt- nothwendige Erleuchtungen zu entziehen ſich entſchlieſſen möge. Erhalte mir, daß in der That erfülle jene Lehr, die JEſus- dein hertzgeliebtiſt- Göttlicher Sohn, einſtens der ſeeligen Birgittä gegeben in folgenden Worten: gleichwie durch die Naslöcher ein- und außgehet der Athem / alſo gehet durch die Begierden deß Menſchen ein das Leben / und der Todt in die Seel / und / darum ſoll man ſich vor den böſen Begierden hüten / gleich als vor dem Todt / damit ſie nit eingehen in die Seel / oder / wann ſie eingehen / darinn nit verharren. Diſe Lehr, O Göttliche Mutter! laſſe mich mittelſt deines kräfftigen Beyſtands werckthätig

tig erfüllen, ſo werde ich zu deiner gröſſeren Ehr und Glori von dem ewigen Todt befreuet werden, und ſtatt deſſen das ewige Leben in dem Himmel zu genieſſen haben, Amen.

Citationes.

(*p.*) Geneſ. 27. v. 27. (*q.*) Luc. 18. v. 13. (*r.*) 2. Corinth. 2. v. 15 (*s.*) Ibid. v. 16. (*t.*) Ezech. 18. v. 22. (*u.*) in Myſtica. Civit. Dei p. 2. l. 6. c. 17. n. m. 1284. (*W.*) Oſeæ 11. v. 4. & Cant. 1. v. 3. (*x.*) Cant. 4. v. 10. & 11. (*y.*) Eccli. 24. v. 24. (*z.*) Cant. 7. v. 4. (*a.*) Eccli. 24. v. 20. (*b.*) Ruth. 1. v. 20. (*c.*) Revel. l. 6. c. 57. (*d.*) Cant. 1. v. 12. Birg. revel. l. 4. c. 52. item l. 1. c. 33. Eccleſi. 24. v. 21. Birg. revel. l. 4. c. 139.

Sibendes Capitel.

Reumüthige Bekandtnuß der Sünden / welche der Menſch mit dem Hals / und ſeinem halsſtärrigen Ungehorſam begangen, und andächtige Aufopfferung der Schmertzen, welche JEſus an dem Hals erlitten, ſambt dem unendlichen Verdienſt ſeines vollkommniſten Gehorſams, wie auch etwelch ſchöne Anmuthungen zu der Jungfräulich⸗Schmertzhafften Mutter GOttes Maria.

§. I.

Reumüthige Bekandtnuß der Sünden.

ES iſt genug, O gecreutzigter JEſu! es iſt genug! ich gottloſes Geſchöpff bin ſchon gar zu lang von ſo unleydentlicher Vermeſſenheit geweſen, daß wider dich All- (e.) mächtigen GOtt mit außgeſtreckten / und auß Hoffahrt erhöchten Hals anzulauffen mich erfrechet habe; Es iſt

iſt fürwahr einmahl Zeit, daß deiner von mir höchſtens verletzten Göttlichen Majeſtät meinen harten, und wider-ſpänſtigen Hals auß tieffiſter Demuth biege, und neige; und ſihe! diſen Augenblick will, und thue ich es bewerck-ſtelligen, da ich jenes Gebott, ſo du an dein Volck durch deinen Propheten ergehen laſſen, als nemlichen: bieget (f.) eueren Hals under das Joch deß Königs, und dienet ihme: bereitwil-ligiſt annemme, und mich ſelbem ge-horſambſt underwerffe. Es iſt zwar wahr, O König aller Königen! ich hab (g.) dein Joch zerbrochen/ ich hab ein-ſtens geſagt (O! es ſchmirtzet mich da-ran zu gedencken!) ich hab einſtens ge-ſagt: ich will nit dienen; aber ich wi-derruffe diſen boßhafftiſten Willen, und ſage von gantzem Hertzen: ſerviam Do-mino: ich will dem höchſten König, meinem HErrn dienen; wohlan dann höchſter HErr! vollziehe du in deiner ſelbſt eigenen höchſten Perſohn den Befelch, ſo du deinem Propheten ge-(h.) geben, und mache dir Band und

Ketten / und lege ſie an mein Hals / dann ich gantz und gar nunmehro bereit bin, meine Füß in deine Fußeiſen / und meinen Hals in deine Halsband zuthun;

Zu einem unwiderſprechlichen Beweißthum meiner zukůnfftigen Dienerſchafft, verfluche ich nunmehro von Grund, und mit bitterſter Zerknirſchung meines Hertzen alle und jede Unbilden, die ich dir, Allerhöchſtem HErrn, durch meinen widerſpånſtigen Hals, und halsſtårrigen Ungehorſam zugefůgt habe.

Ach! es reuet mich, O JEſu! daß ich ſehr offt auß nårriſch- und eitler Einbildung, auß hoffårtiger Erhebung deß Gemůths, mit aufgerichten und außgeſtreckten Hals außgeloffen, und muthwillig herein gegangen.

Es reuet mich, daß ich meinen Hals eitel geziehret, und ſelben wider die einem Chriſten ſehr wohl anſtåndige Ehrbarkeit öffters entblöſſet habe.

Es reuet mich, daß auß allzu groſſem Vorwitz viles zu wiſſen, und håff-

tiger

tiger Begierd aller Orthen alles zu ſe- hen meinen Hals bald da, bald dort hin, jetzt auf diſe, jetzt auf jene Seiten ſträfflich gewendet, und getrehet habe; Sonderheitlich aber

Reuet es mich, O JEſu! das ich meinen Elteren, Vorgeſetzten, und Oberen ein ſo unvollkomenen Gehor- ſam geleiſtet, und ſelbige mit meinem, durch einen erſtarrten und unbewegli- chen Hals gar recht vorgebildeten, Un- gehorſam ſo offt betriebet habe.

Du, O heiligiſter Geſatzgeber! haſt mir in dem vierdten Gebott außtruck- lich und gemeſſen anbefohlen, meine Elteren, Oberen, und Vorgeſetzte zu Ehren, ihnen zu gehorſammen, ich aber habe gerad das Widerſpihl gethan, in- deme ihre Befehl, Gebott, und Ver- bott ſehr offt übertretten, und womit auß Verachtung und Boßheit, weni- giſtens auß menſchlicher Schwachheit und Leichtſinnigkeit, Unachtſamm- und Sorgloſigkeit darwider gehandlet ha- be zu deinem unendlichen Mißfallen;

Ja! es iſt meine Boßheit, und laſter-

hafften Muthwillen auch ſo weit geſtigen, daß ich nit nur allein meinen Elteren, und Oberen Befelch mit ſchuldigem Gehorſam̃ nit vollſtrecket, ſonderen habe auch zerſchidene Außfluchten, und Vorwänd geſucht, und mich mit allem Fleiß deren Augen allein zu diſem Zihl und End entzohen, damit ſie mir was anbefehlen zu können nit im Stand wären.

Wann es aber geſchehen, daß ich die mir gegebene Befelch vollzohen, ſo iſt dir bekandt, O allwiſſender GOtt! mit wie vil, und wie groſſen Unvollkom̃enheiten diſer mein Gehorſam vermenget geweſen ſeye.

Ich habe gehorſammet, aber nur alsdann, wann mir ſolche Ding anbefohlen, und ſolche Geſchäfft und Aembter aufgetragen worden, die etwas ſcheinbarlich- und groſſes an ſich hatten, die mir angenehm, gefällig, und beliebig waren.

Ich habe gehorſammet, aber auß knechtiicher Forcht, auß menſchlichen Abſehen, mit faul- und trägem Gemüth.

Ich hab gehorſammet, aber mein Gehorſam ware ſo ſchwach, und unbeſtändig, daß die mindiſte Beſchwärnuß, ſo ſich in Vollziehung der anbefohlenen Sach äuſſerte, oder auch die, dem Schein nach etwas harte und unbeſcheidene, Weiß und Manier deß Oberen, mit welcher er was anbefohlen, oder endlichen die Widerredungen anderer Perſohnen von fernerweitem Gehorſam mich abzuhalten vermögt haben.

Ich habe gehorſammet, ſo lang man mich gelobt, und meinen Unvollkommenheiten gleichſam geſchmeichlet hat, ſo bald aber meine Elteren, oder Obere Krafft ihres tragenden Ambts, mithin von ihrem Gewiſſen angetriben, meine Fehler, Ubertrettung- und Unordnungen beſtraffet haben, da ware ſo gleich alles rebelliſch in mir und wuſſte ich mein Ungedult mit Klagen, Schmehlen, und Murren nit genugſam an Tag zu legen, nit anderſt als wann mir das höchſte Unrecht geſchehen wäre.

Ach! mein GOtt! mein JEſu! die

Schem-

Schamhafftigkeit laſſet nit zu, daß in Erzellung meiner Sünden weiter fortfahre; ich ruffe mithin allein, O gecreutzigter JEſu! es ſchmertzet mich von Hertzen, daß ich durch diſe bißhero beygebrachte, und all andere meine Sünden dir mißfallen habe, der du das Allerhöchſte Gut, mein GOtt, und mein HErr biſt.

Du O unendliche Heiligkeit! haſſeſt mit einem nothwendig- und unendlichen Haß nit nur allein alle ſo wohl todt- als läßliche Sünd, ſonderen auch jegliche, obſchon mindiſte, Unvollkommenheit, und dannoch hab ich unſinniger Menſch kein Bedencken getragen dich nit nur allein mit unendlichen Unvollkomenheiten, ſonderen auch ſo gar mit ſchweren Sünden zu beleydigen, und zu betrüben?

Alles was im Himmel und auf Erden, und was noch immer durch deine Allmacht kan erſchaffen werden, wird die gantze Ewigkeit niemahls fähig ſeyn, dich nach Würdigkeit zu lieben, zu loben, zu ehren, und anzubetten,

und ich hab darffen ſo weit gehen, und dich ſo gar haſſen, entunehren, und verachten?

O Mein GOtt! O ewig-nothwendig-und unbegreiffliches Weeſen! O unendliche Majeſtät! wer wird wohl meinen Augen ein gantzes Meer der Thränen einflöſſen, damit ich Tag und Nacht meine Sünden, deine höchſte Unbilden, beweinen möge?

Wie wird ich, O gerechtiſter Richter! vor alle diſe dir würdiglich genug thun können? Ach! es iſt umſonſt: diſes iſt mir ohnmöglich; ich fliehe mithin abermahl zu dem Abgrund deiner unendlichen Verdienſten, und opffere dir zu einer vollkomenen Genugthuung demüthig, und eiffrigiſt auf all das jenige, ſo du in deinem heiligiſten Hals gelitten, und durch deinen vollkommniſten Gehorſam verdienet haſt. Inſonderheit aber

§. 2. An-

§. 2.

Andächtige Aufopfferung der Schmertzen.

OPffere ich dir auf, O JEſu! mehr (i.) dañ hundert grauſame Streich Stöß, und Schläg, ſo von jenen gottloſen Henckers-Knechten deinem heiligiſten Hals ſeynd verſetzt worden; von deren Empfindlichkeit uns deine heiligiſte Mutter ſattſam berichtet, als ſie zu der heiligen Birgitta geſprochen: (l.) die Haut / und das Jungfräuliche Fleiſch meines Sohns ware ſo zart / und dinn / daß von einem geringen Streich / der ihme geben ward / außwendig ein Mahlzeichen verblib.

Ich opffere dir auf, O JEſu! die ſehr groſſe Schmertzen, welche deinem Hals die an ſelben geworffene eiſene Ketten, und Strick mit ihrem immerwährenden Ficklen, Reiben, und Anſtoſſen abſonderlich damahls verurſacht haben, als dich deine Feind auß dem (m.) Bach Cedron, wohin ſie dich geſtür-

ſtürtzet, damit herauß gezohen, und als dann auf dem Weg nach dem Hauß deß hochen Prieſters und allen anderen Gerichts-Häuſeren mit unerhörter Gewalthätigkeit, und grauſammer Ungeſtimmigkeit hin und her geriſſen, und gezohen haben, indeme einer über ſich der ander under ſich, diſer rechts, der ander lincks, diſer für ſich, der ander hinder ſich gezohen.

Ich opffere dir auf, O JEſu! jene erſchröckliche, und ſchmertzlichiſte Entunehrung, die du gelitten, als ſie dich mit allem Gewalt auf den Boden geworffen, und da du wegen gebundenen Händen auf dem Rucken nit aufzuſtehen vermöchteſt, deinen gantzen Leib, (n.) mithin auch deinen Hals/ Mund, und Angeſicht mit Füſſen geſtoſſen haben. Ingleichem

Opffere dir auf, O JEſu! dein allerheilig- und koſtbariſtes Blut, welches von dem mit Dörneren gecrönten, und mit vilen Streichen grauſam zerſchlagenen Haupt, wie auch von deiner verwundten Naſen, und Mund über dei-

deinen Hals abgefloſſen, und ſelbigen roth gefärbet hat.

So dann opffere ich dir auf, O JEſu! jenen vollkom̃niſten Gehorſam, den du acht Tag nach deiner Geburt dem harten Geſatz der Beſchneidung auß Liebe deines himmliſchen Vatters und Ihme zu Gefallen geleiſtet haſt; Nicht minder

Opffere dir auf den wunderbarlichen und allerdemůthigiſten Gehorſam, vermög deſſen du alle Befelch deiner heiligiſten Mutter, und deines heiligen Nåhr-Vatters Joſephi auf das vollkommniſte vollzogen, gemeß deme was der heilige Lucas hiervon ſchreibet, ſa-
(o.) gend: und er war ihnen underthan. Vilmehr aber

Opffere ich dir auf, O JEſu! jenen unbegreifflichen, und niemahlen genugſam zu bewunderenden Gehorſam, Krafft weſſen du Allmåchtiger Erſchaffer aller Dingen dich denen veråchtlichiſten Geſchöpffen, und du vollmåchtigiſter HErr Himmels und der Erden deinen weſentlichen Leibeigenen, und

zu-

zugleich abgeſagtiſten Feinden dich dergeſtalten haſt underwerffen wollen, daß du auf den erſten Befelch derſelben ſo wohl vor der Geißlung als Creutzigung (gleichwie Birgitta hiervon
(p.) ſchreibet) dir ſelbſten die Kleyder demüthig außgezogen, und dich zu bevorſtehender Zerfleiſch- und Peynigung vorbereitet, mithin in allen Dingen dich alſo gegen ihnen aufgeführet haſt, daß ſie mit dir nach ihrem Belieben und Gefallen ungehindert umgehen kundten. Ferners

Opffere dir auf, O JEſu! den beſtändigiſten Gehorſam, welchen du geleiſtet, als bereits an das Creutz mit Näglen angehäfftet, von ſelbigem durchauß nit wolteſt herabſteigen, damit du den Willen deines himmliſchen Vatters, welcher dir den Todt an dem Holtz deß Creutzes von Ewigkeit hero ſchon beſtimmet hatte, auf das vollkom̃en und genauiſte erfülleteſt, obſchon indeſſen deine Creutziger öffters an dem Fuß deß Creutzes bekräfftigten, daß ſie an dich, als den wahren Sohn GOttes,

tes, glauben wolten, ſo fern dich ſelbſten erledigen, und von dem Creutz herab ſteigen wolteſt. Kürtzlich

Opffere ich dir auf, O JEſu! allen Gehorſam, welchen du die gantze Zeit deines Lebens außgeübet, und der Apoſtel mit folgenden Worten uns gleichſam in einem kurtzen Begriff verkündi- (q.) get hat, ſagend: **Er hat ſich ſelbſten ernidriget/ und iſt Gehorſam worden biß zum Todt/ und zwar biß zum Todt deß Creutzes.** Endlichen

Opffere ich dir auf, O JEſu! all dasjenige, was deine heilig- und unſchuldigiſte Mutter eintweders in ihrem Jungfräulichen Hals durch ein vollkommenes Mitleyden auß Liebe gegen dir erdultet, oder durch einen genaniſten, und dem deinigen mit möglicher Vollkommenheit nachartendem Gehorſam verdienet hat; abſonderlich aber opffere dir auf jene über die maſſen vortreffliche Schönheit deß Hals, welche du ſelbſten in deiner heiligiſten Mutter in Beyſeyn der heiligen, und alles anhörenden Birgittä mit folgenden Worten

ten angerühmt haſt: Mutter! dein (r.) Hals iſt herꝛlich aufgerichtet/ und ſehr fein erhoben/ dann die Gerechtigkeit deiner Seelen war vollkommen zu mir gerichtet/ und beweglich nach meinem Willen/ dann/ gleichwie der Hals ſich neigt am Haupt/ alſo neigte ſich all dein Meynung/ und Werck nach meinem Willen. Wegen allen diſen Schmertzen, O gecreutzigter JEſu! und wegen den unendlichen Verdienſten deines allervollkomniſten Gehorſams ſage ich dir höchſt-möglichen Danck, ich lobe, benedeye, preyſe, liebe, und bitte dich demüthigiſt, daß du in Anſehung derſelbigen mir alle und jede, abſonderlich durch meinen Hals und Ungehorſam begangene Sünden, ſambt den vilfältigen andurch verdienten Straffen barmhertziglich nachzulaſſen, und mir über das kräfftige, und häuffige Gnaden mitzutheilen dich würdigen wolleſt, damit ich endlichen meinen Hals gäntzlich, und vollkomen deinem annemlichen Joch underwerffe, ſelbiges mit Freuden auf mich nemme,

und ehender geſchehen laſſe, daß ein (s.) Mihlſtein an meinen Hals gehencket / und in die Tieffe deß Meers geſencket werde / als das dich künfftighin mit meinem Hals, und Ungehorſam freywillig mehr beleydige.

Auf dich / O unendlich allmächtig- barmhertzig- und in Erfüllung deiner Verſprechen getreueſter GOtt! hab ich gehoffet; laſſe mich in Ewigkeit nit zu ſchanden werden / dann du haſt mich erlöſet O HErr! du GOtt der Wahrheit!

§. 3.

Schöne Anmuthungen / und Seuffzer zu der ſchmertzhafften Jungfräulichen Mutter GOttes Maria.

1. O Süßiſte Jungfrau MARIA! Mutter GOttes! es haben fürwahr meine, und der gantzen Welt (t.) Sünden ein eiſernes Joch auf deinen Jungfräulichen Hals gelegt; dañ weilen dein Sohn wegen denſelbigen ſo ſtarck an den Hals / und Backen ge-

(u.) geſchlagen wurde / daß der Knall deß Schlagens zu deinen Ohren kame/ kundte es nit wohl anderſt ſeyn, als das auch dein Jungfräulicher Hals, und Mütterliches Hertz empfindlichiſte Schmertzen müſſe gelitten haben. O allerbetrübtiſte Mutter! ſo vil meine Sünden, zu deiner höchſten Betrüb-nuß beygetragen haben, ſo vile Urſa-chen habe ich die boßhaffte Hartigkeit meines Verfahrens gegen dir zu ver-fluchen und zu beweinen. Ach! ich wünſche von Hertzen dich niemahls be-trübet, und ſolche Schmertzen dir ver-urſachet zu haben; ich habe ein häff-tige Begierd mit dir ein ſchuldig- und würdiges Mitleyden zutragen; aber woher wird ich wohl ein ſolches nem-men, wann ich es nit von ſolchen Her-tzen entlehne, die dich jederzeit kindlich geliebet, und nit ſo ſehr, gleichwie ich, beleydiget, und betrübet haben! Wohl-an! ſo faſſe ich dann aller diſer brinn-eiffrige Liebe, und zärtliches Mitley-den in meinem unwürdigen Hertzen zuſammen, und, damit ich einiger maſ-

ſen deinen Schmertzen eine Linderung beybringen möge, ſo erinnere dich jener unbegreifflichen groſſen Freud, welche du hatteſt, als dein geliebtiſtes JEſu-lein auf deine Mütterliche Schooß genommen, und diſes ſeine Aehrmlein um deinen Mütterlichen Hals geſchlagen, und mit zartiſter Zuneigung eines Söhnleins under liebkoſenden Anblicken dich an ſein kleine Bruſt, und Hertz getrucket hat; Benebens aber bitte dich demüthiglich, daß du nit meine Boßheit, ſonderen deine mildreiche Barmhertzigkeit anſehen, und mir ſambt der vollkommenen Verzeyhung meiner Sünden diſe Gnad von deinem Sohn, meinem Erlöſer erhalten wolleſt, daß ob ich ſchon durchauß keine auſſerordentliche Kennzeichen ſeiner zarten Liebe verdiene, er wenigſtens jene barmhertzige Zuneigung gegen mir gebrauchen wolle, deren ſich der mitleydige Vatter gegen ſeinem verlohrnen Sohn bey deſſen bußfertiger Zuruckkehrung bedienet, da er ihne von fern (w.) ſehend, mit Barmhertzigkeit beweget/

weget / zu ihm geloffen / ihme um den Hals gefallen / und ihne geküſſet hat. Dich alſo zu bitten, zwinget mich die Nothwendigkeit, dann ſihe

2. O Mutter der Barmhertzigkeit! (x.) das Joch / und die Rach meiner Sünden iſt erwachet / ſie ſeynd in der Hand deß HErrn zuſammen gewicklet / und auf meinen Hals gelegt! wehe dañ mir! wann ich fallen wird in die rachnemende Händ deß lebendigen GOttes, allermaſſen geſchriben ſtehet: der (y.) Grim̃ deß HErrn iſt brennend / ꝛc. ſein Athem iſt wie ein überlauffender Bach / ſo biß mitten an den Hals gehet; O! wie wird es mir ergehen! es iſt fürwahr nichts mehr übrig, als das ich zu Grund gehe, wann du nit hilffeſt, O Zuflucht der Sünder! zu dir alſo fliehe ich abermahl mit aufgehebten Händen, und Augen, und ruffe auß dem innerſten meines Hertzens: kom̃e zu Hilff / O Frau! dann ich gehe zu Grund / ich bekenne zwar, daß ich allzu unwürdig ſeye, daß du mir eine hilffreiche Hand biethen ſolleſt, allein

 ich

ich bitte, dich zu erinneren der Worten, welche dein Göttlicher Geſpons in denen hochen Liederen von deinem Hals geſprochen, ſagend: Geliebte! dein (z.) Hals iſt wie der Thurn Davids: dann, was hat er dir durch ſelbe wohl anders zu verſtehen geben wollen, als das, gleichwie der Thurn Davids ein Zuflucht geweſen aller Armſeeligen, alſo auch du von ihme ſeyeſt beſtimmet, und beſtellt worden zu einer Zuflucht, Schutz, und Schirm aller Sůnder, gedencke benebens, daß, gleichwie dein Sohn das Haupt iſt der gantzen Kirchen, alſo du der Hals ſeyeſt diſes Geheimnuß-vollen Leibs, durch welchen alle Gnad, und Barmhertzigkeit deß Haupts auf die undergebene Glider häuffig außgegoſſen wird; und in Bedenckung deſſen laſſe dir gefallen deine Hilff ferners nit auf zu ſchieben, ſonderen gehe vilmehr hin, O heiligiſter Hals! zu deinem Haupt, O Mutter! zu deinem eingebohrnen Gecreutzigten Sohn, und laſſe nit ab zu bitten, biß er gleichwohlen die guldene Ruethen ſeiner

ner Barmhertzigkeit auf meinen Hals lege/ und mich mit jenen troſtreichen Worten deß Königs Aſſueri anrede: (a) was verlangſt du? förchte dir nit; ich bin dein Bruder; du wirſt nit ſterben; darum tritte herzu/ und berühre den Scepter meines Creutzes, dann in diſem wirſt du das Leben finden. Weilen aber nit genug iſt, daß Leben der Gnad abermahlen erhalten zu haben, wann nit auch zugleich alle Todts-Gefahr, will ſagen, alle Gefahr tödtlich zu ſündigen, für das zu künfftige von mir abgewendet wird:

3. Alſo bitte dich brinn-eiffrigiſt, O Mutter der Gnaden! das du auß Mütterlichen Mitleyden gegen meiner unglückſeeligen, und ohnedem ſchon mit einem groſſen Sünden-Laſt beladener Seelen alle böſe Gelegenheiten zu ſündigen auß dem Weeg raumen, und mir vile und kräfftige Gnaden erhalten wolleſt, daß ich mit deroſelben Beyhilff alle und jede gefährlich- und liſtige Nachſtellungen und vilfältige ſchwere Verſuchungen meiner Erb-Feinden, der

Welt, deß Fleiſches, und deß Teuffels jederzeit glorreich beſigen, und überwünden könne. Hierzu ſolle dich, O Jungfräuliche Geſpons! abermahlen bewegen die Stimm deines Göttlichen Bräutigams, welcher dich alſo anre-
(b.) det: dein Hals iſt wie ein helffenbeinener Thurn: dann warum nennet er dich ein Thurn? als allein, damit alle Armſeelige in der Gefahr zu dir ihre Zuflucht nemmen ſollen; und was Urſachen heiſſet er dich ein helffenbeinernen Thurn? als, weilen das Helffenbein ein Zahn iſt von den Elephanten, der ein im̃erwährenden Krieg mit dem Tracken zu führen pfleget, gleichwie du von anbeginn der Welt der alten Schlangen den Krieg auß Göttlicher Anordnung haſt angekündt, und ihren Hals jederzeit mit obſigenden Fuß zu ihrer ewigen Schand zertretten haſt. Wohlan dann, O Zufluchts-Thurn! nimme mich Armſeeligen, und voll deß Vertrauen zu dir Fliehenden in Gnaden auf; und decke über mich deinen mächtigen Schutz-Mantel, da-
mit

mit ich under ſelbigem vor allen Anfall meiner Feinden ſicher ſtehen, und von deroſelben auf mich abgeſchoſſenen Pfeilen zerſchidener Verſuchungen niemahlens, abſonderlich tödtlich verwundet, mithin als ein Obſiger einſtens von deinem glorreich auferſtandenen Sohn in die himmliſche Stadt Jeruſalem möge eingeführet werden, Amen.

4. O wie ſehr wird meine verdam̃liche Hoffart beſchämet! GOtt der Allerhöchſte iſt in ſeiner angenom̃enen Menſchheit Gehorſam biß in Todt, und mit ihme ſein Göttliche Mutter, und meine Hoffart will ſich noch nit ergeben, ſie will nach ihrem Willen leben, ſie will der Oberen und Vorgeſetzten Befelchen ſich nit underwerffen! O wie handgreifflich ſeynd die Finſternuſſen meines durch die Hoffart, und eigener Hochſchätzung verblendten Verſtands! von dir, O Göttliche Mutter! liſe ich voll der höchſten Verwunderung ein weit anderes in deiner Lebens-Beſchreibung bey der groſſen Dienerin

GOt-

GOttes Maria von JEſu, allwo ſie alſo von dir ſchreibet; ſie ware dem (c.) heiligen Joſeph in allem gehorſam/ und in ihrer eigenen Schätzung alſo verdemüthiget/ als wann ſie nicht ſein Geſpons / und was noch mehr iſt/ ein Mutter GOttes ſelbſten/ ſonderen ſeine Magd/ und Dienerin wäre. Fürwahr auß diſen Worten erſihe ich ſonnenklar, daß mein Demuth, und Gehorſam von der Vollkom̃enheit deiner Tugenden, O Mutter der Heiligkeit! ſo weit, als meine äuſſerſte Verächtlichkeit von deiner höchſten Würde entfernet, oder beſſer geredt, all meine Tugend vilmehr ein Laſter zu nennen ſeye, wañ ſelbe mit der Deinigen in ein Vergleich kommet; aber eben diß iſt die Urſach, warum ich zu dir fliehe, O vortrefflichiſte Lehrmeiſterin aller Tugend! und dich um Gnad, und Hilff demüthigiſt anflehe. Ach! ſihe doch von dem hohen Thron deiner Herrlichkeit diſe vor deiner Majeſtät biß in den Staub ihrer Verächtlichkeit nunmehro verdemüthigte Seel mit Augen eines barm-

barmhertzigen Mitleydens an, und, weilen dir wohl bewuſſt, daß alle Beſchwerlichkeit, die ich habe anderen zu gehorſammen, ihren Urſprung allein nemme von dem Mangel eines lebhafften Glaubens, und innerlichen Liechts, alſo laſſe dir gefallen, meinen gantz verfinſterten Verſtand zu erleuchten, damit ich die Niderträchtigkeit meines Nichts, die Menge und Abſcheulichkeit meiner Sünden und Unvollkomenheiten, folgſamm die Schuldig- und Nothwendigkeit mich in allem, vor allen, und under alle zu demüthigen erkenne, und mein verſtockter Willen auf die hell-ſcheinende Strahlen diſes Liechts den vernünfftigen Schluß faſſe, deinem und deines allerheiligiſten Sohns vollkommniſten Exempel und Beyſpihl durch einen beharrlichen demüthigen Gehorſam nachzufolgen, um ſolcher geſtalten jene Sig zu erhal-
(d.) ten, welche der heilige Geiſt dem Gehorſamen verſprochen hat, und mit Chriſto in ſein Glory einzugehen, die er mit dem vollkommniſten Gehorſam

biß

biß zum ſchmertzlichiſten Todt deß Creutzes hat verdienen müſſen, Amen.

Citationes.

(*e.*) Job. 15. v. 25. (*f.*) Jerem. 27. v. 12. (*g.*) Jerem. 2. v. 20. (*h.*) Jerem. 27. v. 2. & Eccli. 6. v. 25. (*i.*) P. Tylckovschi ſolil. prax. 7. fol. 729. (*l.*) Revel. l. 1. c. 10. & l. 4. c. 70. (*m.*) P. Mancing de Paſſ. *lib.* 6. diſſert. 2. punct. 4. item lib. 6. diſſert. 3. punct. 1. (*n.*) Beat. Laurent. Juſtin. apud cit. Mancin. (*o.*) Luc. 2. v. 51. (*p.*) Revel. l. 1. c. 10. (*q.*) Philipp. 2. v. 8. (*r.*) l. 5. revel. 4. poſt 9. quæſt. (*s.*) Math. 18. v. 6. (*t.*) Jerem. 28. v. 14. (*u.*) Birg. revel. l. 1. c. 10. (*W.*) Luc. 15. v. 18. (*x.*) Thren. 1. v. 14. (*y.*) Iſa. 30. v. 27. & 28. (*z.*) Cant. 4. v. 4. (*a.*) Eſther. 15. v. 12. (*b.*) Cant. 7. v. 4. (*c.*) In Myſtica Civit. Dei p. 2. l. 4. c. 30. n. m. 710. (*d.*) Proverb. 21. v. 28.

Ach=

Achtes Capitel.

Reumüthige Bekandtnuß der Sünden/ welche der Menſch mit den Schulteren und durch ſeine Ungedult begangen, und andächtige Aufopfferung der Schmertzen, die JEſus in ſeinen Schulteren empfunden, wie auch der Verdienſten ſeiner vollkommniſten Gedult/ ſambt etwelch ſchönen Anmuthungen zu der Schmertzhafften Göttlichen Mutter MARIA.

§. I.

Reumüthige Bekandtnuß der Sünden.

GEcreutzigter JEſu! guter Hiert! der du deine Seele vor deine Schaaf gegeben! ſihe da zu deinen Füſſen das verlohrne Schaaf, welches du drey und dreyßig Jahr lang mit gröſter Mühe, mit vilem Schweiß, und unzahlbaren Schmertzen auf einem mit dörneren beſträuten Weeg geſuchet,

chet, und, nachdem du es gefunden, ſambt dem ſchweren Creutz-Block auf deine Schulteren mit Freuden gelegt haſt; ich erkenne endlichen meine ſehr groſſe Thorheit, Undanckbar- und Unglůckſeeligkeit, daß ich einen ſo guten Hierten nach ſo vilen Kennzeichen einer unendlichen Liebe gegen mir treulos verlaſſen, und mich abermahlen durch vile, und auch ſchwere Sůnden zu einem unglůckſeeligen Raub der hölliſchen Wölffen freywillig gemachet habe. Ach! wie hab ich doch gegen dem allerbeſten Hierten mich ſo unartig, und undanckbar auffůhren können! wie hab ich dich, O JEſu! der du mich auf deinen Schulteren auß mitleydigiſter Liebe widerum in deinen Schaaf-Stall getragen, mit meinen Schulteren beleydigen können? alſo iſt es; es ſcheinte diſes ohnmöglich zu ſeyn; Indeſſen hab ich Unglůckſeeligſter auß allen Menſchen, was ohnmöglich ſcheinte, möglich gemacht durch die vile Sůnden, ſo ich ſo wohl im natůrlich- als ſittlichen Verſtand mit meinen Schulteren wahrhafftig begangen. Du

Du waiſt, mein GOtt! und ich muß es, leyder! ſelbſten bekennen, daß ich die, mir zu tragen auferlegte, obſchon nit allzu beſchwerliche Burden, eintweders auß Faul- und Trägheit zu tragen mich gäntzlich geweigeret, oder, da ich mich deß Laſts nit entſchitten kunnte, dabey eine ſehr groſſe Ungedult nebſt innerlichem Verdruß, und Zorn gezeigt, und verſpühren habe laſſen.

Es iſt auch zuweilen geſchehen, daß ich die Burde, ſo ich ſelbſten hätte tragen ſollen, auß allzu groſſer unordentlichen Liebe gegen mir ſelbſten mit allem Fleiß geſucht habe von mir abzuleinen, und wider das Geſatz der Liebe die Schulteren meines Nächſtens damit zu beſchweren; Herentgegen

Ware ich gantz willig, und bereit, überläſtig- und beſchwerliche Ding zu tragen, wann ich andurch meinen unordentlichen Gemüths- Regungen, verderbten Affect- und Anmuthungen, meiner eigenen Liebe, und verkehrtem Willen ein ſträffliches Vergnügen zuverſchaffen vermögte, obſchon diſes

ohne deine Beleydigung nit geſchehen kundte.

Du O Göttlicher Lehrmeiſter! haſt mir zwar eine vortrefflichiſte Lehr gegeben, als du geſprochen: wann mir (c.) jemand nachfolgen will / der verlaugne ſich ſelbſt / und nemme täglich ſein Creutz auf ſich / und folge mir nach; aber wie hab ich mir diſes Haupt-Lehrſtuck wohl zu Nutzen gemacht? was hab ich gethan? ach! leyder anſtatt, daß ich das Creutz nach deiner Lehr täglich hätte ſollen auf meine Schulteren nemmen, und dir Creutz-tragendem Heyland gedultiglich auf dem Fuß nachfolgen, hab ich vilmehr dich und alles, was nur im̃er den Namen und Geſtalt eines Creutz, einer Beſchwernuß, Widerwärtigkeit, Abtödtung und Peynlichkeit hatte, mit allem Fleiß und von weiten ſchon geflohen, und verabſcheuet.

Wañ es aber geſchehen, daß ich auß deiner Göttlichen Anordnung, und Verhängnuß nothwendiger Weiß, und ohnvermeidentlich einigen Durſt, Hun-

Hunger, Hitz, Kälte, Schmertzen, Kranckheiten, Verfolgungen, Ehrabſchneidungen, ꝛc. oder was anders, ſo mir verdrüßlich, beſchwerlich, und widerwärtig ſeyn, und fallen kundte, zu übertragen hatte, mein GOtt! was für ein groſſe Verwirrung, Betrübnuß, Traurigkeit, Ungedult hat ſich nit gleich in meinem Gemüth gezeiget! Him̃el und Erden hab ich mit Klagen, Schreyen, Trauren, und Weinen angefüllt!

Auf den Lehrmeiſter kame der Lehrjünger, und ruffte einem jeglichen von uns mit hell lauter Stimm zu: einer (f.) trage deß anderen Burde / und alſo werdet ihr das Geſatz Chriſti erfüllen. Ich aber, an ſtatt das meines Nächſten Unvollkom̃enheiten, Fehler, Sitten, natürlich- und eben darum unſträffliche Mängel, ſeinen etwas überläſtig- und beſchwerlicheren Umgang, oder was ſonſten im̃er Verdrüßliches von ihme mir begegnen kundte, mit ſtill- und ruhigem Gemüth gedultig übertragete, hab ſehr offt hierüber einen

groſſen Zorn, innerlichen Verdruß, und Unwillen gefaſſet; Kürtzlich davon zu reden,

So haſt du O HErr! mir öffters einige Burde auf die Schulteren legen wollen, damit ich ſelbige mit Vermehrung meines Verdienſts, zu dem Heyl und Nutzen meiner Seel, wie auch zu deinem Göttlichen Wohlgefallen tragen ſolte, ich aber wolte dem Laſt die Achslen nit underſetzen, ich wolt das Creutz durchauß nit tragen, worzu doch deine ewige Weißheit ſelbſten durch den Mund deß weiſen Manns mich aufmunteret, ſprechend: biege (g.) deine Achslen nider/ und trage es. Dahero dann bitte dich, O JEſu! voll der Beſchämung, und deß Schmertzens demüthigiſt um Verzeyhung, und ruffe mit dem gecrönten Propheten reumüthig auf: O guter Hiert! ich (h.) hab geirret/ ach leyder! ich hab geirret/ gleichwie ein verlohrnes Schaaf! aber ſihe! gleichwie der verlohrne Sohn zu ſeinem Vatter, alſo kehre ich irrendes Schaaf zu dir gutem Hierten zu-

ruck,

ruck, und mit kläglichem Blähren ruffe ich zu dir, O guter Hiert! ich hab geſündiget in dem Himmel/ und für dir; (i.) ich bin nunmehro nit werth / dein Schäflein zu ſeyn/ und genandt zu werden. Ich bin es nit würdig/ weilen ich ſo offt die Stimm deß Hiertens nit gehört habe, von welchem doch geſchriben ſtehet: die Schaaf hören ſeine (l.) Stimm. Ich bin es nit würdig/ weilen ich dir, O JEſu! da ohne Urſach deinen Schaaf-Stall verlaſſen, und dich unendlich gut- und liebenswůrdigen Hierten verachtet, die höchſte Unbild zugefüget habe, welche dir ein weit beſchwerlicheres Creutz ware, als jenes geweſen, ſo du auf deinen Schulteren getragen.

Ich bin es nit würdig / weilen ich allzu undanckbar geweſen vor ſo vile, ſo groſſe, und unſchätzbare Gutthaten, die ich empfangen, ſonderheitlich vor diſe, daß du mich unwürdiges Schäflein nit mit ſchlechter und irrdiſcher Wayd, ſonderen mit deinem eigenen und allerheiligiſten Fleiſch und Blut ſo offt haſt

ſpeiſen und ernähren, mithin in der That zeigen wollen, daß du wahrhafftig ein guter Hiert ſeyeſt. Ich bin es nit würdig; was dann? würdig bin ich, daß ich auf ewig von deinem Schaaf-Stall außgeſchloſſen, und denen hölliſchen Wölffen vorgeworffen werde, damit ſie mich zwar ewiglich zerbeiſſen, niemahl aber gantz und gar auf freſſen, und verzehren mögen.

Allein, wann diſes geſchehen ſolte, was wurdeſt du, O gütigiſter Heyland! für einen Nutzen haben von deinem allerkoſtbariſtem Blut, welches du vor mich vergoſſen, und von deinem Leben, welches du vor mich dargegeben? gewißlich keinen, ſonderen es wurde eben ſo vil ſeyn, als wann du vor mich niemahlens geſtorben wäreſt.

Sihe dañ, O barmhertzigiſter Erlöſer! dein allerheiligiſtes Blut, ſchmertzhafftiſtes Leyden, und bitterſten Todt an, und, weilen du einſtens geſprochen: Ich habe noch andere Schaaf/ (m.) die nicht ſeynd auß diſem Schaaf-Stall/ dieſelbige muß ich auch herzu füh-

führen: alſo ſuche mich deinen Knecht/ O HErr! dann ich hab deiner Gebotten nit gantz und gar vergeſſen; und ob ich ſchon mich von dir entfernet, und geſündiget habe, ſo reuet es mich aber nunmehro von gantzem Hertzen, und verfluche ich auß pur reiner Liebe gegen dir alle Unbilden, die ich dir jemahlens durch meine Sünden zugefüget habe; bin auch bereit ſo vil mir möglich vor dieſelbige dir würdiglich genug zu thun; dahero opffere ich dir mit möglichem Eiffer, Liebe, Andacht, und Demuth auf, was du immer in deinen heiligiſten Schulteren gelitten, und durch deine vollkommniſte Gedult verdienet haſt. Inſonderheit

§. 2.

Andächtige Aufopfferung der Schmertzen.

OPffere dir auf, O JEſu! zwey und (n.) ſechzig harte Streich, und Schläg, welche deine grauſame Feind, jene gottloſe Henckers-Knecht, mit

entſetzlicher Wuth und Raſerey auf deine Schulteren geführt, und dir andurch ſehr groſſe Schmertzen verurſachet haben.

Ich opffere dir auf, O JEſu! jenen höchſt empfindlichen Schmertzen, welchen deine Schulteren empfunden, als jene Böſzwicht dieſelbige mit Füſſen (o.) geſtoſſen, und zertretten, da ſie dich mit allem Gewalt zu Boden geworfſen, alſo das du gleichſam wie ein ſchwacher Erdwurm, mit gebundenen Händen auf dem Rucken, daher kriecheteſt.

Ich opffere dir auf, O JEſu! alle Buß, und Genugthuung, die du gethan haſt, als das fünffzehen Schuh lange Creutz in mitte zweyer Mörder, mit Dörneren gecrönet, mit harten (p.) Stricken gebunden, und mit allen Kennzeichen der Verwerff- und Verdammung angethan, auf deinen heiligiſten Schulteren getragen, und wegen überhäufften Peynen und Schmertzen, die du vorhergehende Nacht, und darauf folgenden Morgen zu leyden ge-

gehabt, auf ſo erbärmliche Weiß ein-gebogen, und von diſem gewaltigen Creutz-Laſt alſo gegen der Erden ge-truckter daher gegangen, daß ein jegli-cher Tritt dein allergütigiſtes vätterli-ches Hertz auf das empfindlichiſte ge-quället, und gepeyniget hat; Nicht minder

Opffere dir auf, O JEſu! die un-glaubliche Schmertzen, ſo du gelitten, (q.) als der hindere Theil deß Creutzes, welches du nit gantz auf deine Schul-teren haſt nem̃en können, an die Stein, mit welchen die Gaſſen der Stadt Je-ruſalem gepfläſteret waren, ſtarck an-geſtoſſen, mithin nebſt einem groſſen, und ſchröckbaren Geräuſch und Ge-tümmel deine Achſel immerzu auf das empfindlichiſte erſchüttet hatte.

Ich opffere dir auf, O JEſu! die ſehr groſſe Wunden, welche deiner (r.) Schulter der allzu groſſe Creutz-Balcken verurſachet, und auß allen Wunden gleichſam nur eine gemacht hat, welcher Schmertzen biß in dein Hertz getrungen, und einer von den

gröſten ware, die du gelitten haſt. Weiters

Opffere ich dir auf, O JEſu! die gewalthätige, und allerſchmertzhaffiſte Außſtreckung der Ahrmen an dem Creutz, durch welche deine Achslen, Schulter-Blätter, und andere nächſt bey den Schulteren ſtehende Gebein ſchröckbar auß einander gezohen, und geriſſen worden. Endlichen

Opffere ich dir auf alle und jede Quaal, Peyn, und Schmertzen, welche dein allerheiligiſte, und unſchuldigiſte Mutter mit dir, wegen dir, und auß Liebe gegen uns in ihren Schulteren gelitten, ſambt allem groſſen Verdienſt, den ſie ſich durch ihre unüberwündliche Gedult erworben hat; inſonderheit aber opffere dir auf jene unbegreiffliche Betrübnuß, und Schmertzen, in welche das Gemüth deiner liebſten Mutter verſenckt ware, als du mit dem ſchweren Creutz beladen nach dem Calvari Berg giengeſt, allda gecreutziget zu werden, und ſie dir auf dem Fuß nachfolgete, allwo

ihr

ihr nach Zeugnuß der Ehrwürdigen (s.) Mariæ von JEſu ohnmöglich geweſen wäre länger zu leben, wann ſie nit der Allmächtige Ahrm der GOttheit erhalten hätte.

Wann ich nun diſe Schmertzen betrachte, ſo finde mich benöthiget mit dir, O liebſter JEſu! barmhertzigiſter Heyland! ein Hertz-tringendes Mitleyden zu tragen, dir wegen denſelbigen möglichiſt zu dancken, dich von innerſten meines Hertzens zu lieben, zu loben, zu preyſen, und zu benedeyen; O was vermögen die Verdienſt ſolcher Schmertzen nit! ich fürwahr ſetze und gründe all mein Vertrauen auf dieſelbige, und bitte dich aufs höchſte, O JEſu! das du in Anſehung derſelbigen mir alle, und jede, inſonderheit aber mit den Schulteren und groſſer Ungedult begangene Sünden, ſambt der verdienten Straff barmhertziglich nachlaſſen, und benebens vile, mir höchſt-nothwendige, kräfftige Gnaden freygebigiſt mittheilen wolleſt, damit ich fürohin ohnabänderlich verharren mö-

möge in dem bereits gefaſſten Entſchluß ehender zu zugeben, daß mein Achſel (r.) auß ihrem Gewerb falle/ als das dich fürohin abermahl freywillig beleydige.

Auf dich/ O unendlich mächtig- barmhertzig- und in Erfüllung deiner Verſprechen getreuer GOtt! hab ich gehoffet/ laß mich in Ewigkeit nit zu ſchanden werden/ dann du haſt mich erlöſet/ O HErr! du GOtt der Wahrheit!

§. 3.

Schöne Anmuthungen/ und Seuffzer zu der Schmertzhafften Mutter GOttes MARIA.

1. O Mich Unglückſeeligen! ich ſihe JEſum, den Sohn deß ewigen Vatters mit dem ſchweren Laſt deß Creutzes beladen, auß Liebe gegen mir in den Todt gehen; ich ſihe ſein allerbetrübtiſte Mutter mit weinenden Augen ihme nachfolgen; ich ſihe beyder Hertzen in ſolche Schmertzen verſencket,

ckt, welche alle erſchaffene Gedancken, und Einbildungen weit überſteigen; die Mutter ruffet mit innerlicher Stim zu ihrem Sohn. JEſu! mein Kind! (u.) mein Kind! JEſu! wer wird mir geben / daß ich ſterbe vor dich? der Sohn entgegen antwortet: deine Gegenwart / O Mutter! hat meine Schmertzen über die Maſſen vermehret; diß ſihe ich, diß höre ich, und dannoch wird ich zu der Nachfolg noch nit bewegt; ich ſihe es, und fliehe doch; ich wolte zwar gern JEſu, und Mariæ nachfolgen, aber nur zu den Freuden, zu den Ergötzlichkeiten, zu der Glory, nit aber zu dem Creutz, zu den Schmertzen, und Plagen. Ach! ſchmertzhafftiſte Mutter! wann die Liebe, und der Schmertzen dir geſtatten, daß du auf ein kleine Zeit von der Nachfolg deines Creutz-tragenden Sohns dich zu entfernen vermagſt, ſo ſetze diſem Flüchtling nach, zwinge mich, gleichwie ehedeſſen die Juden Simonem genöthiget haben, daß Creutz zu tragen, und ſo fern du anderſt nit kanſt, ſo ziehe auß dei-

deinem verwundten mütterlichen Hertzen das Schwerdt deß Schmertzens herauß, ſtoſſe ſelbiges tieff in mein diemantenes Hertz hinein, damit, wañ es den Schmertzen empfinden wird, auch empfindlich werde, und ich endlichen auß Nothwendigkeit deinem Sohn geduldiglich nachfolge, wann ich es mit freyem und ungezwungenen Willen und Gemůth, gleichwie bißhero geſchehen, nit thun, und bewerckſtelligen will, Amen.

2. Allerbetrůbtiſte Mutter! was die Vollkommenheit deiner Nachfolg außmachet, iſt nit allein diſes, daß du in der That, und im Werck ſelbſten deinem Creutz-tragenden Göttlichen Sohn mit weinenden Augen, und betrůbtiſt-mütterlichen Hertzen mitleydig nachgefolgt, ſonderen auch diſes, daß du zuvor ſchon auß häfftigiſter Liebe ein ſehr groſſe Begierd gehabt, nur fein bald deinem leydenden Sohn auf dem Fuß nachfolgen zu können, mithin zu dem heiligen Apoſtel Joannes voll der Begierd geſprochen haſt:

Ich

Ich bitte dich / Joannes! deme die (w.) Weeg und Gaſſen der Stadt beſſer bekandt ſeynd / führe mich doch in Kürtze an ein ſolches Orth / wo ich endlichen meinen Sohn wird ſehen und antreffen können; Ich weiß, O vollkommniſter Spiegel der Gedult! deine groſſe Begierd, und Verlangen, ſo du haſt, daß ich auf eine vollkommene Weiß ſo wohl dir, als deinem mit dem ſchweren Creutz beladenen Sohn nachzufolgen mich äuſſeriſt befleiſſen ſolle; ſo entzünde dann in mir eine häfftigiſte Begierd zu leyden, erleuchte zu diſem Zihl, und End meinen verfinſterten Verſtand, damit er endlichen erkenne, wie recht und billich, wie ſchön und nutzlich, ja ſo gar wie ergötzlich es auch ſeye, mit dem leydenden JEſu leyden, und ihme gedultig nachfolgen; weilen dir aber zugleich bewuſſt iſt, daß ich auß eingewurtzleter Boßheit auch das erkannte Gute zu thun mich immerzu weigere, benebens auch ſo ſchwach, und unvermögend ſeye, daß ſchier auf jeden Tritt wegen meinen

nen überhäufften Armſeeligkeiten über den Hauffen falle, alſo bitte dich, daß du meinen harten Willen bewegen, meine Schwachheiten ſtärcken, mein Gemüth anfriſchen, und aufmunteren wolleſt, damit, weilen ich die Ehr habe JEſu Lehrjünger genennt zu werden, meinem Lehrmeiſter in der That ſtarckmüthig nachfolge, und nach ihme under dem Gewicht deß ſchweren Creutzes gegen dem Calvari-Berg beharrlich fortſchreitte, um alldorten mit ihme an das Creutz gehäfftet zu werden, Amen.

3. Wunderbarlich fürwahr iſt die Würckung einer vollkommenen Liebe! die Prob haben wir in- und von dir, O Schmertzen- und Lieb-volle Mutter! dann als du deinem Creutz-tragenden Sohn nachgefolget, wareſt du ſelbſten in ein erſchröcklichen Abgrund der ſo wohl äuſſer- als innerlichen Schmertzen verſencket, und dannoch, weilen du dein Göttlichen, und ſchmertzlichiſt leydenden Sohn auf das vollkommniſte, und ohnvergleichlich mehr dann dich ſelbſten geliebt, ſcheinte auß

dei-

deiner Aufführung, als thäteſt du nichts, dein Sohn herentgegen alles allein leyden, du gabeſt nicht auf deine, ſonderen allein auf ſeine Schmertzen acht, du wareſt nit wegen dir, ſonderen allein wegen ihme beſorgt; dahero haſt du voll deß Mitleydens aufgeruf-
(x.) fen: O wehe! mein Kind! wie wirſt du von ſo ſchwerem Gewicht deß Creutzes undertruckt den hochen Calvari Berg hinauf ſteigen können?
(y.) liebſter Sohn! ewiger GOtt! und Leben meiner Seelen! nimme auf O HErr! das ſchmertzhafftiſte Opffer/ daß ich dir den Laſt deß Creutzes nit ab- und ſelbiges auf mich nemmen könne/ um daran auß deiner Liebe zu ſterben/ eben wie du auß inbrünſtigſter Liebe gegen dem gantzen menſchlichen Geſchlecht daran zu ſterben verlangſt; O Königin der Schmertzen! wie ſehr machſt du meine Lauigkeit, und Boßheit zu ſchanden! nunmehro bin ich überzeuget, daß ich meinen liebreichiſten Heyland und Erlöſer niemahls vollkommen geliebt habe, allermaſſen

auß Liebe gegen Ihme bißhero ſehr wenig, oder gar nichts hab leyden wollen, da er doch, mir eine Prob ſeiner unendlichen Liebe gegen mir zu geben, alles und jedes, was immer ſchmertzlich und peynlich ſeyn kundte, biß zu dem ſchmächlichiſten Todt deß Creutz ſelbſten mit freudiger Gedult gelitten hat; es hatte ſich die Liebe ſeines Göttlichen Hertzens dergeſtalten ſchon bemeiſteret, daß er auß Liebe meines, und aller Menſchen ewigen Heyls ſich keineswegs wurde geweigeret haben den (z.) ſchweren Creutz-Laſt under unbegreifflichen immerwährenden Schmertzen biß an den Jüngſten Tag beharrlich zu tragen, ſo fern es ſeinem himmliſchen Vatter wurde gefallen haben, und ich weigerte mich eine kleine Beſchwernuß, die in ſeinem Dienſt ſich geäuſſeret hat, auch nur ein kurtze Zeit zu ertragen? ein geringes Bußwerck zu verrichten? in wenigem mich abzutödten! kurtze Schmertzen zu leyden! ꝛc. O beweinens-würdige Blindheit! O verfluchte eigene Liebe! die du die Hertzen

tzen der Menſchen alſo bezauberen, und bethören kanſt! O Schmertzhafftiſte Jungfrau! Mutter der ſchönen Liebe! du Spiegel der Gedult! ich erkenne durch die Gnad meines GOtts, daß du nach Ihme allein die jenige ſeyeſt, die mir zu helffen, diſe Blindheit mir zu benem̃en, und mich von der unglück-ſeeligen Sclaverey der eigenen Liebe zu befreyen vermag! Wohlan dann! erbarme dich meiner, und mache, daß ich deinen Göttlichen, und mich ſo ſehr liebenden Sohn hinwiderum liebe, auß Liebe gegen Ihme, und mit Ihme nach deinem vollkommniſten Exempel viles gedultig und mit Freuden leyde, kein Creutz und Leyden, kein Peyn und Schmertzen fliehe, mich gegen Ihme wegen ſo vilen und erſchröcklichen auß Liebe meiner erlittenen Schmertzen danckbar erzeige, ihne lobe, preyſe, und benedeye, vor allem aber jede Sünd, mit welcher ich ſein bitterſtes Leyden abermahlen erneueren, und Ihne in mir ſelbſten aufs neue creutzigen kunnte, mit möglichiſter Sorgfalt jederzeit flie-he, Amen.

 4. Mit-

4. Mitleydigiſte Mutter! obſchon das Mitleyden, welches du mit deinem allerliebſten Sohn wegen ſeinen leiblichen Schmertzen getragen, ſehr groß geweſen, ſo ware doch unvergleichlich gröſſer dein Mitleyden gegen Ihme wegen dem abentheurlichen Undanck der Menſchen, mit welchem diſe Ihm die unſchätzbare Gutthat der Erlöſung einſtens ſo übel vergelten wurden; diſes haſt du uns ſelbſten zu verſtehen geben wollen, als voll deß Schmertzens zu deinem Creutz-tragenden Sohn innerlich aufgeruffen: Allerſüßiſte und (a.) unendliche Liebe! O das die Hertzen der Menſchen / und alle ihre Willen in dem meinigen verſammlet wären / nur das ſie nicht dein Leyden und Schmertzen ſo übel erwiderten! ach! wer ſolte doch ihnen recht zu dem Hertzen reden / und das jenige eintrucken / was ſie dir ſchuldig ſeyn! dann dich ſo vil gekoſtet hat ihre Erlöſung / und ewiges Heyl; Allerheiligiſte Mutter! wann dir die undanckbare Hertzen alſo ſehr mißfallen, warum verweileſt

dich

dich ſo lang, mein Hertz von ſeiner Undanckbarkeit zu befreyen? du wünſcheſt aller Menſchen Hertzen und Willen in dem deinigen verſam̃let zu haben, ſo ſihe dann, mein Hertz ſtehet nach deinem Wunſch, und Willen bereit, ich thue ſelbiges dir freywillig, und demüthig anerbiethen; weilen es aber wegen ſeiner Unrein- und Unwürdigkeit durchauß nit verdienet, mit deinem allerheilig- und reiniſten Hertzen vereiniget zu werden, ſo gibe ihm weinigiſt von weitem dein kräfftigen Mütterlichen Seegen, und treibe damit diſe von dir ſo sehr verhaſſte Peſt der Undanckbarkeit von ſelbigem hinauß; oder, ſo fern dir auß ſonderbahrer Gnad gefallen ſolte, gegen mir noch gütiger, und barmhertziger zu ſeyn, ergreiffe mein undanckbares Hertz mit deinen heiligiſten Händen, peynige es, und gibe ihme von deinem, und deines Sohns unermeſſenen Schmertzen einen guten Theil zu verkoſten, damit es durch diſe Empfindlichkeit in der That erlehrne, die höchſte Gutthat der Erlöſung zu erkennen,

und die übermäßige Liebe deß Erlöſers jederzeit hochzuſchätzen, und zu bewunderen, mithin ſich unvermüdet befleiſſe, alle und jede, ſonderheitlich ſchwere Sünden, mit möglicher Sorgfalt zu vermeiden, allermaſſen diſe allein den gantzen Frucht der ſo theuren Erlöſung zu unbegreifflichem Leydweſen deß wegen unſerem Heyl ſo ſehr bekümmerten Erlöſers verhinderen, und zernichten, und Ihme ſtatt deß auß Danckbarkeit ſchuldigiſten Mitleydens ein neues und ſchweres Creutz aufladen. Ach! barmhertzigiſte Mutter! durch die Liebe deines Göttlichen Sohns, meines Erlöſers, und durch die Verdienſt deines vollkommniſten Mitleydens bitte dich noch einmahl, gibe mir, was du gewunſchen, daß alle Menſchen hätten; gibe mir ein danckbares Gemüth, rede mithin du ſelbſten recht zu meinem Hertzen / und trucke ihm das jenige tieff ein / was es ſeinem Erlöſer ſchuldig iſt / damit ich auf ſolche Weiß durch ein danckbar- und beharrliches Mitleyden die Gnad meines Hey-

Heylands verdienen, und eben darum den Frucht der Erlöſung deſto häuffig- und vollkom̃ener genieſſen möge, Amen.

5. Nichts verdienet mehr die Erbarmnuß, und das Mitleyden menſchlicher Hertzen, als das Traur Spectackel, welches der eingefleiſchte Sohn GOttes, dein allerliebſtes Kind, O ſchmertzhaffte Mutter! auf dem Schau-Platz diſer Welt hat vorgeſtellt, da er mit einem ſchweren Creutz beladen von der Stadt Jeruſalem hinauß, und dem Calvari-Berg zu gegangen, alldorten mit Händ und Füß an eben diſes Creutz, ſo er traget, angenaglet zu werden; und dannoch, da einige andächtige Frauen auß zartiſtem Mitleyden, ihrer Schuldigkeit gemäß, hierüber weinten, wolte es eben diſer leydende, und under alle Creaturen verdemüthigte GOtt nit allerdings gut heiſſen: (b.) nolite flere ſuper me: weinet nit über mich/ ſagt er, ſonderen weinet vilmehr über euch ſelbſten/ und über euere Kinder; beweinet euere Sünden, welche die Urſach meiner Verdemüthigung,

meiner Schmertzen, und Todts ſeynd. O Nunmehro faſſe ich endlichen, O allerheiligiſte Frau! was für ein erſchröckliches Abentheur die Sünd ſeyn müſſe! jedermann hätte geglaubt, daß auf der gantzen Welt ohnmöglich was ſchröckbares kunnte gefunden werden, als der Todt eines eingefleiſchten GOtts, und dannoch wiſſen wir jetzt, daß die Sünd noch ein gröſſeres Ubel ſeye; GOtt will haben, daß nit ſo faſt ſein Todt, als die Sünd von dem Menſchen ſolle beweint werden. O verfluchte Sünd! O Greul! O Abentheur! wehe mir! in arido quid fiet? wie wird es mir ergehen? barmhertzigiſte Mutter! wann man mit deinem allerliebſten Sohn ſo grauſamm verfahren, der doch die Unſchuld und Heiligkeit ſelbſten ware, und als ein ſchön grüenender Baum jederzeit die vollkommniſte Früchten der Gnaden hervor gebracht hat, ſi hæc in virdi? was wird man mit mir außgedorrten Baum anfangen, der niemahlens gute, ſonderen jederzeit böſe Früchten getragen, und

Sün-

Sünden auf Sünden gehäuffet hat? ex ſcindetur & in ignem mittetur: es wird halt heiſſen, fort mit diſem frucht-loſen Baum ins ewige Feur, allwo er zwar immer brennen wird, doch nie-mahlen verbrennen; es iſt gewiß, alſo wird es heiſſen, wann nit du in das Mittel kommeſt, O Zuflucht der Sün-der! und mir die gäntzliche Verzey-hung meiner Sünden ſambt der Gnad meines GOtts erhalteſt; Wohlan dann, Mutter der Barmhertzigkeit! ſaume, und verweile dich nit, ſonderen vilmehr würdige dich, diſen Augenblick dein mächtiges Vorwort vor mich ein-zulegen; ſihe, dein liebſter Sohn fal-let under dem ſchweren Creutz-Block darnider, er ſeuffzet, er weinet, er ley-det über die Maſſen, die gantze Welt zu erlöſen, er iſt voll der Liebe, und Barmhertzigkeit; gehe dann zu Ihme hin, falle Ihm zu Füſſen, und bitte vor mich groſſen, und armſeeligiſten Sünder; opffere Ihme vor mich auf alle ſeine Schmertzen, ſeine Wunden, ſein koſtbariſtes Blut, ſein Leyden,

dein Mitleyden, deine Zäher, ꝛc. und laſſe nit ab zu betten, biß er ſein Göttlichen Mund eröffnet, und mich von meinem Sünden-Laſt los ſprichet, ſagend: remittuntur tibi peccata tua, &c. es werden dir deine Sünden nachgelaſſen / gehe hin im Friden; Vor ſo groſſe Gnad wird mich befleiſſen, durch ein beharꝛliche Andacht, und Verehrung deiner Schmertzen jederzeit danckbar zuſeyn, und durch die Flucht aller, und jeder, ſonderheitlich ſchwerer Sünd, daß gröſte Creutz von deinen, und deines heiligiſten Sohns Schulteren abzunemmen, Amen.

6. Ich bin verſicheret, O nunmehro glorꝛeiche Königin deß Himmels! das, ſo fern etwas deine unermeſſene Freuden zu hemmen, und dir einen Schmertzen zu verurſachen fähig ſein kunnte, diſes ohnfehlbar von unſerem Undanck geſchehen wurde; es iſt dir, O Mutter, und Sitz der Weißheit! nur gar zu wohl bekandt, wie ſehr dein allerheilig- und unſchuldigiſter Sohn das Creutz geliebt, und, daß er ſelbes mit

ei-

(c.) einem Angeſicht voll der Freuden/ und äuſſerſter Ergötzlichkeit auf ſeine Schulteren genom̄en habe, in der Meynung, und getröſter Zuverſicht, daß er auf ſolche Weiß ſeine Freund gleichſam nöthigen wurde, die Unbilden und Schmachen auch mit Freuden zu empfangen/ darnach mit Liebs-vollen Begierden zu ſterben/ und ihme auf dem Weeg/ den er mit dem Creutz bahnen wolte/ hurtig nachzufolgen. Indeſſen muſſt du ſehen, daß nichts wenigers dann diſes geſchehe; du ſiheſt, daß auch under den Chriſten ſehr vil ſeyen, die äuſſerlich zwar das Creutz verehren, innerlich aber fliehen und abſcheuen; vile ſchleppen das Creutz nach ſich, gleichwie die boßhaffte Mörder, aber das ſie es gedultig und freywillig tragen, dahin können ſie ſich nit entſchlieſſen; die mehriſte ſeynd, welche ſich ſo gar under den Hauffen der Henckers-Knechten hinein wagen, und das ohne deme ſchwere Gewicht deß Creutzes mit ihrem Sünden-Laſt noch mehr beſchweren, an ſtatt das ſie es verringe-

geren ſolten; wie kunnte es dann anderſt ſeyn, als das dich höchſtens hierüber betrüben ſolteſt, O Jungfräuliche Mutter! ſo fern einer Betrübnuß fähig wäreſt? und, weilen ich auß allen diſen lauen, undanckbaren, ungedultigen, ſchlimmen und böſen Chriſten, bißhero der ärgſte geweſen, was kan ich mir anderſt einfallen laſſen, als das ich auch vor allen anderen der unglückſeeligiſte Gegenwurff ſeye deines gerechten Unwillens, und höchſten Mißvergnügen? ich falle dahero demüthigiſt zu deinen Füſſen darnider, und bitte dich reumüthigiſt um Verzeyhung, O Göttliche Mutter! und um diſe Gnad, daß du mich, gleichwie du kanſt, in einen gantz anderen Menſchen veränderen, und auß einem Feind deß Creutzes einen Freund deſſelben machen wolleſt; verſchaffe, O mächtige Frau! daß, gleichwie du under allen puren Creaturen die erſte dem heiligen (d.) Creutz die ſchuldige Anbettung, und Ehr bewiſen, alſo auch ich das geheiligte Zeichen unſerer Erlöſung jederzeit

zeit hochſchätze, liebe, verehre, und anbette, mit ſelben wider alle Anfäll meiner Feinden mich kräfftiglich beſchütze, alles Ubel von mir abtreibe; mache, daß ich alle und jede, von dem gerechtiſten GOtt zu Beſtraffung meiner Sünden mir zugeſchickte Widerwärtigkeiten mit bereitwillig- und gedultigem Gemüth auf- und annemme, und auf ſolche Weiß deinem allerheiligiſten Sohn ſein Creutz nach ſeinem Verlangen zu tragen helffe, Amen.

Citationes.

(*e.*) Luc. 9. v. 23. (*f.*) Galat. 6. v. 2. (*g.*) Eccli. 6. v. 26. (*h.*) Pſal. 118. v. 176. (*i.*) Luc. 15. v. 18. & 19. (*l.*) Joa. 10. v. 9. (*m.*) ibidem. (*n.*) ſuperius citt. P. Foſſa & P. Tylckovſchi. (*o.*) B. Laurent. Juſtin. apud Mancin. de paſſ. dom. l. 6. diſſert. 3. p. 3. (*p.*) q. & r. Thauler. in Exercit de paſſ. c. 29. mihi fol. 257. & 260. &c. (*s.*) p. 2. Myſti: Civit Dei. l. 6. c. 21. n. m. 1369. item Thauler. cit. c. 30. (*t.*) Job. 31. v. 22. (*u.*) ex revelationibus de paſſ. dom. factis B. Veronicæ de binaſco, apud Boland. in vita. 13. Jan. (*W.*) ibidem. (*x.*) ibidem. (*y.*) Maria à Jeſu de agreda Myſt. Civit Dei p. 2. l. 6. c. 21. n. m. 1369. (*z.*) cit. Thauler. c. 29. (*a.*) cit. Maria à Jeſu ibidem. (*b.*) Lucæ 23. v. 28. (*c.*) Maria à Jeſu n. m. 1360. & 61. (*d.*) ibidem. n. m. 1362.

Neun-

Neuntes Capitel.

Reumüthige Bekandtnuß der Sünden/ welche der Mensch mit den Ahrmen und Händen begangen, und andächtige Aufopfferung der Schmertzen, welche JEſus in den Aehrmen und Händen gelitten, ſambt etwelch ſchönen Anmuthungen zu der Jungfräulich-Schmertzhafften Mutter GOttes Maria.

§. 1.

Reműthige Bekandtnuß der Sünden.

GEcreutzigter JEſu! ich ſihe endlichen erfüllet die Prophezeyhung, welche du von dir ſelbſten gemacht, nemlichen: und deß Menſchen Sohn wird in die Händ der Sünder überantwortet werden; wahrhafftig du biſt den Sünderen bereits überlaſſen worden, ſie haben würcklich die Händ an dir angelegt/ und,
(e.) (f.)

und, was noch mehr iſt, ſo haben ſie (g.) über das deine Händ und Füß durchgraben / und ſelbe an das Creutz angehäfft; O wohl grauſamme, und allzu gottloſe Händ gegen einem eingefleiſchten allerheilig- und unſchuldigiſten GOtt! aber warum klage ich diſe Händ an, da doch die meinige weit grauſammer, und gottloſer ſeynd! deine Händ / O HErr! haben mich ge- (h.) macht / und bereitet / aber die meinige haben dir diſe höchſte Gutthat ſehr übel vergolten, indem ſie ſich mit deme nit begnügen laſſen, daß ſie dich einmahl getödtet, ſonderen ihr Grauſammkeit iſt ſo hoch geſtigen, daß ſie dich widerhollter maſſen gecreutziget, und ſich in deinem allerheiligiſten Blut gleichſam gewaſchen haben, ſo offt nemlichen, als ſie tödtlich geſündiget haben; mithin kan ich mir billichiſter maſſen jenes zu eignen, was dein Prophet von anderen geſagt: meine Händ ſeynd (i) mit Blut beſudlet / und meine Finger / mit Ungerechtigkeit / rc. das Werck der Ungerechtigkeit iſt in meinen Händen. Ach

Ach! mein JEſu! es iſt in der Wahrheit nit anderſt: das Werck der Ungerechtigkeit iſt in meinen Händen; ich kan es nit laugnen, die Prob ligt am Tag, meine böſe Werck ſelbſten beſchuldigen, und überzeugen mich, allermaſſen under allen nit eines zu finden, daß nit mangel- und ſündhafft ſeye.

Bey ſehr vilen iſt die gute Meynung, die Ordnung, die Beſcheidenheit abgangen, und hab ich ſelbige nit zu deiner grösseren Ehr und Glory, ſonderen vilmehr zu meinem ſelbſt eigenen Nutzen, zu meiner Beluſtigung, Komm- lich- und Sinnlichkeit, nach eigenem Belieben, und Wohlgefallen, ohne Beobachtung einer gewiſſen Maaß, der vorgeſchribenen Zeit, und Orths, mithin unbeſcheidentlich, und wider die rechte Vernunfft zu deinem höchſten Mißfallen verrichtet.

Andere Werck meiner Händen waren gleißneriſch/ vermeſſen/ und übermüthig/ indeme dieſelbige auß häfftiger Begierd menſchlichem Lob, und Gunſts, auß eigenem Sinn, ohne Vorbedacht,

bedacht, und erbettenen Rath, ohne Anweiſung meiner Oberen, und Vorgeſetzten, oder auch ſo gar über meine Kräfften, Vermögen, und Fähigkeit undernommen habe.

Die mehriſte Werck, ob ſie auch ſchon an ſich ſelbſten gut, und heilig waren, hab ich ohne ſchuldigen Fleiß, Embſig- und Aufmerckſammkeit, ohne Andacht, und Eiffer mit Lauigkeit, und Trägheit, zuweilen auch mit Unwillen, Verdruß, und Eckel verrichtet.

Das Werck der Ungrechtigkeit iſt in meinen Händen/ und Ahrmen, allermaſſen die Aehrm zu Böſen, unzuläſſig- und verbottenen Umahrmungen außgeſtreckt, die Händ aber zu außgelaſſenen, unbeſcheidenen, unhöfflichen, unmäßigen, unehrbaren, unzüchtig- und unkeuſchen Betaſt- und Anrührungen mißbrauchet habe.

Das Werck der Ungerechtigkeit iſt in meinen Händen/ weilen mit ſelbigen wider das Geſatz der Liebe meinem Neben-Menſchen in ſeinen Güteren, durch nachläßige Arbeit, durch muthwil-

willige Verwüſt- und Verderbung, durch ungerechte Entfrembdung einen Schaden zugefügt, und mich wider ſeine Perſohn auß Zorn, Grimmen, Widerwillen, und Rachbegierd mit empfindlichen Streichen, Stöß, und Schlägen gröblich verfehlet, und vergriffen habe.

Ach! mein GOtt! ich mag deine Gedult in Anhörung meiner Sünden, deiner höchſten Unbilden, nicht länger mißbrauchen, ſonderen bekenne dir mit wenig Worten, daß, Leyder! nit nur ein, ſonderen ſehr vile Werck der Ungerechtigkeit in meinen Händen ſeyen.

Wie kan, und ſoll ich dann fürohin ſo vermeſſen ſeyn, und diſe gottloſe Händ in dem Gebett zu dir, O gecreutzigter JEſu! aufheben därffen, dich um eine Gnad demüthigiſt anzuflehen? fürwahr diß getrauete ich mir nit zu thun, wann nit deine Händ, welche wegen den böſen Wercken meiner Händen an das peyn- und ſchmächliche Creutz angehäfftet worden, einen friſchen Muth, und zuverſichtliche Hoffnung

ttung mir macheten; du haſt durch dei-
nen Propheten ſchon vorlångſt uns ge-
ſagt: den gantzen Tag hab ich meine
Hånd außgeſtreckt zu einem unglaubi-
l.) gen Volck/ daß nit auf guter Bahn/
ſonderen nach ſeinen Gedancken daher
gehet; aber warum, O HErr! haſt du
den gantzen Tag deine Hånd außge-
ſtreckt? ich kan mirs ſchon einbilden,
und laſſet deine unendliche Gůtigkeit,
und Liebe mir nit zu, einen anderen
Gedancken hierůber zu faſſen, als da-
mit du alle Armſeelige, ſo zu dir kom̃en
wollen, und welche du mit Freuden,
und gleichſam mit groſſer Ungedult er-
warteſt, mit einer Barmhertzigkeit-
vollen Zuneigung umfangen, und håuf-
fige Gnaden in ſelbe außgieſſen kônneſt.

Dahero dann, und weilen du, O
HErr! ůber das geſagt haſt: ſihe! ich
(m.) habe dich in meine Hånd geſchri-
ben; ſo lebe ich der getrôſten Hoff-
nung, daß ich nit minder als andere
das glůckſeelige Recht habe zu dir zu
kommen, deine mit våtterlicher Lieb,
und Freygebigkeit angefůllte Hånd de-

 můthi-

müthigiſt zu küſſen, und in die aner-bottene Umahrmungen liebreich zu fal-len, und, diſes zwar um ſo mehr, wei-len ich als ein Büſſender komme, deſſen zerknirſcht- und verdemüthigtes Hertz du jederzeit mit gnädigen Augen anzu-ſehen, und niemahls zu verachten pflegeſt.

Dann ſihe, O allerliebſter JEſu! es reuet mich tauſend- und tauſend-mahl, dich meinen HErrn und GOtt beleydiget zu haben, da du mich doch ſo ſehr geliebt haſt, und über das we-gen dir ſelbſten einer unendlichen Liebe würdig biſt, alſo zwar, daß ob du ſchon mich niemahls geliebt, und mir nie-mahlen was Gutes erwiſen, und mit-getheilt hätteſt, wann du auch künff-tighin mich niemahls zu lieben, und mit Gutthaten gnädig anzuſehen ge-ſinnet wäreſt, ſonderen vilmehr mich außtrucklich und mit Fleiß biß zum Todt, ja ſo gar die gantze Ewigkeit hindurch zu haſſen fortfahren ſolteſt, du nichts deſtoweniger wegen deiner weſentlichen Schönheit, Gütigkeit, An-

Annemlich- und Vortrefflichkeit, ꝛc. nendlich mahl verdienteſt, von mir, nd von allen Creaturen über alles, nd unablåßlich geliebt zu werden.

Ach! was hab ich gethan, da ich ge- ndiget! O wohl unglückſeeliger Au- nblick, in welchem ich geſündiget! O ich Armſeeligen!

Dich, O mein HErr, und GOtt! b ich zwar beleydigen, verachten, d erzörnen können, die Schulden er, welche ich durch meine Sünden macht, abzuführen, und vor ſelbe ürdiglich genug zu thun vermag ich t;

Wo ſoll ich dann mein Zuflucht hin- men, O gütigiſter JEſu! als aber- ahlen zu den unendlichen Verdien- n deiner Schmertzen, und bitterſten ydens?

§. 2.

Andåchtige Aufopfferung der Schmertzen.

JCh opffere mithin zu einer würdi- gen Genugthuung mit möglicher

Andacht, Eiffer, Liebe, und Zuverſicht dir O JEſu! demüthigiſt auf jene groſſe Beſchwerlichkeit, die du, groſſer GOtt! als ein kleines Kind nach deiner zeitli- chen Geburt erdulten und auf dich nem- men wollen, als deine Jungfräuliche Muttter deine kleine Aehrm- und Händlein in die Windlein eingewicklet, und eingefetſchet hat; ſonderheitlich aber opffere dir auß zartiſtem Mitley- den auf alle eiſene Band, und dicke Strick, mit welchen deine heiligiſte Ahrm ſehr hart, ſtreng, und eng, deine Händ aber, gleichwie es mit den Mör- deren zu geſchehen pflegt, ſchmächlich (n.) auf den Rucken gebunden worden, als dich die gottloſe Soldaten, Hen- ckers-Knecht und Juden mit groſſer Wuth, und Raſerey in dem Garten gefangen haben.

Ich opffere dir auf, O JEſu! jene bitterſte Schmertzen, welche deine Aehrm dazumahl empfunden haben, als du an denen Stricken, mit welchen deine Aehrm feſt an den Leib gebunden waren, mit einer über groſſen Gewal[t]

thä-

(o.) thätigkeit bald auf diſe, bald auf jene Seiten, bald für ſich, bald hinder ſich, bald lincks bald rechts biſt gezohen, und geriſſen worden; Zudeme

Opffere ich dir auf, O JEſu! alle und jede Schmertzen, ſo jene wüttend- und raſende Hund dir verurſachten, als ſie dich under ſo gewalthätiger Hin- und Herreiſſung ohnverſehens, und mit allem Fleiß auf den Boden geworffen haben, welche Stürtzung dir nothdrin- (p.) gender weiß ſehr empfindlich muß geweſen ſeyn; dann, ſo fern du für ſich gefallen, kunnte es wegen ruckwärts gebundenen Händen nit anderſt ſeyn, als das du ohnmittelbahr auf dein Göttliches und aller ehrenwürdigiſtes Angeſicht fallen, und ſelbes mit vilen Wunden, Koth, und Staub beflecken müſſteſt! biſt du aber zuruck gefallen, ſo hat diſer Fall nit anderſt als auf die ruckwärts gebundene Händ, und Finger, mithin nit ohne empfindlichiſte Schmertzen derſelben geſchehen können? Ferners

Opffere ich dir auf, O JEſu! die

ſehr harte Streich, mit welchen deine (q.) liebreichiſte Aehrm viertzig mahl gewalthätigiſt geſchlagen worden.

Ich opffere dir auf, O JEſu! die angeflamtiſte Begierd zu leyden, Krafft (r.) welcher du vor der Geißlung die Saul mit deinen Göttlichen Ahrmen freywillig umfangen / und ſelbſt die Händ an ſelbe gelegt haſt. Sonderheitlich

Opffere ich dir auß hertzinniglichen Mitleyden andächtigiſt auf, O JEſu! die empfindlichiſte Schmertzen, ſo du gelitten, als ſie deine Händ an die Saul gebunden, und die Strick mittelſt der unbarmhertzig- allzu ſtreng- und gewaltthätigen zuſammen Bündung ſo tieff in dein zartiſt-Jungfräuliches Fleiſch hinein gezohen und getriben haben, daß ſie von dem darüber (s.) gefallenen Fleiſch bedeckt, und das allerheiligiſte Blut auß denen Näglen deiner Fingeren herauß getriben worden; welche Grauſammkeit ſie der Urſachen halben verübet, damit du auß ihren Händen nit entrünnen möchteſt,

als

als welchen ſie immerzu für ein Betrü-ger, Schwartzkünſtler, und Zauberer gehalten haben, ſich ſteiffend auf die Warnungs-Wort deß Judas, wel-cher ſie ermahnet, Sorg zu tragen, (t.) ſprechend: führet Ihn behutſamm. Weiters

Opffere ich dir auf, O JEſu! jene höchſte Beſchimpffung, ſo dir wider-fahren, als deine Peyniger dir eine (u.) Cron von Dorn auf dein Haupt ſetzten/ und an ſtatt eines Scepters ein Rohr in deine rechte Hand geben/ ſo dann ſpottweiß die Knye vor dir biegten/ ſprechend: ſeye gegrüſſt/ du König der Juden! Mit beſonderem Mitleyden

Opffere ich dir ſo dann auf, O JE-SU! die unendliche Verdienſt jener Schmertzen, welche du empfunden, als deine Händ von jenen grauſamen und blutdurſtigen Henckers-Knechten mit einem dicken Nagel, und öffters wider-hollten Streichen, deren ein jeder das (w.) innerſte deines Hertzens durch-trungen, an das Creutz seynd gehäff-

tet, und jener groſſe, und ſtumpffe Nagel durch die Aderen Nerven, und Beinlein, ſo in den Händen zuſammen kommen, mit vilem Gewalt, und unaußſprechlicher Quall hinein geſchlagen iſt worden.

Ich opffere dir auf, O JEſu! die grauſamſt-und unbeſchreiblich ſchmertzhaffte Außſtreckung deiner Aehrm, welche geſchehen, als deine Creutziger nach angenagleter erſter Hand auch die andere anhäfften wolten, und mithin ſelbige mit groſſem Gewalt zu dem in dem Creutz außgebohrten Loch gezohen haben; dann, weilen das Loch zimlich weit entfernet, und dein allerheiligiſter Leib wegen der Kälte, wegen vilfältig-und häuffigem Blut-Vergieſſen, und all anderen bevor ſchon erlittenen Schmertzen nit wenig zuſammen und eingezohen ware, ſo haben (x.) ſie die Hand, die ſie anhäfften wolten, mit rauchen Strick- und Ketten außgeſtrecket, die andere, und ſchon angenaglete aber mit höchſtem Gewalt indeſſen zuruck gehalten, wodurch dañ

noth-

nothwendiger Weiß deine allerheiligiſte Aehrm dergeſtalten und mit ſolcher erſchröcklicher Gewalthätigkeit an- und außgezohen wurden, daß die Bruſt-Gebein, ſo von dem Erſchaffer zu Beſchützung deß Hertzens gegeben worden, mit einem überſchwencklich groſſen Schmertzen ſich von einander gethan haben. Ingleichem

Opffere ich dir, O JEſu! mitleydigiſt auf die unerhörte Grauſamkeit, welche jene wüthige Hund, und ungezeimbte Beſtien, will ſagen, deine Peyniger under groſſer Verwirrung / und Geſchray deß hierüber erſtaunten Volcks außgeübet haben, als ſie das (y.) Creutz mit Lanzen und Hellepar-ten in die Höche gehoben / dañ dazumahlen haben ſie dir mit diſen grauſamen Waffen / ſo ſie under deinen Ahrmen angeſetzt / wohl tieffe Wunden verſetzt / weilen ſie beſagte Werckzeug nit nur allein in das Holtz deß Creutz, ſonderen auch in das Fleiſch deiner Aehrmen hinein geſtoſſen / um die Widerhab deß Creutzes haben zu können.

Let-

Letſtens opffere ich dir auf, O JE-SU! die groſſe Empfindlichkeit deiner Händen, da ſie wegen deß groſſen Ge- (z) wichts deß Leibs von dem Orth der Durchbohrung der Nägel ſich ein wenig hinunder gezohen haben/ alſo das der meiſte Laſt deß Leibs gehalten ward von den Näglen/ mit welchen die Füß gecreutziget wurden / ſambt allen anderen über die Maſſen, und menſch-liche Begreiffung bitteren Schmertzen, und Quallen, welche deine heiligiſte Aehrm gelitten haben, als ſie drey gan-tze Stund an dem Creutz alſo erſchröck-lich außgeſtreckter verbleiben müſſen.

Nach deinen Schmertzen opffere ich dir, O JEſu! auch demüthigiſt auf alle und jede Peynen und Quallen, welche dein unſchuldigiſte, und wahr-hafftig mit dem Schwerdt deß Schmer-tzens durchſtochene Jungfräuliche Mutter mit dir, und wegen dir, nach deinem Exempel, und wegen unſerem Heyl gedultigiſt übertragen hat; ſon-derheitlich aber, und benanntlich opf-fere ich dir auf jene Schmertzen, welche ſie

ſie empfunden bey deiner Gefangen-Nemmung, und grauſamer Bündung in dem Garten, allermaſſen ſie dazumahlen ſo groſſe Peynen und Quallen an ihren Händen und Aehrmen gefüh-(a) let/ daß endlichen das Jungfräuliche Blut Ihr zu den Näglen herauß geflossen.

Nit minder opffere ich dir auch beſonders auf die Schmertzen, welche ſie under würcklicher Creutzigung, und Annaglung gelitten, und mit folgenden Worten der heiligen Birgittä ſelbſten zu offenbahren ſich gewürdiget hat, ſprechend: wie man meinem Sohn (b.) den erſten Nagel ſchlueg/ erſchrack ich auf den erſten Schlag/ und fiehl für todt darnider mit verdunckleten Augen/ mit zitterenden Händen/ und mit wanckenden Füſſen/ und ſahe vor Bitterkeit eher nit auf/ als biß er gäntzlich angenaglet ware.

Wegen allen diſen Schmertzen trage ich mit dir, O liebwehrtiſter Erlöſer! ein hertzinnigliches Mitleyden, und ſage dir vor die unendliche Liebe, vermög

mög welcher du ſelbige haſt übertragen wollen, den mir imer möglichen ſchuldigiſten Danck; ich liebe, und ſchätze dich hoch über alles, ich lobe, preyſe, und benedeye dich mit möglichem Eifer, Andacht, und Demuth, dich zugleich bittend, daß du mir alle und jede, beſonders mit den Händen und Aehrm begangene Sünden ſambt den ſchweren vor dieſelbe verdienten Straffen barmhertziglich nachzulaſſen, und, als der Höchſte Prieſter nach der Ord.
(c.) nung Melchiſedech/ mit einer von dem Creutz abgelößten Hand mich von denſelbigen vollkommentlich ledig zu ſprechen, dich würdigen wolleſt, eben jenes zu mir ſprechend, was du einſtens zu dem Gichtbrüchtigen geſagt, nemlich: ſeye getröſt mein Sohn/ dir wer-
(d.) den deine Sünden vergeben; ſtehe mir über das mit der Hilff deiner Gnad mächtig bey, damit, gleichwie ein Reeh-
(e.) lein auß der Hand deß Jägers/ und ein Vogel auß der Hand deß Voglers ſich herauß reiſſen/ alſo nit minder denen Händen, und Nachſtellungen meiner

ner Feinden, deß Fleiſches, der Welt, und deß Teuffels glücklich entrinnen möge, um dich fürohin auch nit einmahl mehr freywillig zu beleydigen.

Und weilen du, O HErr! durch den Mund deines Propheten geſagt haſt: (f.) gleichwie der Leim in deß Hafners Hand iſt/ alſo ſeyd ihr in meiner Hand/ ſo laſſe dir barmhertziglich gefallen, auß diſem lettig- und kothigen Clumpen/ will ſagen, auß mir ein Gefäß zu machen das zu Ehren ſeye/ und keines/ daß zur ewigen Schand ſeye.

Auf dich/ O unendlich mächtig- barmhertzig- und in Erfüllung deiner Verſprechen getreuer HErr und GOtt! hab ich gehoffet/ laſſe mich nimmermehr zu ſchanden werden/ dann du haſt mich erlöſet/ O HErr! du GOtt der Wahrheit!

Schö-

§. 3.

Schöne Anmuthungen / und Seuffzer zu der Schmertzhafft-Jungfräulichen Mutter MARIA.

1. Schmertzhaffte Mutter! ſihe! qui me tradet, propè eſt: der jenige, welcher deinen Sohn, die eintzige Freud deines Hertzens, ſeinen Feinden überantworten wird, iſt ſchon nahe bey Ihm; und zwar kommet er nit allein, & turba multa cum eo, ſonderen er hat noch bey ſich eine groſſe Schaar Volck (g.) beſtehend in mehr dann tauſend Männeren; wie wird es dann deinem allerliebſten, und unſchuldigiſten Sohn ergehen? gewiß iſt es, keiner von allen diſen wird wollen ungerochen davon gehen, ein jeder auß ihnen wird, denen hochen Prieſteren und Phariſäeren zu Gefallen, ein Probſtuck ſeiner Wuth, und Grauſammkeit zu machen ſuchen; und würcklich haben ſie den Anfang gemacht, manus injecerunt in JEſum, ſie haben bereits an Ihne die Händ angelegt,

legt, ſie haben Ihn gefangen, ligaverunt JEſum, ſie haben Ihn mit Ketten geſäßlet, und mit Stricken gebunden tanquam ad latronem nit anderſt, als wann ſie den gottloßiſten Mörder vor ſich hätten, und mit diſen reiſſen, und ſchleppen ſie Ihn mit ſich grauſamlich fort, mithin iſt dein JEſus nit mehr dein, ſondern er gehöret anjetzo ſeinen Feinden, welche nach ihrem Belieben, und Wohlgefallen mit Ihme verfahren werden. O allerbetrübtiſte Mutter! wollen wir dann JEſum in den Händen ſeiner Feinden, diſes unſchuldig- und ſanfftmüthigiſte Lämmlein in den Rachen ſo grauſammer Wölffen gantz allein laſſen? omnes relicto eo fugerunt: wollen wir auch mit denen Jüngeren davon fliehen? dich belangend, bin ich von der Häfftigkeit deiner zartiſt Mütterlichen Liebe verſicheret, daß du Ihme auf diſem Creutz-Weeg ohnfehlbar nachfolgen werdeſt; aber ich? ich wird meiner Gewohnheit nach wollen den Reißauß nemmen? ach nein! ich hab auß groſſem Vertrauen auf dei-

nen mächtigen Beyſtand einen anderen Schluß gefaſſt; ich folge dir nach, O mit Bitterkeit angefüllte Mutter! und, ob ich ſchon durchauß nit würdig bin gleichwie die fromme Frauen, mit und neben dir zu gehen, ſo bitte dich wenigiſtens, daß du mich als einen verächtlichen, und aller Straff würdigen Sclaven nach dir ſchleppen laſſen wolleſt; gehe ſo dann hin zu deinem unbarmhertzigiſt gebundenen Sohn, diſrumpe vincula, löſe ſeine Band, Strick, und Ketten auf, nimme dieſelbe Ihm ab, mir aber lege, und werffe ſie an, dann, weilen ich mit meiner außgelaßniſten Boßheit auf dem Amboos der Unbußfertigkeit diſe Ketten geſchmidet, und diſe Strick geflochten hab, ſo iſt ja billich, daß ich auch mit ſelben beſchwehret und gebunden werde; ich verſichere dich, O gnädigiſte Frau! daß ich diſe geheiligte Band mit Freuden umfangen mit zartiſter Andacht küſſen, und von Hertzen aufruffen werde: trahe me poſt te: nun mein JEſu ziehe mich nach dir, und ſolte es auch biß zu dem Creutz ſeyn;

ſeyn; allermaſſen durch deine Gnad gantz willig und bereit bin, an ſelbes mit dir, wo nit mit Näglen angehäfftet, wenigiſtens mit deinen Stricken, und Ketten angebunden zu werden, damit ich ſolcher geſtalten durch eine glückſeelige Nothwendigkeit von dir und deiner under dem Creutz ſtehenden Mutter nit mehr könne abgeſönderet werden, mithin jederzeit getröſt, vergnügt, und glückſeelig leben möge, dann, wo Ihr ſeyet, da ſeynd die Dörner Roſen, daß Trauren ein Freud, der Todt ſelbſten iſt das glückſeeligiſte Leben; wo aber Ihr nit ſeyet, da werden die Roſen zu Dörner, die Freud zur Traurigkeit, und das Leben iſt gleichſam der Todt ſelbſten; dahero dann iſt mein eintziges Verlangen, mit euch, O JEſu! O Maria! zu leben und zu ſterben.

2. Schmertzen-volle Mutter! es hat zwar dein Göttlicher Sohn ſeine Macht und Krafft gezeiget, als er mit zwey Wörtlein: ego ſum, ich bins: alle ſeine Feind ruckwerts auf den Boden

den zu fallen bezwungen; allein diſes Wunder iſt Ihme theur genug komen, allermaſſen ſeine Feind hernach, auß Meynung ſich widerum an Ihme zu råchen, Ihn ebner maſſen mit unglaublicher Wuth und Raſerey zum Fall geſtůrtzet, und öffters alſo grauſammlich auf den Boden darnider geworf-
(h.) fen/ daß der Kopff darwider ſtieß/ und die Zähn zuſammen ſchlugen. Fürwahr niemahlens iſt man mit einem Bößwicht, oder Mörder alſo grauſam, und unmenſchlich umgangen, gleichwie mit deinem unſchuldigiſten Sohn, der die Heiligkeit ſelbſten iſt. Ach! wem ſolte nit vor höchſter Verwunderung, Mitleyden, und Liebe das Hertz gleichſam zerſchmöltzen, wann er räufflich bedencket, daß die allerhöchste Majeſtåt GOttes, der allmächtige Erſchaffer, und HErr aller Dingen ſich einem verächtlichen Menſchen einer nichtigen Creatur zu Lieb alſo ſehr verdemůthigen, und gleichſam zernichten hat wollen laſſen! wunderbarlich groß ware die Ernidrig- und Verdemůthigung diſes groſ-

groſſen GOtts, als er nach angenom-
mener Menſchheit von dir, O Jung-
fräuliche Mutter! in einem Stall hat
wollen gebohren, und in ein rauche
Krippen gelegt werden; Indeſſen iſt
noch vil mehr zu bewunderen ſeine Ver-
demüthigung, die er zugelaſſen, da er
alſo gewaltthätig zu Boden, und un-
der die Füß jener raſenden Hunden ge-
ſtürtzet worden, wo er ohne ſich ſelbſten
wegen ruckwerts gebundenen Händen,
und Aehrmen helffen zu können, ſo lang
erbärmlich hat ligen müſſen, biß ſie
gleichwohl ſelbſten Ihne widerum auf-
geriſſen, und aufgerichtet haben. Ach!
was thue dann ich noch auf ſtehenden
Füſſen? warum würffe mich nit auch zu
meinem auf dem Boden ligenden Hey-
land darnider! O unſinnige Blind-
heit, und blinde Unſinnigkeit! die un-
endliche Majeſtät iſt biß in den Staub
der Erden verdemüthiget, und ich auß
Ketten gemachter armſeeliger Menſch
will noch mit hoffärtigem Geiſt, und
aufgeblaſenem Gemüth herein gehen?
der höchſte GOtt ligt verächtlich auf

dem Boden, und ich ſchandlicher Erd-wurm will auß Ehrgeitz immerzu ſtei-gen? ach! Jungfräuliche Mutter! de-müthige Magd deß HErrns! ergreiffe jenen Beſen, worauß die Henckers-Knecht die Ruthen zur ſchröckbaren Geißlung deines Sohns gemacht ha-ben, ſäubere darmit mein Hertz, und Gemüth von allen hoffärtig- hochmü-thig- und ehrgeitzigen Gedancken; ent-gegen ſtelle mir immerzu für die Ge-müths-Augen den abſcheulichen Wueſt, und Unflath meiner Sünden, damit ich in Anſehung deſſelben auß Schamhaff-tigkeit die Augen deß Leibs underſchla-ge, und mich nit nur biß auf den Bo-den, wo dein Göttlicher Sohn bereits ſchon liget, ſonderen biß in Abgrund der Höllen, wohin ich gehöre, von Her-tzen demüthige; mit den Strick und Banden aber meines Erlöſers befeſti-ge mein unbeſtändiges Hertz, und ver-änderlichen Willen, damit ſie nit mehr von den ungezäumbten Anmuthungen und eingewurtzleten böſen Gewohnhei-ten bald da, bald dort hin armſeelig ge-

geriſſen, und in erbärmliche Sünden-Fäll geſtürtzet werden, ſonderen vilmehr nach einem mittelſt tieffiſter Demuth gelegten guten Fundament, gleichwie ein feſte Maur vor allen Sturmwinden eines aufgeblaſenen Hochmuths, und Ehrgeitz ſicher, und in der Gnad deß Erlöſers beharrlich verbleiben mögen, Amen.

3. Stabat juxta Crucem JEſu Mater ejus. Du, O Mutter voll der Liebe, und der Schmertzen! ſtuhndeſt neben dem Creutz, und betrachteteſt mit unbegreifflichen Hertzenleyd deinen an das Creutz ſo erbärmlich angenagletund in einen Abgrund der allerbitterſten Schmertzen verſenckten Göttlichen Sohn; aber mit was für Augen wirſt du wohl dazumahlen die gottloſe Sünder angeſehen haben, als welche die wahrhaffte Urſach ſeiner Creutzigung und Todts geweſen? du wirſt dich zweiffels ohne wehemüthigiſt wider dieſelbe beklagt haben? und ſonderheitlich zwar hatteſt du die billichiſte Urſachen, dich vor allen anderen wider

mich zu beſchweren, allermaſſen deinen allerliebſten Sohn auch mehr als andere beleydiget, und mit meinen Sünden gepeyniget habe. Pilatus, als er JEſum creutzigen ſolte, fragte ernſtlich das Jüdiſche Volck, quid enim mali fecit? was Ubels dann JEſus geſtifft hätte? auf gleiche Weiß und zwar mit gröſſerem Recht kanſt du mich fragen, O ſchmertzhaffte Mutter! und mir empfindlichiſt vorwerffen quid enim mali fecit? was hat dir dann, du gottloſer Sünder! mein geliebtiſtes Kind, mein Göttlicher Sohn, mein JEſus Leyds gethan, daß du mit Ihme auf ein ſo harte Weiß, und alſo unbarmhertzig verfahren? hat villeicht ſein unendliche Liebe, mit welcher er deine Seele jederzeit zärtiglich umfangen, verdienet, daß du gegen Ihm einen tödtlichen Haß getragen? haben villeicht die unzahlbare Gaaben, Gnaden, und Gutthaten mit welchen er dich hauffen weiß überſchüttet, dich dahin bewegen können, daß du eben darum ſeine freygebigiſte Händ an das Creutz gehäfftet,

und

und angenaglet haſt? iſt villeicht ſein allerkoſtbariſtes, und heiligiſtes Blut daran ſchuldig, daß dein Hertz gegen Ihme zu einem harten, und unbeweglichen Felſen worden? O! das kan ich nit glauben! dann, wann das Blut eines Bocks die natürliche Krafft hat den über alles harten Diemant zu erweichen, wie ſolle das unſchuldigiſte, und auß unendlicher Liebe vergoſſene Blut meines Göttlichen Sohns ein ſo widrige Würckung haben können? Wann aber diſes die eigentliche Urſachen nit ſeynd, wie ſie es dann auch nit ſeyn können, ſo ſage dann her, undanckbarer Menſch; quid mali fecit? was hat dir an meinem Sohn alſo ſehr mißfallen? ach! ſchmertzhaffte Mutter! obſchon mir jederzeit die gröſte Gnad, und Barmhertzigkeit geſchihet, wann mir erlaubet deine Wort anzuhören, ſo finde mich doch vor dißmahl bemüßiget, dich underthänigiſt zu bitten, daß dir in Gnaden wolleſt gefallen laſſen, von fernerweitem Fragen abzuſtehen, allermaſſen mir ohnmöglich iſt,

diſen Mütterlichen, und biß in das innerſte meines Hertzens eintringenden Verweiß länger anzuhören; ich gibe dahero mit weinenden Augen, mit betrübtiſten Gemüth, mit zerknirſchten Hertzen zu meiner höchſten Beſchämung kürtzliche Antwort auf deine empfindliche Klag mit den Worten Pilati: *non invenio in eo cauſam* ich finde keine Schuld an Ihm; O Göttliche, aber zugleich allerbetrübtiſte Mutter! es iſt deme alſo; ich hatte durchauß keine Urſach, alſo grauſam mit deinem heiligiſten Sohn umzugehen, allermaſſen er mir die gantze Zeit meines Lebens niemahlen was Leyds, ſonderen vilmehr jederzeit ohne meiner Seits vorhergehenden Verdienſt alles Guts erwiſen hat; es seynd mithin (ach! warum verſpringt nit diſen Augenblick mein Hertz in tauſend Trümmer vor Häfftigkeit deß Schmertzens!) es ſeynd mithin mein unſinniger Muthwillen, und mein mehr dann vichiſcher Undanck, meine vermeſſene Boßheit, und abſcheuliche Gottloſigkeit die eintzige

tzige Urheber meiner gegen JEſum außgeübten Grauſammkeit. O! wie ſehr hab ich dann zu förchten, daß nit auch in mir wahr werde folgende Prophezey deß alten Heiligen Simeons: ſihe diſer iſt geſetzt zum Fall / und zur (i.) Auferſtehung viler in Iſrael / und zum Zeichen / dem man widerſprechen wird; und mein Erlöſer auß meiner ſelbſt eigener Schuld und Boßheit mir ein Urſach ſeye eines gröſſeren Falls, und ewigen Undergangs, gleichwie er es dem lincken Schächer geweſen! diß hab ich fürwahr ſehr zu förchten, wañ nit du, O Mutter der Außerwählten! O Zuflucht der Sünder! deine Mütterliche Händ zu deinem höchſtens beleydigten Sohn aufhebeſt, und mir von Ihme eben jene groſſe Barmhertzigkeit erhalteſt, welche ehedeſſen der rechte und gute Schächer an dem Creutz durch dich erworben hat; damit du aber diſes zu thun dich deſto geneigter finden laſſen mögeſt;

4. So ſihe, O Mutter der Barmhertzigkeit! ich wirffe mich mit undergeſchla-

gnen

genen Augen demüthigiſt zu deinen Füſſen darnider, und verfluche auß vollem Eiffer alle meine böſe W[illegible]ck, mit welchen, als ſo vil eiſernen N[illegible]glen, meine Händ JEſum deinen unſchuldigiſten Sohn auf dem Richtplatz meines gottloſen Hertzen von neuem, und zwar ſo offt angenaglet, und gecreutziget haben. O es ſchmirtzet mich hertzinniglich, gegen einem ſo gütig- und liebenden GOtt alſo undanckbar und grauſam geweſen zu ſeyn; mithin haſt du endlichen überwunden O mächtige Frau! deine Zäher haben mein diemantenes Hertz erweichet, und diſes Tiger hat ſeine wilde Unarth und Wuth verlohren, nachdeme du es zahm gemacht; zu einem kräfftigen Beweiß ſolle dir dienen mein feſt geſtellter Entſchluß, den ich einmahl vor alle mahl gemacht, ehender tauſendmahl an der Geſundheit, an Ehr und guten Namen, an dem Leben, und all anderen Güteren Schaden zu leyden, als dich und deinen aller Lieb- Ehr- und Anbettung würdigiſten Sohn mehrmahl zu beleydigen, und

mit

mit einiger Sünd zu betrüben. Monſtra te eſſe Matrem: ſo zeige dann das du ein barmhertzige Mutter ſeyeſt, und beſtättige in der That den Außſpruch (l.) deß Apoſtels: wo die Sünd über Hand genom̃en/ da hat die Gnad noch vil mehr über Hand genommen: ſeye mithin deſto gnädiger gegen mir, je unundanckbarer, und grauſammer ich gegen dir, und deinem heiligiſten Sohn geweſen; entzünde mein Hertz an ſtatt deß ehevorigen Haſſes, und groſſer Lauigkeit mit einer angeflam̃tiſten Liebe, damit ich endlichen die jenige auch liebe, die mich ſo ſehr geliebt haben. Sihe! mit beyden Händen biethe ich dir an diſes mein Hertz; häffte ſelbes an das Creutz deines JEſu! damit es künfftighin nichts mehr wiſſen, nichts gedencken, nichts lieben könne, als JEſum den Gecreutzigten, und dich ſeine ſchmertzhafftiſte Mutter allein, und ich auf ſolche Weiß jederzeit im Stand ſeye, meinem fragenden Heyland, quem quæritis! wen ſuchſt du? mit der Wahrheit antworten zu können: JEſum

von

von Nazareth den König der Juden: und Ihne auf ſolche Weiß dahin zu vermögen, daß er ſich würdige auch mir liebreich zu antworten: *ego ſum* ich bins: *nolite timere*, förchte dir nit, ich bin dein Erlöſer, dein Stärcke, dein Troſt, dein Friden, dein Vergnügen, deine Freud, und Glückſeeligkeit, Amen.

5. O Troſtloſiſte Jungfrau, und Mutter! es nennet dich die Chriſt-Catholiſche Kirchen ein Tröſterin der Betrübten / und gar recht, und wohl; dann wer hat jemahls bey dir einen Troſt geſucht, und hat ihne nit gefunden? Indeſſen biſt du ſelbſten under dem Creutz alles Troſts beraubt, in deme der jenige, ſo allein dich vollkommentlich zu tröſten vermag, dir die gröſte Peynen und Schmertzen, Quall und Betrübnuß ſelbſten verurſachet; du höreſt, daß er ſich von ſeinem Vatter gäntzlich verlaſſen zu ſeyn beklaget, und du, mitleydigiſte Mutter! haſt den Troſt auch nit Ihme helffen zu können; er ruffet auf: es durſtet mich: erinneret dich zumahlen mit diſen Worten

je-

jener groſſen Süßigkeit ſo du genoſſen, als Ihme deine Jungfräuliche Milch zu trincken gegeben, jetzt aber vermagſt du nit, Ihme auch nur einen Trunck Waſſer darzureichen; bey denen jüngeren Jahren deines Sohns, als du Ihne in ſeinen Schmertzen und Aeng- (m.) ſten begleitet / und wegen Häfftigkeit deß empfindlichiſten Mitleydens gleichſam tödtliche Ohnmacht erlitten / hatteſt du öffters die Gnad, daß er dich ſelbſten in ſeinen Ahrmen underſtützete; nun aber iſt diſer Troſt ſambt denen an dem Creutz erhöchten Ahrmen von dir weit entfernet; non eſt dolor, ſicut dolor meus: fürwahr es iſt kein Schmertz, kein Betrübnuß, kein Bitterkeit mit der deinigen zu vergleichen, O Königin der Schmertzen! ſehr ſchmertzlich fiehle zwar dem Patriarchen Abraham, als er ſeinen geliebten Sohn Iſaac ſchlachten ſolte, doch hatte er das Glück ihne beym Leben noch erhalten zu därffen; du aber haſt deinen JEſum, den eintzigen Troſt deines Hertzen, gäntzlich verliehren müſſen;

Ja-

Jacob beweinte bitterlich den vermeinten Undergang ſeines liebſten Joſephs, doch hatte er ohne ſelbigen annoch übrig eilff Kinder, du aber hatteſt nach dem Todt JEſu kein anders Kind mehr; David ware untröſtlich wegen dem Todt ſeines ungerathenen, und rebelliſchen Sohns Abſolon, da er doch den mit drey Lantzen durchſtochenen Cörpel ſelbſten nit geſehen, du aber haſt mit eigenen Augen, deinen gehorſambſt- und unſchuldigiſten Sohn, mit drey Näglen an das Creutz angenaglet, deß allerbitterſten Todts ſterben geſehen; non eſt dolor ſicut dolor meus. Dahero dann trage ich mit dir, O Erbarmnuß würdigiſte Mutter! ein kindliches Mitleyden, mit demüthigiſter Bitt, daß du wenigiſtens nur etwelche Tropffen von deinen bitterſten Thränen auf mein hartes Hertz abflieſſen laſſen wolleſt, um ſelbes zu noch gröſſer- und empfindlicheren Mitleyden zu erweichen; benebens aber opffere dir zu einer vollkommenen Erſetzung alles deſſen, ſo mir dißfahls abgehet, demüthigiſt auf jenes

nes unbegreiffliche Mitleyden deines JEſu gegen dir, welches er einer ſeiner getreuiſten Dienerinnen mit folgenden Worten zu erklären ſich gewürdiget, ſprechend: der Schmertzen meiner Mutter hat mich ſo sehr betrübet/ (n.) daß/ ſo fern es meinem ewigen Vatter gefallen hätte/ mir ein groſſer Troſt geweſen wäre/ wann ich alle ihre Schmertzen auf mich nemmen/ und ſie von allen Schmertzen hätte befreyen können/ dann diſes ich vor meine gröſte Erquickung gehalten hätte. Ach! wann ich diſe Wort JESU was räuffers bedencke, ſo brinnt in mir ein ſo häfftige Begird auf, mit dir, O ſchmertzhafftiſte Mutter! ein zartiſtes Mitleyden zu tragen, daß ich von Hertzen wünſche, unaufhörlich weinen zu können, nur darum, weilen ich auß Mitleyden nit genugſam weinen kan; deſiderium pauperis exaudivit dominus: ſihe wenigiſtens, O Frau! den guten Willen, und die Begierd diſes armen Sünders an, und laſſe dir ſeine Armſeeligkeiten dergeſtalten zu Hertzen ge-

 hen,

hen, daß du ihnen kräfftiglich abzuhelffen dich gnädig entſchlieſſen mögeſt, Amen.

6. Was kan doch durchtringend- und beweglichers angehört werden, als folgende Wort, die du, O Mutter der Schmertzen einſtens zu der heiligen Birgitta geredt, ſagend: zum vierdten iſt mein Schmertz geweſen im An-
(o.) rühren/ dann ich hab mit anderen meinen Sohn vom Creutz abgenommen/ und hab ihn eingewicklet / und ins Grab gelegt/ und mein Schmertz war dazumahl ſo gemehret/ das meine Händ / und Füß kaum die Krafft hatten zu beſtehen. Diſe Wort, O ſchmertzhafftiſte Mutter! haben auch in meinem Hertzen ihre Würckung, und Bewegen ſelbes zu ſchuldigem Mitleyden gegen dir, ſonderheitlich, wann ich mit Aufmerckſamkeit betrachte die traurigiſte Abänderungen der Zeiten, und der Umſtänden; pannis involvit: zu Bethlehem hatteſt du dein neu gebohrnes JEſulein under tauſend Liebkoſungen in zarte Windelein eingefetſcht, auf

auf dem Berg Calvari aber wickleſt du ſeinen außgemerglet- zerfleiſcht- und gecreutzigten Leichnam mit unbeſchreib- licher Betrübnuß deines mütterlichen Hertzens und immerzu abflüſſenden Thränen in ein reine Leinwath ein, und macheſt die Vorbereitung zu deſſen Be- gräbnuß; reclinavit in præſepio: in dem Stall hatteſt du zwar dein Göttliches Kind in ein rauche Krippen legen müſ- ſen, und wareſt dißfahls auch nit we- nig betrübt, allein die erfreulich- und hertz- durchtringende Anblick deines JEſulein haben dir diſe Bitterkeit ohn- vergleichlich verſüſſet; in dem Garten aber deß Calvari Berg haſt du ſeinen allerheiligiſten entſeelten Leichnam mit geſchloſſenen Augen, und bedecktem Angeſicht in das auß einem Felſen auß gehauene neue Grab gelegt, ohne Hoff- nung ſeine leibliche Gegenwart, gleich- wie zuvor, mehr genieſſen zu können, welches dir auch ſo ſchmertzlich gefal- len, daß du gern wäreſt mit Ihme le- (p.) bendig begraben worden / wann es nur ſein Will geweſen wäre; So

gehe dann hin, O verlaßniſte Mutter! kehre zuruck in deine Behauſung, verſiege dich allein in dein Bett-Kämmerliin, mache dorten deinem über die maſſen beängſtigten Hertzen Lufft, ſchütte ſelbes ſambt gantzen Thränen-Bächlein in der Einſammkeit nach Belieben auß, und beweine den empfindlichiſten Verlurſt deines allerliebſten Sohns; benebens aber verlaube mir gnädiglich, daß zu letſtens auch mein Hertz, und deſſen armſeelige Beſchaffenheit dir eröffnen darffe. So ſihe dann, O barmhertzigiſte Mutter! wie ſehr mein Verſtand, und Gemüth verfinſteret, und verblindet ſeyen! wann ich höre donavit Corpus JEſu, daß Pilatus den heiligiſten Leichnam deines an dem Creutz geſtorbenen Sohns dem heiligen Joſeph von Arimathea geſchäncket habe, kan ich die gröſte Glückſeeligkeit diſes Heiligen nit genugſam bewunderen, und thue Ihme zu diſem allerkoſtbariſten Schatz von Hertzen Glück wünſchen; indeſſen da nit nur ein verächtlicher Pilatus, ſonderen der

himm-

himmliſche Vatter ſelbſten mir den glorreichen Leib ſeines eingebohrnen Sohns durch die Händ deß communicierenden Prieſters würcklich, und zwar ſchon ſo offt geſchäncket hat, da ware ich ſchier unempfindlich, als wann diſes keine ſonderliche, und ſolche Gnad geweſen wäre, die da niemahlen kan genugſam hochgeachtet, und geſchätzet werden; ich hatte von diſem Göttlichen Geſchänck ein ſo geringe Hochachtung, daß ich um ſelbiges würdig zu empfangen ein ſehr geringe Mühe, Sorg, und Arbeit angewendet, ein ſaubere Wohnung und reines Grab zu zubereiten; der todte Leichnam deines Sohns hatte endlichen ein auß hartem Felſen außgehauenes neues, und ſauberes Grab erhalten, ſein glorreicher Leib aber hatte in meinem Felſen harten Hertzen ein gantz unſaubere und unreine Wohnung, ein veraltetes Grab bekommen, als in welchem viles und groſſes Unziffer, will ſagen, vile und ſchwere Sünden ihre Einkehr ſchon ehevor genommen haben; in Betrach-

tung diſer meiner armſeeligiſten Blindheit, und ſtraffmäßigiſten Nachläßig- und Lauigkeit bitte dich, O Mutter der Barmhertzigkeit! durch alle mütterliche Sorgfalt, Liebe, Ehrenbiethigkeit, und mitleydigiſten Zuneigung, Krafft welcher du, deines heiligiſten und allerliebſten Sohns Wunden und Glider mit deiner Leinwath abgewiſchet / (q.) ſelbige geküſſet / und mit deinen Fingeren ſeinen Mund / und Augen / die im Todt offen gebliben waren / zu gethan haſt; durch diſe, ſage, bitte dich, ſo vil mir zu bitten möglich, daß du von meinem Gemüth und Verſtand die dicke, und höchſt gefährliche Finſternuſſen vertreiben, und ſelbigem das nothwendige Liecht erhalten wolleſt, mittelſt welchen ich erkennen möge die Unſchätzbarkeit diſer Gnad, daß wir den glorreichen Leib unſers GOtts und HErrns, unſers Erſchaffers, und Erlöſers ſo offt und alſo zu reden nach unſerem Belieben empfangen, zu uns nemmen, und gleichſam in unſer Hertz vergraben dörffen; erbette mir zugleich

die

die nothwendige Gnaden, daß ich nach Maß der erlangten Erkandtnuß, mein Hertz diſem Göttlichen Gaſt zu einer würdigen Wohnung vorbereite, mithin ſelbiges durch eine ſchmertzliche Reu, und Leyd von dem Wueſt der Sünden reinige, durch ein wahre Buß erneuere, mit zerſchidenen Tugenden außziehre, um ſolcher geſtalten zu verdienen, daß er ſeine Gnaden mit freygebigiſter Hand, in die Schoß meiner Seelen außzugieſſen ſich würdige, welches, daß er ohnfehlbar thun werde, ich um ſo mehr anhoffen will, deſto gröſſere Vertröſtung du mir mit folgenden Worten bey der heiligen Birgitta gegeben: nach dem Todt meines Sohns thäten ſich die Finger/ (r.) Händ/ und Aehrm/ welche etlicher maſſen in einander gezohen waren/ auß einander/ und waren jetzt mehr außgeſtreckt als zuvor; dann warum haben ſie ſich auß einander gethan, und waren jetzt mehr außgeſtreckt, als zuvor? es wolte nemlichen unſer gütigiſter Erlöſer uns zu verſte-

hen geben, daß er nach vollbrachter ſo übergroſſen und häuffigen Erlöſung gantz willig und bereit wäre, ſeine Gaaben und Gnaden häuffiger über uns außzuſchütten, wañ wir anderſt mit tieffer Demuth, und feſter Hoffnung Ihne um dieſelbige bitten werden, abſonderlich wann die Vorbitt einer ſo würdigen, von Ihme ſo ſehr geliebten, und um Ihme ſo wohl verdienten Mutter noch darzu komen ſolte; wohlan dann ſo laſſe dir gefallen vor uns Chriſtum zu bitten O milde/ O gütige/ O ſüſſe Jungfrau Maria!

Citationes.

(*e.*) Math. 26. v. 45. (*f.*) Ibidem 50. (*g.*) Pſalm. 21. v. 17. (*h.*) Pſalm. 118. v. 73. (*i.*) Iſa. c. 59. v. 3. & 16. (*l.*) Iſ. 65. v. 2. (*m.*) Ibidem c. 49. v. 16. (*n.*) Maria à Jeſu de Agreda Myſt. Civ. Dei. p. 2. l. 6. c. 15. n. m. 1258. item P. Manc. de paſſ. Dom. varijs in locis. (*o.*) Cit. Maria à Jeſu ibid. (*p.*) Ibidem. (*q.*) Supra cit. P. Foſſa, & Tylckovschi. (*r.*) Birgitt. revel. l. 1. c. 10. (*s.*) Thauler. in exercit. de paſſ. Dom. c. 24. fol. 197. ſub initium. (*t.*) Marc. 14. v. 44. (*u.*) Math. 27. v. 29. (*W.*) Cit. Thaul. c. 34. (*x.*) Idem cit. loc. & Maria à Jeſu cit. p. l. 6. c. 32. n. m. 1384. (*y.*) Ibidem n. m. 1387. (*z.*) Birgitt. revel. l. 7. c. 15. (*a.*) Maria à Jeſu cit. loc. c. 15. n. m. 1264. circa finem. (*b.*) Revel. l. 1. c. 10. (*c.*) Pſal. 109. v. 5. (*d.*) Math. 9. v. 2. (*e.*)

Pro-

Proverb. 6. v. 5. (*f.*) Jerem. 18. v. 6. & ad Rom. c. 9. v. 21. (*g.*) Cornel- à Lap. in cap. 26. Mathæ. v. 55. Mancing de paſſ. dom. l. 6. diſſert. 2. punct. 3. (*h.*) Birgitt. revel. l. 1. c. 10. (*i.*) Luc. 2. v. 34. (*l.*) Ad Rom. 5. v. 20. (*m.*) Maria à Jeſu p. 2. l. 5. c. 18. n. m. 913. (*n.*) In Vita B. Joan. Bapt. de Varanis apud Boland. 31. Maij. dolor. mental. 4.to revelatô. (*o.*) Revel. l. 6. c. 57. (*p.*) Ibid. l. 1. c. 10. (*q.*) Eadem cit. loco. (*r.*) Eadem l. 7. c. 15.

Zehendes Capitel.

Reumüthige Bekandtnuß der Sünden/ welche der Menſch mit dem Hertzen begangen, und andächtige Aufopfferung der Schmertzen, welche JEſus in ſeinem Hertzen gelitten, ſambt etwelch ſchönen Anmuthungen zu der Jungfräulichen Mutter GOttes MARIA.

§. 1.

Remüthige Bekandtnuß der Sünden.

GEcreutzigter JEſu! was höre ich! du ruffeſt mir zu: gib mir (s.) dein Hertz/ mein Sohn! ach!

ach! mein HErr! ſolle es wohl möglich ſeyn können, daß du ein Begierd zu meinem Hertzen trageſt? du, ſag ich, begehreſt mein Hertz? ein ſo unſauber- und unreines? ein ſo böſes, und gottloſes Hertz? mein Hertz, in welchem, als in einer Werckſtatt, ich unzahlbare Boßheiten gewürcket hab? mein Hertz, auß welchem alle jene böſe Gedancken, böſe Wort, und Werck entſproſſen, und außgegangen, mit welchen ich dich meinen HErrn, und GOtt beleydiget hab?

Du, mein JEſu! biſt ja der jenige (t.) HErr/ welcher die Hertzen und Nieren durchforſchet?

Du haſt ja ſelbſten durch den Mund deines Propheten geſagt? eines jeglichen Hertz iſt böß/ und unerforſchlich/ wer wirds recht kennen? ich der (u.) HErr bins/ der das Hertz durchforſche/ und die Nieren brüffe. Widerum ſtehet ja geſchriben: meine Sünden ſeynd vor dir unverborgen?

Wann du dann, O HErr! mit deinen allwiſſend- und alles ſehenden Augen

gen die Boßheit meines Hertzens biß auf den Grund entdeckeſt, wie kan es doch geſchehen, daß du ſelbes mit ſo groſſer vätterlicher Zuneigung verlangeſt, mich einen Sohn benamſend? ich erſtaune hierüber, ich kan es nit faſſen, und diſes um ſo mehr, als dein heiliger Geiſt ſelbſten mich verſicheret, daß ein (w.) verkehrtes Hertz dem HErꝛn ein Greul ſeye.

Fürwahr, was mich belanget, ſo getraue mir keineswegs mit einem ſo unwürdigen Hertzen vor deinem Göttlichen Angeſicht zu erſcheinen, vil weniger ſelbiges deinen vätterlichen Händen anzubiethen; ſolte aber in Betrachtung jenes Verſprechen, welches du, O gütig- liebreich- und getreuiſter JEſu! mit folgenden Worten uns gethan: (wann ich wird erhöchet wer- (x.) den von der Erden / ſo will ich alles zu mir ziehen) dir dannoch gefallen, mein Hertz ohngeachtet aller ſeiner Unwürdigkeit zu dir zu ziehen, O! da wird ſich mein Hertz gantz willig und geneigt finden, und, wo dir im̃er belieben wird, hinziehen laſſen. In-

Indeſſen will mich mit gantzem Leib zu dem Fuß deß Creutzes darnider werffen, und allda gleichwol mit groſſem Verlangen, und häfftiger Begierd diſe Gnad von deiner unendlichen Gütigkeit gewärtigen. Damit ich aber diſe groſſe Gnad deſto ehender erhalten möge, will ich mit dem reumüthigen offenen Sünder an meine sündhaffte Bruſt klopffen, und dir, O HErr! meine groſſe Schulden bekennen, dann weilen dein heiliger Geiſt mich ſelbſten verſicheret, daß du, O GOtt! ein zer-
(y.) knirſchtes und gedemüthigtes Hertz nit verachteſt/ und auf keinen anderen als auf den Armen/ zerknirſchten im Geiſt ſehen thuſt, finde ich kein tauglicher- und kräfftigeres Mittel, deine Gnad und Barmhertzigkeit zu erlangen, als die reumüthige aufrichtig- und demüthige Bekandtnuß aller Ungerechtigkeit, und Boßheit, die mein untreues, und laſterhafftes Hertz begangen. So rede dann auß Uberfluß deß
(z) Hertzens mein Mund.

Du, O mein HErr, und GOtt! haſt

haſt mich, als einen vernünfftigen Menſchen erſchaffen, welcher der Seel, und dem Verſtand nach denen Englen, dem Leib nach aber denen unvernünfftigen Thieren gleichen ſolte; du haſt meinem Hertzen eilff Neigungen, oder Bewegungen, und Paßiones gegeben, als benanntlichen die Neigung, und Paßion der Liebe, deß Haſſes/ der Begierd und Verlangens diſer oder jener Sach, der Flucht/ Scheu- und Vermeidung diſes oder jenes, der Freud und Frolockung, der Traurigkeit, Hoffnung, Verzweifflung/ Keck- und Kühnheit/ und endlichen der Forcht und Zohrns; und zwar haſt du mir diſe Bewegungen gegeben, damit ich ſelbige nach Anweiſung der geſunden Vernunfft mäſſigen, und regieren, zu deiner gröſſeren Ehr gebrauchen, den Himmel damit verdienen, mithin in der That zeigen ſolte, daß ich mehr, dann ein pur unvernünfftiges Vich ſeye; allein ich hab diſe ſchöne Ordnung wenig geachtet, ich habs gantz- und gar umgekehrt, indem meinen Neig- und Bewegungen

den

den vollen Zigel gelaſſen, und mich gleichwie ein thummes Vich aufgeführet habe, alſo das in der Wahrheit von mir kan, und ſoll geſagt werden, was einſtens der büſſende, und gecrönte Prophet David geſungen: er hat ſich (a.) gehalten / wie die unvernünfftige Thier / und iſt denſelben gleich worden.

Ich bin hingangen umſchweiffend (b.) auf dem Weeg meines Hertzens / allermaſſen deſſen Begierlichkeiten, Krafft deren es nach Wollüſten, Ergötzlichkeiten, Ehren, und Reichthummer unmäßig getrachtet, nichts abzuſchlagen gewußt, ſonderen derenſelben Anreitzungen blindlings gefolget, mithin gantz frech, und außgelaſſen, geſündiget habe.

Du, O mein JEſu! haſt mir anbefohlen, daß dich, als das höchſte Gut, wegen dir ſelbſten, über alle Ding, ſo auſſer dir ſeynd, von gantzem meinem Hertzen, und auß allen meinen Leibs und der Seelen Kräfften lieben ſolte, ich aber habe dich verlaſſen, hab mich von dir ab- und zu denen Creaturen gewen-

wendet, hab diſen all mein Liebe geſchäncket, nit anderſt, als wann du der Zuneigung, und Liebe meines Hertzens gantz und gar unwürdig wäreſt, alſo zwar, daß du bemüßiget worden, dich ſchwerlich wider mich und all andere meines gleichen groſſe Sünder wehemüthig zu beklagen durch den Mund deines Propheten ſagend: Ihr (c.) Himmel entſetzet euch / und ihr Porten der Himmel laſſets euch groß Wunder ſeyn; dann mein Volck hat zwey böſe Stuck begangen / ſie haben mich den Brunen deß lebendigen Waſſers verlaſſen / und Cyſternen für ſich gegraben / zerbrochene Cyſternen / die kein Waſſer halten können.

Ich hätte in dem Lieben ein gewiſſe Ordnung, ein gewiſſes Maß und Mittel beobachten; mithin die gröſſere Güter vor den geringeren, die Seel vor dem Leib, den Leib vor anderen zeitlichen Güteren lieben, und hierinnfahls ſo wohl alle Unmäßigkeit, als mangelhafften Abgang vermeiden ſollen, indeſſen ware alle meine Liebe eintweders

unor-

unordentlich, oder ſonſten unmäßig, und mangelhafft geweſen.

Du, O mein liebreichiſter Erlöſer! hatteſt mich über das mittelſt deines Gebotts verbunden, meinen Neben-Menſchen wegen dir, gleichwie mich ſelbſten, zu lieben, ich aber hab Ihne gehaſſet, und zwar ſehr offt, und auß ſolchen Urſachen, wegen welchen Ihne zu haſſen durchauß nit befugt ware. Ingleichen haſt du mir den gemeſſenen Befelch ertheilet gegen mir ſelbſten einen beſtändigen Haß zu tragen, ich aber hab mich ſelbſten wider deinen Willen auf die aller unordentlichiſte Weiß geliebet, und hab andurch ohnlaugbar zu erkennen gegeben, daß leyder! deinen Befelch für nichts, oder eben ſo wenig geachtet habe, als wann du mir nichts anzubefehlen hätteſt.

Ich hätte mit meinen Begierden einzig und allein auf dich, O GOtt! als mein letſtes Zihl und End, und auf die glückſeeligiſte Beſitzung und Genuß der himmliſchen Freuden abzihlen ſollen; indeſſen hab ich dagegen die Wol-

lüſten

lüſten, Ergötzlichkeiten, Ehren, Reich-thummen, und andere zergänglich- und betrügliche Güter diſer Welt beſtändig genieſſen zu können mit ſo angſthaffter Sorg, und Häfftigkeit verlanget, als wann ſie gröſſere Güter wären, mithin mein Lieb, und Hochſchätzung auch mehrer verdienten, als du ſelbſten, und dein himmliſch und ewiges Königreich. O unſinnige, und ſchröckenvolle Blind-heit meines Verſtands! O gottloſe und abentheurliche Boßheit meines Her-tzens! mein GOtt! wie ſehr muß ich mich ſchamen! wie iſt es doch möglich, daß mit dir hiervon reden könne, ohne vor Schmertzen, und Schamhafftigkeit in Ohnmacht zu ſincken, oder gar zu ſterben? fürwahr, nunmehro nim̄t es mich nit mehr Wunder, warum dein heilig- und gecrönter Prophet alſo wehemüthig aufgeruffen, und gefragt habe: ihr Menſchen Kinder wie lang wollet ihr ſchwer von Hertzen ſeyn? (d.) warum habt ihr die Eitelkeit ſo lieb / und ſuchet Lugen? dann, wen ſolte es nit befrembden, wann er ſehen

muß, daß GOtt, daß höchſte und einzige Gut, wegen ſo verächtlich- und betrügeriſchen Güteren dergeſtalten verachtet, vergeſſen, und gering geſchätzet wird?

Mein JEſu! diß allein ſolte ja erklecken, mein Hertz biß in Todt zu betrüben? und dannoch hat allhier deſſelben Boßheit noch kein End, ſondern diſe iſt noch weiter geſtigen, allermaſſen ich, ohngeachtet meiner Schuldigkeit alle und jede Gefahren zu ſündigen auf das ſorgfältigiſte zu fliehen, mich gantz vermeſſen in ſelbe geſtürtzt, herentgegen aber die Gelegenheiten Gutes zu thun auß höchſt ſträfflicher Faul- und Trägheit geflohen.

Mein Hertz hätte ſich, O JEſu! ab deiner unveränderlichen Weſenheit, und unendlichen Vollkomenheiten erfreuen, und dir zu ſelben Glück wünſchen, wie auch in Erinnerung ſo viler und groſſer mir Unwürdigiſten erwiſenen Gutthaten ſich mit Freuden danckbar einſtellen ſollen; Nun aber hat es, Leyder! ſchier alle ſeine Freud allein in

de-

denen irrdiſchen Güteren, in äuſſerlichen Gemächlichkeiten, in einem luſtig- und ergötzlichen Leben, in ſeiner ſelbſt eigenen Hochſchätzung geſetzet; und, was das ärgſte iſt, hat es auch in den al-
(e.) lerſchändlichiſten Dingen gefrolocket/ und ſich ab denen Ublen, ſo dem Neben-Menſchen begegnet ſeyn, auß Neyd und Haß straffmäßigiſt erfreuet. Meine Schuldigkeit ware, O groſſer GOtt! das mich allein ſchmertzlich betrüben ſolte wegen wahrhafften Ublen, als nemlichen wegen meinen unzahlbaren Sünden, deinen Beleydigungen und höchſten Unbilden, wegen Verlurſt deiner Gnad, und Freundſchafft, wie auch all anderen Schäden und Nachtheilen, die ich mit Sündigen meiner Seel ſo offt zugefügt; ich aber habe ſtatt deſſen eine übermäßige Traurigkeit geſchöpfft, und empfunden allein wegen Verlurſt zeitlicher Güter, wegen Abgang, und Mangel leiblicher Bequemmlichkeiten, und Wollüſten; nit minder habe mich unvernünfftiger weiß betrübet, und gleichſam beklaget wegen

denen obſchon nur geringen Ublen, Unglücken, Verdrüßlich- Armſeelig- und Widerwärtigkeiten, die du zu gerechtiſter Beſtraffung meiner Sünden und Mißhandlungen nit ohne ſonderbahre Vorſichtgkeit, Abſehen und beſter Meynung mir zuweilen zugeſchickt haſt.

Die allzu groſſe Menge der Gefahren ſo wohl Leibs als der Seelen hätte mich veranlaſſen ſollen, daß all mein Hoffnung, Vertrauen und Zuverſicht allein auf dich O JEſu! und deine Allmacht, auf deine Gütig- und Vorſichtigkeit gründete, allermaſſen ohne deine beſtändige Erbarmnuß, Gnad, Hilff, Beyſtand, und Mitwürckung ſowohl im natürlich- als ſittlichen Verſtand nichts Gutes zu würcken, und nichts Böſes zu vermeiden im Stand bin; und dannoch iſt diſes nit geſchehen, ſonderen ich, armſeeliger und thorrechter Menſch, habe zu ſehr auf die Menſchen Kinder / in wel-
(f.) chen kein Heyl iſt / vertrauet / und mich zu vil auf mich ſelbſten verlaſſen, da doch meine gantze Subſtantz und Weſenheit für dir iſt / gleichwie nichts.

Was

Was ware es dann Wunder, O JEſu! das bey ſo ſchlechtem Grund, und ſchwachen Fundament das gantze Gebäu zu hauffen, und ich von einer Unordnung in die andere von der vermeſſentlichen Hoffnung in eine halb Verzweifflung zerfallete wegen Menge, Vile, Schwere und Abſcheulichkeit der Sünden, in welche du mich haſt fallen laſſen, die Hoffahrt und Vermeſſenheit der auf mich ſelbſten, und auf die Menſchen Kinder übel gegründten Hoffnung gerechtiſt abzuſtraffen, und mir die Unvermögenheit, Schwach- und Nichtigkeit meiner eigenen Kräfften zu erkennen zu geben.

Weiters ware ich verpflichtet, mich allen Beſchwernuß- und Verdrüßlichkeiten, ſo ſich auf dem Weg der Tugend, und Chriſtlicher Vollkommenheit zu äuſſeren pflegen, tapffer und behertzt zu widerfolgen, allen Verdruß, und Eckel großmüthig zu überwünden, ich aber habe gerad das Widerſpihl gethan, ũd hab wegen den Laſteren die beſchwerlichiſte Ding, wegen der Tugend aber nichts un-

undernommen, ſonderen vilmehr auß kleinmüthigen und verzagten Hertzen ſolche Sachen underlaſſen, welche Mühe, und Arbeit erforderten.

Es gezimmte ſich ferners, daß ich, O gerechtiſter Richter! deinen Zohrn, und Unwillen, wie auch die von dir allen Sünderen angetrohte ſehr ſchwere Straffen, ſonderheitlich den Todt, daß ſtrenge Gericht, die ſchröckbare Höllen vilmehr förchten, und mich darob entſetzen ſolte, als ab allen Widerredungen, Stichel-Wort, Spott-Reden, Außlach- und Betrohungen aller Menſchen diſer gantzen Welt; und dannoch, hab ich auß eitler und geringer Forcht derſelben, auß menſchlichem Abſehen ſehr offt underlaſſen etwas zu thun, oder zu ſagen, ohngeachtet ich under einer Sünd verbunden und verpflichtet ware ſelbiges zu thun, oder zu ſagen.

Endlichen ware mein Schuldigkeit die Neigung zum Zohrn zu mäßigen, und mich vilmehr über mich ſelbſten als über andere zu erzürnen; ich aber hab in diſer Neigung, gleichwie in allen anderen

deren das Widrige gethan, und hab mich ſehr offt, ohne Urſach, und mehr als ich ſolte, wider meinen Neben-Menſchen erzürnet, hab auch auß- und in dem Zohrn geſchmehlet, geſcholten, geſchworen, geflucht, anderen Ubels angewunſchen, und angedrohet, nit anderſt, als wann ich die Vernunfft und den Verſtand gäntzlich verlohren hätte.

Ach! mein JEſu! ich widerhohle und bekenne abermahlen, daß ich auf dem Weg meines Hertzens umſchweiffend hin- und her gegangen/ und denen eilff Bewegungen meines Hertzens alle Freyheit geſtattet, und ſo gar über die Vernunfft habe meiſter ſeyn laſſen, mithin auch allen Sünden und Laſteren, die auß den unzimlichen Bewegungen deß Hertzens herkommen, Thür, und Thor aufgeſperret habe.

Es ware fürwahr mein Hertz einem Schiffbruch leydenden Schiff gantz ähnlich, und gleich, allermaſſen es von ſeinen eilff ungezäumbten Bewegungen nit anderſt als ein Schiff in dem Sturm-Wetter von denen ungeſtümen Wellen

ſo lang hin- und her getriben, und geworffen worden, biß es endlichen einen bedaurlichen Schiffbruch gelitten, und durch ſchwere Sünden-Fäll in den Abgrund geſtürtzt worden.

Nun aber, O barmhertzigiſter Erlöſer! ſuche ich, von ſo vilen Gefahren, und erlittenen Schiffbruchen gantz abgemattet, die erwünſchte Meer-Stille, und angenehme Ruhe bey dem Fuß deines heiligen Creutzes, an welches ich diß mein gottloſes Hertz ſambt allen ſeinen unordentlichen Anmuthungen, Bewegungen, Neigung- und Paßionen anhäffte, damit es ſich nit mehr von dir entfernen, und als irrend mit ſeiner gröſten Gefahr herum ſchweiffen könne.

Benebens aber bitte dich demüthigiſt um Verzeyhung aller Ungerecht- und Gottloſigkeiten, die ich in diſem meinem Hertzen gewürcket habe.

Ach! verſchone mir, O HErr und gedencke, daß du vor Zeiten ſchon dich entſchloſſen habeſt/ hinfort keineswegs die Erden mehr zu verfluchen um der (g.) Menſchen Willen/ auß Urſachen,

wei-

weilen der Sinn und Gedancken deß menſchlichen Hertzens von der Jugend auf zum Böſen geneigt ſeynd. Mithin weilen du, O JEſu! die Schwachheit, Unbeſtändigkeit, und unordentliche Begierlichkeit meines Hertzens erkenneſt, und wohl weiſt / was ich für (h.) ein Geſchöpff ſeye / und das in der Wahrheit von meinem Hertzen könne geſagt werden, was in dem Buch der Weißheit geſchriben ſtehet: nemlich ſein Hertz iſt Aſchen / alſo erbarme dich (i) meiner nach deiner groſſen Barmhertzigkeit / und laſſe dich über das bewegen von dem Schmertzen, den mein Hertz würcklich empfindet, daß es dich unendlicher Liebe würdigiſten GOtt nit geliebet, und dich ſo offt beleydiget habe, der du die unendliche Majeſtät, Gütigkeit, und Schönheit ſelbſten biſt, und ohne eintziges Abſehen auf den Himmel oder Höll, auf die Belohnung, oder Beſtraffung, auf mich oder etwelch andere Creatur, nit nur allein meine, ſonderen aller und jeglicher Creaturen, die bißhero geweſen, annoch ſeynd, und

künfftighin möglich ſeyn werden, Liebe, Ehr, und Anbettung wegen dir ſelbſten, zu allen Zeiten, und unendlich mahlen verdienet haſt.

Ach! wolte GOtt! das ich ein ſolchen Schmertzen empfinden kunnte, welcher mit meinen Laſterthaten übereins, und in eine Gleichheit kommete!

Indeſſen opffere ich dir, O JEſu! an ſtatt meines unvollkomenen Schmertzens mit möglichem Eiffer demüthigiſt auf jene bitterſte Reu und Leyd, welche jemahlen über ihre Sünden gehabt haben alle wahrhaffte büſſende Sünder; und weilen ich O HErr! vor ſo groſſe, und vile Schulden, die ich bey dir durch die Sünden meines Hertzens gemacht habe, auß mir ſelbſten nit kan genug thun.

§. 2.

Andächtige Aufopfferung der Schmertzen.

ALſo opffere ich dir, O JEſu! zu einer würdigen Genugthuung voll deß Vertrauens auf die vilfältige, und unbe-

begreiffliche Schmertzen, welche dein allerheiligiſtes Hertz empfunden, als du mit deinen Göttlichen Augen geſehen, wie ſehr wider dich die Hertzen deiner Feinden verbitteret geweſen, und mit was für groſſer Bemühung, Fleiß und Sorgfalt ſie gedacht und geſucht haben, dich, deinen Namen, und dein gantze Geſellſchafft mit gröſſerer Schmach, Spott und Schand, Veracht- und Beſchämung auf der Erden auß zu tilgen; Widerumen

Opffere ich dir auf, O JEſu! alle Betrübnuß deines Göttlichen Hertzens, welche diſes gehabt, als du allen Zohrn, Wuth, Neid, Haß und Grollen, mit welchen deiner Feinden Hertzen angefüllt waren, wie auch alle Spitzfindigkeiten, Argliſt, Nachſtellungen, Anſchläg, Gedancken, verkehrte Meynungen und böſen Willen deroſelben erkandt, und geſehen haſt, daß ſie eintzig und allein auf diß bedacht geweſen, wie und auf was Weiß ſie dich grauſamer und häfftiger peynigen kunnten, da du doch allein auß diſer Meynung auf

auf diſe Welt gekommen, damit du ſie auf Ewig ſeelig machen möchteſt; Weiters

Opffere ich dir auf, O liebreichiſter Heyland! jene unmenſchliche Grauſammkeit, vermög welcher ſie dein heiligiſte Bruſt, als du mit allem Gewalt zu Boden geſtürtzet under ihren Füſſen gelegen biſt, dergeſtalten zertretten, und geſtoſſen haben, daß du nach (l.) verſchloſſenem Athem ohnfehlbar hätteſt erſticken müſſen, wann dich die Allmacht der GOttheit nit erhalten hätte.

Ich opffere dir auf, O liebens würdigiſter JEſu! alles Schauderen, Zitteren, Erſchröcken, alle Seuffzer und Schmertzen deines unſchuldigiſten Hertzens, welche diſes gefühlet hat, als du mit Geißlen grauſamm zerfleiſchet, mit ſpitzigiſten Dörneren gecrönt, mit groben Näglen an das Creutz genaglet, und ſonſten die gantze Zeit deines Leydens mit grauſambſten Peynen biſt gequället worden; Abſonderlich aber

Opffere ich dir auf, O JEſu! jene unerträgliche Schmertzen, welche du

drey

drey gantzer Stund an dem Creutz hangend, und ſchon nahe bey dem Todt ſeyend erlitten, deine heiligiſte Mutter aber der ſeeligen Birgittä mit folgenden Worten erkläret hat, ſprechend: dieweil mein Sohn ſehr guter Natur ware / rang das Leben mit dem Todt (m.) in ſeinem zerlöchertem Leib / er bemühete ſich underweilen am Creutz zu ſtrecken vor groſſer Bitterkeit deß ſehr häfftigen Schmertzens; dann bißweilen ſtig der Schmertz von den zerriſſenen Glideren und anderen deß Leibs hinauf an das Hertz / welches gar friſch und unverletzt war / und quällte daſſelbe mit unglaublichem Schmertzen und Peyn; und bißweilen ſtig der Schmertzen vom Hertzen hinab in die zerriſſene Glider / und verlängerte alſo den Todt mit Bitterkeit; So dann

Opffere dir, O mein JEſu! mit möglichiſtem Mitleyden auf die gewaltthätige Zerreiß- und Zerſpringung deines unſchuldigiſten, und in uns Unwürdige gantz verliebten Hertzens, welche nach über Hand genommenen Peynen und Qual-

Quallen mit ſolcher Häfftigkeit deß (n.) Schmertzens geſchehen, daß ſich alle Glider deß Leibs erſchitterten; Ingleichem

Opffere dir auf, O JEſu! die grauſamme Durchſtechung deines Hertzens mit einer ſpitzigen Läntzen, welche, nachdem ſie in die rechte Seiten hineingeſtoſſen worden, durch das Hertz und Hertz-Käſtlein mit ſolchem Gewalt (o.) durchgetrungen, daß der Spitz derſelben auf der lincken Seiten hinauß gegangen, folglich beyde Seiten durchſtochen worden ſeynd mit Hinderlaſſung einer ſo groß, und weiten Wunden, daß man eine Hand in ſelbe legen kunnte. Sambt der heiligiſten Seiten-Wunden opffere dir O JEſu! zugleich auf, daß Blut, und Waſſer, ſo auß der gemachten Wunden ſo gleich herauß gefloſſen iſt: Und endlichen

Opffere dir mit groſſem Vertrauen demüthigiſt auf alle und jede Peynen, Quall- und Schmertzen, welche dein unſchuldigiſte Mutter dein gantzes Leyden hindurch in ihrem Hertzen auß Liebe

be gegen dir, und uns erdulten hat müſ-
ſen, abſonderlich aber die jenige, ſo ſie
bey der Durchſtechung deiner heiligiſten
Seiten, und Hertzens empfunden, und
der heiligen Birgittå folgender maſſen
erklåret hat: zur ſelben Zeit gedunckte
(p.) mich/ mein Hertz wurde gleichſam
durchſtochen/ dieweil ich geſehen/ daß
das Hertz meines liebſten Sohns war
durchſtochen worden/ und iſt Wun-
der geweſen/ daß es nit ſelbſten zer-
ſprungen iſt; ich erzitterte ſo håfftig
mit bitterem Seufftzen/ daß man wohl
ſahe an meinem Geſicht und an denen
Geberden/ daß mein Seel damahls
durchtrungen war mit einem ſcharffen
Schwerdt deß Schmertzens.

Wegen diſen Schmertzen, O ſüßi-
ſter JEſu! trage ich mit dir ein hertz-
innigliches Mitleyden, ich ſage dir vor
ſelbige unendlichen Danck, ich lobe, be-
nedeye, preyſe, und liebe dich, von Her-
tzen wünſchend, dich, ſo fern es möglich
wåre, mit jener vollkommniſten Liebe
lieben zu können, mit welcher du dich
ſelbſten liebeſt, und mit welcher dich
dei-

deine allerheiligiſte Menſchheit, deine Jungfräuliche Mutter, daß gantze himliſche Heer, und die gantze Catholiſche Kirchen lieben; ich bitte dich über das, daß du mir wegen den unendlichen Verdienſten der Schmertzen deines Hertzens alle und jede Sünden, die ich jemahlens, abſonderlich in- und mit dem Hertzen, begangen habe, vollkommentlich nachlaſſen, auch kräfftige Gnaden verleyhen wolleſt, dich künfftighin nit mehr zu beleydigen.

Ach! mein JEſu! laſſe dir doch gefallen, mein Hertz mit Entziehung deiner Gnaden und Erleuchtungen nit mehr zu verhärten, ſonderen neige mein (q.) Hertz vilmehr zu deinen Zeugnuſſen und Gebotten, damit ich dir von gantzem Hertzen beharrlich dienen, und dich auß allen Leibs und der Seelen Kräfften lieben könne, hier zeitlich, und dort ewiglich; Amen.

Auf dich / O unendlich mächtig- barmhertzig- und in Erfüllung deiner Verſprechen getreuer HERR / und GOtt! hab ich gehoffet / laſſe mich nim-

nim̃ermehr zu ſchanden werden; dañ du haſt mich erlöſet/ O HErr! du GOtt der Wahrheit!

§. 3.

Andächtige Anmuthungen/ und Seufftzer zu der Jungfräulich- und Schmertzhafften Mutter GOttes MARIA.

1. O Mutter deß Gecreutzigten GOtts! gleichwie alle Sünder das Recht haben zu deinem Sohn zu kom̃en, weilen er deroſelben Erlöſer iſt, alſo ſeynd ſie nit minder befugt zu dir zu kommen, weilen du die Mutter deß Erlöſers biſt, und einſtens zu der heiligen Birgitta geſagt haſt: gleichwie (r.) Adam und Eva die Welt um einen Apffel verkaufft haben/ alſo haben mein Sohn/ und ich widerum erlöſet die Welt gleichſam mit einem Hertzen. Dahero dann komme ich voll deß Vertrauens zu dir, O Zuflucht der Sünder! und, demüthigiſt zu deinen Füſſen darnider ligend, bitte dich durch jene

unendliche Liebe, mit welcher dein ge-
creutzigter allerliebſter Sohn den Vat-
ter vor ſeine Feind gebetten, ihnen die
Vergebung ihrer Gottloſigkeit zu er-
halten, daß auch du vor diſem deinem
heiligiſten Sohn meine Fürſprecherin
zu ſeyn, und mir die vollkom̃ne Nach-
laſſung aller und jeden mit meinem gott-
loſen Hertzen begangene Sünden zu
erbetten dich würdigen wolleſt. Ich
muß zwar leyder! bekennen, daß ein ſo
groſſe Gnad billichiſter maſſen mir ab-
geſchlagen werde, nam digna factis re-
cipimus, allermaſſen ich es nit anderſt
verdient hab; dann ein Todtſchläger,
welchem das Leben einmahl ſchon ge-
ſchänckt worden, iſt nit werth, daß ih-
me nach widerholten Todtſchlag aber-
mahl verſchonet werde; nun aber ſo
habe mich mit einem Todt deines un-
ſchuldig- und allerheiligiſten Sohns nit
begnügen laſſen, ſonderen ich hab ihne
ſo offt um das Leben gebracht, als offt
ich ſchwerlich geſündiget; er hat in mei-
nem Hertzen ſo offt neue Geißlen, und
Dörner, neue Creutz und Todt gefun-
den,

den, als offt diſes in ein ſchwere Schuld eingewilliget hat; wie offt aber hat es, leyder! nit eingewilliget? billichiſter maſſen dann kanſt du mit unwilligen Füſſen mich von dir ſtoſſen, und mir alle Gnad verſagen; Nichts deſtoweniger will ich den Muth noch nit gäntzlich ſincken laſſen, ſonderen bitte vilmehr aufs neue inſtändigiſt, dich zu erinneren, daß die Erlöſung deines Göttlichen Sohns übergroß, und erklecklich ſeye, nit nur meine, ſo wohl an der Zahl als Weſenheit endliche Sünden, ſonderen auch die Sünden der gantzen Welt, ja noch unendlich mehrere zu vertilgen, und auß zu löſchen; gedencke, daß dein heiligiſter Sohn, als Petrus ihn befraget / wie offt er ſeinem (s.) Bruder die Sünden vergeben ſolte/ geantwortet habe: ich ſage dir nit biß ſibenmahl/ ſonderen biß ſibenzig ſibenmahl; und in Erinnerung deſſen verzeyhe mir barmhertziglich, ob ich ſchon öffters wider dich, und deinen Göttlichen Sohn, meinen gütigiſten Erlöſer geſündiget habe; gedencke, daß die Ehr

deiner Barmhertzigkeit deſto gröſſer ſein werde, je gröſſer meine Unwürdigkeit iſt die Verzeyhung zu erhalten; gedencke endlichen an deine ſelbſt eigene Wort, die du zu der heiligen Birgitta geredt, ſagend: keiner iſt ein ſolcher / und ſo groſſer Sünder in der Welt / der mit dem Hertzen ſpricht / mein (c.) Sohn / der Schöpffer und Erlöſer aller Ding ſeye ihm der Liebſte / und innerſte im Hertzen / daß ich nit alſo bald bereit ſeye zu ihm zu kommen als ein Mutter der Liebe zu einem Sohn / die denſelben umfanget / und ſpricht: Sohn! was beliebt dir? An diſe Wort, ſage ich, gedencke, O liebreichiſte Mutter! und laſſe dir gefallen, ſelbige auch in mir armſeeligiſten wahr zu machen, allermaſſen ich nit minder von gantzem meinem Hertzen aufruffe: O Mutter! ich liebe und ſchätze deinen Sohn, deinen JEſum, meinen Erſchaffer und Erlöſer, unvergleichlich mehr dann alle erſchaffene Ding, und ſchmertzet mich auch nichts mehrers, als das ihne ſo ſchwer, und ſo offt beleydiget ha-

habe; O wie gern wolte ich auß pur reiner Liebe gegen Ihme ſterben, wann nur machen kunnte, daß Ihne niemahlens beleydiget hätte! Amen.

2. O Mutter der Heiligkeit! wann die Tugend eigentlich in dem beſtehet, daß man die unordentliche Bewegungen ſeines Hertzens wohl regiere, und bemeiſtere; entgegen alle Laſter auß den unzimlichen Neigungen, und Paſſionen deß Hertzens ihren Urſprung haben, nimbt es mich nit mehr Wunder, daß ich ſo wenig Tugenden geübt, und ſo vile Laſter begangen habe, allermaſſen ich die meiſte Zeit meines Lebens von denen ungezäumbt- und unbändigen Bewegungen meines Hertzens mich hab regieren, und als einen verächtlichiſten Sclaven tractieren laſſen; es haben zwar du, und die allerheiligiſte Menſchheit deines Göttlichen Sohns durch die vollmächtige Beherrſchung der Bewegungen euers Hertzens mir das vollkommniſte Exempel gegeben, auch die meinige nach rechter Vernunfft zu richten, ich aber hab auf euer Lehr,

und Exempel wenig Acht gegeben, ich hab die Freyheit der Kinder GOttes verlohren, ich hab mich der lieblichen, und ſüßiſten Anordnung GOttes, und der Vernunfft entzogen, und ſo groſſer Tyraney ſo viler Unordnungen thorrechter Weiß undergeben. Ach! mächtigiſte Frau Himmels und der Erden! würffe von dem Thron deiner unbegreifflichen Glory, die du mit unermeſſenen Schmertzen verdienet haſt, einen eintzig-gnädigen Anblick auf meine Armſeeligkeit; zeige deinen nach GOtt höchſten Gewalt, und verändere mein erbärmliche Dienſtbarkeit, in welcher bißhero under der Tyraney meiner unordentlich- und ungezäumbten Anmuthungen gelebt habe, in ein glückſeeligere, und ſolche Dienſtbarkeit, welche mir die Freyheit der Kinderen GOttes widerbringe, und mich zu deinen und deines allerheiligiſten Sohns Dienſten auf ewig verpflichte; mache, daß ich künfftighin die Neig- und Bewegungen meines Hertzens nach recht- und geſunder Vernunfft regiere, und be-

beherrſche, und weilen ich zu ſolcher glückſeeligen Beherrſchung, und Oberherrlichkeit ohne viles Schwitzen, und Streitten, ohne groſſe Mühe, und Arbeit ohnmöglich wird gelangen können, alſo bitte dich mit innbrünſtigſten Eifer, mir die zu ſolchem harten, und gefährlichen Streitt nothwendige Kräfften, und Gnaden zu erhalten; ermuntere, ſtärcke mein faul- träges, und ſchwaches Gemüth, und, gleichwie Joſeph von Arimathea, welcher zuvor auß Forcht der Juden nur in Geheim ein Jünger JEſu war, endlichen mit (u.) Kühnheit zu Pilato hingienge/ und ihne batte/ den Leichnam JEſu zur Begräbnuß von dem Creutz abnemmen zu därffen/ auß Urſachen, weilen du ihne zu diſem harten Werck aufgemunteret, und ihme das Schweiß-Tuch in die Hand gegeben haſt, ſprechend: deine Sorg wird nun ſeyn/ meinen Sohn zu begraben/ mit diſem (w.) ihn ehrbarlich zu bedecken/ mit der Myrrhen zu ſalben/ und ihme die letſte Ehr zu beweiſen: alſo friſche nit

minder mein kleinmüthig und zaghafftes Hertz an, daß es den harten Streitt wider ſeine zaumloſe Anmuthungen behertzt, und kühn anfange, ohnunderbrochen und ſtarckmüthig fortſetze, und endlichen ſigreich endige, damit ich nit von der zeitlichen in eine ewige und weit armſeeligere Dienſtbarkeit unglückſeeligiſt verfallen möge, Amen.

3. O Mutter der Liebe, und der Schmertzen! es kunnte einen billich Wunder nemmen, daß ein ſo undanckbarer Sohn zu finden ſeye, der ſeine von Hertzen liebende Mutter nit hinwiderum liebe? aber der jenige, ſo mich kennet, wird ſich deſſentwegen nit mehr bewunderen, allermaſſen ich ſelbſten jener Unglückſeelige bin, der dich, ſeine Mutter, ſo lange Zeit von Hertzen nit geliebet hat; ecce Mater tua! du wareſt meine Mutter, aber wo ware mein kindliche Liebe? wo die Forcht? ach! ich ſchame mich einen Sohn zu nennen! Aber ſihe, barmhertzigiſte Mutter! es reuet mich, ein ſo unartiges Kind geweſen zu ſeyn; es reuet mich, jenes nit ge-

geliebt zu haben, was nach GOtt das lieben-würdigiſte iſt; die Zeugen deß in meinem Hertzen verſchloſſenen Schmertzens ſeynd die auß meinen Augen flůſſende Thrånen. Schaue dann, O Mutter der ſchönen Liebe! mein zerknirſchtes Hertz mit gnådigen Augen an, und lehre mich, wie ehrenbiethig an dich fürohin zu gedencken, mit was für liebreicher Zuneigung mich ab dir zu erfreuen, und wie befliſſen, ſorgfåltig, und embſig dir zu dienen ſchuldig ſeye. Ich ſeuffze nunmehro auß innbrünſtiger Liebe und Begierd zu dir, O mildiſte Mutter! und trage, gleich einem kleinen Kind ein håfftigiſtes Verlangen nach deinen Jungfråulich-Můtterlichen Brůſten. O! wolte GOtt! es wurde mir in Gnaden erlaubet, daß, gleichwie die kleine Kinder auß den Brůſten ihrer Můtteren die Milch zu ſaugen pflegen, alſo ich auß deinen von dem Himmel angefüllten Jungfråulichen Brůſten ein ſolche Liebe trüncken kunnte, mit welcher dich nach GOtt über alles, was auſſer

GOtt iſt, beharzlich zu lieben ver⸗mögte! Wohlan dann, O liebens⸗würdigiſte Mutter! entzünde, und mache mich glückſeelig mit deiner Liebe; ſchlage mir Bittenden nit ab, weſſen mich unwürdig bekenne, und gibe mei⸗ner Seel deine Liebe, damit, wann ich dich liebe, auch von dir hinwiderum geliebet werde, oder vilmehr, damit, gleichwie du mich wahrhafft liebeſt, alſo auch dich widerum von Hertzen lieben möge; und weilen deinen ſelbſt eigenen Worten zufolg die Betrach⸗tung deß Leydens deines Sohns hin⸗weg nemmet die Härtigkeit vom Her⸗tzen deß Menſchens/ und ihne machet frölich lauffen zum Hertzen GOttes/ ſo mache auß mir einen beharzlich an⸗dächtigen Liebhaber, und embſigen Be⸗trachter deß allerbitterſten Leyden dei⸗nes Sohns; verſchaffe benebens, daß deine von mir nunmehro hertzlich ge⸗liebte allerſchönſte/ allerklariſte/ aller⸗edliſte/ allerlieblichiſte Schönheit in mir jene Würckungen hervor bringe, welche die heilige Birgitta derſelben ein⸗

einſtens zugeeignet hat, nemlichen das deine Schönheit von meinem Gemüth hinweg nemme den ſchweren Laſt der Faulkeit / wann deine Lieb und Demuth betrachte; das ſie meinen Augen gebe die Thränen / wann deine Armuth und Gedult anſihe / und endlichen das ſie meinem Hertzen gebe die innerliche Hitz der Süßigkeit / wann deine Gütigkeit bedencke. Alle diſe Gnaden hoffe ich O Jungfräuliche Mutter! von deinem zartiglich liebendem Hertzen ſicherlich zu erhalten, inmaſſen nit mit leeren Händen, ſonderen mit einem ſehr koſtbaren Geſchänck, nemlichen mit dem allerſüßiſt- und Göttlichem Hertzen deines Sohns vor dir erſcheine, und ſelbes mit möglichſter Liebe und Andacht dir aufopffere ſambt aller kindlichen Zuneigung, welche es jemahlen gegen dir unendlich geliebten Mutter getragen hat, und die gantze Ewigkeit hindurch gegen dir tragen wird, Amen.

4. So hat dann das Leyden deines allerliebſten Sohns, deines JEſu,

noch

noch kein End? O allerbetrübtiſte Mutter! wollen dann ſeine Blutdurſtige Feind ihre Zorn-Wuth auch wider ſeinen todten Leichnam noch außgieſſen? ja; es iſt nit anderſt; würcklich laufft einer von jener gottloſen Rott der Soldaten mit einer ſpitzigen Lantzen dem Creutz zu, führt den Stich, und öffnet mit groſſem Gewalt die rechte Seiten JEſu, und will auß einer abſonderlichen Boßheit andurch zu verſtehen geben, daß das Verbrechen deß Erlöſers ſo groß geweſen ſeye, daß ſelbes in dem lebendigen Leib nit genugſam hab können abgeſtrafft werden, ſeye mithin nothwendig, auch wider den entſeelten Leichnam mit neuen Peynen, und Quallen zu toben, und zu wüthen. O vergifftes Natter-Gezücht! O grauſamme Tiger-Hertzen! O unerſättlicher Durſt, welchen ſo viles bey Lebens-Zeit vergoſſenes Blut nit hat gäntzlich außlöſchen können! Aber, O was groſſes Glück für uns armſeelige Menſchen! es hatte dein aller Liebe würdigiſter Sohn, O liebreichiſte Mut-

Mutter! uns zwar ſein gantzes Leben hindurch mit zartiſter und unbegreiff-licher Liebe ſo beſtändig, ja biß zum End geliebet, in finem dilexit, als wan er kein Hertz vor ſich ſelbſten, ſonderen nur vor uns allein gehabt hätte; aber in ſein Hertz eindringen, und uns mit ihme ſolcher geſtalten vereinigen zu können, ware uns nit geſtattet biß nach ſeinem Todt, allwo uns durch die er-öffnete Seiten-Wunden der Eingang zu ſeinem Hertzen allererſt gemachet worden; damahls hat er uns ſeine Lie-be erſt recht zu erkennen geben, indem er ſein allerheiligſtes Blut biß auf den letſten Tropffen für uns vergieſſen wol-te, und da diſes nach dem Todt natür-licher Weiß nit mehr geſchehen kunnte, müſſten die annoch übrige, und in ſei-nem Göttlichen Hertzen verſchloſſene Bluts-Tropffen durch ein abſonder-liches Mirackel ſambt dem Waſſer ſich außgieſſen. Ach! mildreichiſte Mut-ter! wer ſoll doch eines ſo eiſen- und ſteinharten Hertzens ſeyn können, daß er von ſo groſſer, und unermeſſenen

Lie-

Liebe und Gütigkeit nit beweget, und gleichſam gewaltthätig gezohen werde? ich fürwahr empfinde, daß meinem Hertzen ein Gewalt geſchehe, und ihme gleichſam unmöglich falle ſich ferners zu widerſetzen! es verlanget nunmehro häfftiglich, ſich in die eröffnete Seiten Wunden JEſu zu verbergen, alldorten will es verträulich wohnen, angenehm ruhen, und ſich erfreulich ergötzen; allein, wie ſolle wohl ein ſo unrein- unſauber- und mit ſo vilen Sünden bemackletes Hertz ein ſo groſſe Gnad hoffen, oder annemmen dårffen? Ach! allerheiligiſte Mutter! weilen dein Göttlicher allerliebſter Sohn auch der Urſachen halber ſeine Seiten und Hertz eröffnen laſſen, uns andurch anzuzeigen, daß er nit allein die Sünden, welche äuſſerlich in dem Werck begangen werden, ſonderen auch jene, die im Hertzen innerlich geſchehen, hinweg nemme, alſo würdige dich, mein ſündiges Hertz mit dem auß der heiligiſten Seiten JEſu außgefloſſenen Blut und Waſſer vollkommen zu reinigen, verwun-

wunde benebens daſſelbige mit dem ſcharpffen Schwerdt deiner Schmertzen, damit, gleichwie auß dem Hertzen JEſu, alſo auch auß dem meinigen Blut und Waſſer außflieſſe, will ſagen, die Liebe deß Fleiſchs, der Bluts-Befreundten und Anverwandten, und die Liebe der Welt und aller Irrdiſchen zergänglichen Güteren, herentgegen die Liebe JESU den völligen Beſitz von meinem Hertzen nemme, und ich Jhne, obſchon nit mit jener Liebe, dero er unendlichmahl würdig iſt, wenigiſtens mit ſolcher beharrlich Liebe, dero meine ſchwache Natur in all ihren Kräfften fähig iſt, und alſo liebend den Eingang in den Himmel verdienen möge, allwo ich die in der Zeitlichkeit angefangene Liebe glückſeeligiſt verewigen werde, Amen.

5. Göttliche Mutter! deine Wort ſeynd folgende, die ich in den Offenbahrungen der heiligen Birgittä geleſen: mein Sohn war mir fürwahr (x.) als mein Hertz/ 2c. und als er litte/ da hab ich empfunden/ daß gleichſam mein

mein Hertz litte/ 2c. ſein Schmertz iſt geweſen mein Schmertz/ weilen ſein Hertz iſt geweſen mein Hertz; O Wort! die billichiſter maſſen das innerſte unſerer Hertzen berühren ſollen! hertzlich liebende, und ſchmertzlich leydende Mutter der Wahrheit! ich thue hiemit deinen Worten ohne mindiſten Anſtand, und Wanckelmuth den feſten Glauben beymeſſen; es iſt nit anderſt: JEſu Schmertz iſt geweſen dein Schmertz/ weil ſein Hertz iſt geweſen dein Hertz; aber ſoll ich wohl hinwiderum ſagen dårffen: das dein Schmertz auch JEſu Schmertz geweſen ſeye? und JEſus ſo vil, als du gelitten habe? nein! diß kan ich in gewiſſem Verſtand und eines theils nit ſagen, allermaſſen JEſus ſein Leyden durch den Todt geendiget, nit aber du das deinige; die ſcharpffe Lantzen hat zwar JEſu Hertz durchſtochen, du aber haſt den Schmertzen ſtatt ſeiner empfunden; du verdieneſt dahero, daß alle Menſchen dich bemitleydigen, alle Hertzen mit dir trauren, und alle Augen

mit

mit den deinigen bitterlich weinen. Wie kommt es dann, daß ich unglück-ſeeliger mit dir ſo geringes Mitleyden bißhero getragen habe? wann ich einen Menſchen, oder auch wohl gar nur ein unvernünfftiges Vich leyden geſehen, ware ich voll deß Mitleydens gegen ſelbigem, da aber die Mutter GOttes wegen dem Abgrund ihrer Schmertzen zu beweinen ware, hatte ich weder ein Hertz, daß ſich bewegen lieſſe, weder ein Seel, die was empfindete, weder Augen, die auch nur ein eintziges Zä-herlein auß mitleydiger Erbarmnuß vergieſſeten. Ach! die eigentliche Urſach diſer meiner Unempfindlichkeit be-ſtuhnde allein in deme, daß ich nit von Hertzen geliebet habe; dann, ſo fern dich, O Göttliche Mutter! und deinen allerheiligiſten Sohn hertzlich geliebet hätte, wurde ich ohnfehlbar gantze Zäher-Bäch in das unermeſſene Meer euerer Schmertzen außgegoſſen haben. Es ware nemlichen mein Hertz auch ein ſolches, wovon JEſus zu der Heil. Birgitta geredt, ſagend: das jenige

Hertz iſt vil zu hart/ welches mich nit will lieben. Die Teufflen ſelbſten haben den Todt JEſu wegen dem groſſen Schaden, den ſie andurch erlitten, mit vilem und groſſem Heulen beklaget, und haben auf der Inſel Spaxas voll der Schmertzen aufgeſchryen: der groſſe (y.) Pan iſt geſtorben: mithin hätte ich nit minder den Todt JESU mir zu Hertzen dringen laſſen ſollen wenigiſtens wegen meinem ſelbſt eigenen Schaden, inmaſſen mich verſicheret halten kunnte, daß der ſtraffmäßige Abgang ſo ſchuldigen Mitleydens mir nit anderſt als höchſt ſchädlich ſeyn därffte? Allein noch die Liebe, noch mein ſelbſt eigenes Unglück haben mein hartes Hertz bewegen können; Erbarme dich dann, O barmhertzigiſte Mutter! über diſen Unglückſeeligen, und mache, daß auch mein Hertz von deinen, und deines allerheiligiſten Sohns Schmertzen etwas empfinde, und mit euch ein ſolches Mitleyden trage, welches da nit nur die Thränen auß denen Augen treibe, ſonderen auch meinen

nen Willen dahin bewege, daß er ſich endlichen feſt entſchlieſſe, euch auf dem dornichten Creutz-Weeg nachzufolgen; erhalte mir den Geiſt deines gecreutzigten Sohns, und die von ſelbem unabſönderliche Liebe deß Creutzes; lehre mich, wie ich JEſum, und dich durch das Leyden lieben, und auß Liebe gegen euch leyden ſolle, damit ich durch die Ubung deß Liebens, und Leydens verdienen möge von euch vile Tröſtungen in diſem Leben, mit euch aber die ewige Freuden in dem anderen zu empfangen, Amen.

Citationes.

(*s.*) Proverb. 23. v. 26. (*t.*) Pſal. 7. v. 10. (*u.*) Jere. 17. v. 9. & 10. Pſal. 68. v. 6. (*W.*) Proverb. 11. v. 20. (*x.*) Joa. 12. v. 32. (*y.*) Pſal. 50. v. 19. Iſa. 66. v. 2. (*z.*) Luc. 6. v. 45. (*a.*) Pſal. 48. v. 13. (*b.*) Iſa. 57. v. 17. (*c.*) Jerem. 2. v. 12. & 13. (*d.*) Pſal. 4. v. 2. (*e.*) Jerem. 2. v. 41. (*f.*) Pſal. 145. v. 3. Pſal. 38. v. 6. (*g.*) Geneſ. 8. v. 21. (*h.*) Pſal. 102. v. 14. (*i.*) Sap. 15. v. 10. (*l.*) Thaul. in Exercit. de paſſ. dom. c. 12. (*m.*) Revel. l. 1. c. 10. (*n.*) Ibidem. (*o.*) Cornel. à lap. in cap. 19. Joa. v. 33. (*p.*) l. 1. c. 10. l. 7. c. 15. (*q.*) Pal. 118. v. 36. (*r.*) Revel. l. 1. c. 35. (*s.*) Math. 18. v. 22. (*t.*) l. 4. revel. c. 32. (*u.*) Marc. 15. v. 43. Joa. 19. (*W.*) Cornel à Lap. in cap. 27. Math. ex Metaphraſt ad Diem 15. Aug. & Baron. ad annum Chr. 34. c. 11. Birgitt.

revelat. l. 4. c. 102. dein l. 4. c. 19. (*x.*) Revel. l. 1. c. 35. ibidem l. 4. c. 77. circa medium. (*y.*) Cornel. à Lap. ex Euſeb. l. 5. præparat. Evangel. c. 9. cit. loco.

Eilfftes Capitel.

Reumüthige Bekandtnuß der Sünden / welche der Menſch mit den Füſſen begangen, und andächtige Aufopfferung der Schmertzen, welche JEſus in denen Füſſen gelitten, ſambt etwelch ſchönen Anmuthungen zu der Jungfräulich-Schmertzhafften Mutter GOttes Maria.

§. 1.

Remüthige Bekandtnuß der Sünden.

GEcreutzigter JESU! ich falle zwar mit einer heiligen Magdalena demüthigiſt zu deinen heiligiſten Füſſen darnider, aber wo bleiben die häuffige Thränen, mit welchen ich dieſelbe, gleichwie Magdalena, begieſſen und befeuchten möge? wo

ſeynd

ſeynd die auß meinem Hertzen mit Gewalt aufſtoſſende Seuffzer, welche theils die Hitz der Liebe, theils die gröſſe deß Schmertzens außtrucken ſolten?

Kan ich wohl mit druckenen Augen anſehen, daß du ſo vile, harte, und ſchwere Peynen und Schmertzen in deinen Füſſen leydeſt? ich, der ich ſo vile Urſachen zu weinen habe, als offt ich dem Böſen, dem Sündigen nachgeloffen?

Ach! mein JEſu! wañ ich mit Magdalena nit kan weinen, will ich wenigiſtens mit ſelber mich demüthigen, ich will bey deinen heiligiſten Füſſen ligen bleiben, ich will die Sünden meiner Füſſen bereuen, verfluchen, und vermaledeyen, ich will dieſelbige mit ſchmertzlicher Reu bekennen, mich zuverſichtlich ſteuffend auf den Außſpruch deines heiligen Geiſtes, welcher alſo (z) geſprochen: wer ſeine Ubelthaten verbirget/ deme wirds nit wohl gehen; wer ſie aber bekennet/ und davon abſtehet/ der wird Barmhertzigkeit erlangen.

Auß Hoffnung dann, von dir, O JEſu! auch Barmhertzigkeit zu erlangen, fange ich an, dir meine Sünden zu bekennen, und mich mit zerknirſchtem Hertzen ſelbſten anzuklagen, daß ich ſehr offt auf den Gaſſen, und Straſſen, und auch in denen Häuſſeren hin und her, gantz außgelaſſen, und mit anderer Leuthen groſſen Beſchwernuß und Uberlaſt geloffen, und gerennet ſeye, nur damit ich meinen unordentlichen Reg- und Bewegungen, meinem Vorwitz und Eitelkeit ein Genügen leiſtete.

Ach! wie offt, O mein JEſu! bin ich nit auſſer dem Hauß herum geſchweifft, und hab in Felder, und Wälder einen müßigen Spatzier-Gang gethan, da ich indeſſen zu Hauß die unſchåtzbare, und unwiderbringliche Zeit zu dem Studieren, Leſen, Betten, oder zu etwelch anderer ehrlich- und nutzlicher Beſchåfftigung håtte anwenden können, mit Vermehrung deiner Ehr, und zu dem Heyl meiner armen Seelen! Zudeme

Hab

Hab ich öffters die Spihl- Schänck- und Wirthshäuſer, wie auch andere gefährliche Orth betretten, in welchen auß zweyen eines nothwendig geſchehen müſſte, eintweders nach gefährlich- und hartem Streitt zu überwünden, oder überwunden, und in ein kläglich- und ſchwerē Sünden-Fall geſtürtzet zu werden; Indeſſen iſt dir, O JEſu! O allwiſſender Richter! von ſelbſt bekandt, wie offt an ſtatt deß erſteren das letſtere geſchehen, und ich ſtatt eines Obſigers ein armſeeliger Gefangener worden ſeye, und in mir ſelbſten wahr gemacht habe, was der heilige Geiſt geſagt hat, nemlichen: die Creaturen GOttes ſeynd (a.) den Seelen der Menſchen feindſeelig / und zur Anfechtung / und den Füſſen der Unverſtändigen zu einer Fallen gemacht: allermaſſen ich thorrechter Menſch in diſe Fallen öffters gantz unbehutſam, ja ſo gar auch mit Fleiß eingetretten, und, ohne witziger zu werden, mich mehrmahlen habe fangen laſſen; Und dannoch

Hab ich in ſo bedaurlichem Stand noch

noch hoffärtig ſeyn, und wie ein Pfau mit einem von Eitelkeit, und Hochmuth närriſch aufgeblaſenem Gemůth herein gehen dårffen, da ich doch wegen meiner abentheurlichen Boßheit, Veråchtlich- und Nichtigkeit vilmehr, als wie ein Wurm auf dem Boden håtte daher kriechen ſollen.

Noch mehr aber håtte man meine Thorheit, und Unſinnigkeit zu bewunderen, oder vilmehr zu bemitleydigen, daß ich zu meinem hóchſten Unglůck annoch luſtig und frölich ſeyn, und auf denen Dantz-Böden, nit ohne Gefahr zu ſůndigen, habe dantzen, und ſpringen, ſchwitzen, und mich abmatten können, zu deinem hóchſten mißfallen, O gůtigiſter JEſu! Uber das

Hab ich, leyder! mit meinen Fůſſen auch wider meinen Neben-Menſchen geſůndiget, indeme ich nit ſelten auß Unmuth, Zorn, und Ungedult mit den Fůſſen nach ihme, gleichwie nach einem unvernůnfftigen Thier, geſtoſſen, und, ob es ſchon ohne Wunden abgeloffen, ihme dannoch ein empfindlichen Schmer-

Schmertzen wider das Geſatz der Liebe andurch verurſachet habe.

Was aber die Boßheit meiner Füſſen ſonderheitlich vergröſſeret, iſt, daß ſie ſich ohnmittelbar wider deine allerhöchſte, und aller Anbettung würdigiſte Majeſtät ſelbſten verfehlet haben, indeme ſie ſich in denen Kirchen vor ſelber demüthigiſt zu biegen, und ihre ſchuldigiſte Anbettung zu machen ſehr offt underlaſſen haben, da ſie doch entgegen denen Menſchen zu gefallen, und dero Gunſt, und Zuneigung zu gewinnen ſich nit genugſam zu demüthigen gewuſſt.

Ach! allergütigiſter JEſu! wegen allzu groſſer Beſchämung falle ich vor deinen Füſſen auf mein Angeſicht darnider, und bekenne offenhertzig, und reumüthig, daß ich nit würdig ſeye, daß mich die Erden, ſo der Schemmel deiner Füſſen iſt, mehr trage, wohl aber, daß mich alle Menſchen, ja ſo gar die Beſtien ſelber mit ihren Füſſen zertretten ſolten, nur darumen, weilen, dich, O unendlich und höchſtes Gut! ſo offt ſchwerlich zu beleydigen mich erfrechet habe.

Ach! was hab ich gethan? O mein JEſu! O! es ſchmertzet mich von dem innerſten meines Hertzens; und, wañ auch ſchon kein Himmel wäre, den ich hoffen kunnte, noch ein Höll, oder andere Straff, die ich zu förchten hätte, ſo wurde es mich dannoch inniglich ſchmertzen, daß von dir meinem höchſten Gut abgewichen, und dir meinem GOtt und HErrn mißfällig geweſſt ſeye, der du doch wegen dir ſelbſten die nur im̃er mögliche Verehrung und Liebe aller deiner Geſchöpffen verdieneſt.

Ach! barmhertzigiſter JESU! ich bitte dich demüthigiſt um Verzeyhung, und, damit ich diſe deſto leichter erhalten möge,

§. 2.

Andächtige Aufopfferung der Schmertzen.

Opffere ich dir zu einer würdigen Genugthuung mit möglichem Eiffer und Andacht auf all das jenige, ſo deine allerheiligiſte Füß jemahlen gelitten haben.

Ich opffere dir auf, O JEſu! den angeflammtiſten Eiffer, mit welchem du die Glory deines Him̃liſchen Vatters, und das Heyl der Seelen geſuchet haſt, als mit groſſer Mühe und Arbeit, Beſchwernuß- und Abmattungen under vilem Schwitzen bald da, bald dorthin, jetzt von diſem Ort und Stadt in die andere geloffen, und das Reich GOttes, die Wahrheit und Buß geprediget haſt.

Ich opffere dir auf, O JEſu! alle ſchmertzhaffte Weg, die du die gantze Zeit deines Leydens von dem Saal deß Abendmahl auß biß auf den Calvari-Berg durchloffen ſambt allen Schritt- und Tritten, ſo du darauf gethan haſt.

Ich opffere dir auf, O JEſu! jene ſehr empfindliche Schmertzen, welche deine heiligiſte Füß erlitten haben, als dich deine Feind nach der Gefangen-Nem̃ung durch hart- und rauche Weg gewalthätig geſchleppet, und mit ſolcher Ungeſtimmigkeit, und unſinniger Wuth bald da bald dorthin geriſſen haben, daß deine heiligiſte entblöſſte

und

und Schueh⸗loſe Füß beſtändig an denen harten Steinen under Vergieſſung viles Bluts angeſtoſſen, und ſich (b.) verwundet haben, ja ſo gar das heiligiſte Fleiſch ſelbſten von den Näglen der Zeen abgeſtreiffet worden. Weiters

Opffere ich dir, O JEſu! mitleydigiſt auf jene über groſſe Verachtung, und erſchröckliche Quall, ſo du gedultig übertragen, als deine laſterhaffte Pey- (c.) niger dich hundert, und ſibentzigmahl mit ihren Füſſen gleichwie einen Hund fort geſtoſſen, und, nachdem ſie dich gewaltthätig auf den Boden geſtürtzt haben, nit nur allein die undere Theil deines allerheiligiſten Leibs, ſonderen auch die Achslen, daß Angeſicht, und den Mund grauſamlich zertretten haben.

Ich opffere dir auch auf, O JEſu! jene empfindlichiſte Peynen, ſo du gefühlet, als ſo gar deine Fuß⸗Sohlen (d.) mit unerhörter Grauſamkeit durch Geißlen zerfleiſchet worden, daß mithin in der Wahrheit von den Fuß⸗

Soh⸗

Sohlen an biß zu dem Haupt kein geſundes Orth an deinem heiligiſten Leib mehr übrig ware; ſambt diſer grauſammen Zerfleiſchung.

Opffere ich dir auf, O JEſu! deine blutige Fuß-Stapffen, von welchen deine heiligiſte Mutter zu der heiligen Birgitta alſo einſtens geredt hat: ſeine Fuß-(e.) Stapffen/ darinnen er an der Saulen geſtanden/ waren voll Bluts/ und auß den Fuß-Stapffen meines Sohns erkannte ich ſeinen Gang / dann / wo er auch hingieng / erſahe man die Erd mit Blut beſprengt. Ferners

Opffere ich dir auf, O JEſu! die ſehr groſſe Schmertzen, welche dir die under dem ſchweren Creutz-Laſt wegen gewalthätigen Fortſtoſſen deines heiligiſten Leibs öffters widerholte ſchwere Fäll verurſacht haben; Inſonderheit aber

Opffere dir auf, O JEſu! jene zwey Wunden, welche du von denen häuffig (f.) zu geworffenen Steinen an beyden Knye-Scheiben bekommen, deren Schmertzen mit dem Strauchlen und Fal-

Fallen jederzeit widerum vermehret, und erneueret worden; Nebſt diſen ſchmertzlichiſten Wunden

Opffere dir zugleich demůthigiſt auf, O JEſu! das allerheiligiſte Blut, welches auß deinem Göttlichen Mund ge-
(g.) floſſen, als du under dem Creutz armſeelig darnider gefallen, ſambt aller Quall, Peyn, und Aengſtigkeit, welche dir die Eilfertigkeit verurſachet hatte, mit welcher jene Blut-durſtige Tyger-Thier dich Creutz-tragenden Heyland im̃erdar zu getriben, und dir
(h.) nit geſtatteten nur einen Athem zu ſchöpffen, mithin deine allerheiligiſte Menſchheit dergeſtalten abmatteten, daß alle Anſehende glaubten, jetzund wurdeſt du under ſo erſchröcklicher Marter und Schmertzen dein Leben aufgeben, und in den Todt dahin ſencken; Ingleichem

Opffere dir auf, O JEſu! jene unbegreiffliche Schmertzen, welche deine heiligiſte Füß empfunden, als man ſie mit einem groſſen und dicken Nagel, welcher mit höchſtem Gewalt durch alle

Aderen, Nerven, und Gebeinlein hi-
nein geſchlagen worden, an das Creutz
gehäfftet, zuvor aber ſambt anderen
Glideren dermaſſen hefftig außgeſtre-
(i) cket hat/ daß alle Flacks- Senn- und
Blut-Aderen zerbrachen/ und die Füß
unden von den Schinbeinen an gleich-
ſam voneinander giengen; So dann

Opffere dir auf, O JEſu! alles koſt-
bariſte Blut, ſo von dem gäntz ver-
wundt- und zerriſſenen Leib häuffig auf
deine heiligiſte Füß abgeloffen; Und
endlichen

Opffere dir mit Andacht auf alle
Peynen, Schmertzen, und Quallen,
welche deine allerheilig- und unſchul-
digiſte Mutter auß häfftiger Liebe und
Mitleyden gegen dir, und uns armſee-
lige Sünder in ihren Jungfräulich- und
gebenedeytiſten Füſſen jemahls gefüh-
let, und übertragen hat.

Ach! allerſüßiſter JEſu! ich bitte
dich, ſo vil mir immer möglich iſt, daß
du in Anſehung und Erinnerung diſer
deiner vilfachen Schmertzen mir alle
und jede, ſonderheitlich mit den Füſſen
began-

begangene Sünden, ſambt denen an-
durch verdienten groſſen Straffen mir
barmhertziglich nachlaſſen und verge-
ben wolleſt, und, gleichwie ich durch
deine Gnad vor dieſelbige dir unendli-
chen Danck erſtatte, dich von Hertzen
bemitleydige, liebe, lobe, ehre, preyſe,
und benedeye, alſo bitte dich abermah-
len gantz inſtändigiſt um die kräfftige
Gnaden, daß dich in Ewigkeit nit mehr
freywillig beleydigen möge. Ich
zweiffle zwar nit, es werden meine
Feind, ſich äuſſerſt befleiſſen meinen
Füſſen einige Fallſtrick zu legen, allein,
weilen geſchriben ſtehet: daß der HErr
(l.) deß Menſchen ſeine Gäng richte:
ſo laſſe dir gefallen, meine Füß von
den Maſchen, und Fallſtricken zu be-
freyen, und meine Gäng nach deinem
Wort zu richten/ damit keine Unge-
rechtigkeit über mich herrſche.

Auf dich! O unendlich- mächtig-
barmhertzig- und in deinen Verſprechen
getreuer GOtt! hab ich gehoffet/ laſſe
mich in Ewigkeit nit zu ſchanden wer-
den/ weil du mich erlöſet haſt/ O HErr!
du GOtt der Wahrheit! §. 3.

§. 3.

Schöne Anmuthungen/und Seuffzer zu der Schmertzhafften Mutter GOttes Maria.

1. ACh! wie empfindlich dringet in mein Hertz ein die Klag, welche du, O Mutter deß gerechtiſten Richters! ſo wohl in deinem, als deines heiligiſten Sohns Namen wider mich führeſt in folgenden Worten: quid feciſti nobis ſic? warum haſt du mit uns (m.) ſo gehandlet? ſihe! ego & Pater tuus, Ich deine Mutter, und mein Sohn, dein Vatter/ dolentes quærebamus te, haben dich mit unbegreifflichen Schmertzen geſucht/ da wir geſehen, (n.) daß du nit auf dem Weg deß Lebens wandleteſt/ ſonderen das vilmehr deine Füß zum Todt giengen/ und hinab zur Höllen dringeten; Wir waren immerdar beſorget, wie Wir dich widerum auf den rechten Weg bringeten; du aber haſt diß wenig geachtet, und, da Wir dich bereits gefunden hatten, biſt

du abermahlen treulos von Uns abgewichen, haſt Uns, und mit Uns die rech-
(o.) te Bahn verlaſſen / und biſt auf finſteren Wegen gewandlet zu Unſerer höchſten Betrübnuß; aber quid feciſti nobis ſic? warum haſt du mit Uns ſo gehandlet? was hatteſt du, undanckbarer Sohn! für eine Urſach mit Uns ſo zu verfahren? reſponde! gib Antwort! Ach! Göttliche, und Schmertzen-volle Mutter! ſo gerecht deine Klag iſt, ſo nothwendig iſt meine höchſte Beſchämung; ich bekenne es frey, ich weiß nichts zu antworten; ich gibe mich gäntzlich in die Schuld; ich bitte dich demüthigiſt um Verzeyhung; ich kehre in die Schooß einer ſo barmhertzig- und gütigiſten Mutter zuruck, auß zerknirſchtem Hertzen aufruffend: O Mutter! nun bin ich nit werth / dein Sohn mehr genennt zu werden / ſonderen mache auß mir nur einen von deinen verächtlichiſten Dieneren! Ach! es reuet mich, eine ſo mildreiche Mutter, einen über die maſſen gütigen Vatter jemahls verlaſſen zu haben! ich verfluche die

Här-

härtigkeit meines Hertzens, welches,
b es ſchon von GOtt erſchaffen wor-
en, allein was Liebens werth zu lie-
en, dahin doch nit hat können gebracht
werden, daß es JEſum, und ſeine Lie-
ens-würdigiſte Jungfräuliche Mut-
er Mariam hertzlich liebete. O al-
ergütigiſte Mutter! gleichwie du mich
nartigen Sohn ſo lang mit Gedult
aſt ertragen wollen, alſo laſſe dir auch
njetzo mein zerknirſchtes Hertz gefal-
en, ſumat per te preces, &c. bitte den je-
igen / welcher auß Liebe gegen uns
ein Sohn hat werden wollen / daß er
eine Vätterliche Zuneigung nit gäntz-
ich von mir, gleichwie verdienet hätte,
bwende, ſonderen mit mir eben ſo zu
erfahren ſich würdige, gleichwie Er
antz ermüdet, auf dem Bronnen Ja-
ob ſitzend, mit dem Samaritaniſchen
Weib verfahren; bitte, daß Er mich,
leichwie dieſelbe, erleuchte, und mir ſo
wohl meine vile und ſchwere Sünden,
ls ſich ſelbſten zu erkeñen geben wolle,
damit ich, auf dem Weg der Ungerech-
igkeit abgemattet, mit einer heiligen

Magdalena mich zu ſeinen Füſſen reumüthig darnider werffe, meine Miſſethaten ohnabänderlich verfluche, bitterlich beweine, Ihne aber wegen ſeinen unendlichen Vollkomenheiten über alles hochſchätze, und liebe, hier zeitlich, und dort ewiglich, Amen.

2. Schmertzhaffte Gebährerin GOttes! es ſtehet geſchriben: das im (p.) Namen JEſu alle Knye ſich biegen ſollen / deren / die im Himmel / und auf Erden / und under der Erden ſeynd: und gar recht; dann wer ſolle wohl einen unendlicher Ehr würdigiſten GOtt nit mit möglicher Demuth anbetten? Indeſſen muß ich unglückſeeligiſte Creatur, leyder! gantz beſchämt, und nit ohne groſſen Schmertzen mich erinneren, daß Widrige gethan zu haben, indeme meine Hoffart, meine Faulkeit, und Trägheit ſehr offt nit zu geben wolten, daß ich verwürfflichiſter Erdwurm vor ſo erſchröcklicher Majeſtät mich krümmen, und biegen ſolte! O wie ſehr beſchämet mich dein vollkommniſtes Beyſpihl, allerdemüthigi-

thigiſte Jungfrau! du wareſt die wür⸗
digiſte Mutter deß Sohn GOttes,
und dannoch, als diſes dein Göttli⸗
ches Kind im ſechſten Jahr ſeines Al⸗
(q.) ters angefangen auß dem Hauß
zu gehen / hatteſt du die Gewohnheit,
dich vor Jhme ſo wohl bey dem Auß⸗
gang, als bey der Zuruckkunfft nider
zu werffen, Jhme die Füß zu küſſen /
biß gleichwohlen ſeine Majeſtät mit
Liebe und Wohlgewogenheit eines
Sohns dich von der Erden erhebete;
nach dem Todt deß heiligen Joſephs
aber haſt du, wegen erhaltener gröſſe⸗
rer Freyheit, daß Knyebiegen öffters
widerholet / biſt auch ſo lang auf der
(r.) Erden ligend gebliben / biß der
HErr ſelbſten dir auf zu ſtehen befah⸗
le / wo du ſo dann Jhme bald die Füß /
bald die Händ / und zwar gemeiniglich
mit Jäheren einer tieffiſten Demuth
und Ehrenbiethigkeit geküſſet. Ach!
vollkommniſte Lehrmeiſterin aller Tu⸗
gend! in Betrachtung meiner uner⸗
träglichen Hoffart, und ſaumſeeliger
Trägheit bitte dich inſtändigiſt, mir zu
 erhal⸗

erhalten, daß dich in all meinem Thun und Laſſen meinen Augen für ein Muſter, und Vorbild fürſtelle, mithin nach deinem Beyſpihl, und Lehr in der Einſamkeit viles Knyebiegen verrichte, mich auf Erden ligend verdemüthige, und die Göttliche Majeſtät anbette; dann! wann du dich alſo verdemüthiget haſt, die du doch die Mutter GOttes ſelbſten, und under allen die aller rein- und heiligiſte Creatur wareſt, wie vil mehr iſt es nothwendig, daß mich in den Staub verkrieche, und in meinem völligen Weeſen zernichte, der ich in Sünden bin empfangen worden, und die Göttliche Majeſtät ſo offt beleydiget habe? Ich bitte dahero abermahlen, O Göttliche Mutter! mir zu erwerben, daß mich biß in das Nichts verdemüthige, und erkenne, daß ich mein gantzes Weeſen, daß mir GOtt gegeben, ſehr übel angewendt, und mithin vile Urſach habe, ſelbiges zu einer gröſſeren Verdemüthigung anzuwenden, damit ich ſolcher geſtalten den Schatz der Gnaden hier finden,

und

und mit ſelbigem die ewige Glory, und Herꝛlichkeit einſtens einkauffen möge, Amen.

3. Wer hätte wohl jemahlens ſo weit zu gehen ſich erfrechen dörffen, daß er den allerhöchſten GOtt einen Wurm/ die aller Ehren⸗würdigiſte Majeſtät eine Schmach der Leuthen/ und den Allmächtigen Erſchaffer, und vollmächtigiſten HErꝛn Himmels, und der Erden eine Verachtung deß Volcks benambſen ſolte? und dannoch ſeynd diß eben jene Titul, welche ſich der ver⸗menſchte, und in ſeinem Leyden mit Füſſen geſtoſſene, zertrettene, und gleichſam zernichtete GOtt ſelbſten beygelegt hat, da er bey dem gecrön⸗ten Propheten geſprochen: ich bin ein (s.) **Wurm/ und kein Menſch/ eine Schmach der Leuthen/ und Verach-tung deß Volcks.** Jungfräuliche, wie auch Lieb⸗ und Schmertzen⸗volle Mut⸗ter! billich kan, ſoll, und muß ich mit einem heiligen Franciſco Borgia da aufruffen: *ubi mihi locus ſuper eſt?* wo bleibt mir noch ein Orth übrig? wann

der Allerhöchſte GOtt in der angenommenen Menſchheit, gleichwie ein verächtlichiſter Wurm, auf dem Boden herum kriechet, und von ſeinen gottlos- und grauſamen Feinden dergeſtalten erbärmlich zertretten wird, daß keinem Theil deß allerheiligiſten Leibs, auch ſo gar ſeinem Göttlichen Angeſicht, dabey nit verſchonet worden, wo ſoll dann ich hinſchlieffen, um mich würdiglich verdemüthigen zu können? ach! wohin anderſt, als in den Mittel Punct der Höllen, wohin ich wegen meinen vilen, und ſchweren Sünden gehöre, infernus domus mea eſt? da hinab will ich mit meinen Gedancken ſteigen, und demüthigiſt bekennen, daß ich durchauß nit werth ſeye, mit meinen ſündigen Füſſen jene Erden ferner weit zu betretten, auf welcher der eingefleiſchte GOtt ſo jämerlich zertretten, und hin und her geſchleppet worden, ſonderen das ich vilmehr verdienet habe, under den Füſſen der abſcheulich- und grauſambſten Teufflen als ein höllifcher Brand ewiglich zu ſeufftzen.

In-

Indeſſen ſo groß, O Göttliche Mutter! meine Schuldigkeit iſt mich biß in die Höllen mit meinen Gedancken, und in meinem Sinn zu verdemüthigen, eben ſo groß iſt meine Forcht, einſtens dahin einen unglückſeeligiſten Abfall zu thun. Dahero dann nimme ich abermahl zu dir meine Zuflucht, und bitte dich mit möglichem Eiffer, und Demuth, mir von deinem allerheiligiſten Sohn diſe groſſe Gnad zu erhalten, daß, gleichwie er gemeß ſeiner ſelbſt ei-
(t.) genen Offenbahrung, auß zartiſter Zuneigung, Liebe, und Erbarmnuß gegen ſeinem gottloſen Verräther deſſelben Füß mehr mit einem gantzen Bach der Thränen als mit dem Waſſer abzuwaſchen ſich gewürdiget hat, alſo nit minder ſich barmhertziglich gefallen laſſe, die Füß, will ſagen, die böſe und irrdiſche Begierden meiner Seelen, oder vilmehr meine gantze Seel (non tantum pedes, ſed & caput) mit ſeinem auß Liebe gegen mir unwürdigiſten vergoſſenen Blut abzuwaſchen, und ſelbige von aller Ihme höchſtens mißfälligen Befle-

U 5 ckung

ckung beharrlich zu befreyen, damit, wann ich nach meinem Todt vor ſeinem ſtrengen Richterſtuhl erſcheinen werde, alsdann einen liebreichen Anblick, und ein gnädiges Urtheil von Ihme erhalten, mithin nit dahin verwiſen werden möge, wo der im̃erzu nagende Gewiſſens-Wurm die unglückſeeligiſte Verdambte ewiglich quällen, und peynigen wird, Amen.

4. Vernemme, O Mutter voll der Betrübnuß! die eindringende Wort deines allerheiligiſten Sohns, welche Er einſtens zu der ſeeligen Veronica von Binaſco geredt hat, ſagend: bedencke/ meine Tochter! mit was für (u.) einer Wuth und Raſerey die unſinnige Juden mich Gebundenen über den Oelberg herab gezohen haben/ geſtalten das Fleiſch von den Näglen meiner Füſſen abgeſtreifft worden. O wolte GOtt! es gebeten alle die jenige/ ſo zu den Laſterthaten eilen/ auf diſen meinen ſchmertzhafften Weg wohl Achtung/ und behertzigte ein jeder auß ihnen denſelbigen wohl/ bey ſich ſprechend:

chend: ach! mich Arm- und Unglück-ſeeligen! ich lauffe mit diſen Füſſen gantz frey und außgelaſſen denen Laſteren nach/ Christus der HErr aber/ mein GOtt/ iſt auf das grauſambſte genöthiget worden von dem Oelberg abzuſteigen/ damit ich die Weg der Ungerechtigkeit nit mehr antrettete. Auß diſen Worten deines Sohns, kanſt du, O allerbetrübtiſte Mutter! ohnſchwer abnemmen, wie ſehr JEſus, der eintzige Troſt und Freud deines Mütterlichen Hertzens, verlange, daß die Gedächtnuß ſeiner Schmertzen die Sünder von fernerweitem Sündigen abhalte, und abſchröcke. Du O Mutter! liebeſt deinen Sohn, und zwar unvergleichlich mehr, als dich ſelbſten; du liebeſt auch mich; und weit mehr, als ich jemahlen verdiene; wohlan dann ſo mache deinem Sohn diſe Freud, mir aber thue diſe Gnad, die ich mit tauſendfachen Begierden verlange, daß ich künfftighin nit mehr ſündige; drucke meiner Gedächtnuß die lebhaffte Einbildung der Schmertzen deines Sohns ein,

ein, damit ich in der unbeſchreiblichen Schårpffe derſelben die ſchwere der Sůnden erkennen und alle, auch entlegniſte, Gefahren zu ſůndigen ſorgfåltigiſt fliehe, und meide; wůrffe die Strick und Band, mit welchen JEſus grauſamlich gefåßlet ware, an meine Fůß, damit ſie nach verlohrner Freyheit, dem Bőſen nachlauffen zu kőnnen, fůrohin auf den Straſſen der Gerechtigkeit wandlen, und jederzeit auf dem Weg der Gebotten lauffen mőgen, Amen.

5. Kőnigin der Martyrer! fůrwahr dein Geliebter ware dir nit nur allein ein kleines Myrrhen-Bůſchelein/ ſonderen ein gantze Myrrhen-Garb, als du ſeinen allerheiligiſten, von dem Creutz abgenommenen Leichnamb auf deine Můtterliche Ahrm, und Jungfråuliche Schooß genommen, und nachdeme du ihn gantz verwundet, zerfetzet, und gleichſam wie einen Auſſåtzigen angeſehen, vor Verwunderung, Erſtaunung, und Schmertzen dreymahl auf-(w) geruffen haſt: Mein Sohn! mein

Sohn!

Sohn! O mein Sohn! wie groß damahls dein Schmertz, und deine Gedult geweſen ſeyen, weißt der jenige allein, welcher die Maß deiner Schmertzen nach der Grösse deiner Liebe abgemeſſen hat. O Mutter, und Abgrund der Schmertzen! ohnmöglich iſt mir, daß dich nit bemitleydigen ſolle, inmaſſen alles, was im̃er an dir betrachte, zu dem Mitleyden beweget; dann, betrachte ich deine Augen? ſihe ich gantze Thränen-Bächlein auß ſelbigen flieſſen; dein Angeſicht? ſo finde ich es gantz verſtaltet, und die ſchönſte Farb deſſelben gantz verändert; ſchaue ich deinen Mund/ und Zungen an? ſo ſchweigen ſie vor Häfftigkeit der Schmertzen; deine Händ und Füß? ſo geben ſie mir die gefaſſte Forcht und Schröcken mit Zitteren zu verſtehen; deine Knye tragen die eintzige Urſach deiner Schmertzen! dein Hertz kan kaum mehr einen Athem ſchöpffen, dein gantzer Leib iſt gantz entkräfftet. O deß Mitleydens aller Hertzen würdigiſte Mutter! durch diſen Abgrund dei-

deiner Schmertzen, in welchem du ehen-der, als der Leib deines Sohns in ſei-nem Grab, vergraben gelegen, bitte dich hertzinniglich, erhalte mir, daß gleichwie dein Göttlicher Sohn vor das Heyl meiner armen Seelen zu ſterben ſich gewürdiget hat, alſo auch daſſelbige mit andern Außerwählten in der That ſelbſten erlangen möge. Ich weiß zwar wohl, daß mich meine wi-derholte Sünden einer ſo groſſen Gnad gantz und gar unwürdig gemacht ha-ben; nichts deſtoweniger, weilen mir auch bewußt, daß du wegen deiner über groſſen Milde, Gütig- und Barm-hertzigkeit ein ſo groſſes Mitleyden mit uns Armſeeligen zu tragen pflegeſt, daß, ſo fern es der Stand deiner Glory zu lieſſe, du unſere Armſeeligkeiten häff-tiger empfinden wurdeſt, als wir ſie ſelbſten fühlen, und empfinden, alſo lebe ich der ungezweiffleten Hoffnung, daß du, ohngeachtet meiner höchſten Unwürdigkeit, deine mächtige Vorbitt vor mich einlegen, deine Schmertzen, Peynen, Quallen, und bitterſte Thrä-nen,

nen deinem allerheiligiſten Sohn vor mich aufopfferen werdeſt, damit ich ſolcher geſtalten durch ſeine Gnad, und deine Vorbitt ſeelig werden, und euch auß danckbariſtem Gemüth in dem Reich der Glory ewiglich lieben, loben, und glorreich machen möge, Amen.

Citationes.

(*z.*) Proverb. c. 28. v. 13. (*a.*) Sap. 14. v. 11. (*b.*) Chriſtus ipſe ad B. Veronicam de Binaſco in revelat. paſſ. apud boland. in vita. 13. Jan. (*c.*) P. Foſſa p. 1. ſpirit. anim. cibi fol. 292. & cum eo P. Tylckovschi ſoliloqu. prax. 7. item P. Mancing de paſſ. dom. l. 6. diſſert. 3. punct. 3. (*d.*) Idem Manc. l. 8. diſſert. 2. p. 3. (*e.*) Revel. l. 1. c. 10. (*f.*) Maria à JEſu de Agreda l. 6. Myſti. Civit. Dei. c. 21. n. m. 1367. (*g.*) Manc. l. 6. diſſert. 3. punct. 2. ex Joanne Eckio. (*h.*) Maria à Jeſu cit. loc. (*i.*) Birgitt. revel. l. 7. c. 15. (*l.*) Proverb. 16. v. 9. & Pſalm. 118. v. 133. (*m.*) Luc. 2. v. 48. (*n.*) Proverb. 5. v. 5. & 6. (*o.*) Ibidem c. 2. v. 19. (*p.*) Philipp. 2. v. 10. (*q.*) Cit. Maria à Jeſu. part. 2. l. 4. c. 29. n. m. 697. & 699. (*r.*) Eadem cit. part. 2. l. 5. c. 17. n. m. 899. (*s.*) Pſalm. 21. v. 7. (*t.*) Ex vita B. Joan. Bapt. de Varanis apud boland. 31. Maij in revelat. doloris mental. 7. (*u.*) Ex vita apud Boland. 13. Janu. in revelat. paſſ. dom. (*W.*) Ibidem.

Zwölff=

Zwölfftes Capitel.

Reumüthige Bekandtnuß der Sünden / welche der Mensch mit dem Leib begangen, und andächtige Aufopfferung, der Schmertzen, welche JEſus in ſeinem Leib gelitten, ſambt etwelch ſchönen Anmuthungen zu der Jungfräulich-Schmertzhafften Mutter GOttes Maria.

§. 1.

Reumüthige Bekandtnuß der Sünden.

GEcreutzigter JEſu! als du das menſchliche Fleiſch durch die Krafft und Mitwürckung deß heiligen Geiſts angenommen, und in diſe Welt eingegangen biſt, ſagteſt du zu deinem himmliſchen Vatter: Vat-
(x.) ter! Schlacht-Opffer und Gaaben haſt du nit gewolt / du haſt mir aber einen Leib zu bereitet / ꝛc. ſihe! ich komme / ꝛc. daß ich deinen Willen verrichte. O Ge-

O Gehorſambſter Sohn GOtt deß Vatters! du haſt fürwahr den Willen deines Vatters vollzohen (welcher gewolt hat, daß du vor das Heyl deß gantzen menſchlichen Geſchlechts eines bitterſten Todts ſturbeſt) indeme du (y.) deinen Leib denen Schlagenden dargegeben / und ſelbigen an das ſchmächliche Creutz haſt häfften laſſen.

O erſtaunliche Sach! der Leib eines vermenſchten GOtts, ein aller Ehr, und Anbettung würdiger Leib, ein ſo unſchuldig, und heiliger Leib wird geſchlagen, und an das Creutz gehäfftet!

O wohl grauſamme Schläger! und unmenſchliche Creutziger!

Wer ſeynd aber diſe gottloſe Peyniger? mein JEſu! ach! jene ſeynds, welche dein heiliger Prophet mit folgenden Worten verzeichnet: Er iſt ver- (z) wundet worden um unſer Miſſethat willen / und um unſer Sünden willen zerſchlagen; meine Sünden nemlich, und die Sünden aller Menſchen haben dich geſchlagen, und gecreutziget, mein JEſu! dahero hat der

heilige Petrus nit unrecht geſagt, wañ er geſprochen: Er hat unſere Sünden (a.) auf ſeinem Leib am Holtz getragen.

Was iſt aber diſes, O mein GOtt! für ein Schröcken! was für ein Beſchämung! was für ein trauriger Gedancken! ich hab mit meinen Sünden den vermenſchten GOtt gecreutziget; ich bin ein GOttes-Mörder ich bin ein Todtſchläger Chriſti!

Ach! wo ſoll ich mich hinwenden, damit ich aller Augen entfliehen möge? wo ſoll mich hin verfiegen? wohin? als von deiner erzürneten, und höchſtens verletzten Majeſtät zu deiner unendlichen Barmhertzigkeit, welche noch Schrancken, noch Zihl, noch Maß hat; wo ſoll ich hinfliehen? als von meiner Gottloſigkeit zu einer reumüthigen Buß; ich gottloſer Menſch habe das Blut eines GOtts vergoſſen, es iſt dann billich, daß ich nun als ein Büſſender häuffig- und bittere Thränen vergieſſe.

Wohlan dann JEſu Nazarene! ein König der Juden! ſihe ich, deß Laſter

der

der beleydigten Allerhöchſten Majeſtät beſchuldigter armſeeliger Bößwicht, würffe mich demüthig, und mit weinenden Augen zu deinen heiligiſten Füſſen darnider, und bitte dich, daß du mich mit jenen Augen anſehen wolleſt, mit welchen du den an dem Creutz Bußwürckenden Mörder barmhertziglich angeſehen haſt. Es iſt wahr, und muß es bekennen, ich habe dir allein geſündiget/ O höchſter GOtt! und hab wider dich ſehr ſchwere Ubel begangen, aber es reuet mich nun auch wegen dir allein von Hertzen, und auß reiniſter Liebe gegen dir, als welchen nun über alles andere liebe, will und thue ich würcklich alle und jede Sünden, die ich mit meinem Leib begangen, verwerffen, verabſcheuen, vermaledeyen, und verfluchen; Und zwar inſonderheit

Verfluche ich die allzugroſſe, und überflüßige Sorg und Bemühung, mit welcher ich meinen ſterblichen und ſchandlichen Leib mehr dann die Seel, dein Ebenbild, beſorget und verpfleget habe.

Ich verfluche alle wollůſtige Zärtlichkeit, deren mich gegen meinen boßhafften Leib ſo wohl in Speiß und Tranck, als auch in der Ligerſtatt und ſehr vilen anderen Dingen ſtraffmäßigiſt bedienet habe.

Ich verfluche allen ůberflůßigen Schlaff, den ich meinem Leib geſtattet, allen Můßigang, mit deme ich die unſchåtzbare Zeit verzehret, alle Faulkeit, Trågheit, und Lauigkeit, mit welcher ich die Werck und Ubungen, ſo mir Krafft meines Stands obgelegen, nachlåßig, obenhin, und ſaumſeelig verrichtet.

Ich verfluche alle Eitelkeit und Hoffahrt, die Urſach geweſen, daß diſes ſchandliche Todten-Aas mit weichzarten, eitlen, ůberflůßig- oder meinem Stand ſonſt unanſtåndigen Kleydungen geziehret, und angethan habe.

Ich verfluche alle eitle Freuden, Geſpåß, Schertz, verbottene Ergötzlichkeiten, fleiſchliche und unflåtige Wollůſt, Geilheiten, &c. mit welchen ich diſem ſtinckenden und auß Leym geſtalteten

Cör-

Cörpel ſehr offt mit deiner gröſten Beleydigung ein höchſt ſtraffmäſſiges Vergnügen zu verſchaffen mich nit geſcheuet habe, wider die Lehr, Rath, und Gebott deß Apoſtels, welcher geſagt: laſſet die Sünd nit herrſchen in (h.) euerem ſterblichen Leibe / daß ihr deſſelbigen böſen Begierden gehorchet.

Ich verfluche alle unordentlich- und übermäſſige Liebe, die ich gegen diſem meinem häßlichen Leib jemahls getragen, und wegen welcher ich alle, auch mindiſte, Beſchwernuß, Unkommlichkeit, Arbeit, und Abmattung, Peyn, Abtödtung, Schmertzen, beſchwerliche Zufäll, &c. ſehr offt, wo nit allezeit, mit möglicher Sorgfalt geflohen und verabſcheuet habe.

Ich verfluche aber alle diſe, und noch vile andere mit meinem Leib begangene, mir aber unbekandte Sünden, alleinig darum, weilen mit ſelbigen dich, O JEſu! beleydiget hab, der du ſo wohl, mein, als all anderer Creaturen eintziges, allerhöchſtes, und unendliches Gut biſt.

Ich verabſcheue, verwürffe, verflu-che, und vermaledeye dieſelbe, in Vereinigung deß unendlichen Haſſes, mit welchem du, O mein GOtt! ſie ſelbſten haſſeſt, verwürffeſt, verflucheſt, und vermaledeyeſt, wie auch in Vereinigung deß unendlichen, und allervollkommniſten Schmertzen, welchen du über alle meine, und der gantzen Welt Sünden von dem erſten Augenblick deiner Menſchwerdung an biß auf den letſten deines Lebens am Stamen deß heiligen Creutzes empfunden haſt.

Ich verfluche alle und jede Sünden mit ſolchem Ernſt, daß ich gantz willig und bereit wäre, widerum zernichtet zu werden, wann ich nur auf ſolche Weiß machen kundte, daß ſie niemahls wären begangen worden.

Ich bezeuge dahero durch deine allerheiligiſte fünff Wunden, daß ich alle Augenblick lieber deß bitterſten Todts ſterben wolle, als dich allerhöchſtes und unendliches Gut auch nur einmahl mehr mit einer freywilligen ſo wohl todt- als läßlichen Sünd beleydigen, oder

oder nur einen Augenblick noch leben, und dich nit lieben, der du ſo wohl mein als anderer Geſchöpffen liebe allein wegen dir ſelbſten unendlich mahlen verdieneſt; zu einer würdigen Genugthuung

§. 2.

Andächtige Aufopfferung der Schmertzen.

Opffere ich dir, O JEſu! abermahlen mit möglichem Eiffer, Andacht und Liebe demüthigiſt auf, was du immer in deinem Göttlichen, allerheilig- und unſchuldigiſten Leib auß Liebe gegen uns zu leyden dich haſt würdigen wollen; Inſonderheit aber

Opffere ich dir auf deine peynlichiſte Beſchneidung ſambt allen bitterſten Schmertzen, die du in ſelber empfunden, wie auch das abgeſchnittene heiligiſte Fleiſch ſambt dem vergoſſenen allerkoſtbariſten Blut..

Ich opffere dir, O JEſu! auf alles Wachen, mit welchem du gantze Nächt in

in dem Gebett zugebracht, die ſtrenge Buß, welche du in deinem abgeſöndert- und verborgenen Leben geführet, alle leibliche Arbeit, die du mit dem heiligen Joſeph, deinem Nähr-Vatter, die nothwendige Nahrung zu verſchaffen, verrichtet haſt.

Ich opffere dir auf, O JEſu! jene unendlich verdienſtliche Demuth, und Abtöödtung, die du haſt ſehen laſſen, als in der Wüſte, durch viertzig Täg faſtend, deine Ruhe auf dem bloſſen (c.) Boden under den wilden Thieren genommen; So dann

Opffere ich dir, O JEſu! mitleydigiſt auf alle grauſame Streich, Stöß und Schläg, welche du da und dorten in deinem allerheiligiſten Leib mit höchſt-empfindlichen Schmertzen, denen hiervon geſchehenen Offenbahrungen gemäß, empfangen haſt, und zwar inſonderheit auf der Bruſt drey und viertzig, an denen Seiten, acht und dreyßig, in denen Lenden, acht und (d.) zwantzig, auf dem Rucken, dreyhundert und achtzig, an denen Schinbeinen zwey und dreyßig. Ich

Ich opffere dir auf, O JEſu! die ſehr beſchwerliche, und ſchmertzhaffte Verſenckung deines allerheiligiſten (e.) Leibs in den Bach Cedron, welche geſchehen, als dich deine Feind von dem Orth der Gefangenſchafft nach dem Hauß Annä mitten in der Nacht, ſo damahls zimlich kalt geweſen, geführet haben; Weiters

Opffere ich dir, O JEſu! auf die allzugroſſe Wuth, mit welcher dich deine Feind, jene raſende Hund, dreyze-(f.) henmahl mit ſolcher Gewalthätigkeit auß Rachbegierd auf den Boden geſtürtzet haben, daß das auf die Erden aufgeſtoſſene Haupt zuruck ſchlagete, die Zähn ſich zuſammen ſtoſſeten und alle Glider, wo nit gäntzlich von einander geriſſen, wenigiſtens grauſamlich erſchütteret, und zerſtoſſen wurden; Sonderheitlich aber

Opffere ich dir auf, O JEſu! jene Stürtzungen zu Boden, ſo geſchehen, als du von Herode, welcher dich, mit einem weiſſen Kleyd angethan, gleichwie einen Narren verſpottet hat, wi-

derum zu Pilato zuruck geführt wur-deſt, allermaſſen diſe was beſonders hatten, indeme die unbarmhertzigiſte Henckers-Knecht, da das Getreng deß häuffigen und dir auf dem Fuß nachfolgenden Volcks ſich nit einhal-ten wolte, oder vermöchte, hauffen-(g.) weiß über dich falleten, dich er-bärmlich mit Füſſen zertratten, mit vi-len Stöſſen, und Schlägen verwunde-ten, und an ſtatt deß natürlichen Mit-leydens ein groſſes Gelächter under denen Soldaten verurſachten, angeſe-hen der Lucifer ihnen alle Barmhertzig-keit, eben als wann ſie keine Menſchen wären, gäntzlichen entnommen; Be-nebens

Opffere ich dir, O JEſu! mitleydi-giſt auf jene entſetzliche Schmach, Un-bild, und Verachtung, ſo du gelitten, als ſie dich, alſo auf den Boden ge-ſtürtzten, und wegen ruckwerts gebun-denen Händen aufzuſtehen ohnvermö-genden, auf der Erden hin- und he-geriſſen, gezohen, geſchleppet, und i-dem Koth und Unflath herum gewelt-

h-

haben, wo dann deine Prophezeyung von dir ſelbſten erfüllet worden: ich aber bin ein Wurm und kein Menſch/ ein Schmach der Leuthen / und Verachtung deß Volcks.

Ich opffere dir auf, O JEſu! jene ungemein groſſe Geſchwulſt deiner lin-
(h.) cken Hufft, welche man glaubt, daß ſie von einem Stein oder groſſen Brigel müſſe verurſachet worden ſeyn, als du von denen gottlos- und unmenſchlichen Henckers-Knechten eintweders fort zu gehen biſt gezwungen, oder zu dem Fall mit Gewalt biſt geſtürtzet worden.

Ich opffere dir auf, O JEſu! die unbeſchreibliche Beſchwernuß und Peyn, welche du in dem Kercker, wohin ſie dich in dem Hauß Caiphä geworffen,
(i) übertragen müſſen, indeme ſie deinen allerheiligiſten Leib alldort an den hervor gehenden Spitz eines harten Felſens, welcher einem Fuß oder Trum von einer Saulen gleichete, mit den Enden der Stricken auf eine Tyranniſche grauſamme Weiß alſo gebunden,

daß,

daß, ob du ſchon auf den Füſſen ſtuhn- deſt, dein hart angebundener Leib dan- noch ſo ſchmertzhafft gebogen ware, daß dich noch ſetzen, und noch vilweniger aufrecht erheben kundteſt, mithin diſe Stellung deines allerheiligiſten Leibs dir ein neue Peyn, und neuen entſetz- lichen Schmertzen verurſachete.

Ich opffere dir auf, O JEſu! jene groſſe Quall, welche dir deine Jung- fräuliche Schamhafftigkeit verurſa- chet, als die wüttende Henckers-Knecht vor der Geißlung und Creutzigung dir die Kleyder grauſamlich außgezohen, und dich vor allem Volck entblöſſet, und alſo entblößter der Kälte, Winden, Lufft, und aller Menſchen Anſchauen außgeſetzet haben; Ferners

Opffere ich dir auf, O JEſu! jene unerhörte Grauſammkeit, und Wuth, Krafft welcher deine Peyniger, gleich- wie wilde Beſtien, und grauſame Lö- wen, dein gantzen allerheiligiſten Leib (1.) mit dornichten, Ruethen, knopffe- ten Stricken, eiſernen Ketten, und an- deren grauſammen Geißlen, die ſie im- mer

mer in ihrem verbittertem Hertzen erfinden kundten, dergeſtalten zerſetzet, zerriſſen, und zerfleiſchet haben, daß ſo gar Furchen / oder lange Schrammen durch das Fleiſch gezohen, mithin nit nur allein die Haut, ſonderen daß Fleiſch ſelbſten gewaltthätig mit denen zuruck gezohenen Geißlen außgeriſſen, in den Lufft und auf den Boden zerſtreuet, die Rippen entblöſet, und die mit Blut gefärbte Beiner an etwelchen Orthen einer flachen Hand breit ſichtbarlich wurden, und kein geſunder Theil deines heiligiſten Leibs mehr übrig ware, welchen man hätte geißlen können; worauß dann erfolget, daß du keinem Menſchen, ſonderen vilmehr einem in der Metzg geſchlachtet- und außgezohenen Stuck Vich gleicheteſt, und, ob du ſchon von Pilato widerum wäreſt frey gelaſſen worden, natürlicher Weiß in die Länge doch nit mehr hätteſt leben können; Benebens

Opffere ich dir auf, O JEſu! mehr (m.) dann fünfftauſend Wunden, ſo dir in diſer unmenſchlichen Zerfleiſchung, und

und ſonſten zugefüget worden, ſonderheitlich aber jene groſſe und ſchröckbare Wunden, die du zur Abbüſſung unſerer Geilheit nit durch einen, ſonderen durch überhäuffte Streich, und Schläg mit unſäglicher Peyn, und Schmertzen in deinen Lenden empfangen, und welche wegen ihrer Gröſſe, und Abſcheulichkeit in der Leinwath, ſo dieſelbe vorweiſet, ohne Zächer nit kan angeſehen, und betrachtet werden.

Ich opffere dir auf, O JEſu! dein allerkoſtbariſt-und alſo häuffig vergoſſenes Blut, daß nit nur allein dein allerheiligiſter Leib gantz purpur-roth davon gefärbet, ſonderen auch die Kleyder deiner grauſambſten Peynigeren und der verächtliche Boden ſelbſten häuffig damit beſprenget wurden.

Ich opffere dir auf, O JEſu! deine höchſte Sanfftmuth, Demuth, und Gedult, vermög welcher du, nach geendigter ſo grauſamer Geißlung, deine von denen gottloſen Henckers-Knechten auß Zorn und Boßheit in dem Vor-(n.)hof hin und her zerſtreuete Kleyder,

voll

voll der Schmertzen, wegen Froſt und Kälte zitterend, gantz entkräfftet, und Blut-trieffend geſuchet haſt.

Ich opffere dir auf, O JEſu! die ſchröckbare Erneuerung aller deiner Wunden, welche damahls geſchehen, als dein ungenehter Rock, (ein Werck der Jungfräulich-Mütterlichen Händen) welcher an denen Wunden durch das Blut angeklebt, und gleichſam angewachſen ware, dir ſambt der dörneren Cron vor der Annaglung an das Creutz gewaltthätig abgezohen, mithin alle deine Wunden zu groſſem Schröcken und Entſetzen aller Anſchauenden widerum aufgeriſſen, und dir andurch ohnvergleichlich groſſe Schmertzen verurſachet worden. Uber das

Opffere ich dir auf, O JEſu! die unbegreiffliche Quall, ſo du übertragen, als alle, und jede Glider deines allerheiligiſten Leibs an dem Creutz außgeſtreckt, und weit und breit auſſer ihren Fuegen dergeſtalten geriſſen worden, daß alle leichter dings haben können gezehlet werden, und kein eintziges

tziges in ſeinem natürlichen Orth verbliben, mithin auch kein eintziges geweſen, daß nit einen ungemein groſſen Schmertzen gelitten, und außgeſtanden habe.

Ich opffere dir auch auf, O JEſu! den unbeſchreiblichen Schmertzen, welcher dir verurſachet worden, als die unbarmhertzige Henckers-Knecht das in die Höche aufgerichtete Creutz mit allem Gewalt in das zu bereitete Loch (p.) haben fallen laſſen, wodurch alle deine allzu ſehr angeſpannte, und angezohene heilige Glidmaſſen, und innerliche Theil mit unmenſchlichen Schmertzen zerſchittet, und zerſtoſſen, auch die Wunden deiner Händ und Füſſen dergeſtalten geöffnet worden, daß ſie, gleichwie Brunn-Quellen, häuffig zu flüſſen angefangen.

Ich opffere dir auf, O JEſu! den gantzen Abgrund aller Schmertzen, welche du drey gantze Stund an dem Creutz hangend, abſonderlich bey annahendem Todt gelitten, welche allen menſchlichen Verſtand und Begreif-

fung

ſung weit überſteigen, indeme ſie uner⸗
träglich waren, und ſo lange Zeit dau⸗
reten; Zudeme

Opffere ich dir, O JEſu! auf die
muthwillige Theilung deiner Kleyder,
welche die gottloſe Soldaten under ſich
getheilet, und einem jedwederen Sol⸗
daten einen Theil davon gegeben, über
den Rock aber, welcher ungenehet/ und
(q.) von oben an durch und durch ge⸗
würcket ware/ daß Loß geworffen
haben/ weſſen er wäre.

Ich opffere dir auf, O JEſu! deinen
heiligiſten, und außgetrucknet⸗außge⸗
dorrt⸗zerſchlagen⸗verwundt⸗und
Blutloſen⸗verſtorbenen Leib, deſſen
Abnemmung von dem Creutz, deſſen
klägliche Leicht⸗Begängnuß, deſſen
Grab, in welches gelegt, wie auch die
Myrrhen und Aloe, mit welcher er ge⸗
ſalbet worden, die ſchmertzlichiſte
Traur, mit welcher ihne dein allerheili⸗
giſte Mutter, und die übrige Marien
beweinet haben; Endlichen

Opffere ich dir, O JEſu! demüthi⸗
giſt auf, die äuſſerſte Armuth, in wel⸗

cher du jederzeit gelebet, indeme keine Hütten zur Geburt, kein Hauß zur Wohnung, kein Grab zur Begräbnuß jemahls eigenthumlich gehabt haſt, ſon-(r.) deren denen Hunden und Vöglen (gleichwie du ſelbſten einer deiner treuiſten Dienerinen hiervon geredt haſt) hätteſt ſollen überlaſſen werden / wañ nit ein Gewiſſer ſich deiner mitleydigiſt erbarmet / und dich in ſein eigenes Grab geleget hätte;

Ich opffere dir auch auf jene Armuth, auß Liebe welcher du, O JEſu! denen ſündigen Menſchen dein allerheiligiſtes Blut, und dein Leben geſchäncket, mithin für dich gäntzlich nichts behalten haſt, ſonderen ſo wohl im Leben als in dem Todt jederzeit Arm haſt ſeyn wollen. Letſtens

Opffere ich dir mit möglicher Andacht, Eiffer, und Liebe demüthigiſt auf, alle Peynen, Quallen, Schmertzen, Aengſt- und Betrübnuſſen, welche deine allerheilig- unſchuldig- von dir unendlich geliebtiſte, und mit dir in dem Geiſt an das Creutz gehäffte Mut-

ter

ter in ihren reiniſt-heiligiſt-Jungfräu-lichen Leib auß Lieb gegen dir, deiner Nachfolg, und unſers Heyls hat auß-ſtehen, leyden, und übertragen wollen.

Gecreutzigter JEſu! O Mann voll (s.) der Schmertzen / und der allerge-ringſte under denen Männeren! wañ ich diſen Abgrund deiner Schmertzen betrachte, trage ich mit dir ein biß in das innerſte meines Hertzens eindrin-gendes Mitleyden, und wünſchte, ei-nen Theil deiner Schmertzen empfin-den, und mittelſt ſelben dich dergeſtal-ten bemitleydigen zu können, daß mein Hertz vor Häfftigkeit der Schmertzen zu underligen, und in tauſend Stuck zu zerſpringen gezwungen wurde; In-deſſen thue ich dich auß zartiſter Danck-barkeit loben, preyſen, benedeyen, eh-ren, anbetten, und lieben wegen der unendlichen Liebe, mit welcher du ſo viles, und grauſammes vor das Heyl meiner Seelen haſt leyden, und über-tragen wollen; bitte benebens, ſo vil mir immer möglich iſt, daß du in An-ſehung aller diſer deiner Schmertzen

mir alle und jede mit meinem gantzen Leib begangene Sünden, ſambt denen vilfältigen andurch verdienten Straffen barmhertziglich nachzulaſſen dich würdigeſt. Uber das, weilen dir, O (t.) HErr! bewuſſt iſt, daß der Leib / der verweßlich iſt / die Seele beſchwere / und das Fleiſch gelüſte wider den Geiſt / alſo befeſtige und ſtärcke meine ſchwache Kräfften mit deinen Gnaden, damit ich denen Begierlichkeiten deß Fleiſches tapffer, und ſo gar auch biß zur Vergieſſung deß Bluts widerſtehe, und fürohin der Sünd nit mehr diene, (u.) ſonderen vilmehr der Leib der Sünd zerſtöhret werde.

Auf dich / O allmächtig- barmhertzig- und in Erfüllung deiner Verſprechen unendlich getreuer GOtt! hab ich gehoffet / laſſe mich nimmer mehr zu ſchanden werden / dann du haſt mich erlöſet / O HErr! du GOtt der Wahrheit!

§. 3.

§. 3.

Schöne Anmuthungen / und Seuffzer zu der Schmertzhafften Jungfräulichen Mutter GOttes MARIA.

1. O Wie ſehr muß ich mich ſchamen! Mutter deß gecreutzigten GOtts! O wie vile, und groſſe Urſachen hab ich zu trauren, zu ſeuffzen, und zu weinen! da ich anhören muß die ſchwere Klag, die mein GOtt durch den Mund ſeines Propheten wider mich führet, ſprechend: du biſt (w.) meiner vergeſſen / und haſt mich hinder dein Rucken / und Leib geworffen. O Wort! keine Wort, ſonderen Pfeil, die mein ſündhafftes Hertz in dem iñerſten verletzen und verwunden! ich habe GOtt hinder meinen Leib / und Rucken geworffen? ich hab meinen Leib höcher geſchätzt, als GOtt? ich hab wegen diſem Sack voll Koth, wegen diſem ſtinckenden Todten-Aas, diſer Speiß der Würm, wegen diſer (x.) Aſchen (allermaſſen unſer Leib zur

Aſchen werden wird) JEſum meinen Heyland beleydiget, verachtet, gring geſchätzet? und, als wann Er nit würdig wäre, von mir angeſehen zu werden, hab Ihne hinder meinen Leib und Rucken geworffen? Es iſt fürwahr eine übermäßige Gütig- und Barmhertzigkeit meines GOtts, daß diſer ſo ſchandliche, boßhafft- und gottloſe Leib annoch lebe, daß Er in denen hölliſchen Flammen noch nit brenne! O ſchmertzhafftiſte Jungfrau, und Mutter! ſihe! ich würffe mich mit gantzem Leib zu deinen heiligiſten Füſſen darnider; wohlan nemme die gerechtiſte Rach von diſem Feind, und Verachter deines Sohns, welchen du unendlich höcher ſchätzeſt, und mehrer liebeſt als dich ſelbſten; und, weilen diſes Todten-Aas, mein Leib, durchauß nit werth iſt, daß ihne mit deinen ſelbſt eigenen Füſſen zertretteſt, ſo ruffe wenigiſtens, als die höchſte Frau aller erſchaffenen Dingen, die unvernünfftige Thier, und Beſtien diſer Erden zuſammen, und befehle ihnen, daß ſie insgeſambt diſen

ab-

abſcheulich ſtinckenden Erd- und Leim-Klotzen mit ihren Füſſen zertretten, zerſtoſſen, undertrucken, ja ſo gar mit ihren Klauen in tauſend Stuck zerreiſſen. Diß allein bitte ich mit möglichſtem Gemüths-Eiffer, und hitzigiſter Begierd: erhalte mir meine eintzige Seel / O barmhertzigiſte Frau! gehe gleichwohlen der Leib zu Grund, wann nur die Seel, meine eintzige Seel, erhalten, und ſeelig wird. Es iſt zwar wahr, daß mein ſehr unwürdiges Gebett nit verdiene erhöret zu werden; Indeſſen wird von denen Wunden, und von dem allerkoſtbariſten Blut deines allerheiligſten Sohns, mit welchem als einem ſehr groſſen Werth diſe meine Seel erkaufft worden, alles überhäuffig erſetzet, was meinem Gebett an Würdigkeit abgehet. Dahero dann ruffe ich noch einmahl zu dir; Mutter der Barmhertzigkeit! ſerva animam; erhalte mir die Seel wegen allen und jeglichen Wunden, ſo der zartiſte Leib deines allerheiligiſten Sohns jemahls in ſeinem Leyden empfangen; ſerva ani-

 mam:

mam: erhalte mir die Seel wegen den allerkoſtbariſten, und biß auf den letſten Tropffen auß Liebe gegen meiner Seel vergoſſenen Blut JEſu, in Bedencken, daß diſes ſo theure Blut ohne Nutzen wäre vergoſſen worden, ſo fern meine von ihme ſo ſehr geliebte Seel ewig zu Grund gehen ſolte; ſerva animam: erhalte mir endlichen die Seel auch wegen deinem Jungfräulichen Leib, welcher ein Tempel der gantzen allerheiligiſten Dreyfaltigkeit, in dem Leyden deines Göttlichen Sohns aber ein Zihl-Scheiben aller Schmertzen worden iſt. Göttliche Mutter! du haſt ehedeſſen durch ein eintziges Fiat: es geſchehe mir nach deinem Wort: der gantzen Welt den Erlöſer von dem himmliſchen Vatter erhalten, laſſe mithin diſer eintzigen Seel durch das Fiat: es geſchehe: ihr ewiges Heyl auch zukommen, damit ſie dich in Ewigkeit loben, und ſich durch die Barmhertzigkeit GOttes danckbar gegen dir erzeigen könne, Amen.

2. Königin der Martyrer! welche ein-

einſtens zu der heiligen Birgitta geſprochen haſt: O wie gern wäre ich (y.) mit meinem Sohn lebendig begraben worden / wann es nur ſein Will geweſſt wäre! welche auch dem heiligen Joannes, als diſer die Begräbnuß deines Sohns mit folgenden Worten betreibete: verlaube/ nun/ O Mutter! (z.) den Leib deines Sohns zu begraben/ dann es wird Abend / und der Tag hat ſich ſchon geneiget: mit klåglicher Stimm geantwortet haſt: gedenckſt du wohl Joannes! den Sohn ohne die Mutter in das Grab zu legen? durch den Abgrund aller Schmertzen, die damahls dein Mütterliches Hertz gequället haben, bitte dich, erhalte mir von deinem auß Liebe meiner an dem Creutz geſtorbenen Sohn diſe eintzige von mir ſo ſöhnlich verlangte Gnad, daß mich ehender lebendig in die Erden verſcharren und vergraben laſſe, als das widerum mit freyen Willen und wohlbedacht eine, ſonderheitlich ſchwere Sünd begehe, und mit ſelber JEſum von neuem creutzige, und

meine Seel geiſtlicher Weiß tödte; dann, wann ich diſe Gnad von dir und durch dich erhalten werde, kan ich mich verſicheret halten, daß mein Leib/ wel-
(a.) cher als ein tierlicher Leib geſäet worden/ in dem Tag deß Jüngſten Gerichts auß ſeinem Grab, wohin er wird gelegt werden, als ein geiſtlicher Leib auferſtehen/ und ſich ab der glückſeeligen Anſchauung deines, wegen übertragenen unbeſchreiblichen Schmertzen über alle Heilige glorificierten Leibs, ewiglich erfreuen werde.

3. Göttliche Mutter! du Traur-Spectackel der heiligen Englen! die du deinen begrabenen Sohn untröſtlich beweinet, und von dem Grab hinweck gehend mit trauriger Stimm öfters aufgeruffen haſt: wehe mir! wie
(b.) wird ich ohne dich/ O mein Sohn! mehr leben können? ſihe! ich falle demüthigiſt zu deinen Füſſen darnider, und bitte brinn-eiffrigiſt, daß du mir von deinen Schmertzen, und Thränen was mittheilen wolleſt, damit ich den groſſen Schaden, den mir ſelbſten auß eige-

eigener Schuld durch das Sündigen zugefůget habe, bitterlich beweinen kônne. Du, O unſchuldigiſte Mutter! haſt nach der Begräbnuß deines Göttlichen Sohns nichts, dann ſeine leibliche Gegenwart verlohren, ich aber bin durch die begangene Sůnden ſeiner Gnad, ſeiner Freundſchafft und Liebe verlurſtiget worden; dahero dann je grôſſer mein Schaden iſt, deſto billicher iſt es, daß ich traure, und weine, du aber dein Mitleyden gegen mir erzeigeſt; Wohlan dann, Mutter der Barmhertzigkeit! trucke in meine Seel deine Schmertzen ein, und mache, daß ich meine Sůnden mit wahrer beſtändiger, und vollkom̃ener Reu und Leyd beweine, erhalte mir auch kräfftige Hilffs-Mittel, damit in Ewigkeit nit mehr geſchehe, daß ich mit neuen Sünden die Gnad, die Freundſchafft, und Liebe JEſu, und mit diſen alles verliehre, Amen.

4. Mutter GOttes! du unergründliches Meer der Schmertzen! ſehr bedencklich ſeynd die Wort, die du einſtens

ſtens zu der heiligen Birgitta geſpro-
chen, ſagend: die Freund meines
Sohns, als ſie ihne mit diſen Schmer-
(c.) tzen umgeben anſahen/ hätten lie-
ber wollen ſolche Peyn mit ſeinem
Beyſtand an ihnen ſelber leyden/ oder
ewiglich in der Höllen brennen/ als
ihn dergeſtalten creutzigen ſehen: dañ,
wann geringere Heilige das Leyden
deines Sohns ſo ſehr zu Hertzen, und
Gemüth genommen, wie peynlich, wie
ſchmertzlich, und empfindlich muß dein
Mitleyden gegen ihme geweſen seyn,
als die du alle Creaturen insgeſambt
in der Heiligkeit, und vollkommenen
Liebe gleichſam unendlicher Weiß über-
troffen haſt? es hat nemlichen ſelbes
allen menſchlichen Verſtand, und Be-
greiffung überſtigen; O nunmehro
nimmt es mich nit mehr Wunder, daß
JEſus zu einer von ihme ſehr geliebten
Seel einmahls geſprochen habe: mei-
ne Mutter ware auf der Erden der an-
(d.) dere ich durch die Peyn/ und das
Leyden/ dahero iſt ſie auch in dem Him-
mel der andere ich durch die Freud/ und
die

die Glory. Ich ruffe mithin auß zartiſtem Mitleyden zu dir auf, O Göttliche, und wunderbarliche Mutter! und ſpriche mit eben diſer in das Leyden JEſu und dein Mitleyden gantz verliebten Seel: O Maria! man ſolte dich nit mehr neñen ein Mutter GOttes / ſonderen ein Mutter der Schmertzen / der Peynen / der Betrübnuſſen / welche noch gezehlet / noch mit Gedancken können begriffen werden; JEſus iſt gleichſam eine gantze Höll / und du biſt der andere JEſus / was kan ich dann anderſt dich nennen / als eine Mutter der Schmertzen / und ſagen / daß auch du ſelbſten ein andere Höll ſeyeſt? Nebſt ſolchem Mitleyden bitte ich zugleich angelegentlichiſt, daß du, O Schmertz- und Peynen-volle Mutter! wegen diſen deinen Schmertzen, ſo mit den Schmertzen der Höllen einiger maſſen in Vergleich gekom̃en, mich von aller ſchwerer Sünd bewahren, von den Peynen der Höllen erledigen, und in den Himmel führen wolleſt, wo ich in Betrachtung deiner unermeſſenen Glo-

ry allererſt beſſer wird begreiffen können, wie vil und groſſes du zu gröſſerer Ehr GOttes, und auß Liebe deines Sohns auf der Erden gelitten habeſt, Amen.

5. Schmertzhafftiſte Jungfrau, und Mutter! ich kan es nit in Abred ſtellen, ich bin auch einer geweſſt, von der Anzahl deren, über welche dich bey der ſeeligen Maria von JEſu folgender maſſen beklaget haſt: ich kan mich (c.) rechtmäßig beklagen / weilen ſo wenig zu finden ſeynd / welche mit mir ein Mitleyden tragen / und meinen Göttlichen Sohn in ſeinen Schmertzen tröſten; diſe Hartigkeit wird den üblen Chriſten am letſten Gerichts-Tag eine groſſe Beſchämung verurſachen / dann ſie werden alsdañ mit unerſetzlicher Wehemuth erkennen / daß ſie gegen meinem allerheiligiſten Sohn / gegen mir / und gegen ihnen ſelbſten nicht allein undanckar / ſonderen auch unmenſchlich / und grauſam geweſen ſeyen; Ich ſage noch einmahl, voll der Beſchämung, und beken-

kenne es mit offenhertziger Reu, daß ich auß der Zahl obbeſchribener undanckbar- unmenſchlich- und grauſammen Creaturen auch eine geweſſt ſeye; aber ſihe! O Milch- und Hönig-flüſſende Mutter der Barmhertzigkeit! durch die Gnad GOttes nime ich mir abermahlen, und von neuem feſtiglich vor, diſen meinen Fehler ernſtlich zu verbeſſeren, allermaſſen ich gegen dir, und deinem Sohn durchauß nit verlange undanckbar, unmenſchlich, und grauſam zu ſeyn; dann, wann ich deinen obangeführten Worten gemäß euch mit diſem tröſten kan, daß ich nit nur allein in dem Hertzen und Gemüth euch bemitleydige, ſonderen vilmehr mit einer würcklichen Nachfolg, und in der That euere Schmertzen verehre, wie kan und ſoll ich wohl euch diſen Troſt abſagen können? euch, ſage ich, die ihr ſelbſten auß vollkomniſten Mitleyden gegen mir, und wegen dem Heyl meiner Seelen ſo erſchröckliche Peynen außſtehen wollen? euch, die ihr mich, ſo fern eine kurtze Zeit auß Liebe gegen euch

euch leyden wird, mit der ewigen Glory unfehlbar belohnen werdet? ach! ſchmertzhaffte Mutter eines leydenden GOtts! du Tröſterin der Betrübten! ein unbarmhertziges Tiger wäre ich, wann dich anverlangter maſſen zu tröſten ermanglen ſolte! nichts deſtoweniger, weilen dein Göttlicher Sohn, unſer Lehrmeiſter uns gelehrt, und offentlich geprediget hat: ohne mich (f.) köndt ihr nichts thun: alſo bitte dich von Grund meines Hertzens, mittelſt der Aufopfferung deines allerbitterſten Mitleydens mir von ihme zu erwerben, daß, gleichwie JEſus auf deine Vorbitt mir diſen Willen gegeben hat, alſo auch die Gnad und Kräfften ſolches bewerckſtelligen zu köñen barmhertziglich mittheilen wolle, Amen.

6. Allerbetrübtiſte Mutter! es ſagte einſtens dein allerheiligiſter Sohn zu einer ſeiner getreuiſten Dienerinnen: (g.) dieweilen keine Perſohn jemahls alſo ſehr beängſtiget geweſen gleichwie mein allerſüßiſt- und betrübtiſte Mutter/ dahero wird auch in dem

Pa-

Paradeyß niemahls eine Perſohn ihr gleich ſeyn; Auß diſen Worten, O Göttliche Mutter! nimme ich Gelegenheit, dir von dem innerſten meines Hertzens Glück zu wünſchen zu deiner unermeſſenen Glory, welche du mit unbegreifflichen Schmertzen verdienet, und erworben haſt, in Vereinigung jener unendlichen Zuneigung, mit welcher dir dein Göttlich- und Allmächtiger Sohn in deinen Schmertzen und Betrübnuſſen beygeſtanden, und ſelbige in dem Himmel alſo übermäßig belohnt hat; Ach! Königin der Glory! ſchaue von dem hochen Himmel mit barmhertzigen Augen auf diſen Armſeeligen herab, und geſtatte mildiglich, daß dir meine Armſeeligkeit eröffnen därffe; ſihe! es will der gütigiſte GOtt zuweilen, daß ich etwas leyden, und mit Gedult übertragen ſolle, um in diſem Leben mehrer Verdienſt, in dem anderen aber eine gröſſere Glory zu erhalten; aber ich, Unglückſeeligiſter, thue mich ſeinem Göttlichen Vorhaben ſehr offt widerſetzen, jedes Myrrhen-

Büſchelein, jede obſchon ſehr geringe Betrübnuß und Widerwärtigkeit, jedes kleine Creutzel ſcheinet mir ein unerträgliche Burde zu ſeyn; ich ſchreye, heule, weine, und vermeine eine Straff zu ſeyn, was doch in der That nichts anders iſt als eine Würckung ſeiner unendlich gegen mir tragenden Liebe. Mutter deß ewigen Worts! Sitz der Weißheit? was ich ſchon öffters gebetten; um das bitte ich widerholter maſſen; erleuchte meinen durch die Sünden gantz verfinſterten Verſtand, damit er endlich erkenne, wie wohl es GOtt mit mir meine, wañ er mir Creutz, und Trübſaalen zu ſchicket; meinen Willen aber neige liebreich dahin, daß er ſich in den Willen deß mir zu leyden verordneten GOtts vollkommentlich ergebe; und, nachdeme du meinen Geiſt mit deiner kräfftigen Hilff zu dem Leyden fertig und geneigt gemacht haſt, ſo laſſe dir auch gefallen, mein Fleiſch, welches nach Zeugnuß deines Sohns jederzeit ſchwach iſt, zu ſtärcken, damit es alles Widrige auß Liebe GOttes ſtarckmüthig

thig und ſo gar auch mit Freuden auß⸗ſtehe, allen Abgang in Speiß, Tranck, Kleydung, ꝛc. auß Liebe der Armuth gedultig übertrage, yppige Freuden, und unreine Wollüſt, ꝛc. fliehe, und ich in Erinnerung deß bevorſtehenden Todts dergeſtalten lebe, daß bey an⸗nahendem Abtruck mich tröſten könne, es werde mein Göttlicher Richter, wel⸗cher die Schwachheit unſers Fleiſches durch die eigene Erfahrenheit nur gar zu wohl erkennet, ſich entſchlieſſen ge⸗gen mir ſich deſto gnädiger zu erzeigen, und meinem Fleiſch eine glorreiche Auf⸗erſtehung zu ſeiner Zeit barmhertziglich zu ertheilen, Amen.

Citationes.

(*x.*) Pſal. 39. v. 7. ad Hæbr. c. 10. v. 5. & 7. (*y.*) Iſa. 50. v. 6. (*z.*) Iſa. 53. v. 6. (*a.*) 1. Pet. 2. v. 24. (*b.*) Ad Rom. 6. v. 12. (*c.*) Pat. Juſtinelli in mod. piè & fructuosè celebrandi fol. 75. in orat. ad diem Mercurij. (*d.*) P. Foſſa p. 1. Spirit. animæ cibi fol. 292. & P. Tylckovschi ſoliloqu. praxi 7. (*e.*) P. Mancing de paſſ. dom. l. 6. diſſert. 3. punct. 1. (*f.*) Cit. P. Tylckovschi & P. Manc. l. 6. diſſert. 3. punct. 2. (*g.*) Maria à Jeſu de Agred. part. 2. Myſt. civit. Dei. l. 6. c. 19. n. m. 1319. (*h.*) P. Manc. cit. punct. 2. ex Mallonio. (*i.*) Cit. Ma-

ria à Jeſu c. 17. n. m. 1285. (*l.*) Cit. Manc. l. 8. diſſert. 1. à punct. 1. Birgitta revel. l. 1. c. 10. thaul. in exercit. de paſſ. dom. c. 24. alijq;. (*m.*) Citt. Manc. & Foſſa. (*n.*) Cit. thauler. c. 26. ad initium. (*o.*) Pſal. 21. v. 18. (*p.*) Idem thaul. c. 36. (*q.*) Joan. 19. v. 23. pſal. 21. v. 19. (*r.*) B. Angelæ de fulginio. in vita apud boland. 4. Jan. fol. 219. (*s.*) Iſa. cap. 53. v. 3. (*t.*) Sap. 9. v. 15. ad galat. c. 5. v. 17. (*u.*) Rom. 6. v. 6. (*W.*) Ezech. 23. v. 35. (*x.*) Sap. 2. v. 3. (*y.*) Revel. l. 1. c. 10. (*z.*) Ex vita beat. Veronicæ de binaſc. apud boland. 13. Jan. in revelation. paſſion. dom. (*a.*) 1. ad Chorinth. 15. v. 44. (*b.*) Ex vita B. Veronicæ de binaſ. cit. loc. (*c.*) Cit. l. 1. c. 10. (*d.*) Beatam Joann. Baptiſt. de Varanis in vita apud boland. 31. Maij. in revelat. doloris mental. 4.ti. (*e.*) Spiritu. Civit. Dei part. 2. l. 6. cap. 15. n. m. 1265. ad fin. (*f.*) Joann. 15. v. 5. (*g.*) Cit. Joannam ibidem.

Drey=

Dreyzehendes Capitel.

Reumüthige Bekandtnuß der Sünden / welche der Menſch mit der Einbildung und Phantaſey begangen, wie auch andächtige Aufopfferung der Schmertzen, welche JEſus durch die Einbildung gelitten, ſambt etwelch ſchönen Anmuthungen zu der Jungfräulich-Schmertzhafften Mutter Maria.

§. 1.

Remüthige Bekandtnuß der Sünden.

GEcreutzigter JEſu! es iſt noch kein End meiner Boßheit, es (h.) ruffet eine Tieffe die andere an; auf die abentheurliche Boßheit deß Leibs, folget die unergründliche Boßheit der Seelen, dann, gleichwie kein Glid deß Leibs, kein äuſſerlicher Sinn iſt, mit welchem dich nit öffters ſchwerlich beleydiget habe, alſo iſt auch kein

kein innerlicher Sinn, keine Krafft, und Macht der Seelen, mit welcher mich wider dich nit gröblich verfehlet, und dir keine Unbild zugefügt habe; die Einbildung, die Gedächtnuß, der Verſtand, der Willen, alles muß ſich anklagen, in die Schuld geben, und ſich vor deiner beſchümpfft- und verletzten Göttlichen Majeſtät auf das äuſſerſte verdemüthigen; ich mache den Anfang mit der Einbildung, und bekenne in tieffiſter Demuth, und mit zerknirſchtem Hertzen, daß ich, leyder! dieſelbe zu deinem höchſten Mißfallen, O JEſu! öffters mißbrauchet, und dir groſſe Unbilden damit zugefügt habe.

Du, O mein GOtt, und Erſchaffer! haſt mir die Krafft, eine oder die andere Sach einbilden, und vorſtellen zu können, gleichwie eine Taffel, oder außgeſpannte bereitete Leinwath gegeben, damit ich etwas Guts darauf mahlen, und abreiſſen kundte, ich aber habe an ſtatt deß Guten mehrentheils ſolche Sachen auf diſer Tafel abgeriſſen, welche dir, und deinen heiligiſten

Englen ein Abſcheuen, und Unwillen gemacht haben; Und zwar inſonderheit

Hab ich mir ſehr offt fürwitzige, unnutzliche, ungereimbte, närriſche, und lächerige Ding dergeſtalten lebhafft vorgebildet, als wann dieſelbe mit Augen ſehete, ich hab mich darinnen mit Verlurſt der Zeit lang aufgehalten, und wider deinen Willen, mithin mit höchſtem deinem Mißfallen, ein eitles und zergängliches Wohlgefallen darab geſchöpffet; nit minder

Hab ich mir ſelbſten ſehr offt gutes niedlich- überflüßig und koſtbares Eſſen und Trincken von wohl zugerichten Mahlzeiten, und Tafflen vor- und eingebildet, und ſo ſtarck gefaſſet, daß zuweilen faſt nicht mehr an andere höchere Sachen gedencken kundte, auch in mir ein häfftige, unordentliche Begierd erwachſen, dergleichen Eſſen und Trincken in der That ſelbſten haben, und genieſſen zu können; Weiters

Hab ich, O mein GOtt! auß Zorn und Rachbegierd mir ſelbſt in meinem

Gemüth gleichſam als auf einer Tafel öffters die Weiß und Manier abgemahlt, womit mich gegen denen jenigen zu rächen vermöchte, die mich jemahls mit Worten oder Wercken beleydiget, hab auch alle Gelegenheiten aufgezeichnet, wo und wann nemlichen ein ſolches am ſicher- und füglichiſten zu bewerckſtelligen möglich wäre; und, ob mich ſchon das Geſatz der Liebe verpflichtete, dergleichen Abbildungen ſo gleich widerum außzulöſchen, habe mich dañoch in ſelbigen, mehr als ich ſolte, aufgehalten, und ware jederzeit ehender geneigt, dieſelbe in das Werck zu ſetzen, als gäntzlich ohngerochen zu bleiben; Letſtens

Hab ich mir ſelbſten vor deinen alles ſehenden Augen, O mein JEſu! ſehr offt ſolche Ding ein- und abgebildet, welche ein Mahler auß Ehrbarkeit abzumahlen, und ein ſchamhafftiges Aug anzuſchauen ſich ſcheuen wurden, ich habe nemlichen in meinem Gemüth mir unehrbare, unreine, unzüchtig- und unkeuſche Sachen gleich als ein Bildnuß vor-

vorgeſtellt, hab ſie gleichſam mit Luſt angeſchaut, und mich verbottener Weiß långer, als ich håtte ſollen, darinnen aufgehalten.

O liebreichiſter JEſu! diſe, und andere dergleichen, und zwar ſo offt widerholte Sůnden, machen, daß ich in der That nit weiß, was ich mehr zu bewunderen habe, deine unerhŏrte Gedult, mit welcher mich bißhero ůbertragen, oder meine unbeſchreibliche Vermeſſenheit, mit welcher dich ſo ſchwer, und offt beleydiget habe? Aber ſihe! vor deine unendliche Liebe, und ůbermåßig groſſe Gůtigkeit ſage ich dir nun den mir immer mŏglichiſten Danck, wegen denen groſſen von mir dir zugefůgten Unbilden aber thue ich mich mit gantzem Leib und Gemůth tieffiſt vor deiner allerhŏchſten Majeſtåt neigen, ich bitte dich demůthigiſt um die Verzeyhung, und bezeuge offentlich mit gantzem Ernſt, daß, wann auch ſchon kein Hŏll nit wåre, alle Sůnd mir dannoch ohnvergleichlich mehrer mißfalle, als all anderes mŏgliche, und

erſinnliche Ubel, und diſes zwar allein darumen, weilen die Sünd deine Beleydigung iſt, O JEſu! der du wegen dir ſelbſten unendlich mahlen verdieneſt, von allen und über alles ohnabänderlich und ohnunderbrochen geliebt, gelobt, geehrt, und angebettet zu werden; es iſt benebens bey mir feſt geſtellt, mit Beyhilff deiner Gnad, um keiner eintzigen Sach willen in diſer gantzen Welt, dich mehr zu beleydigen, wann auch ſchon der Höllen halber verſicheret wäre, ſonderen vilmehr will ich dich jederzeit hochachten und ſchätzen, gleichwie du es verdieneſt, als das unendlich-unſchätzbare-unveränderlich- und ewige Gut, welches allein den Abgrund meiner Boßheit in dem Abgrund ſeiner uneingeſchränckt und unergründlichen Barmhertzigkeit verſauffen, und gäntzlich zernichten kan.

Dahero dann fliehe ich abermahlen, O JESU! zu diſem Abgrund deiner Barmhertzigkeit, und unendlichen Werth deiner Verdienſten, und

§. 2.

Andächtige Aufopfferung der Schmertzen.

OPffere dir zu einer würdigen Genugthuung vor alle und jede durch die Einbildung begangene Sünden brinneiffrig- und demüthigiſt auf jene ſehr lebhaffte Einbildung, welche du von deinem inſtehenden Todt, und all anderen vorhergehenden Peynen und Schmertzen gehabt haſt; dann, weilen du alle und jede Tormenten, Streich, Stöß, Schläg, und Maultaſchen, alle und jede Verſpott- Verhöhn- und Außlachungen, Unbild- und Gottsläſterungen, Geißlen, Dörner, Creutz und Nägel, dein ſchmertzhafftiſte Creutzigung und allerbitterſten Todt, ſambt der darauf gefolgter Oeffnung, und Durchſtechung deiner heiligiſten Seiten, als ein allwiſſender GOtt, auf das kläriſte vorgeſehen, haſt dir die Gröſſe- Schärpffe- Empfindlich- und Grauſamkeit aller und jeder Schmertzen,

tzen, wie auch die Weiß, und Arth, mit welcher ſie dir ſolten angethan, und zugefüget werden, ſambt all anderen Umſtänden dergeſtalten lebhafft deinen Gemüths-Augen vorgeſtellt, als wann du ſelbe ſchon würcklich, und in der That leydeteſt.

Ich opffere dir, O JEſu! mit hertzlichem Mitleyden auf jene ſehr groſſe, und unbegreiffliche Traurigkeit deiner Seelen, welche du deinen Apoſtlen mit folgenden und das innerſte ihrer Hertzen durchtringenden Worten under Mitleydens- und Liebs-vollen Anblicken zu verſtehen haſt geben wollen, ſagend: liebe Jünger! meine Seel iſt be-
(1.) trübet biß in Todt; die Traurigkeit hat ſchon ſo weit überhand genommen, daß ich kaum einen Augenblick mehr von dem Todt entfernet bin, und ſo fern ſie auch nur um ein weniges zunemmen ſolte, wird ſie meiner gäntzlich meiſter werden, und mir das Leben benem̃en, anerwogen ich mit meinen Gemüths-Augen ſchon vorhinein ſihe, und als gegenwärtig betrachte die erſchröck-

ſchröcklichiſte Gattungen der Peynen, die ich nächſtens und zwar unaußſetzlich biß in den Todt wird leyden, und erdulten műſſen.

Ich opffere dir auf, O JEſu! deinen ſehr groſſen, und von der lebhafften Einbildung der bevorſtehenden Peynen und Todts verurſachten Schrö-
(l.) cken, Forcht, und Verdruß, ꝛc. ꝛc. welche gemacht haben, daß du angefangen ſchwach, und matt zu werden, die Kräfften zu verliehren, in dem Geſicht zu erbleichen, an Händ, und Füſſen zu zitteren, an dem gantzen Leib zu erſtarꝛen, und endlichen gar auf den Boden darnider zu fallen; ſambt diſer Traurigkeit, Forcht, und Schröcken

Opffere ich dir, O JEſu! auch auf
(m.) den blutigen Schweiß, welchen dir die Todts-Angſt, worinnen länger, und mit gröſſerem Eiffer gebettet, auf dem Oelberg in dem Garten außgetriben hat, und zwar alſo häuffig, daß das an ſich ſelbſten dinne Geblůt, nachdeme es zu den äuſſerlichen Theilen deß Leibs gekommen, theils wegen ſeiner Menge,

theils

theils aber wegen dem kalten Lufft ſich dick zuſammen ziehend geſtockt wurde, und biß auf die Erden abflůſſete; Benebens

Opffere ich dir, O JEſu! mitleydigiſt auf all andere Betrůbnuß, und Traurigkeit, alle Peynen, Quall- und Schmertzen, welche deine Seel von dem erſten Augenblick an, wo ſie ihrem Leib eingegoſſen, und mit der GOttheit vereiniget worden, biß zu der Zeit deines wůrcklichen Leydens beſtåndig außgeſtanden hat, auß Urſachen, weilen ſie immerzu, und unablåßlich vor ihren Gemůths-Augen hatte, betrachtete, und auf das lebhafftiſte ihr ſelbſten vorſtellete alle Peynen insgeſambt und ein jede inſonderheit, die du zu ſeiner Zeit außzuſtehen hatteſt; dann, gleichwie du bey wůrcklich annahendem Todt und allerbitterſten Leyden wegen håfftiger und lebhafftiſter Einbildung deſſelbens auf dem Oelberg in ein Todts-Angſt und ſolche Traurigkeit verfallen biſt, daß dein allerheiligiſter Leib håuffiges Blut geſchwitzet, und der

der blutige Schweiß biß auf den Boden abgerunnen, alſo hat deine allerheiligiſte Seel, nach Zeugnuß der see-
(n.) ligen Angelá von Fulginio, als ſie von dem erſten Augenblick ihrer Empfängnuß an diſe Peynen und Tormenten beſtändig vorgeſehen, und begriffen haite, auch im̃erzu und unaußſetzlich die höchſte, und unbegreifflichiſte Schmertzen gelitten, obſchon damahls der Leib nit ſo vil davon empfunden, als hernach geſchehen, da dir das bitterſte Leyden würcklich bevor ſtuhnde. Weiters

Opffere ich dir, O JEſu! auf die unaußſprechliche, unzahlbare, und gleichſam unendliche Schmertzen, welche du die gantze Zeit deines Lebens erlitten wegen Vorſehung und lebhaffter Einbildung aller, und jeder Schmertzen, Peynen, Quallen, Aengſten, und Trübſaalen, ſo deine liebe Außerwöhlte, ſammentlich und ſonderlich, in ihrem Leben biß zum End der Welt außzuſtehen haben wurden, als benanntlichen die Martyrer auf denen Folter-Bäncken,

cken, und Räderen, in Feur-Keuchen und all anderen Tormenten, die Beicht-(o.) tiger in denen Verfolgungen, Abtödtungen, langwirrigen Kranckheiten, Verläumbdungen, ꝛc. die Jungfrauen in Beſchütz- und Bewahrung ihrer Jungfrauſchafft und Keuſchheit; die Eheleuth in Auferziehung der Kinder, Knecht, und Mägd, in der Armuth, Arbeit, ꝛc. die ſo wohl Geiſt- als Weltliche Prälaten / König und Fürſten in Regier- und Beherrſchung der Glaubigen, und ihrer Underthanen, und endlichen, alle Glaubige in denen Verſuchungen der Welt, deß Fleiſches, und deß Teuffels; dann, weilen du, O mild- und liebreichiſter JEſu! deine Glaubige, und Außerwählte Kinder mit vollkommniſter Liebe, gleichwie dich ſelbſten geliebet, alſo haſt du alle ihre Schmertzen und Peynen, insgeſambt und inſonderheit, nach laut deiner ſelbſt eigenen Offenbahrung mittelſt eines wunderbarlich- und wahrhafften Mitleydens innerlich auf dich genommen, du haſt vor dieſelbe getrauret, geſeufftzet,

zet, und gebetten, damit du ihnen von dem himmliſchen Vatter die nothwendige Gnad und Stärcke, alles mit Gedult und Verdienſt übertragen zu können, erhalteteſt; und zwar haſt du deroſelben Armſeeligkeiten, Betrübnuſſen, Aengſten, Quall, und Schmertzen mit ſolcher Underſcheidung / und alſo (p.) lebhafft erfahren / und empfunden / als ich Lebender anjetzo es fühlen und empfinden wurde / wann mich einer in ein Aug / auf die Hand / oder ein anderes Glid ſchlagen ſolte. Uber das

Opffere ich dir, O JEſu! auf die vilfältige, underſchidene, und allen erſchaffenen Verſtand überſteigende Schmertzen, welche dir verurſachet hatte die lebhaffte Einbild- und Vorſtellung aller und jeder Peynen deiner Außerwählten, ſo diſe in dem Fegfeur jemahls außgeſtanden, und biß zu End der Welt nach ihren Verdienſten werden außſtehen müſſen, dann, weilen deine außerwählte lebendige Glider / und (q.) mit dir geiſtlicher Weiß eng vereiniget waren / ſo haſt du mitleydigi-

ſter JEſu! alle ihre Schmertzen, insgeſambt und inſonderheit, die ſie in dem Fegfeur zu leyden hatten, und haben werden, durch ein wahrhafftes und vollkom̃niſtes Mitleyden deiner ſelbſt eigenen Offenbahrung gemåß abermahlen auf dich genommen, auch deroſelben Schårpffe Grauſam- und Bitterkeit in deiner Seelen ſo lebhafft, und mit gröſſerer Empfindlichkeit gefühlet, als ich empfinden wurde wann meine/ durch ein Unglůcks-Fall gebrochene/ oder ſonſt ohnbrauchbar gemahlte Hand/ auf das Einrathen deß Wund-Artzten lebendig ſolte gebrennet werden/ um ſie widerum geſund zu machen.

Endlichen opffere ich dir, O JEſu! demůthigiſt auf alle Quall und Schmertzen, Peyn und Betrůbnuß, welche deine allerheilig- und unſchuldigiſte Mutter von deiner Geburt an biß zu deinem Todt und Leyden, von deinem Todt aber biß zu End ihres Lebens wegen lebhaffter Einbildung und Vorſtellung Erkandtnuß, und Begreif-

greiffung deines Leyden, und Todts jemahls gelitten, und mit folgenden Worten uns ſelbſten zu eröffnen gewürdiget hat, ſprechend: ich bin voll Trübſaal geweſen von meines Sohns (r.) Geburt an biß zum Todt: und, ich hab meine Augen voll der Zächeren gehabt/ da ich betrachtete an den Glideren meines Sohns die Städt der Nägel/ und ſein künfftiges Leyden: widerum: jener Schmertzen/ welchen mir Simeon mit folgenden Worten vorgeſagt: deine Seel wird ein Schwerdt durchtringen/ hat meinem Hertzen niemahl gemanglet/ biß ich mit Leib und Seel bin aufgenommen worden in Himmel: und letſtens: die gantze Zeit/ die ich nach meines Sohns Auffahrt gelebt/ hab ich beſucht die Oerter/. daran er gelitten/ und ſeine Wunderzeichen gethan hat; und ſein Leyden war dermaſſen in mein Hertz eingedruckt/ daß es mir/ ich aſſe oder ich arbeitete/ gleich als friſch in der Gedächtnuß ware.

Ach! liebreichiſter JESU! alle diſe

Schmertzen deiner Jungfräulichen
Mutter opffere ich dir mit möglichſte
Andacht und Eiffer auf, und, gleichwi
ich wegen denſelben mit ihr ein hertz
innigliches Mitleyden trage, alſo thu
ich nit minder dich wegen deinen ſelbſ
eigenen Schmertzen grundhertzig be
mitleydigen; ich lobe, preyſe, bene
deye, und liebe dich von gantzem Her
tzen, ich ſage dir ſchuldigiſt- und mög-
lichiſten Danck vor die unendliche Lie-
be, ſo dich bewogen ſo vile, und entſetz-
liche Schmertzen vor mich, und all
Menſchen zu leyden. Ach! barmher-
tzigiſter JEſu! laſſe dich von diſer Lie-
be, und von diſen Schmertzen dahin
bewegen, daß du mir alle und jede, ſon-
derheitlich mit der Einbildung, und
Phantaſey begangene Sünden, ſambt
allen andurch verdienten Straffen
barmhertziglich nachzulaſſen, und mi
kräfftige Gnaden mitzutheilen dich
würdigeſt, vermög deren ich dir künff-
tighin ſo getreu verbleibe, als ich zu-
vor deinem allerheiligiſten Willen wi-
derſpenſtig geweſen, und dir fürohin
ſo

ſo eiffrig diene, als muthwillig dich ehedeſſen beleydiget habe; benebens laſſe dir gefallen zu verſchaffen, daß ich diſen Augenblick noch anfange, und in Ewigkeit nit mehr endige, Amen.

Auf dich / O allmächtig = barmhertzig = und in Erfüllung deiner Verſprechen unendlich getreuer GOtt! hab ich gehoffet; laſſe mich nimmer mehr zu ſchanden werden / dann du haſt mich erlöſet / O HErr! du GOtt der Wahrheit!

§. 3.

Schöne Anmuthungen / und Seuffzer zu der Jungfräulichen Schmertzhafften Mutter GOttes Maria.

1. SChmertzlich betrübte Jungfrau! auch die heilige Engel befleiſſen ſich durch die Erklär = und Offenbahrung deiner groſſen, und langwirigen Schmertzen unſere Hertzen zu einem ſchuldigen Mitleyden gegen dir zu bewegen; und zwar hat einer von ihnen inſonderheit der heiligen Birgittä eine

uns ehedeſſen unbekandte Zeit, wo dei-
ne Betrübnuß ſchon angefangen, mit
folgenden Worten eröffnet, ſprechend:
als die ehrenreiche Jungfrau Maria
(s.) auß den Schrifften der Propheten
vernahm / daß GOtt Fleiſch annemen
wolt / und das er in dem angenom̃e-
nen Fleiſch mit ſo mancherley Peynen
ſolt gepeyniget werden / litte ſie alſo-
bald nit ein geringe Trübſaal in ihrem
Hertzen von wegen der einbrünſtigen
Liebe / die ſie zu GOtt truge / wiewohl
ihr noch unbewuſſt war / daß ſie die
Mutter werden ſolt: O betrübtiſte
Jungfrau! es kundte ja nit wohl an-
derſt ſeyn, als das der eingebohrne
Sohn deß him̃liſchen Vatters ein un-
endliches Wohlgefallen müſſe ge-
ſchöpfft haben, da er geſehen, daß du,
als ſeine zukünfftige Mutter, daß ihme
in angenom̃enem menſchlichem Fleiſch
ſeiner Zeit bevorſtehende Leyden ſo
frühzeitig auß zartiſter Liebe zu Her-
tzen genommen, und dich darob höch-
lich betrübet habeſt; durch diſes un-
endliche Wohlgefallen GOttes, und
durch

durch deine Liebe gegen ihme bitte dich hertzinniglich, daß du alle Betrübnuß deines Jungfräulichen Hertzens ihme demüthigiſt aufzuopfferen dich würdigen wolleſt, um mir gäntzlich- und vollkommene Nachlaſſung aller meiner mit der außſchweiffenden Phantaſey, und böſen Einbildungen, oder auch ſonſtens begangenen Sünden, und andurch verdienten Straffen zu erhalten. Ich weiß zwar wohl, daß ich ein ſehr groſſer, und ſchwerer Sünder, mithin aller Gnad unwürdig ſeye, nichts deſtoweniger weilen GOtt, gemäß ſeinen ſelbſt eigenen Worten, die menſchliche Natur in deinem Jungfräulichen Leib nur darumen angenommen hat, damit er die Sünder (und nit die Gerechte) berufſete, non enim veni vocare juſtos ſed peccatores, und ſeelig machete, was verlohren gegangen, alſo bitte dich abermahlen, O gütigiſte Jungfrau, und Mutter eines ſo unendlich barmhertzigen GOttes! laſſe dich nit überwünden von meiner übergroſſen Boßheit, ſonderen überwünde dieſelbe vilmehr mit

der unbegreifflichen Gütigkeit deines Hertzens. Sihe! das mehriſte iſt bereits ſchon geſchehen; der Erlöſer hat würcklich all ſein Blut vergoſſen, mir und allen Sünderen die Verzeyhung der Sünden, und alles Gutes zu erwerben, iſt mithin diß allein noch vonnöthen, daß diſer unendlich- und unerſchöpffliche Schatz durch dein alles vermögende Vorbitt mir zu Nutzen komme. Wohlan dann, O Zuflucht der Sünder! rede ein eintziges Wort vor mich, und mache, daß mich diß allerkoſtbariſte Blut von all meiner Ungerechtigkeit abwaſche, und von all meinen Sünden reinige, Amen.

2. Es gehet der Engel deß HErrns noch weiter in der Erklärung der höchſten Betrübnuß deines Jungfräulichen Hertzens, O ſchmertzhaffte Mutter! und ſagt: die Jungfrau erfreuete ſich (t.) zwar/ dieweil ſie ihren Sohn ohne Sünd/ und fleiſchlichen Wolluſt empfangen/ den ſie auch ohne Schmertzen gebohren hat; ſie betrübte ſich aber/ dieweil ſie vorwuſſte/ daß ein

ſo

ſo ſüſſer Sohn zum allerſchmächlichi-ſten Todt ſolt gebohren werden / und das ſie ſein Leyden in gröſter Angſt deß Hertzens ſelber anſehen wurde. Göttliche Mutter! es geben mir die Wort deß Engels ſattſam zu verſtehen, daß deine Freuden jederzeit mit Schmertzen ſeyen undermengt geweſſt; wie ſoll dann ich gottloſer Sünder, der würcklich ſchon in den hölliſchen Flammen, meinen Verdienſten gemäß, brennen ſolte, in lauter Freuden ohne Schmertzen zu leben verlangen können? nein, daß kan, und will ich fürohin nit mehr verlangen, vilmehr will mich mit der höchſtens betrübten Mutter meines GOtts auch betrüben; dahero dann laſſe ich meine brinn-eiffrige Bitt zu dir abgehen, O mild- und gnadenreiche Mutter deß Erlöſers! erhalte mir die Gnad, daß ohngeachtet mir auf deine Vorbitt zu meinem höchſten Troſt und Freud die begangene Sünden, gleichwie hoffe, barmhertziglich nachgelaſſen wordē, dieſelbe dañoch beſtändig, und die gantze übrige Zeit

meines Lebens mit häuffigen Thränen beweine, mich wegen ſelben höchſtens betrübe, wider alle bevorſtehend- und vorgeſehene Widerwärtigkeiten, Trangſaalen, Creutz und Leyden vorhinein mich befeſtige, die Gegenwärtige aber mit ſtarck- und tapfferem Gemüth ohne ſonderliche Verwirrung gedultig übertrage, damit ſolcher geſtalten nit nur in dem Hertzen und Gemüth, ſonderen auch in dem Werck und in der That ſelbſten mit dir und deinem allerheiligiſten Sohn ein ſchuldiges Mitleyden trage, und euch durch ſelbes mich gleichförmig, und euer Liebe zugleich würdig mache, Amen.

3. Mit gröſſerem Nachtruck, und mehr eindringenden Worten lieſſe ſich der Engel GOttes vernemmen, als er deine Schmertzen, O in dem Leyden wunderbarliche Mutter! mit folgenden Worten weiters beſchriben: Jenes ſchmertzliche Schwerdt nahete ſich zu (u.) dem Hertzen der Jungfrauen alle Stund ſo vil näher / je mehr ſich ihr geliebter Sohn zur Zeit deß Leydens na-

nahete; dahero zweiffels ohne zu glauben iſt / daß jener güttig- und unſchuldigiſte Sohn GOttes mit ſeiner Mutter ein kindliches Mitleyden getragen/ und ihre Schmertzen mit embſigem Troſt gelinderet habe/ ſonſten hätte ihr Leben biß zum Todt deß Sohns dieſelbige nit ertragen können. Schmertzhafftiſte Jungfrau, und Mutter! gleichwie du durch den Abgrund diſer von dem Engel erklärten Schmertzen dir ohnfehlbar ein unſchätzbares Wachsthum der Gnad, und Glory verdienet haſt, alſo iſt gewiß, daß du zugleich ein sehr groſſen Schatz der Genugthuung vor die Straffen der Sünden werdeſt geſammlet haben; weilen aber diſer Schatz dir gäntzlich überflüßig, und durchauß nit nothwendig ware, indeme du niemahls einige Sünden-Schulden, welche abbüſſen ſolteſt, gemachet haſt, mithin auch die gäntzliche Vollmacht bey dir ſtehet, diſen dir zwar eigenthumlich- aber überflüßigen Schatz nach deinem Belieben, und Wohlgefallen anderen außzutheilen, alſo bitte dich,

dich, O freygebigiſte Frau Himmels und der Erden! und mitleydigiſte Mutter unſers Erlöſers! das du mir groſſen, aber zur Bezahl- und Genugthuung gantz entblößt- und verarmeten Sünder und Schuldner einen nahmhafften Theil diſes ſo groß und überflüßigen Schatzes barmhertziglich ſchäncken, und damit meinen ſehr ſchweren Schulden-Laſt abführen, und vor die ſehr vile und groſſe Straffen, die ich mit Sündigen verdienet, ſo vil möglich, genug thun wolleſt; Ich hoffe auch diſe ſo groſſe, und von mir ohnverdiente Gnad ſicherlich, und eben darum zu erhalten, weilen du eine Mutter biſt voll der Schmertzen, anerwogen die großmüthige Ubertragung unbegreifflicher Schmertzen dich über alle Maſſen barmhertzig gemacht, laut folgenden Worten, mit welchen dich einſtens dein Göttlicher Sohn in Gegenwart der Heil. Birgittä angeredt, ſagend: die Engel ſeynd voller Barmhertzigkeit/ empfinden doch niemahl Schmertzen/ du aber/ O gütigiſte

Mut-

Mutter! haſt dich erbarmet über die Armen / dieweil du empfunden haſt allen Schmertzen von meinem Todt / und Barmhertzigkeit halben lieber haſt wollen leyden den Schmertzen / als davon außgenommen ſeyn; darum hat dein Barmhertzigkeit übertroffen aller Engel Barmhertzigkeit. Auf diſe Wort dann deines Sohns gründe ich mein Vertrauen, und hoffe ohnfehlbar von dir zu erhalten, um was dich demüthig- und eiffrigiſt gebetten hab, O ſchmertzhafft- und eben darum barmhertzigiſte Mutter und Jungfrau Maria, Amen.

4. Freylich wohl hätte man glauben können, wunderbarlich Göttliche Mutter! das nach dem ſchmertzlichiſten Todt deines allerheiligiſten Sohns auch dein Leyden ſich endigen ſolte, indeſſen ware diſem nit alſo; dahero ſchreibet einer von deinen getreuen Dieneren folgendes: auch ſo gar nach (w.) der Himmelfahrt deß Seeligmachers hatte ſeine Jungfräuliche Mutter ein höchſt beſchwerliche Marter er-

erdultet/ nicht nur allein durch die Abweſenheit/ und Entziehung ihres Geliebten/ ſonderen in Angedenck- und Erinnerungen ſeines allerheiligiſten Leydens/ in Anſehung der Oerter/ allwo er gelitten/ der Perſohnen/ die ihne angeklagt/ und der Henckers-Knechten die ihne getödtet haben. Die fernerweite Bekräfftigung diſes macheſt (x.) du, betrübtiſte Mutter aller Außerwählten! ſelbſten mit nachſtehenden Worten, nachdem mein Sohn gen Him̃el gefahren iſt/ litte ich Schmertzen von wegen der Trübſaal der Apoſtlen/ und der Freunden GOttes/ deren Layd ware mein Layd/ und war im̃erdar forchtſam/ und betrübet; forchtſam/ ſie möchten under den Verſuchungen und Trübſaalen underligen/ betrübt/ dieweil den Worten meines Sohns allenthalben widerſprochen war. O Jungfräuliche, wie auch vor- in- und nach dem Todt deines allerliebſten eingebohrnen Sohns allerbetrübtiſte Mutter! ich mag von deinen übergroſſen Schmertzen leſen, oder betrach-

trachten, wie, wo, und wann ich will, finde ich jederzeit das dieſelbe hauptſächlich von der Liebe gegen GOtt und deinem allerheiligiſten Sohn, von der Mütterlichen Zuneigung gegen denen Apoſtlen und Freunden GOttes, und endlichen von dem groſſen Mitleyden gegen uns armen Sünderen ihren Urſprung hergenomen haben, dann, weilen du niemahls, auch im mindiſten, geſündiget, hatteſt du keine Urſach deinetwegen etwas zu leyden; ich herentgegen und andere meines gleichen groſſe Sünder, wir haben auß unſerer Schuld tauſendfache Urſachen all erſinnliches Ubel zu leyden: und wehe uns! ſo fern du uns die verdiente Straffen nit abbitten, oder wenigiſtens nit linderen und milderen ſolteſt, allermaſſen es erſchröcklich iſt, in die ſtraffende Händ deß erzürnet- und Nach nemmenden GOttes zu fallen. Ey dann! Mitleydens und Barmhertzigkeit-volle Mutter! falle dem ſtraffenden GOtt in die Aehrm, halte die Streich inn, beſänfftige ſein erbittertes Gemüth, erhalte uns

uns benebens die nothwendig ⸗ und kräfftige Gnaden, ihne künfftighin nit mehr zu beleydigen, trage über uns arme, elende, und ſchwache Sünder mehr dann über die Freund GOttes beſtändige Sorg, daß wir in denen Verſuchungen und Trübſaalen nit underligen/ inmaſſen wir auch ohnvergleichlich mehr dann die Gerechte zu dem Fall geneigt ſeyn. Weilen aber diſe Gnaden von dir, O mächtigiſt ⸗ und freygebigiſte Frau zu erhalten, die beharrliche, zarte, und mitleydige Verehrung deiner Schmertzen eines von den bewehrt ⸗ kräfftig ⸗ und nachtrucklichiſten Mittlen iſt, alſo bitte dich über das von innerſtem meines Hertzens, daß du mich der Zahl jener Glückſeeligen, die deine Schmertzen, und dein peynlichiſtes Mitleyden aufrichtig ⸗ beſtändig ⸗ und mit zarter Andacht verehren, gnädiglich beyzehlen, und einverleiben wolleſt, Amen.

5. Schmertzhafftiſte Mutter! es hat zwar bißhero das leiblich ⸗ und äuſſerliche Leyden deines allerheiligiſten

Sohns

Sohns mein Gemüth mit Traurigkeit, mein Hertz mit Schmertzen, meinen Verſtand mit höchſter Verwunderung und Erſtaunung erfüllet; nunmehro aber da ich ſein innerliches Leyden was aufmerckſamers zu Gemüth führe, und ſelbes mit dem äuſſerlichen in einen Vergleich ziehe, muß ich erſehen, daß das äuſſerliche Leyden nur ein kleines Tröpfflein, daß innerliche aber ein gantzes unergründliches Meer ſeye; dann was kundte doch beſchwerlich- und peynlicheres ſeyn, als drey und dreyßig Jahr lang einen aller bitterſten, und ſchmächlichiſten Todt ſambt allen vorher gehenden Schmertzen ſich beſtändig, und mit ſolcher Lebhafftigkeit vorbilden, als wann ſelber ſchon würcklich gegenwärtig wäre? was kan doch ſchröckbares gedacht, und betrachtet werden, als das die Seel JEſu alle und jede Peynen, und Schmertzen, welche alle Außerwählte insgeſambt, und ein jeder inſonderheit, ſo wohl innerlich als äuſſerlich, die gantze Zeit ihres Lebens, wie auch nach dem Todt

in dem Fegfeur, biß zum End der Welt erdulten ſolten, auf ſich nemmen, und ſelbige auf das lebhafftiſte hat empfinden wollen? Ach! es verdienet unſeren Schröcken, unſere Entſetzung und Bewunderung nichts mehrers, als diſes; anerwogen die Anzahl der Außerwählten, gleichſam unendlich, ihre innerlich- und äuſſerliche Schmertzen ohnzahlbar, und unvergleichlich underſchiden, die Peynen deß Fegfeurs aber dergeſtalten häfftig und grauſam ſeynd, daß alle, auch die ſchärpffiſte Peynen diſer Welt zuſammen genomen mit der mindiſten deſſelben im geringſten nit zu vergleichen ſtehen! was ſoll ich nun von dem Abgrund deines bitterſten Mitleydens, deiner Schmertzen, deiner Aengſten, und Quallen gedencken? O ſchmertzhafftiſte und in dem Mitleyden wunderbarlichiſte Mutter! es hat von dir, auf deine ſelbſt eigene Offenbahrung hin, eine deiner getreuiſten Dienerinnen geſchriben, daß du auß ſon-
(y.) derbahrer Gnad deß Allerhöchſten die Anſchauungen der Menſchheit deines

nes Sohns allezeit genoſſen / und die innerliche Würckungen ſeiner Seelen / eben wie die äuſſerliche ſeines Leibs / ſambt denen Urſachen derſelben erkennet habeſt; wann nun diſem alſo? mein GOtt? was für unbegreiffliche Schmertzen wird dir diſe Erkandtnuß, und Wiſſenſchafft nit verurſachet haben! indeme ſelbige das Vorbild geweſen / nach welchem du deine Heiligkeit nachgeſtaltet! fürwahr deine Schmertzen waren ſo groß, als groß geweſen die unbegreiffliche Liebe gegen diſem deinem allerliebſten eingebohrnen Sohn, deſſen Seel du durch diſes übernatürliche und wunderbarliche Liecht alſo unermeſſene und zwar zu einer Zeit ſo zerſchidene Peynen und Quallen leyden geſehen, und erkennet haſt; allhier will es mir ſchier, gleichwie einer deiner Dienerinnen ergehen, welche, als ihr dein allerheiligiſter Sohn deine Schmertzen erklärte, voll der Betrübnuß und Mitleydens gegen dir aufgeruffen: Ach! (z.) mein HErr! ſage mir nichts mehr / nichts mehr von dem Schmertzen dei-

ner gebenedeyten Mutter / dann ich kan es nit mehr ertragen. Der Abgrund deiner Schmertzen, O Jungfräulich Göttliche Mutter! ſetzet mich in ein ſchröckenvolle Verwunderung, zugleich aber auch in ein zuverſichtliche Hoffnung, daß ich von deinem in dich unendlich-verliebten Sohn wegen deroſelben Verdienſten auf deine Vorbitt alles erhalten werde; laſſe dir dannenhero gefallen, O mächtige Fürbitterin! bey deinem barmhertzigiſten Sohn vor mich bittlich einzukommen, und mir zu erwerben, daß ich nach ſeinem vollkom̃niſten Beyſpihl fürohin meinem Gemüth gute und heylſamme Ding innerlich vorbilde, meine Einbildung mit lebhaffter Vorſtellung ſeines allerbitterſten Leydens, und deines ſchmertzhafftiſten Mitleydens dergeſtalten beſchäfftige, daß meine Seel davon häfftigiſt betrübet werde, und den innerlich verſchloſſenen Schmertzen durch mitleydig- und häuffige Thränen auch äuſſerlich zu erkennen gebe, ſich von weiterem Sündigen ſorgfältigiſt abhalte,
durch

durch eitle und böſe Gelüſten, ſo ſie in der Einbildung annemmen kundte, ſich ferners nit mehr unwürdig mache der heiligen Einbildungen, mit welchen die heilige Außerwählte im Himmel erfreuet werden, benebens auch nit würdig mache der grauſam, und erſchröcklichen Einbildungen, mit welchen die Verdambte in der Höll geplaget werden, Amen.

Citationes.

(*h.*) Pſal. 41. v. 8. (*i.*) Math. 26. v. 38. & ibi Cornel. à Lap. (*l.*) Marc. 14. v. 33. & Thaul. in exercit. de paſſ. dom. cap. 7. citat. Cornelius aliiq; (*m.*) Luc. 22. v. 44. & Cornel. à Lap. ibidem. (*n.*) In vita apud Boland. 4. Jan. fol. 217. (*o.*) Cit. Cornel. à Lap. in cap. 26. Math. v. 37. & Chriſtus ipſe ad B. Joannam Bapt. de Varanis in revelat. dolor. mental. 3. apud Boland. in vita 31. Maij. (*p.*) Ibidem. (*q.*) Item ibidem. (*r.*) Revelat. Birgitt. l. 2. c. 24. l. 6. c. 57. item c. 61. (*s.*) In lib. revelat. S. Birgitt. Sermon Angel. c. 16. (*t.*) Ibidem. (*u.*) Serm. Ang. c. 17. Birgitt. revel. l. 1. cap. 51. circa medium. (*W.*) Pater le Jeune part. 4. de ſanct. conc. 9. fol. 380. & 81. (*x.*) Birgitt. revel. l. 6. c. 57. (*y.*) Maria à Jeſu de Agreda Myſti. civit. Dei part. 2. l. 4. c. 29. n. m. 695. & 696. (*z.*) Cit. Joann. Baptiſta de Varanis ad finem revelat. doloris mental. 4.ti

Vierzehendes Capitel.

Reumüthige Bekandtnuß der Sünden / die der Menſch mit der Gedächtnuß / und dem Verſtand begangen, wie auch andächtige Aufopfferung der Schmertzen, die JEſus durch die Gedächtnuß und den Verſtand gelitten, ſambt etwelch ſchönen Anmuthungen zu der Jungfräulich-Schmertzhafften Mutter GOttes Maria.

§. 1.

Remüthige Bekandtnuß der Sünden.

GEcreutzigter JEſu! was du einſtens deinen Jüngeren und Apoſtlen, daß kanſt du nun mit beſſerem Fug mir, und anderen Sünderen vorwerffen: adhuc & vos ſine in-(a) tellectu eſtis? ſeyt auch ihr noch ohne Verſtand? allermaſſen ich bißhero alſo gelebt, als wann ich keinen Verſtand von dir empfangen hätte; der Ur-

Urſachen halber kan ich wahrhaffter, als David, ſagen: ich hab mich gehalten gleichwie die unvernünfftige (b.) Thier / und bin denſelben gleich worden; ich bin worden wie ein Roß/ und Maulthier/ die kein Verſtand haben; ich kan mit beſſerem Grund der Wahrheit mit jenem Krancken bey dem Fiſchteuch aufruffen: HErr! ich hab (c.) keinen Menſchen; ich hab das menſchliche Weeſen verlohren, weilen ich verlohren hab die Vernunfft, welche allein mich zu einem Menſchen machet, und von denen Beſtien, und wilden Thieren underſcheidet.

Ich habe die Vernunfft verlohren, und zwar ſo offt, als offt ich wider dich, O mein JEſu! zu ſündigen mich erfrechet habe, dann ſo offt ich geſündiget, ſo offt hab ich ohne Vernunfft und gleichwie eine Beſtien gehandlet, und gewürcket; dann wie ſolte man wohl jenen nit als eine Beſtien, oder wenigiſtens, als einen Vernunfft-loſen betittlen, und außruffen, welcher das Geſchöpff dem Erſchaffer vorziehet?

irrdiſche Ding, ein wenig Gold oder Silber, ein eitlen Dunſt der Ehren, ja Nichts, weit höcher achtet als GOtt ſelbſten? Heiſt das vernünfftig ſeyn, um ein nichtswerthige Sach die Gnad ſeines GOttes, die Gunſt ſeines Königs, die Freundſchafft ſeines Erſchaffers verliehren? den Zorn eines Allmächtigen GOttes reitzen, ſeine Rach herauß forderen, ſich zu einem Feind machen der ſeeligiſten Jungfrauen, der Englen, aller Außerwählten, aller frommen Menſchen?

Heiſt das vernünfftig handlen, um einen Augenblick ſich in Gefahr begeben der gantzen Ewigkeit? um einen zergänglichen Wolluſt, um ein zerrinnliches, baufälliges, ſchlechtes, verächtliches Gut, um ein Gut von Miſt und Koth, um ein Gut, welches nur den Namen hat eines Guts, um ein Gut, daß uns alles Ubels auf den Hals ziehet, mit einem Wort, um ein Nichts den Himmel verſchertzen, und ſich in die ewige Flammen ſtürtzen?

Und dannoch hab ich all diſes ſo offt ge-

gethan, als offt ich ſchwerlich geſündi-
get! wie offt aber hab ich leyder! nit
alſo geſündiget?

Ach! mein JEſu! es iſt nit anderſt:
ich hab in der Wahrheit keinen Men-
ſchen / ich hab mich gehalten / gleich-
wie die unvernünfftige Thier / und bin
denſelben gleich worden; ich bin bey
(d.) dir worden wie ein unvernünfftig
Thier;

Was mich aber tröſtet, iſt diſes, daß
von dir geſchriben ſtehet: du wirſt
(e.) Menſchen und Vich erhalten / O
HErr! Dahero dann fliehe ich zu dir,
O JEſu! du ewiges Wort, und Weiß-
heit deß Vatters! und, nachdeme ich
dir meine vichiſche Beſchaffenheit, ſo
ihren Urſprung von der Gottloſigkeit
meiner Sünden her nemmet, demüthig
eröffnet habe, bitte dich zugleich fuß-
fällig, daß du mir die Sünden nach-
laſſen, und mich widerum in den Stand
und Würde eines vernünfftigen Men-
ſchen ſetzen wolleſt; dann ſihe! ich bin
nunmehro willig und bereit, jene Be-
dingnuß zu halten, ohne dero Erfüllung

du nit geſinnet biſt, mir die Gottloſigkeit meiner Sünden nachzulaſſen; ich will nemlichen dir, meinem HErrn / alle meine Ungerechtigkeit wider mich ſelbſten bekennen. Ich will alle und jede, mir bewußte, und durch die Gedächtnuß, und Verſtand begangene Sünden aufrichtig- von Hertzen demüthig- und mit zerknirſchten Gemüth offentlich beichten, und dir, gleichwie folget, eröffnen.

Du, O mein Erſchaffer! haſt meiner Seelen die Gedächtnuß, und den Verſtand, diſe zwey edle Kräfften, gegeben, damit ich beſtändig an dich und deine mir unwürdigiſtem Geſchöpff erwiſene Gutthaten gedenckete, dich, und deine unendliche Vollkomenheiten erkennete, lobete, und preyſete; ich aber habe beede, leyder! zu deinem unendlichen Mißfallen wider das von dir vorgeſteckte Zihl und End ſchändlichiſt mißbrauchet, inmaſſen ich erſtlich nit nur etliche Stund, ſonderen auch gantze Täg, und Wochen habe vorbey ſtreichen laſſen, wo ich an dich niemahls ernſt-

ernſtlich gedencket, ſonderen vilmehr deiner gäntzlich bin vergeſſen geweſen; wie ſchmertzlich aber dir diſe in meine undanckbariſte Vergeſſenheit gefallen ſeye, haſt du ſelbſten ſattſam zu erkennen gegeben, als durch den Mund deines Propheten dich mit folgenden Worten wider dein Volck beklaget haſt: ſoll ein Jungfrau ihres Schmucks (f.) wohl vergeſſen / oder eine Braut ihrer Bruſtzierde? aber mein Volck hat meiner vergeſſen / unzahlbar vil Täg lang. So dann

Habe ich beſtändig underlaſſen, mich deiner ſehr groſſen, und unzahlbaren Gut- und Wohlthaten, Gaben und Gnaden auß danckbarem Gemüth zu erinneren, mit welchen du mich täglich, ja ſo gar von Augenblick zu Augenblick überhäuffet haſt, und annoch zu überhäuffen beharrlich fortfahreſt; haſt mithin abermahlen die billichiſte Urſachen, dich wider mich zu beklagen mit jenen Worten: vergilteſt du diſes dem (g.) HErrn alſo du Thorrecht / und Unwütziger! Nit minder

Hab

Hab ich ſtraffmäßig vergeſſen, mich gegen denen jenigen Neben-Menſchen danckbar und erkandtlich zu erzeigen, welche mir ſo wohl in geiſtlich als zeitlichen Dingen Guts gethan haben; Herentgegen

Hab ich meine Gedächtnuß gar gern ünd ſchier immerdar mit eitel-unnützlich- und weltlichen, ꝛc. Gedancken beſchäfftiget, und, was das ſchlimbſte iſt, ſo habe mich ſehr offt beluſtiget durch die Erinnerung, und durch das Angedencken vergangener, und ſündhaffter Weiß genoſſener Wollüſten, hab auch an die begangene Sünden öffters ohne ſchuldige Verfluch- und Bereuung gedencket, ja ich bin ſo weit in meiner Boßheit gekommen, daß mich ſo gar erfrechet, in denen begangenen Sünden zu rühmen, und einen Luſt und Wohlgefallen daran zu haben; Weiters

Bin ich ſehr offt der Schmachen, und Unbilden, ſo ich von anderen empfangen, mit innerlichem Verdruß, Zorn, und Nachbegierd zu deinem höchſten Mißfallen eingedenckt geweſen, aller-

allermaſſen du verlangeſt, und befihleſt, daß wir die Unbilden vergeſſen, unſere Feind lieben, und ihnen von Hertzen vergeben ſollen, gleichwie wir verlangen, daß uns von anderen auch verzyhen und vergeben werde.

Auf die Sünden der Gedächtnuß folgen die Sünden deß Verſtands, und muß ich leyder! bekennen, barmhertzigiſter Heyland! das ich ſehr nachläßig geweſen, jene Sachen zu erlehrnen, und zu begreiffen, deren Wiſſenſchafft mir eintweders zu dem Heyl meiner Seelen nothwendig, oder ſonſten zu meinem Stand, und Erfüllung meines Berufs ſehr nutzlich, und erſprießlich iſt.

Ich habe mich in Worten, und Wercken, in meinem gantzen Thun und Laſſen ſehr offt gar zu gähling, unbedachtſam und undweißlich aufgeführet.

Ich ware ſehr geneigt zu böſem Argwohn, und freventlichen Urtheil, und habe in der That die Wort und Werck meines Nächſten öffters freventlich geurtheilet, getadlet, und ohne andere Ur-

Urſach, als etwann auß Neyd, Mißgunſt, Zorn, ꝛc. zum ärgſten außgelegt.

Ich habe über das noch ſehr vile andere und gefährliche Gedancken wider die Liebe, wider die Keuſchheit, und vile andere Tugenden in mein Gemüth eingelaſſen, und habe ſelbe nachläßig außgeſchlagen.

Meine Lebens-Arth und meine Sitten hab ich ſehr offt nach der Welt Reglen, auf das menſchliche Abſehen, und nit nach der recht- und geſunden Vernunfft eingerichtet.

In Geiſtlichen, Göttlichen, und das Heyl meiner armen Seel betreffenden Sachen bin ich gar zu grob- und ungeſchickt geweſt, hab mich wenig um dieſelbe bekümmeret, hab ſie öffters nit ſo hoch als wie zeitliche Sachen und Geſchäfften, ꝛc. geachtet, da ich doch in fleiſchlich- und zeitlichen Dingen liſtig und Klug genug geweſen, allerley Mittel zu erfinden, zu meinem Fürhaben gelangen zu können.

Du, O HErr! haſt mich zwar zu diſem Zihl, und End auf diſe Welt erſchaf-

ſchaffen, daß ich mittelſt deß Verſtands, den du mir gegeben, dich je mehr und mehr erkennen, und von diſer Erkandtnuß zu deiner Liebe, zu deinem Dienſt angetriben, und angeeufferet werden ſolte; allein ſtatt, daß ich durch den Verſtand mit Beyhilff deines demſelben innerlich mitgetheilten Liechts in die Erkandtnuß deiner unendlichen, und liebens-würdigiſten Vollkom̃enheiten zu kommen mich befleiſſete, ware ich vilmehr beſorget, nichtigen Creaturen, verächtlichen Geſchöpffen, zeitlichen, weltlichen, und ſolchen Dingen nachzudencken, und nachzuforſchen, welche ſich weder zu meinem Stand, weder zu meinem Ambt ſchicken, weder ſonſten ein beſonderen ſo wohl zeitlich-als geiſtlichen Nutzen mir bringen kundten.

Du weiſt über das, O JEſu! das meine ſtraffwürdigiſte Vermeſſenheit ſich ſo gar bemühet habe, ſolche Ding zu erkennen, und zu faſſen, welche die Fähigkeit meines ſchwachen Verſtands weit überſtigen.

Nit

Nit minder iſt dir bewußt, O HErr! das ſehr offt auß lauter Fürwitz, und Eitelkeit allzuhitzig verlanget haben, viles von meinem Neben-Menſchen zu wiſſen, da doch ein ſolches zu wiſſen mir nit nur allein nit nothwendig, ſonderen auch ſo gar von der geſunden Vernunfft, und von der Tugend der Liebe und Beſcheidenheit verbotten ware; Inſonderheit aber klage mich an, daß ich gar zu halsſtärrig geweſen ſeye, und meinen Verſtand, oder Urtheil anderen nit habe underwerffen, und auß gar zu groſſer Meynung von mir ſelbſten, anderer Anſchläg und gute Meynung nit habe annemmen, ſonderen vilmehr verachten wollen; dahero iſt dann gekommen, daß, wann ich meiner Oberen, und aller deren, denen ich underthänig ſeyn müſſte, Befelch äuſſerlich vollzohen, und erfüllet, öffters in dem Gemüth nach gegrüblet, und geforſchet habe, ob ſie ihre Befelch wohl und gut, oder mit Beſcheidenheit außgetheilet haben; ob die Urſachen, die ſie angetriben, diſes oder jenes zu befehlen, beſtuhn-

ſtuhnden, ob ſie wichtig und genugſam wären, mich zu dem ſchuldigen Gehorſam zu bequemmen, als wann der Gehorſam allein nit erkleckete, uns zu behender und ohnverweilter Vollſtreck- und Vollziehung deß Anbefohlenen zu vermögen.

Ach! gütigiſter Heyland! ſihe da liget zu deinen Füſſen ein Abentheur der Untreu- und Undanckbarkeit!

Ich muß es bekennen, du, mein JEſu! kundteſt ja freylich meinetwegen nit mehrer thun, als an dem ſchmächlichen Creutz vor mich ſterben; du kundteſt fürwahr mit keinem gröſſerem Werth dein Reich und deinen Gewalt einkauffen, als mit welchem du meine ſündige, und in der Dienſtbarkeit deß Teuffels armſeeligiſt ſeuffzende Seel erlöſet, und widerum an dich erkauffet haſt; und dannoch, O abentheurlicher Undanck! nach ſo ſchmertzlichem Leyden, nach ſo bitterem Todt, nach ſo vil und häuffig vergoſſenem allerkoſtbariſten Blut, was haſt du endlich für einen Frucht davon getragen? mein JEſu!

Ach! nach ſo vilen Kennzeichen einer unermeſſen- und unendlichen Liebe gegen mir, hab ich, leyder! dich dannoch verachten, deine Wunden von neuem erneueren, und dein allerheiligiſtes Blut mittelſt neuer Miſſenthaten mit Füſſen tretten können!

O das ich, wenigiſten jetzund, einen mit meinem groſſen Undanck gleichmäſſig einſtimmenden Schmertzen empfindete!

O das ich ſothane Liebe mit einer dir wohlgefällig- und biß in Todt beharrlichen Buß, ſo vil vergoſſenes Blut aber mit häuffigen Buß- und Liebs-Thränen erwiderte!

Allein, es manglet mir Armſeeligen, auch hierinnfahls; allermaſſen ich zwar fallen, aber nit aufſtehen, mich von dir abwenden, aber zu dir nit zuruck kehren, ſündigen, aber ohne dich nit büſſen kan;

Was iſt dann zu thun? fürwahr es iſt nichts übrig, als das ich zu dir fliehe, O JEſu! und diſe Gnad von dem Fall aufſtehen, zu dir widerum zuruck

keh-

kehren, und die begangene Sünden abbüſſen zu können von dir mit allem Ernſt verlange, und dich von gantzem Hertzen darum bitte.

Wohlan dann! getreuiſter Liebhaber meiner Seelen! gecreutzigter JEſu! ſiege deinen Erbarmnuſſen auch diſe noch bey, daß ich alle meine, ſonderheitlich mit der Gedächtnuß und dem Verſtand begangene, ſo vile und ſchwere Sünden wahrhafft bereue.

Sihe! diſen Augenblick gibe mich dir gäntzlich gefangen, und fange an, ſo vil mir durch deine Gnad möglich, dich über alle erſchaffene Güter hoch zu ſchätzen, und zu lieben, und wegen diſer Liebe, verwirffe und verfluche ich alle meine, ſonderlich aber die oben bekandte Sünden, ich verfluche ſelbige als die hauptſächliche Urſach alles deines bitterſten Leydens, und Todts, ich verfluche dieſelbe, weilen ſie dein Leyden, und Todt widerum erneueren, und dich aufs neue in mir ſelbſten widerum creutzigen; ich verfluche ſie endlichen hauptſächlich darumen, weilen ſie dich entun-

ehren, beleydigen, betrüben, und verachten, der du das allerhöchſte, und unendliche Gut biſt; bin auch bereit ehender auß danckbarer Liebe gegen dir zu ſterben, als dich mehr freywillig zu beleydigen.

§. 2.

Andächtige Aufopfferung der Schmertzen.

Zu einer würdigen Genugthuung opffere ich dir, O JEſu! mit möglichiſtem Andachts-Eiffer demüthigiſt auf alle und jede, über die Maſſen bittere und ſo wohl von Engliſch als menſchlichem Verſtand unbegreiffliche Schmertzen, welche du, von dem Anfang deiner Einfleiſch- und Menſchwerdung biß auf den letſten Augenblick deines Todts am Creutz, drey und dreyßig Jahr hindurch gelitten, und innerlich in deiner allerheiligiſten Seel empfunden haſt wegen der vollkommniſten Erkandtnuß aller und jeder Sünden, welche alle Menſchen insgeſambt und

und ein jeglicher inſonderheit von Erſchaffung der Welt an jemahls begangen haben, und biß zum End der Welt künfftighin begehen werden; dann, weilen deine allerheiligiſte Seel, O JEſu! in dem erſten Augenblick ihrer Empfängnuß ſo gleich mit der GOttheit vereiniget worden, hat dieſelbe in GOtt mittelſt der klaren Anſchauung auch gleich erkennet alle und jede Sünden aller Menſchen, ſie hat erkennet alle GOtts Raubereyen, falſche Eyd-(h.) ſchwür, Gottsläſterungen, Todtſchläg, alle Ehebrüch, Hurereyen, Unzuchten, Geilheiten, alle Diebſtäll, Raubereyen, Unbilden, Ehrabſchneidungen, übels Nachreden, ſambt allen anderen erſchröcklich- und abentheurlichen Boßheiten, dergleichen ſeynd Blutſchand, Sodomiterey, und Hexereyen, ꝛc. ꝛc. Uber das

Hat deine Seel erkennet, wie groß die Anzahl, Menge, Abſcheulichkeit, und Boßheit aller diſer Sünden geweſen, ſie hat erkennet die unendliche Majeſtät GOttes, deß höchſten Guts, wie

auch die unendliche Schmachen und Unbilden, die ihme durch ſothane Sünden zugefüget wurden.

Gleichwie nun diſe Erkandtnuß, welche deine allerheiligiſte Seel, O JEſu! von der GOttheit deines himmliſchen Vatters, und von der höchſten Würdigkeit ſeiner Göttlichen Perſohn gehabt, wie auch die Liebe, welche ſie gegen Ihme getragen, gleichſam unendlich geweſen, alſo kundte es nit anderſt ſeyn, als das die Schmertzen wegen ſeinen unzahlbar und ſo entſetzlichen Unbilden, und Schmachen auch unendlich müſſen geweſſt ſeyn; damit aber unſer blöder- und ſchwacher Verſtand dieſelbe doch in etwas und denckler weiß erkennen möchte, ware es vonnöthen, das du, O ewiges Wort! deinen Göttlichen Mund ſelbſten eröffneteſt, und uns ſelbige erklärteſt, gleichwie du auch getreulich gethan, da zu dem ſeeligen Alano Prediger Ordens folgender (i) maſſen geſprochen: ich habe vor ein jedwedere Sünd inſonderheit / ohne Underlaß / underſchidlich- und ſo grim-

migen

mige Schmertzen gelitten / daß / wann ich auch ſo vile Leben gehabt hätte / als lebendige Geſchöpff auf der Erden geweſen / ich dannoch alle Augenblick eben ſo vile Todt hätte außſtehen müſſen / wann mir der allmächtige GOtt das Leben nit erhalten hätte. So dann

Opffere ich dir, O JEſu! mitleydigiſt auf alle, und jede Schmertzen, welche deiner Seel der allzugroſſe Undanck der Menſchen verurſachet hat, indeme du geſehen, daß ſo verächtliche Creaturen, ſo nichtige Geſchöpff, die gantze Zeit ihres Lebens einem ſo groſſen HErrn, und Gutthäter eine unendliche Liebe, und Freygebigkeit ſo übel vergolten haben, und biß zu End der Welt alſo übel vergelten, und erwideren wurden;

Es iſt nit zu zweifflen, daß diſer unerträgliche Undanck dir jene eindringende Wort werde abgenöthiget haben, die du einſtens zu einer von dir ſehr geliebten Seel geſprochen haſt, ſa-
(1.) gend: liebſte Tochter! niemand

weiſt / als der es erfahren hat / was das ſeye / Schmertzen / und alles Ubel von jenem außſtehen müſſen / deme einer alles Gutes erwiſen und gethan hat.

Ach! mein JEſu! diſen deinen Worten zufolg, glaube ich ſicherlich, daß die menſchliche Undanckbarkeit dir ebenfahls unendliche Schmertzen müſſe verurſachet haben, und zwar auß dreyerley Urſachen, dann erſtens waren die Gutthaten, welche GOtt denen Creaturen ſammentlich, und einer jeden inſonderheit mitgetheilt, und vor welche ſie dergeſtalten undanckbar geweſen, an der Zahl gleichſam unendlich; andertens ware die Liebe, auß welcher GOtt ſeinen Creaturen ſo vile Gnaden und Gutthaten erwiſen, und dann drittens auch die Allmacht unendlich, die GOtt angewendt hat, ſeinen Geſchöpffen Gutes erweiſen zu können; Weiters

Opffere ich dir auf, O JEſu! jene unergründliche Schmertzen, welche deine allerheiligiſte Seel innerlich empfunden, auß Urſachen, weilen ſie in GOtt

auf

auf das vollkommniſte erkennet hatte die ſehr groſſe Nachtheil und Schäden, welche ſich die Menſchen ſelbſten zufügeten, da ſie ſich von dir, als dem höchſten Gut, durch ihre Sünden auf ewig abſönderen wurden; dann weilen du, O liebreichiſter JESU! die vernünfftige Seelen mit einer unermeſſenen, und unendlichen Liebe, geliebt, alſo hat dir das Mitleyden, welches deine Seel mit ihnen wegen ihrem ewigen Unglück getragen, gleichſam unendliche Schmertzen verurſachet, nach deiner ſelbſt eigenen Offenbahrung, welche du mit folgenden Worten gemacht: wiſſe / meine Tochter! das die Peynen / die
(m.)
ich in meinem Hertzen übertragen / ohnzahlbar / und unendlich geweſen ſeyen / allermaſſen die Seelen / meine Glider / welche ſich von mir durch das Sündigen abſönderten / unzahlbar und unendlich ſeynd; es hat ſich aber ein jegliche Seel ſo offt von mir ihrem wahrhafften Haupt / woher ſie ihr Leben empfanget / abgeſönderet / als offt ſie tödtlich geſündiget hat; und diſe

Abſönderung / meiner Glider iſt eine von den grauſamſten Peynen geweſt / die ich in meiner Seelen getragen / und empfunden habe / ꝛc. ꝛc. was mich aber am mehriſten peinigte / ware diſes / daß ich ſehen müſſte / daß erſagte meine unendliche Glider / daß iſt / die Seelen der Verworffenen und Verdammten niemahlen / niemahlen mehr mit mir / ihrem wahren Haupt / ſolten vereiniget werden / ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Ach! mein JESU! wie iſt es doch möglich, daß mein Hertz vor Häfftigkeit eines ſchmertzlichiſten Mitleydens gegen dir nit in tauſend Stuck zerſpringe, da ich diſe unendliche, und unendlich mahlen verdopplete Schmertzen auß deinem Göttlichen Mund ſelbſten vernemme, und mit aufmerckſammen Gemüth bedencke?

O JEſu! O mein JEſu! bißhero hab ich niemahl erkennet, ach! niemahl hab ich erkennet die gröſſe deiner Liebe, welche du gegen jeglicher vernünfftigen Seel trageſt!

Ach! wie hab ich doch diſe Liebe nit lie-

lieben können? wie hab ich ſothane Lie-
be mit lauter Haß vergelten dörffen?

O mein JEſu! ich ruffe mit einer in
dich, und deine innerliche Schmertzen
gantz verliebten Seel voll deß Mitley-
dens auf: O mein JEſu! niemahlen/
(n.) niemahlen hab ich begriffen/ daß
dich die Sünden alſo ſehr beleydigen;
wann ich diſes gewuſt hätte/ wurde
ich ſo leichter dings nit geſündiget ha-
ben; allein/ gibe nit acht! O HErr!
auf diſe meine Wort/ dann ich weiß/
daß ich es noch ärger machen wurde/
als jemahls zuvor/ wann mich deine
barmhertzigiſte Hand nit zuruck hal-
tete/ O ſüſſer und gütiger JEſu! ſüß
und gütig ſeynd alle diſe deine Peynen;
ſie erwecken in mir ein ſehr groſſes Ver-
trauen, daß ich mittelſt deroſelben an-
dächtiger Aufopfferung aller meiner
Sünden vollkom̃ene Nachlaſſung von
dir, O JEſu! erhalten werde: du, O
mein GOtt! weiſt durch deine ſelbſt ei-
gene Erfahrenheit, wie grauſam und
über alle maſſen bitter und empfindlich
diſe deine Schmertzen dir geweſen

ſey-

ſeyen; du weiſt, daß die Verdienſten, welche du durch die gedultige Ubertragung derſelben geſammlet, unendlich gröſſer ſeyen als meine Schulden, und das ſie wegen ihrem unendlichen Werth überflüßigiſt erklecken, nit nur meine ſonderen auch der gantzen Welt, und alle andere im̃er mögliche Sünden auß zu löſchen; warum ſolt ich dann nit hoffen, daß du mir bereuten, und demüthig um Verzeyhung bittenden Sünder nit auf gleiche Weiß, als wie der büſſenden Magdalenä ſagen werdeſt: es werden dir deine Sünden vergeben/ gehe hin im Friden. Nunmehro fahre ich weiter fort, O mein JEſu! und

Opffere dir auch auf alle, und jede Schmertzen, welche dir verurſachet hat die vollkom̃niſte Erkandtnuß aller und jeder läßlichen Sünden, welche alle Menſchen, ſam̃entlich, und ſonderlich, von Anfang der Erſchaffung der Welt jemahls begangen, und fürohin biß zum End der Welt begehen werden, welche gleichwie ſie an der Zahl gleichſam unendlich ſeynd, alſo dir auch unendliche Schmer-

Schmertzen verurſachet haben; dann (o.) wañ ein heilige Catharina von Siena auf ein kleinen, ihro auß ſonderbahrer Gnad mitgetheilten Strahlen deß Göttlichen Liechts den Schröcken und Greul einer eintzigen läßlichen Sünd erkennend, geſagt hat, daß nit nur allein ihr Leib, ob er ſchon von Diemandt geweſen wäre, ſonderen auch ihre unſterbliche Seel hätte ſterben müſſen, wann diſes Geſicht auch nur einen Augenblick länger gedauret hätte, mein GOtt! was wird wohl in dir, O mein JEſu! der du das ewige Liecht und Weißheit ſelbſten biſt, vermögt und verurſachet haben die allerklariſte Erkandtnuß unendlicher läßlichen Sünden, und die häfftigiſte Reu und Leyd, ſo du über dieſelbe erwecket haſt?

Ach! mein JEſu! ich entſetze mich abermahlen ab diſem unergründlichen Abgrund deiner innerlichen Schmertzen, von welchen du abermahlen ſelbſten folgender maſſen geredt haſt: ich (p.) habe vor ein jegliche Sünd ſolche und ſo groſſe Peyn gelitten/ daß/ wañ

di

die mindiſte Quall der Seelen in eine leibliche ſolte veränderet werden / alle erſchaffene Leiber davon zu Grund gehen wurden. Uber das weilen du, O JEſu! allen und jeden Menſchen, die von Erſchaffung der Welt jemahls geweſen, annoch ſeynd, und biß zu End der Welt ſeyn werden, alles Gute, alle Tugend, und Gnad, die ſie jemahls von GOtt empfangen haben, und ferners empfangen werden, haſt verdienen müſſen, alſo.

Opffere ich dir auß zartiſtem Mitleyden demüthigiſt auf alle und jede Schmertzen, welche du, O JEſu! wegen einem jedwederen von erſagten Güteren in deiner Seel haſt außſtehen und leyden müſſen, um ſelbes einem jedwederen Menſchen zu verdienen, welche (q.) Schmertzen nach laut deiner ſelbſt eigenen Worten ſo ſcharpff, häfftig, und empfindlich geweſen, daß, wann du auch ſo vil Leben gehabt hätteſt, als vil lebendige und beſeelte Geſchöpff auf der Erden waren, du alle Augenblick eben ſo vil Todt hätteſt außſtehen müſſen,

ſen, wann dir GOtt das Leben nit erhalten hätte; Jngleichem

Opffere ich dir, O JEſu! von dem Mitleyden gegen dir gantz eingenommen, mit Andacht und Eiffer auf alle und jede Schmertzen, welche deine Seele vor jede Gaab der Glory, die ſie jedem Außerwählten verdienen müſſte, außgeſtanden hat; welche abermahlen ſo unbegreifflich ſcharpff, bitter, und empfindlich geweſen, daß du hiervon redend ſelbſten geſagt: wann (r.) ich ſo vil Leben gehabt hätte / als vile Sand-Körnlein auf der Erden / oder Stern im Himmel ſeynd / und benebens alle diſe Leben ſo unſterblich geweſen wären / als die Leben der Englen ſelbſten / hätte ich nichts deſtoweniger alle Augenblick zu Grund gehen müſſen / wann mich die Allmacht GOttes nit erhalten hätte. Endlichen.

Opffere ich dir, O JEſu! auf alle Schmertzen, Quallen, Peynen, und Betrübnuſſen, welche deine Jungfräulich- und unſchuldigiſte Mutter mit dir, auß Liebe gegen dir, und unſerem Heyl

ſo

ſo wohl wegen der klariſten Erkandt-nuß, die ſie von denen Sünden der gan-tzen Welt gehabt, als auch wegen vilen anderen, uns unbekandten Urſachen in-nerlich, und in ihrer Seel hat leyden ſollen, und wollen.

Wegen allen diſen deinen unermeſſe-nen, und von keinem erſchaffenen Ver-ſtand begreifflichen Schmertzen trage ich mit dir, O JEſu! ſo vil mir durch deine Gnad möglich iſt, ein hertzinnig-liches Mitleyden, und diß zwar um ſo mehr, als du ſelbſten ſothanes Mitley-den unſerer Hertzen häfftigiſt verlan-geſt, und ſelbiges von uns mit Worten, die das innerſte unſerer Hertzen durch-tringen, ſo offt begehreſt, zu dem ſee-ligen Alano voll der Betrübnuß kläg-lichiſt aufruffend: O ihr Menſchen! (s.) erkändt ihr dann ſo groſſe Liebe nit! wo iſt euer Mitleyden? mit einer ge-peynigten / und ſterbenden Beſtien tragt ihr ein Mitleyden / wo iſt das Mitleyden / gegen mir? widerum: ich thue / an dem Creutz hangend / wehe-klagen / aber ihr höret mich nit; erbar-met

met euch meiner/ ihr Kinder Adams! vor welche ich alſo leyde; weiters: wann ein Diener wegen dem Todt ſeines Herrns/ und Königs ſich nit betrübet/ wird er einem Verräther gleich geachtet; wer tragt aber mit mir ein ſchuldiges Mitleyden? die mehriſte thun mich widerum von neuem creutzigen; endlichen: O undanckbare Seelen der Menſchen! welche mein Leyden mit ihrem Mitleyden ſo ſchlecht/ ja gar nit erwideren! ich hab ein unendliche Begierd und Liebe vor ein jedwedere Sünd/ und Sünder/ wie auch vor die gantze Welt zu ſterben/ und dannoch haben die Menſchen mit mir ein ſo geringes Mitleyden/ ꝛc. ꝛc.?

Alſo beklageſt dich, mein JEſu! alſo wehe thut es dir, daß die Menſchen dich ſo wenig und ſelten bemitleydigen! fürwahr von Stahl und Eiſen muß jenes Hertz ſeyn, daß ſich von diſen deinen Klag⸗Worten nit erweichen und bewegen laſſet, und dir das ſo häfftig anverlangte Mitleyden verſagen, und abſchlagen kan; mich belangend, iſt

mir durch deine Gnad nunmehro unmöglich, alſo unempfindlich ſeyn zu können, vilmehr bitte dich von dem innerſten meines Hertzens, O Mitleydens-würdigiſter JEſu! das du mein Hertz ehender auß meinem Leib herauß reiſſen, als ſelbes ohne Empfindlichkeit eines zartiſten Mitleydens laſſen wolleſt; gibe, O HErr! meinem Hertzen ein ſo groſſen Schmertzen, als groſſen du weiſt, daß es ertragen könne, damit ich auf ſolche Weiß wenigiſtens ſo vil mir möglich, dich bemitleydige; dann es iſt bey mir feſt geſtellt, ehender auß Schmertzen zu ſterben, als ohne Schmertzen zu leben; diß erforderet von mir die ſchuldige Danckbarkeit; du, mein JEſu! mein Erſchaffer! mein HERR! haſt drey und dreyßig gantze Jahr ohne Underlaß unendliche Schmertzen in deiner allerheilig- und unſchuldigiſten Seel, auß Liebe gegen mir gelitten, ſo iſt ja die höchſte Billich- und Nothwendigkeit, daß auch ich, dein Geſchöpff, dein Diener, auß Lieb gegen dir die noch übrige Zeit meines Lebens leyde?

Nebſt

Nebſt diſem Mitleyden, ſo ich mit dir trage O mein JEſu! ſage ich dir, zugleich den möglichiſten Danck vor die unendliche Liebe, auß welcher du ſo erſtaunliche, und alle menſchlich- und Engliſche Begreiffung überſteigende Peynen wegen mir und allen Menſchen haſt leyden wollen.

O mein GOtt! diß iſt mein eintzige, und angeflambtiſte Begierd, daß du deſſentwegen in allen, von allen, über alles, umſonſt, und ohne andere Belohnung, als pur allein dir zu Gefallen, unendlich geliebt, gelobt, geehrt, und gepryſen werdeſt, jetzt, und allezeit, und in Ewigkeit.

Letſtens bitte dich mit möglichem Eiffer, Andacht, und Demuth, daß du wegen den unendlichen Verdienſten diſer deiner Schmertzen, mir alle und jede, ſonderheitlich mit der Gedächtnuß, und dem Verſtand begangene Sünden, ſambt denen andurch verdienten vilen, und ſchweren Straffen barmhertziglich nachlaſſen, und mit der mächtigen Hilff deiner Gnad mir alſo

beharꝛlich beyſtehen wolleſt, daß künff-tighin durch keine Sünd mehr gegen dir mich undanckbar erzeige, ſonderen vilmehr alle Sünd über all anderes Ubel fliehe, und dich fürohin eintzig und allein über alle erſchaffene Ding liebe.

Auf dich / O unendlich mächtig-barmhertzig- und in Erfüllung deiner Verſprechen getreuer GOtt! hab ich gehoffet / laſſe mich nimmer zu ſchanden werden / dann du haſt mich erlöſet / O HErꝛ! du GOtt der Wahrheit!

§. 3.

Schöne Anmuthungen / und Seuffzer zu der Jungfräulich- Schmertzhafften Mutter GOttes Maria.

1. SChmertzen-volle Braut deß heiligen Geiſts! als dein allerheiligiſter Sohn ſich einſtens gefallen lieſſe, einer von ihme geliebten Seel deine Schmertzen mit mehrerem zu offenbahren, hat er under anderen auch folgende Wort von ſich vernemmen laſſen: wiſſe /

(t.) wiſſe/ daß auß eben jenen Abſichten und Urſachen/ wegen welchen ich eingefleiſchter GOtt getrauret/ und gelitten hab/ auch meine allerheiligiſte Mutter getrauret/ und gelitten habe/ außgenommen/ daß ich in vollkommner- und höcherem Grad gelitten/ weilen ich ware ein Menſch/ und GOtt zugleich/ ſie aber ein pure/ und einfache Creatur! Wann nun, O Göttliche Mutter! dein allerliebſter Sohn, der Blut-trieffende Bräutigam unſerer Seelen, wegen unſeren ſo wohl todt- als läßlichen Sünden, wegen unſerem mehr dann vichiſchen Undanck, wegen allen und jeden, uns verdienten Gaaben, der Gnad und der Glory unzahlbar vile, ja gleichſam unendliche, und zwar über alle Maſſen und Begreiffung empfindlich, und erſchröckliche Schmertzen in ſeiner Seelen gelitten, ſo flieſſet auß obangefügten Worten die nothwendige Folge, daß, gleichwie über dich niemand, dann JEſus allein iſt, der mehr gelitten habe als du, alſo auch under dir all andere Creaturen in

dem Leyden gleichſam unendlich von dir entfernet ſehen, und du allein unver⸗gleichlich mehr, dann ſie ſammentlich, gelitten haben müſſeſt; dahero dann würffe mich in den Abgrund meines Nichts hinein zum Dienſt und Vereh⸗ehrung deines allerbetrübtiſten Her⸗tzens, welches ein Abgrund iſt, indeme niemand einen Grund findet, als der allwiſſende GOtt allein, der ſelbes auß unendlicher Vorſichtigkeit under be⸗harrlichem Beyſtand ſeiner ſtärckenden Allmacht zu ſeiner, und deiner Glory ſehr mit Bitterkeit erfüllet hat. Ich erkenne zugleich durch die Gnad GOt⸗tes meine höchſte Schuldigkeit, die ich hab, wegen ſo unendlich⸗ und unbe⸗greifflichen, auß Liebe meiner und allen Menſchen, erlittenen Schmertzen, mich gegen dir und deinem Göttlichen Sohn von Hertzen danckbar zu erzeigen; al⸗lein wie wird ich wohl diſer meiner Pflicht vollkommentlich genug thun können, da meine Schwachheit, und Unwürdigkeit ſo groß iſt? Schmertz⸗lichiſt betrübte Mutter! waß ich in den

Werck

Werck nit beweiſen kan, was ich ſchuldig, will mich wenigiſtens befleiſſen zu thun, was mir möglich; mithin ſag ich dir, und deinem Sohn diſen Augenblick den mir im̃er möglichiſten Danck mit den Affecten, Zuneig- und Anmuthungen aller Creaturen, und zu einigmäßiger Erfüll- und Erſetzung all meines Abgangs opffere ich euch demüthigiſt auf alle Dienſt- Bezeugungen, Liebe, Lob, und Ehr, die euch im Himmel und auf Erden jemahlens ſeynd bewiſen worden, und die gantze Ewigkeit hindurch ohnabänderlich werden bewiſen werden; benebens wünſchte tauſend Leben zu haben, und ſelbige alle durch einen Streich zu verliehren, damit ich ſolcher geſtalten JEſum den Gecreutzigten und dich, ſein mit Ihme Gecreutzigte- und aller Ehren würdigiſte Mutter glorreich zu machen, und mich mit tauſend-fachen Todt gegen Euch danckbar zu erzeigen vermögte, Amen.

2. Jungfräuliche Mutter! wañ der heilige Geiſt durch den Mund deß Pro-
(n.) pheten JEſum nennet einen Mañ

der Schmertzen / daß iſt, einen ſolchen Mann, der gleichſam auß lauter Schmertzen zuſammen gemacht, alſo, daß er gäntzlich nichts als ein Schmertzen, oder vilmehr ein Meer der Schmertzen ſeye, ſo kan ich billichiſter maſſen dich auch neñen ein Weib der Schmertzen; dann, gleich wie under dir und deinem Sohn die höchſte Gleichheit der Naturen, Temperamenten, und (w.) Sitten, wie auch die engiſte Vereinigung der Willen, und der Zuneigungen geweſen, alſo ware nit minder under euch die höchſt- und vollkoñniſte Gemein- und Geſellſchafft aller Schmertzen; wann aber diſem alſo, was für groſſes Vertrauen kan, ſoll, und muß ich nit ſetzen auf die Verdienſt diſer deiner Schmertzen? es ſcheinet jà ohnmöglich zu ſeyn, daß dein Göttlicher Sohn dir jenes abſchlagen ſolte können, um welches du durch ſelbige betten, und anflehen wirſt! ey dann ſtarckmüthigiſtes Weib der Schmertzen! weilen du zu allen Schätzen deines Sohns den Schlüſſel in den Händen haſt,

haſt, oder vilmehr ſelbſten ſein gröſte Schatz biſt, laſſe dir gefallen, mir das jenige, um was dich bitte, ſo geneig zu erbetten, als leicht du es kanſt erhalten. Sihe! ich begehre von dir keine zeitliche Güter, keine Ehren, und Ergötzlichkeiten, diß allein verlange ich, daß ich meine vile und ſchwere Sünden von gantzem Hertzen, auß zartiſter Liebe gegen dir, und JEſum bereue, mein Leben ernſtlich beſſere, daß die Gnad GOttes in mir nit leer ſeye/ und jederzeit in mir verbleibe/ daß deine, und deines Sohns JEſu unendliche Schmertzen nach ihrer Würdigkeit hochſchätze, und ſelbige durch ein andächtige Gedächtnuß, wie auch mit hertzdringenden Mitleyden, und häuffig vergoſſenen Thränen biß zum End meines Lebens beharꝛlich verehre; dañ, ſo fern ich diſes durch deine Gnad thun wird, kan ich mir die ohngezweifflete, und ſicherſte Hoffnung machen, daß mich in der Stund deß Todts, und in den erſchröcklichen Schmertzen der Todts-Angſt gütiglich zu tröſten, nach

dem Hinſcheiden von den hölliſchen Peynen mächtig zu befreyen, die Peynen deß Fegfeurs aber zu milderen und abzukürtzen, und endlichen mich in den Himmel, wo dich ewiglich lieben, und loben wird können, zu führen dich würdigen werdeſt, Amen.

3. O in dem Leyden wunderbarliche Mutter! das ich mit dir ein hertzlich-kindlich- und beharꝛliches Mitleyden zu tragen mich ſorglichiſt befleiſſen ſolle, ein ſolches verdienen auſſer allem Zweiffel die Schmertzen, welche du die gantze Zeit deines Lebens, inſonderheit aber währendem Leyden deines Sohns mit Heldenmüthiger Gedult übertragen haſt, und welche an der Zahl ſo vil, an der Empfindlichkeit aber ſo ſcharpff, und bitter geweſen, daß / wann ſelbe (x.) under alle Creaturen / die einen Schmertzen empfinden können / außgetheilet werden ſolten / ſie alſobald zu Grund gehen wurden; nit minder verdienen ſolches Mitleyden folgende Wort, die du einsmahls zu der heiligen Birgitta geſprochen, ſagend: wer in der

der Welt iſt / der ſoll bedencken / was (y.) ich für eine war im Todt meines Sohns / und ſoll es allzeit vor Augen haben. Wohlan dann Schmertzen-volle Mutter der heiligen Liebe! weilen dir von ſelbſten bekandt, daß die Liebe jederzeit die Maaß deß Schmertzens, und deß Mitleydens geweſen, alſo gibe mir deine Liebe, die ich jetzund mit brinn-eiffrigiſten Begierden begehre, um mit dir jenes Mitleyden haben zu können, welches du von mir alſo häfftig verlangeſt, und deine Schmertzen ſo billich verdienen. Sihe! durch das Hertz JESU, welches die Zihl-Scheiben, der Zweck, und Mittel-Punct aller immer möglichen Schmertzen geweſen, bitte dich, gibe mir, daß dich wahrhafft, aufrichtig, hitzig, und kindlich zu lieben von neuem anfange, in der Liebe von Augenblick zu Augenblick zunemme, und in der Liebe mein gantzes Leben zubringe; dann alſo liebend, wird ich mit dir hertzlich Geliebten das anverlangte Mitleyden tragen, mitleydend weinen, und weinend dich

dahin bewegen, daß du mich Liebenden hinwiderum lieben, den Mitleydenden ebenmäßig bemitleydigen, und ſeine ohnzahlbare Armſeeligkeiten verringeren, erleichteren, und minderen, mir endlichen auch erhalten werdeſt, daß ich mein Leben in- und auß hitzigiſter Liebe gegen dir, und deinem Göttlichen Sohn, meinem liebreichiſten Erlöſer, under den Schmertzen glückſeelig endigen, und ſchlieſſen könne, Amen.

4. Mutter der ewigen Weißheit! es hat mich zwar der allgütigiſte GOtt zu den ewigen Freuden berufften, und hat meine Seel fähig gemacht, daß ſie ihne mittelſt deß Liechts der Glory, welches er dem Verſtand mittheilet, von Angeſicht zu Angeſicht anſchauen könne; allein ich unglückſeeligiſter Menſch hab durch den ſündhafften Mißbrauch meiner Gedächtnuß, und Verſtands mich unwürdig gemacht, zu einem ſo groſſen Gut zu gelangen; was hab ich dann anders zu gewarten, als das ich zu gerechtiſter Straff ſothanen Mißbrauch an meiner Gedächtnuß

durch

durch ein traurigiſte Erinnerung der vergangenen Gelüſten und Sünden, die mich der Verdammnuß würdig gemacht, an dem Verſtand aber durch die Erkandtnuß allerdingen, die mir Angſt und Wehe, Peyn und Schmertzen bringen können, ohne einige Freud und Troſt, elendig und ewig werde geplaget werden, wann nit du, O Göttliche Mutter! den gerechtiſter maſſen erzörneten GOtt beſänfftigen, und mir Gnad und Barmhertzigkeit erhalten wirſt? ach! ſo laſſe dann mein äuſſerſte Gefahr dir zu Hertzen gehen, und erzeige dich nit minder gegen mir alſo gütig, und barmhertzig, gleich wie du pflegeſt zu ſeyn gegen allen denen, die dich andächtig anruffen; erhalte mir die vollkomene Nachlaß- und Vergebung aller begangenen Sünden ſambt denen mir nothwendigen Gnaden, daß die übrige Zeit meines Lebens diſe zwey Kräfften meiner Seelen, die Gedächtnuß, und den Verſtand, wohl und nutzlich gebrauche, mithin mich öffters erinnere meines GOtts, und HErrns, Ihne zu ver-

verehren, und anzubetten, ſeiner Wohlthaten, ihme darfür zu dancken, meiner Sünden, ſelbe von Hertzen zu bereuen; und mich ſteths übe, und beſchäfftige mit guten Gedancken von der Höche, und Gröſſe GOttes, von der Nichtigkeit der Creaturen, von der Schöne der Tugend, von der Abſcheulichkeit der Sünd, von der Fürtrefflichkeit der himmliſchen, und Verächtlichkeit der zeitlichen Güteren, ꝛc. Es ſeynd zwar diß ſehr groſſe Gnaden, deren ich keineswegs würdig bin, doch weiß ich auch, daß ſelbige mir zu erhalten, mehr nit vonnöthen ſeye, als das du dein Gebett, deine Thränen, deine Schmertzen, durch welche uns alle Güter erwerben kanſt, deinem Göttlichen Sohn aufopffereſt. Ey! ſo fange dann diſen Augenblick an, barmhertzigiſte Mutter! deinen Jungfräulichen Mund zu eröffnen, ſtelle deinem allerheiligiſten Sohn mit möglichen Nachtruck vor, was du im̃er auß Liebe gegen ihme die gantze Zeit deines Lebens gethan, und gelitten haſt, opffere ſo dann ſelbiges

Ih-

Ihme vor mich auf ſambt allen Thrä-
nen, die das ſchmertzlichiſte Mitley-
den, ſo du mit Ihme getragen, auß dei-
nen Augen, und zwar zugleich mit dem
Jungfräulichen Blut, außgetrucket
hat; damit du aber ſolches zu thun
dich deſto geneigter finden laſſeſt, will
ich dich hiemit in tieffiſter Demuth, mit
möglichiſter Ehrenbiethigkeit, und
Freuden-voller Glückwünſchung erin-
neren jener auſſerordentlichen Glory,
die du mit unbegreifflichen Schmertzen
erhalten haſt, indeme nun in dem Him-
mel vor allen Sig-Kräntzlein der hei-
ligen Martyrer was beſonders haſt,
welches nach Meynung der GOtts-
(z.) Gelehrten ein abſonderlich- und
außnem̃endes Zeichen ſeye deiner aller-
fürtrefflichiſten Starckmüthigkeit und
Liebe, mit welcher du alle heilige Mar-
tyrer, ſammentlich, und inſonderheit,
unvergleichlich weit übertroffen haſt.

5. Es iſt nit anderſt, Göttliche Mut-
ter! fecit tibi magna, qui potens eſt, der
Allmächtige GOtt hat dir groſſe Ding
gethan / Er hat dich mit unſchätzbaren
Gaa-

Haaben der Natur, der Gnad, der Glory, über alle Creaturen in ſolchem Uberfluß gezieret, daß wir uns höchſtens darüber zu verwunderen, und dir mit gröſten Freuden und Frolocken unſerer Hertzen darzu demüthigiſt Glück zu wünſchen haben; benebens aber weiß ich auch, daß eben diſer groſſe und allmächtige HErr gewolt habe, daß du unzahlbar- und unbegreiffliche Schmertzen leyden ſolteſt, um dich ſo überhäufften Gnaden würdig zu machen; inmaſſen dann dein allerheiligiſter Sohn ſelbſten dir die Zeugnuß gegeben, daß du in (a.) ſeinem Leyden mehr als ein Martyrin geweſen ſeyeſt, alſo zwar, daß, was im̃er peynlich- und grauſam̃es denen Leiberen der heiligen Martyrer zugefüget worden / gering oder vilmehr gar nichts zu achten ſeye / in Vergleichung deſſen / was du gelitten haſt. O Gnaden- und Schmertzen-volle Mutter eines gecreutzigten GOtts! du biſt ein vollmächtige- und hochgebiethende Frau über alle erſchaffene Ding, alles ſteht in deinem Gewalt,

ego autem mendicus ſum & pauper, ich aber bin ein Bettler / und faſt arm / arm an Verſtand, arm an Tugenden, arm an Verdienſten, ꝛc. abundavit delictum, und beſtehet mein Reichthum haubtſächlich in denen Sünden und Miſſenthaten, woran ich, leyder! ein groſſen Uberfluß habe. Ich erhebe (b.) dahero meine Seel zu dir / Mutter meines GOtts! auf dich traue ich / laß mich nit zu Schanden werden; thue deine Erbarmungen nit weit hinweg von mir / du meine Helfferin / und mein Beſchirmerin! ne tardaveris, verweile nit mir zu helffen; comprehenderunt me iniquitates meæ, & non potui, ut viderem: zinde das in meinem Verſtand durch die Sünden außgeloſchene Vernunfft- und Glaubens-Liecht widerum an, damit ich in der Wahrheit auch ſagen könne: ich wäre einſtens (c.) Finſternuß / jetzt aber bin ich ein Liecht in dem HErrn; erhalte mir benebens, daß ich nach Anweiß- und Anleitung diſes Liechts wandle / gleichwie die Kinder deß Liechts / in aller

Gütigkeit / und Gerechtigkeit / und Wahrheit / daß ich von einer Tugend zu der anderen ſchreitte, in ſelbigen von Tag zu Tag zu nemme, mithin mein Verdienſt mercklich vermehre zu dem Heyl meiner armen Seelen, und ſonderheitlich zu gröſſerer Ehr deines allerheiligiſten Namens, videbunt multi, dann, wann die Menſchen ſehen werden, daß du mich groſſen- armſeelig- und aller Gnad unwürdigiſten Sünder alſo gnädig angeſehen, und ſo wunderbarlich von dem Todt der Sünden zu dem Leben der Gnad auferwecket habeſt, & timebunt, da werden ſie deine Macht, und übergroſſen Gewalt mit tieffiſter Ehrforcht verehren, & ſperabunt, und werden auch all ihr Vertrauen nach deinem allerheiligiſten Sohn auf dich ſetzen, O liebreich- gütig- barmhertzig- mächtig- und aller getreuiſte Frau Himmels, und der Erden! Amen.

Citationes.

(*a.*) Math. 15. v. 16. (*b.*) Pſal. 48. v. 13. & Pſal. 31. v. 9. (*c.*) Joann. 5. v. 7. (*d.*) Pſal. 72. v. 23. (*e.*) Pſal. 35.

35. v. 7. (*f.*) Jerem. 2. v. 32. (*g.*) Deuter. 32. v. 6. (*h.*) Cornel. à Lap. in cap. 26. Math. v. 37. & 38. B. Joanna Baptiſt. de Varanis apud Boland. in vita 31. Maij. §. 2. revelat. de dolor mental. (*i.*) Coppenſtein Alani redivivi part. 2. c. 12. à fol. 164. (*l.*) Cit. Joanna §. 8. (*m.*) Eodem citat. §. 2. (*n.*) Ibidem §. 3. ad finem. (*o.*) In vita cap. 24. (*p.*) Coppenſtein cit. loc. (*q.*) Idem ibidem. (*r.*) Idem. (*s.*) Idem cit. part. & cap. varijs in locis. (*t.*) Cit. Joanna in §. 4. revelat. de dolor. mental. (*u.*) Iſa. 53. & à lapid. ibi. (*W.*) Manſi tract. 66. diſc. 7. n. 1. apud Lohner in Auct. Bibliothec. Man. l. h. titul. Hyperdul. Mar. fol. 374. (*x.*) S. Bernardin. tom. 1. ſ. 61. a. 3. c. 2. (*y.*) l. 1. revel. c. 24. ad finem. (*z.*) Cit. Lohn. fol. 400. column. 1. ad fin. ex Suaretzio. (*a.*) l. 1. revel. c. 25. & S. Anſelmus de excellent. Virg. apud mox cit. Loh. item cit. Manſi diſ. 1. n. 2. (*b.*) Pſal. 24. v. 2. Pſal. 39. v. 12. & 18. (*c.*) Epheſ. 5. v. 8.

Fünffzehendes Capitel.

Reumüthige Bekandtnuß der Sünden / welche der Mensch mit dem Willen begangen, und andächtige Aufopfferung der Schmertzen, welche JEſus durch den Willen gelitten, ſambt etwelch ſchönen Anmuthungen zu der Jungfräulich-Schmertzhafften Mutter GOttes Maria.

§. 1.

Reumüthige Bekandtnuß der Sünden.

GEcreutzigter JESU! du haſt mich zwar durch den Mund deß Propheten deiner ewigen Liebe verſicheret, als du geſprochen: (d.) ich hab dich mit ewiger Liebe geliebet: ware mithin ſchon von Ewigkeit hero dein Willen gegen mir jederzeit

zeit der allerbeſte geweſen, nichts deſto-weniger haſt du bey mir, leyder! ſo vil nit außwürcken können, daß auch mein Will mit ſeinen Anmuthungen ſich nach deinem Willen lencken, und neigen lieſſe, ſonderen er hat ſich vilmehr die meiſte Zeit gegen deinem allerheiligi-ſten Willen widerſpenſtig, und rebel-liſch erzeigt, und iſt zu ſolch-groſſer Vermeſſenheit geſtigen, daß er ſich auch deinem Göttlichen Willen vorzu-ziehen hat erfrechen dörffen.

Du mein allergütigiſter Lehrmeiſter! haſt zwar geſagt: wer den Willen (e.) meines Vatters thut / der im Him-mel iſt / der wird zum Himelreich ein-gehen / der Knecht aber / der ſeines HErrn Willen weiſt / und nicht ge-than hat nach ſeinem Willen / der wird mit vilen Streichen geſchlagen werden; allein ich hab mich weder durch die Belohnung anlocken, weder durch die Betrohungen abſchröcken laſſen, ſonderen ich gienge hin, wo mich mein böſer Willen gezohen, ich hab (f.) meinen Wandel geführt in den Lü-

ſten deß Fleiſches / und thate den Willen meines Fleiſch / ob es ſchon deinem allerheiligiſten Willen höchſtens, ja unendlich, mißfällig geweſen.

Ich muß mich fürwahr in mein ſündhafftes Hertz hinein ſchamen, da dir diſe außgelaßniſte Frechheit, und rebellische Boßheit meines Willens eröffne; wann ich aber zugleich bedencke, daß dir alle Hertzen offen ſtehen, und du das innerſte derſelben durchforſcheſt, ſo finde mir erträglich- und erſprießlicher zu ſeyn, daß meine Sünden durch eine reumüthige Bekandtnuß, und mit meiner ſelbſt eigenen Beſchämung demüthig eröffne, als das dieſelbige auß Schamhafftigkeit zu gröſtem Schaden meiner Seelen verſchweigen, und ſo vil an mir iſt, dir verbergen wolle, der du doch ſelbige unendlich klärer, und vollkomener erkenneſt, als ich ſelbſten, der ſie begangen;

So fahr ich dann mit deiner gnädigiſten Erlaubnuß weiters fort, und klage mich inſonderheit gantz beſchämt und bereuet an, daß ich auß unvollkomm-

komniſt⸗und häfftigiſter Liebe gegen mir ſelbſten ſehr ungedultig, und erzörnet geweſen, wann etwas wider mein Begierd, Verlangen, Wunſch und Willen geſchehen, wodurch ich zugleich meine höchſt ſträfflich⸗ und unleydentliche Hoffahrt jedermänniglich an Tag gelegt, indeme durch ſothane Aufführung, und straffmäßige Unarth meinen Willen gleichſam als eine Richtſchnur haben wolte, nach welcher ſich jedermann richten und ſchicken ſolte; Der Urſachen halber

Habe mich nit minder höchſtens betrübet, wann ich, gleichwie verlangte, nach meinem Gefallen, Belieben, und Vergnügen nit leben kundte, ſonderen meiner Natur, meiner Sinnlichkeit, und meinen Gelüſten einen Abbruch zu thun bezwungen, und genöthiget ware; So dann

Hab ich, leyder! O aller Lieb⸗Ehr⸗ und Glory würdigiſter JEſu! meine Gedancken Wort, und Werck, mein Thun, und Laſſen, mein Leyden, ꝛc. ſehr offt (wo nit die gantze oder weni⸗

giſtens die mehriſte Zeit meines Le-
bens) nit zu diſem Zihl und End ge-
richt- und angeordnet, damit ich dir
allein gefallen, und deinen Göttlichen
Willen erfüllen möchte, ſonderen ich
hab vilmehr mein Abſehen gerichtet auf
andere böſe, und ſchädliche Meynun-
gen, als nemlichen auf eitle, und ſinn-
liche Kommlichkeiten, auf mein eigenen
Nutzen, eigenes Lob, Ehr, Glory, und
guten Namen, und andere dergleichen
Ding, ſo ich mit unmäßiger Unordnung
geſuchet habe; Weiters

Hab ich die Befelch aller deren, die
du mir, als Obere vorgeſetzt, mit ſchul-
digem Gehorſam zu bewerckſtelligen
ſehr offt underlaſſen, wider den gemeſ-
ſenen Befelch, deines heiligen Apo-
(g.) ſtels: gehorſammet eueren Vor-
geſetzten; mithin hab ich meinen Wil-
len mit dero Willen nit vereinigen,
noch als den deinigen anſehen wollen,
ohngeachtet du mir gar deutlich, und
außtrucklich zu verſtehen gegeben, wie
ſehr du verlangeſt, daß wir deine
Statthalter nit anderſt, als dich ver-
eh-

ehren, und hochachten ſollen, indeme zu deinen Apoſtlen geſprochen: wer (h.) euch höret/ der höret mich/ wer aber euch verachtet/ der verachtet mich; Und zwar

Hab ich nit nur in gleichgiltigen Dingen, ſonderen auch in wichtig- und die Zucht, gute Sitten, wie auch die Außreitt- und Vertilgung der unvollkommen- und ſtraffmäßigen Mängel betreffenden Anordnungen mich nach dem Willen meiner Oberen, und Vorgeſetzten zu ſchicken, und zu richten geweigeret; Uber das

Iſt meine außgelaßniſte Frechheit ſo weit gekomen, daß ich gleichſam meinen Oberen hab Geſatz vorſchreiben wollen, was ſie mir anbefehlen ſolten, und, damit ich deſto ſicher- und gewiſſer zu meinem Zweck, Zihl und End, zu Erfüllung meiner Begierden gelangen möchte, habe mich wohl auch zerſchidener, und mit Fleiß außgedenckter Liſt, Betrug, Schmeichlereyen bedienet.

Wann es endlichen geſchehen, daß

ich das Anbefohlene etwañ auß Nothwendigkeit, auß Forcht der Straff, ꝛc. äuſſerlich vollzohen, ſo iſt dir bekandt, mein GOtt! mit was für groſſer Unvollkomenheit, und Unordnung, innerlichem Unwillen, und Mißvergnügen diſes geſchehen.

Es hat mich zwar öffters mein heiliger Schutz-Engel durch ſeine iñerliche Einſprechungen ermahnt- und aufgemunteret, mich hierinnfahls mit Beyhilff deiner Gnad zu überwünden, und mir ſelbſten einen Gewalt anzuthun, allein mein verkehrt- boßhafft- und eigener Willen wolte ſich darauf nit verſtehen.

Ach! mein JESU! ich will deine übergroſſe Gedult ferners nit mißbrauchen, ſage mithin kürtzlich: ich habe (i.) gewandlet nach meinen eigenen Gelüſten / und nach der Boßheit meines verkehrten Hertzens; und gleich wie ich dich, leyder! bißhero niemahls von Hertzen geliebet, alſo ware meine Liebe auch gegen meinem Nächſten ſehr lau, und gar nit aufrichtig, habe dahero

hero kein Bedencken getragen, ihne wegen denen Güteren, Gaaben, und Gnaden, ſo du ihme auß Barmhertzigkeit mitgetheilet, zu beneiden, ab ſeinem Unglück aber mich boßhafftiglich zu erfreuen.

Auf ſolche Weiß dann, ware mein Willen, O gecreutzigter Heyland! gegen dir, und meinem Nächſten beſchaffen; aber ſihe! zu einem Kennzeichen meiner Beſchämung, meiner Demuth, meiner Reu, und Buß, würffe mich mit undergeſchlagenen Augen zu deinen allerheiligiſten Füſſen mit einer büſſenden, und liebenden Magdalena darnider;

Es reuet mich, O mein JEſu! unendlich barmhertziger Erlöſer! du eintzige Zuflucht meiner Seelen! es reuet mich, ſo vil mir durch deine Gnad möglich, daß ich geſündiget habe; es mißfallet mir über alles jene groſſe Unbild, welche dir mit dem Sündigen zugefüget; wann ſchon in dem Himmel auf mich keine Belohnung, noch in der Höllen eine Straff wartete, ſo liebe dich

dannoch, weilen mich zuvor geliebet haſt, ich liebe dich allein, weilen du die höchſte, und unendliche Gütigkeit biſt, und wegen diſer reinen Liebe ſeuffze, traure, und weine ich über meine Sünden, deine Beleydigungen, mit ſteiffem Vorſatz mich zu beſſeren, und nit mehr zu ſündigen.

Ach! ich hab dich ſchon genug beleydiget, und verachtet, mein JEſu! ich bin ſchon lang genug für mich allein geweſſt, der ich doch dein eigen hätte seyn ſollen, ſchon lang genug bin ich gegen dir hart, und grauſam geweſen, weilen gegen mir ſelbſten allzu gütig ware; allein von diſem Augenblick an wird ich andere Sorgen, andere Zuneigungen, und einen anderen Willen haben; künfftighin will ich keinen Augenblick mehr etwas, als mein eigen, behalten, ſonderen ich will mich ſambt all dem Meinigen gantz und gar dir ſchencken, und mich deinem Göttlichen Willen, und Wohlgefallen gäntzlich überlaſſen.

Verfüge, verordne, und mache mit mir

mir, was dir immer gefallen wird; du biſt mein HErr, deme nichts anders, als mein Heyl, gefallen kan.

Gebrauche mich, gleichwie dein eigene Sach, alles, was ich hab, mein guter Nam, mein Leben, mein Leib, und Seel, ꝛc. ſtehet nun allein zu deinen Dienſten, zu deinem Willen, und Wohlgefallen;

Diß allein bitte ich demůthigiſt, O barmhertzigiſter JEſu! verſchone dem Bůſſenden, und laſſe mir die begangene Sůnden vollkom̃entlich nach; erfůlle zu deiner gröſſeren Ehr in dem Werck, was du verſprochen haſt mit Worten, ſagend, ich will nit mehr gedencken an (1.) alle ſeine Miſſethaten/ die er begangen hat.

Ich weiß zwar wohl, daß geſchriben ſtehe: ſo jemand GOtt dienet/ und ſeinen Willen thut/ denſelben erhöret Er: auß welchem dann folget, daß, gleichwie ich, leyder! deinen allerheiligiſten Willen nit erfůllet habe, alſo auch nit wůrdig ſeye, von dir erhöret zu werden, und Gnad, und Barmhertzigkeit zu erlangen;

Nichts

Nichts deſtoweniger, wann mich zugleich erinnere jener Worten, die GOtt durch den Mund deß Propheten geſprochen, ſagend: ſolt ich ein Wohlge- (m.) fallen haben am Todt deß Gottloſen? ꝛc. So war ich lebe/ ich will nit den Todt deß Gottloſen/ ſonderen das ſich der Gottloſe von ſeinem Weg bekehre und lebe; wann, ſage ich, mich diſer Worten erinnere, ſo entſtehet in mir neue Hoffnung der Gnad, und Barmhertzigkeit.

Zu deme, ſo haſt ja du ſelbſten geſagt, mein JEſu! es iſt der Willen nit (n.) für euerem Vatter / der im Himel iſt / daß jemand von diſen kleinen verlohren werde?

Wohlan dann, barmhertzigiſter JEſu! würdige diſen Kleinen, diſen Armſeeligen mit einem eintzigen gnädigen Anblick, verzeyhe ihm, und nemme ihn widerum zu Gnaden auf. Sihe! mein Hertz iſt bereit, O mein GOtt. Bereit iſt mein Hertz, alles Blut zu vergieſſen, wann es nothwendig ſeyn ſolte um meine Sünden außlöſchen zu können;

nen; gantz gern, O mein JEſu! gantz gern will ich auß meinem Leib die Aderen, auß den Aderen das Blut, auß der Bruſt mein Hertz, auß dem Hertzen mein Leben und Seel dargeben, wann nur andurch deine Gnad, die koſtbarer iſt, als alles Leben, widerum erhalten kan; Abſonderlich aber

§. 2.

Andächtige Aufopfferung der Schmertzen.

OPffere ich dir, O JEſu! zu würdiger Genugthuung für alle meine, inſonderheit mit dem böſen Willen begangene Sünden, und die andurch verdiente Straffen mit gröſtem Vertrauen demüthigiſt auf jene Großmüthig- und vollkommniſte Ergebung deines Willens in den Willen deines himmliſchen Vatters, Krafft welcher (o.) du, in die Welt eingehend/ geſagt haſt: mein Vatter! Schlacht-Opffer/ und Gaaben haſt du nit gewolt; Brand-Opffer für die Sünden gefallen

len dir nit/ du haſt mir aber einen Leib zubereitet; ſo ſihe dann/ ich komme/ gleichwie im Anfang deß Buchs vom mir geſchriben iſt/ daß ich/ O GOtt! durch ein ſchmertzlichiſtes Leyden, und bitterſten Todt, deinen Willen verrichte; So dann

Opffere ich dir, O JEſu! mitleydigiſt auf jenen ſehr harten Kampff, und Streitt, welcher dir unbeſchreibliche Peyn, Quall, und Schmertzen, Forcht und Schrecken, häuffig- und zwar auch blutigen Schweiß ſambt einer erſchröcklichen Todts-Angſt verurſachet hat, und in dem Garten auf dem Oelberg zwiſchen dem Geiſt, und Fleiſch, zwiſchen der vernünfftig- und ſinnlichen Natur bey dir entſtanden, da du alle, und jede, grauſam- und ſchröckbare Peynen, welche in kurtzem leyden ſolteſt, alſo vollkommentlich vorgeſehen, als wann ſie ſchon würcklich gegenwärtig wären. Dann, als du einer ſeits die Zartigkeit deiner Natur betrachtet, und ſelbige gegen der Grauſam- und Grimmigkeit der bevorſtehenden Pey-

nen und Schmertzen gehalten haſt, wa-reſt du biß in Todt, und dergeſtalten betrůbet, daß vor allzu groſſer Håfftig-keit der innerlichen Angſt, und Quall åuſſerlich an dem gantzen Leib zu erzit-teren, und deinen himmliſchen Vatter mit folgenden Worten inſtåndig- und brinneiffrigiſt anzuflehen biſt gezwun-gen worden: mein Vatter! wann es (p.) möglich iſt / ſo laß diſen Kelch von mir gehen; Anderer Seits aber, wei-len du in dem Geiſt, und mit allen, ſo wohl Leibs als der Seelen Kråfften, jederzeit beſorget wareſt, den Dienſt, die Ehr, und Glory deines him̃liſchen Vatters zu beförderen, mithin auch vor das Heyl deß menſchlichen Ge-ſchlechts Leib, und Seel aufgeopfferet hatteſt, von Hertzen wünſchend, daß all das jenige, was von deinem him̃li-ſchen Vatter von Ewigkeit hero ſchon beſchloſſen, und verordnet worden, in dir möchte erfůllet werden, alſo hatte die håfftigiſte Begierd den våtterlichen Willen zu erfüllen, und den Menſchen zu erlöſen endlichen die Oberhand ge-

 won-

wonnen, und gemachet, daß du, ohne diſes oder jenes außzuwählen, dich gantz und gar dem vätterlichen Willen überlaſſen haſt, ſprechend: mein Vatter! kan diſer Kelch nit fürüber gehen/ ich trincke ihn dann/ ſo geſchehe dein Will; durch welche Ergebung deines Willens in den Vätterlichen du die ſinnliche Natur in die vorgeſehene Peynen und Schmertzen einzuwilligen und ſelbe anzunemmen mit ſolchem Gewalt gezwungen haſt, daß wegen allzu häfftigem Schmertzen, und Bemühung endlichen der blutige Schweiß auß den eröffneten Lufft-Löcheren und allen Glideren häuffig außgebrochen, und biß auf die Erden herab gefloſſen; wo dañ noch Menſch noch Engel jemahls fähig ſeyn wird zu faſſen, wie groß und grauſam diſer dein Schmertzen, und innerliche Betrübnuß geweſen, und mit was für Aengſten dein allerſüſſeſtes Hertz damahls gequället worden ſeye, als welches gleichſam von zweyen Preſſen, nemlich von der Forcht, und Liebe; engiſt zuſamen getrucket worden, doch ſo,

ſo, daß ſelbes die Forcht von unden, die Liebe aber von oben herab truckete; Weiters

Opffere ich dir, O JEſu! du Mann der Schmertzen! mitleydigiſt auf den noch weit häfftigeren Kampff, und Streitt, welcher, nach unſer Weiß zu verſtehen, zwiſchen deiner allerheiligiſten Menſchheit, und deiner GOttheit entſtanden, als du auf dem Oelberg, nebſt der lebhafften Einbildung der bevorſtehenden Schmertzen, daß wichtigiſte Geſchäfft der Erlöſung, und den Frucht deines Leyden und Todts für die Geheime Gnaden-Wahl der Heiligen mit deinem him̃liſchen Vatter abgehandlet; ſintemahlen deine Menſchheit eines Theils auß zartiſter Liebe, welche ſie gegen die Menſchen, als ei-
(q.) ner ihro gleicher Natur getragen, inbrünſtig verlangte, daß alle durch ihr Leyden die ewige Seeligkeit ſolten erlangen. Opfferte mithin ſelbiges ſambt dem allerkoſtbariſten Blut für alle Menſchen insgeſambt, und für ein jeden beſonders auf; deine GOttheit

herentgegen ſtellte anderen Theils vor, daß durch die unerforſchlich- und tieffiſte Urtheilen deß Allerhöchſten die Zahl der Außerwählten ſchon beſtimet, und das nach billichiſter Erforderung der Gerechtigkeit die Gutthat denen jenigen nit beyzulegen wäre, welche ſie alſo verachteten, und durch ihre Sünden, Meineidigkeiten, Undanckbarkeiten, und Verachtungen diſen allerbitterſt- und ſchmächlichiſten Todt an ihnen fruchtlos macheten, und auß eigenem freyen Willen dem Gutthäter widerſtuhnden;

Derohalben, als du O JEſu! deinen menſchlich, und erſchaffenen Willen mit dem Göttlichen vereinigen, und in den Undergang und ewige Verdamnuß einer ſo unzahlbar groſſen Menge der Verworffenen einwilligen ſolteſt, mithin ſehen müſſteſt, daß dein, obſchon alle Begreiffung überſteigendes bitteres Leyden, und ſchmächlichiſter Todt in ſo vil Millionen der Menſchen gantz unnutzlich, und unfruchtbar ſeyn wurde, haſt du auß Häfftigkeit eines unbegreif-

greifflichen Schmertzens, und innerlicher Beängſtigung zu dem Vatter aufgeſchryen: mein Vatter! wañ es möglich iſt/ laſſe diſen Kelch von mir gehen; und, damit du deinen menſchlichen und ſich dißfahls äuſſeriſt betrübend- und widerſetzenden Willen bezwingen und dem Göttlichen endlich underwerffen möchteſt mit diſen Worten mein Vatter! kan diſer Kelch nit fürüber gehen/ ich trincke ihn dann/ ſo geſchehe dein Will: haſt dir ſelbſten abermahl ein ſolchen Gewalt innerlich anthun müſſen, daß wegen all zu häfftigem Widerſtand, und Traurigkeit, Angſt, und Schmertzen der blutige Schweiß aller Orthen außgebrochen, und zwar häuffiger und vilmehr wegen diſer gewaltthätig- anbefohlener Einwilligung in die Verdammnuß ſo viler Verworffenen, als wegen der groſſen Starckmüthigkeit, mit welcher du auß freyem, und wohlbedachtem Willen den Todt, und alle vorher gehende leibliche Schmertzen, großmüthig angenommen, mithin den natürlichen

Schröcken deß Todts, und der Schmertzen auß Liebe gegen deinem him̃liſchen Vatter, und zu gehorſam̃er Befolgung ſeines Göttlichen Willen glorreich überwunden haſt. Nebſt diſem höchſt beſchwerlich- und gleichſam unendlich ſchmertzhafften doppleten Kampff zwiſchen deinem menſchlich, und Göttlichen Willen, zwiſchen deiner vernünfftig- und ſinnlichen Natur, in dem Garten auf dem Oelberg

Opffere ich dir, O in die Seelen der Menſchen jederzeit verliebtiſter JEſu! zugleich demüthigiſt auf alle und jede, dein vätterliches Hertz über alle Maſſen, und Begreiffung im̃erzu quällende Schmertzen, und Aengſten, welche du ſchon von dem erſten Jahr deines Alters an biß zu End deines koſtbariſten Lebens nebſt bitterlichem Weinen / und Blutſchwitzen (anerwogen du ſchon (r.) vor dem Oelberg öffters Blut geſchwitzet) in deiner allerheiligiſten Seel empfunden wegen der vorgeſehenen, und wider deinen mitleydigiſten Willen dermahleinſt zu erfolgen ſollen-

den

den ſchmertzlich- und bedaurlichiſten Zugrundgehung der Verworffenen und gegen dir, ihrem Erſchaffer und Seeligmacher / undanckbaren Menſchen/ als in welchen die Werck deiner Göttlichen Allmacht gäntzlich verlohren gehen ſolten; Weiters

Opffere ich dir, mein JEſu! auß mitleydigem Hertzen demüthigiſt auf die letſte, und zwar vollkommniſte Ergebung deines Willens in den Willen deß Vatters, welche von dir an dem Creutz geſchehen, als du mit klagendem Mund zwar aufgeſchryen! mein GOtt! mein GOtt! warum haſt du mich verlaſſen? bald darauf aber, nemlichen vor dem End deines alleredliſten Lebens, folgende Wort beygefüget, Vatter! in deine Händ befihl ich meinen Geiſt; Letſtens

Opffere ich dir, O JEſu! mitleydigiſt auf die höchſte Beängſtigung, Quall und Schmertzen, welche deine Jungfräuliche Mutter außgeſtanden, als dich gewürdiget haſt ihro zu eröffnen, daß bereits jene von dem Vatter,

und zwar ſchon von Ewigkeit hero beſtim̃te Zeit vorhanden ſeye, wo du zu ſeiner gröſſeren Ehr, und Glory, wie auch zu dem Heyl der Menſchen eines bittereſt- und ſchmächlichiſten Todts an dem Creutz ſterben, ſie aber deiner ferneren leiblichen Gegenwart beraubt werden ſolte; benebens opffere dir auch auf die vollkommniſte Ergebung, mit welcher ſich dein allerheiligiſte Mutter deinem, und deines ewigen Vatters Göttlichen Willen underworffen, und, damit du in den Todt, welcher ſo wohl ihr als dir unbegreiffliche Schmertzen verurſachen wurde, deſto ungehinderter gehen möchteſt, ihre Mütterliche Einwilligung darzu gegeben, ſich zu deinen Füſſen darnider werffend/ und ſelbige mit tieffiſter Ehrenbiethigkeit (s.) küſſend, under folgenden Worten: Allerliebſter HErr/ und GOtt! du Urheber aller Weſenheit! ob du ſchon biſt ein Sohn/ und Frucht meines Leibs/ ſo bin doch ich deine Sclavin/ weilen die Würdigung deiner unendlichen Liebe mich auß dem Staub der Erden zu

zu der Würdigkeit deiner Mutter erhoben; billich iſt es/ daß diſer verächtliche Erdwurm danckbar und erkandtlich ſeye gegen deiner ſo freygebigen Milde/ und das er folge dem Willen deines ewigen Vatters/ und dem deinigen; ich ſtelle mich dar/ und ergibe mich gäntzlich ſeinem Göttlichen Wohlgefallen/ damit in mir eben als wie in dir/ mein HErr/ und mein Sohn! ſein ewiger/ und anmemlicher Willen erfüllet werde.

O allerſüßiſt = und gehorſambſter JEſu! vor alle deine bißhero beygebrachte Schmertzen, und Aengſten, wie auch deiner heiligiſten Mutter, dancke ich dir, ſo vil mir durch deine Gnad möglich, ich lobe, preyſe, benedeye, und liebe dich, und trage mit dir ein hertzliches Mitleyden; durch die unendliche Liebe aber deines Vatters, ſo dir einen Engel, dich zu ſtärcken, geſchickt hat, bitte dich, tröſte mich, und gibe meinem Gehör diſe Freud, und Ergötzlichkeit, daß ich von dir jene allerſüßiſte Wort hören möge: es wer-

den dir deine Sünden vergeben / ſo wohl der Schuld, als der Straff nach.

Ertheile mir benebens kräfftige Gnaden, daß ich fürohin die Sünd über alles fliehe; und, weilen du von dir ſelbſten in zerſchidenen Orthen geſagt haſt: ich bin von dem Himmel herab (t.) geſtigen / nit das ich meinen Willen thue/ ſonderen den Willen deſſen / der mich geſandt hat / ꝛc. ich ſuche nit meinen Willen / ſonderen den Willen deſſen/ der mich geſandt hat/ ꝛc. meine Speiß iſt / daß ich den Willen thue deſſen / der mich geſandt hat / ꝛc. was ihme wohlgefällig iſt / daß thue ich allezeit/ ꝛc. alſo lehre mich auch den Willen deines himmliſchen Vatters in allem zu vollziehen, damit ich auf ſolche Weiß durch deine Gnad verdiene, dein Bruder, Schweſter, und Mutter zu ſeyn nach laut deiner ſelbſt eigenen außtrucklichen Worten, mit welchen du folgendes Verſprechen gethan: wer den (u.) Willen thut meines Vatters / der im Himmel iſt / der iſt mein Bruder / und Schweſter / und Mutter. Fürwahr

Auf

Auf dich/ O unendlich mächtig-barmhertzig- und in Erfüllung deiner Verſprechen getreuer GOtt! hab ich gehoffet/ laſſe mich nimmermehr zu ſchanden werden/ dañ du haſt mich erlöſet/ O HErr! du GOtt der Wahrheit!

§. 3.

Schöne Anmuthungen/ und Seuffzer zu der Jungfräulichen Schmertzhafften Mutter Maria.

1. ES hatte einſtens der weiſe Mañ, voll der Verwunderung, aufgeſchryen: wer wird wohl ein (w.) ſtarckes Weib finden? was er umſonſt geſucht, daß haben wir glücklich in dir gefunden, O vollkommniſtes Muſter, und Vorbild einer unüberwündlichen Gedult! ſchmertzhafftiſte Jungfrau! allermaſſen du das aller ſtarckmüthigiſte Weib geweſen in dem Leyden deines allerliebſten Sohns, indeme die höchſte Schmertzen mit der höchſten Gedult, mit der höchſten Gemüths-Ruhe, und mit der vollkommniſten Ergebung deines

nes Willens in den Göttlichen zu vereinigen gewußt haſt; was kundte doch auf der gantzen Welt härter- und beſchwerlicheres für dich erdacht werden, als das du in den ſchmächlich- und bitterſten Todt deines Göttlichen, und von dir über alles hertzinniglich geliebten Sohns einwilligen ſolteſt? und dannoch haſt du diſes mit ſo wunderbarlicher Starckmüthigkeit gethan, daß der gantze Him̃el davon in die höchſte Verwunderung geſetzet worden. O dann in der Wahrheit ſtarckmüthiges Weib! ſihe mich armen, zu deinen Füſſen krafftlos darnider ligenden Sünder mit barmhertzigen Augen an, ſtärcke meine ſchwache ſo wohl Leibs, als der Seelen Kräfften; erhalte mir durch die Verdienſt deiner großmüthigen Stärcke, daß ich meinen Willen nach deinem Beyſpihl auch auf gleiche Weiß mit dem Willen deines Sohns, meines HErrns, vereinige, und zwar in allen, und jeden, groß- und kleinen Widerwärtigkeiten, die mir ſo wohl an dem Leib, als in der Seel, in der Geſund-

heit,

heit, als all anderen Güteren jemahls begegnen werden; mache, daß wann ich auß Nothwendigkeit, oder etwelch⸗ anderen Urſachen zeitlich⸗ und eitler Freuden, zergänglich⸗ und ſinnlicher Wollüſten entböhren muß, mich deſ⸗ ſentwegen niemahlen übermäßig be⸗ trübe, ſonderen vilmehr auß Liebe JE⸗ ſu mich erfreue, und alles für Scha⸗ (x.) den achte wegen der fürtrefflichen Erkandtnuß JEſu Chriſti/ meines HErrns/ ja ſo gar alles für Koth ach⸗ te/ damit ich Chriſtum gewinne. Nachdem ich aber durch deine Gnad, und Beyhilff alles diſes wird gethan haben, und dir, O Königin aller Tu⸗ genden! in diſem Leben wird fleißig nachgefolget ſeyn, füge endlichen die letſte, und gröſte Gnad hinzu, daß nemlichen dich auch, als eine Köni⸗ gin der Glory, in dem anderen Leben anſchauen, und mich mit dir, und in dir ewiglich erfreuen, und unſeren un⸗ endlicher Liebe⸗ und Ehrenwürdigiſten GOtt ohne End lieben, und loben mö⸗ ge, Amen.

2. Schmer⸗

2. Schmertzen⸗ und Betrübnuß⸗volle Mutter unſers ſüßiſten Erlöſers! es kundte freylich wohl nit anderſt ſeyn, als das dein mütterliches Hertz höchſtens müſſe betrübet worden ſeyn, als dein Göttlicher Sohn hingegangen, den ihme jederzeit angenehmſten Willen ſeines himmliſchen Vatters, und das Heyl der Menſchen mittelſt eines allerbitterſten Leydens, und ſchmächlichiſten Todts zu würcken, indeſſen hatteſt doch diſes, dich unvergleichlich Tröſtende, Vergnügen, daß deinen Göttlichen Sohn folgende Wort zu dir ſprechen gehöret haſt: **liebſte Mutter! mit dir wird ich ſeyn in (y.) der Betrübnuß; laſſet uns würcken den Willen meines ewigen Vatters/ und das Heyl den Menſchen;** Göttliche, und eben darum ſchmertzhafftiſte Mutter! du weiſt durch die ſelbſt eigene Erfahrnuß, wie wohl es dir gekommen ſeye, daß von deinem Allmächtigen Sohn in deinem Schmertzen⸗vollen Mitleyden nachtrucklichiſt biſt geſtärcket worden; ſo laſſe dann dir

ge⸗

gefallen, den gütigen Entſchluß zu faſſen, daß, gleichwie JEſus dir, alſo du auch mir in aller, ſo wohl innerlich- als äuſſerlicher, Trübſaal, und Betrangnuß mit deiner mächtigen Hilff, und Beyſtand gegenwärtig ſeyn, annebſt auch erhalten wolleſt, daß ich nach JEſu, und deinem vollkom̃niſten Beyſpihl in all- und jeden Gedancken, Worten, und Wercken, jederzeit, und aller Orthen, den allerheiligiſten Willen meines GOttes genauiſt erfülle. Durch jenen allerdemüthigiſten Gehorſam aber, Krafft weſſen JEſus, wann ihme Joſeph ungefehr ſagte / (z.) thue das oder jenes / daſſelbig alſobald thäte / wie auch durch jene tieffiſte Demuth, mit welcher du jederzeit den Willen jenes Weibs / welches deine Arbeit auß dem Hauß auß / und dir hinwider die damit erkauffte Lebens-Mittel zugetragen / erforſchet / und ihr frey geſtellet haſt / ob ihr diſes oder jenes zu verrichten / belieben möchte? bitte dich ſo vil mir möglich, erhalte mir, daß ich den Willen der Statthalteren GOt-

GOttes, meiner Oberen und Vorgeſetzten mit fertig- und fröhlichem Gemüth in ſchuldigem Gehorſam vollziehe, meinen Willen mit dero Willen vollkommen zu Göttlichem Wohlgefallen vereinige, und durch diſe Vereinigung ihren Willen mein eigen mache, damit ich ſolcher geſtalten, als ein gehorſammer Mann von Sigen reden könne/ die ich von meinen Feinden, ſonderheitlich aber von meinem eigenen Willen, durch deine Gnad davon getragen habe, Amen.

3. O unergründliches Meer der Schmertzen! Jungfräuliche Mutter Maria! das dein allerliebſter Sohn auf dem Oelberg Blut geſchwitzet, und ſeine innerliche, ihne biß in Todt betrübende, Traurigkeit ſeinen Jüngeren eröffnet habe, diſes iſt uns zu unſerem höchſten Troſt von denen heiligen Evangeliſten ſchrifftlich hinderlaſſen worden; das aber auch du mit ihme Blut geſchwitzet, und biß in Todt betrübt geweſen ſeyeſt, wäre uns Zweifels ohne verborgen gebliben, ſo fern es

dir nit gefallen hätte, ſelbes der Gottſeeligen Mariä von JEſu zu eröffnen, welche uns nit minder ſchrifftlich verzeichnet, daß du mit deinem Göttlichen Sohn zugleich trauren, und Blut zu ſchwitzen angefangen habeſt, zu denen drey Marien, ſo dir jederzeit nachgefolgt, und, wie es billich ware, ſorgfältig- und demüthigiſt gedienet haben, nach dem Exempel deines Sohns folgende Wort ſprechende: meine Seel (a) iſt betrübet/ weilen zu leyden/ und zu ſterben hat/ mein Sohn/ ich aber mit ihme durch ſeine Marter nit ſterben kan; bettet meine Freündinen! damit euch die Verſuchung nit möge ergreiffen. Durch diſe deine Angſt, in welcher du mit deinem Göttlichen Sohn das höchſte Unglück der Verworffenen beweinet, wie auch durch den blutigen Schweiß/ welchen dir ſo wohl als JEſu die Angſt außgetriben/ bitte dich hertzinniglich mir von JEſu zu erhalten, daß er wenigiſtens ein eintziges Tröpfflein ſeines blutigen Schweiß ſeinem himmliſchen Vatter

vor mich alſo kräfftig aufzuopfferen ſich würdige, daß auch ich under der Zahl der Außerwählten ſeye, mithin meinen (b.) Beruff und Außerwählung durch gute Werck gewiß machen möge. Uber das, weilen ich wegen meinen unzahlbaren, und ſchweren Sünden mit dir, und mit JEſu nit alſo trauren kan, daß ich mit euch zugleich Blut ſchwitze, erbette mir wenigiſtens diſe Gnad, daß ich ſelbige auß häfftigiſtem Schmertzen, und brinn-eiffrigiſter Liebe gegen euch mit häuffigen Thränen beharzlich zu beweinen niemahls underlaſſe, Amen.

4. Vollkommniſtes Vorbild, und Muſter aller Tugenden! ſchmertzhafftiſte Jungfrau Maria! was für ein groſſes Mitleyden der himliſche Vatter mit dir müſſe getragen haben, als du mit deinem allerheilig- und unſchuldigiſten Sohn Blut geſchwitzet, und biß in Todt mit Ihme biſt betrübt geweſen, daß hat er uns deutlich zu verſtehen geben wollen, als er den heiligen Ertz-Engel Gabriel dir zugeſchicket, (c.) welcher dich in deiner unbeſchreib-

lichen

lichen Betrübnuß tröſten, und dir ſeinen Göttlichen Willen auf eben jene Weiß erklären ſolte, als es der heilige Ertz-Engel Michael auf gleichmäßigen Befelch gegen JEſu ſelbſten gethan, und bewerckſtelliget hat. Ach! Göttliche, und eben darum in ein gantzes Meer der Aengſt- und Quallen verſenckte Mutter! ſihe! es hat mir der allgütigiſte GOtt in der Heil. Schrifft ſeinen allerheiligiſten Willen ſchon längſten erkläret, und mir mit außtrucklichen Worten anbefohlen, nit zwar ſo unbegreiffliche Schmertzen zu leyden, und wegen allzu groſſer Häfftigkeit der innerlichen Aengſten Blut zu ſchwitzen, gleichwie du, ſonderen allein, ihne auß gantzem meinem Hertzen/ auß gantzer meiner Seelen / und auß allen meinen Kräfften zu lieben / den Nächſten aber gleichwie mich ſelbſten; nun aber ſo iſt dir von ſelbſten bekandt, O Göttliche Mutter! das ich diſen Anbettungs-würdigiſten Willen meines GOtts zu vollziehen, keineswegs fähig ſeye, wann nit der

jenige, welcher das Gebott alſo zu lieben gegeben, die hierzu nothwendige Kräfften, und Gnaden mir zugleich mittheilet; Ey dann Mutter der heiligen Liebe! verweile dich nit, deine, alles vermögende Vorbitt, bey meinem GOtt und HErrn nachtrucklichiſt einzulegen, und mir ſicherlich zu erhalten, daß ihne, gleichwie er es verlanget, beharrlich, und mit gantzem Hertzen lieben, auß zartiſter Liebe nach ſeinem allerheiligiſten Willen, und deinem vollkommniſten Beyſpihl alle Widerwärtigkeiten ſtarck- und großmüthig übertragen, folglich auch in die würckliche Ubung bringen möge jene heylſammiſt- und wichtigiſte Lehr, die du einſtens der von dir ſo sehr geliebten Mariä von JEſu gegeben, ſpre-
(d.) chende: wiſſe, meine Tochter! das dein Ambt ſeye lieben und leyden/ ohne das du auf eine andere ſichtbarliche Sach dich anhäffteſt / dann ich ruffe dich zu meiner Nachfolg / die ich allzeit alle meine Kräfften zu diſen beeden Ubungen (deß Lieben und Leydens) mit

mit höchſter Vollkommenheit angewendet hab. Weilen aber die Liebe GOttes ohne die Liebe deß Nächſtens nit beſtehen kan, indeme geſchriben ſtehet: (e.) welcher ſagt/ daß er GOtt liebe/ und ſeinen Bruder haſſet/ der iſt ein Lugner. Alſo ergehet an dich meine widerhollte demüthigiſte Bitt, auch diſe Gnad mir zu erhalten, daß gleichwie ich GOtt Liebe wegen ſich ſelbſten, alſo auch wegen GOtt meinen Neben-Menſchen liebe, gleichwie mich ſelbſten, mithin wegen ſeinen ſo wohl zeitlich-als geiſtlichen Güteren mich aufrichtig-und von Hertzen erfreue, ab ſeinen Ublen aber durch ein wahrhafftes Mitleyden mich dergeſtalten betrübe, als wann ſie meine eigene Ubel wären; und diſe Gnad begehre ich von dir, O barmhertzig- und gütigiſte Mutter! durch alle Schweiß- und Bluts-Tropffen, welche über dein, und deines allerheiligiſten Sohns betrübtiſtes Angeſicht, und gantzen Jungfräulichen Leib abgefloſſen, wie auch durch jenes allerzartiſtes Mitleyden, welches du gegen

deinem, in Todts-Angſt ligenden, und (f.) Blut ſchwitzenden, JEſum getragen, indeme du die Engel mit einem leinen Tuch abgeſchicket / damit ſie ihme ſein allerheiligiſtes Angeſicht abtrücknen ſolten.

5. O Mutter der Liebe, und der Schmertzen! es hatte dir einſtens gefallen, die heilige Birgittam mit ſo eindringenden Worten zu andächtiger Erinnerung, und Verehrung deiner bitterſten Schmertzen anzumahnen, daß in der Wahrheit ein Stein, und Felſen ſein muß jenes Hertz, daß ſich zu einem Liebs-vollen Mitleyden nit bewegen laſſet, dann du ſagteſt: nun ſihe ich (g.) an alle / die in der Welt ſeyn / ob villeicht einige wären die Mitleyden mit mir hätten / und meiner Traurigkeit eingedenckt wären / und ich finde gar wenig / die an mein Trübſaal / und Traurigkeit gedencken; darum mein Tochter! ob ich wohl von vilen vergeſſen / und verachtet bin / ſo vergiß doch du meiner nit / ſihe mein Traurigkeit / und folge nach / ſo vil du kanſt;

be-

bedenck meine Schmertzen / und Zäheren / und laß dir leyd ſeyn / dann der Freund GOttes ſeynd wenig; Schmertzhafftiſte Mutter! verzeyhe mir, wann ich ſage, daß mich ab diſer deiner ſehr bedencklichen Klag nit genugſam verwunderen könne! dann, wann du ſelbſten denen Menſchen geben kanſt, was du mit ſo hitzigen Begierden von ihnen verlangeſt, warum gibſt du es ihnen nit? warum beweгeſt ihre Hertzen nit zu dem von dir ſo eiffrig und nachtrucklich verlangten Mitleyden? warum entzündeſt ihre Hertzen nit mit der hierzu nothwendigen Liebe? warum geſtatteſt, daß ſie dich ſo lang vergeſſen, und verachten? geſchihet es villeicht darumen, weilen ſie dich um diſe Gnad eiffrig, und demüthig anzuflehen ſorglos underlaſſen! O, wann diſes die eigentliche Urſach ſeyn ſolte, allermildiſte, und unſeres Mitleydens allerwürdigiſte Mutter! ſo bitte ich mit möglichiſter Demuth, dich gnädiglich zu erinneren, daß dich ſchon offt um diſe Gnad gebetten habe;

ſolte aber all diſes mein Bitten, und Betten noch nit genugſam ſeyn, diſe Gnad von dir zu erhalten, ſo ſihe, ich würffe mich abermahlen zu deinen Füſſen demüthigiſt darnider, und bitte dich mit allmöglichiſter Andacht, und Eiffer, mit aufgehebten Händen, und Augen; gibe mir/ was du verlangeſt/ und alsdann verlange/ was du willſt; gibe das meine Gedächtnuß ſich deiner Schmertzen, Traurigkeit, und Betrübnuß fleißigiſt erinnere, mein Verſtand dieſelbe Aufmerckſam bedencke, und betrachte, mein Willen dich mütterlich Liebende hinwiderum innbrünſtig liebe, und mein Hertz dich höchſtens leydende Mutter, ſo vil möglich, auch höchſtens bemitleydige; diſe Gnad verlange ich anjetzo eintzig, und allein zu haben, nach diſer ſeuffze ich, diſe begehre ich, dann ich nit mehr undanckbar ſeyn, und leben will, ich will dein Jungfräulich-Mütterliches Hertz fernerweit nit mehr betrüben, durch die Vergeſſenheit und Verachtung deiner nach GOtt aller-höchſten, und aller Liebe-würdigiſten

Per-

Perſohn; vilmehr liebe und ſchätze dich diſen Augenblick, O Göttliche Mutter! nach GOtt über alles, weilen GOtt ſelbſten dich über alle andere pure Creaturen von Ewigkeit hero geliebet hat, annoch liebet, und in Ewigkeit lieben wird; ich liebe dich, weilen alle Heilige, alle Himmels-Burger, alle Außerwählte dich jederzeit nach GOtt über alles geliebet haben, und añoch lieben; ich liebe dich, weilen GOtt mich, wañ dich nit lieben werde, auch nit ſeelig machen wird, ich liebe dich, und, wañ ich tauſend Hertzen haben ſolte, ſo wolte dich mit allen tauſenden lieben, und mit dir Leydenden ein kindlich- und hertzliches Mitleyden tragen, O du Liebhaberin der Menſchen! O du mächtige und liebreitzende Hertzen-Rauberin! ich liebe, ich liebe dich, und in der Liebe, und Mitleyden gegen dir verlange ich, beharzlich zu leben, und endlich zu ſterben, O hundert- O tauſend- O million mahlen und in alle Ewigkeit Liebens-würdigiſte Mutter!

Citationes.

(*d.*) Jerem. 31. v. 3. (*e.*) Math. 7. v. 21. Luc. 12. v. 47. (*f.*) Epheſ. 2. v. 3. (*g.*) Ad Hæbre. 13. v. 17. (*h.*) Luc. 10. v. 16. (*i.*) Jerem. 7. v. 24. (*l.*) Ezech. 18. v. 22. (*m.*) Ibidem v. 23. & cap. 33. v. 11. (*n.*) Mathæ. 18. v. 14. (*o.*) Ad Hæbr. 10. v. 7. & 9. (*p.*) Math. 26. v. 39. Thauler. in exercit. de paſſ. dom. c. 7. (*q.*) Maria à Jeſu de Agreda Myſti. Civit. Dei part. 2. l. 6. c. 12. n. m. 1214. (*r.*) Eadem p. 2. l. 4. c. 29. n. m. 696. (*s.*) Eadem p. 2. l. 6. c. 9. n. m. 1144. & 1145. (*t.*) Joa. 6. v. 38. Joa. 5. v. 30. Joa. 4. v. 34. Joa. 8. v. 29. (*u.*) Math. 12. v. 50. (*W.*) Proverb. 31. v. 10. (*x.*) Philipp. 3. v. 7. & 8. (*y.*) Cit. Maria à Jeſu p. 2. l. 6. c. 12. n. m. 1204. (*z.*) Birgitt. revel. l. 6. c. 58. circa finem. Item Maria à Jeſu cit. part. l. 5. c. 13. n. m. 860. in med. (*a.*) Eadem l. 6. c. 12. n. m. 1220. circa init. (*b.*) 2. pet. 1. v. 10. (*c.*) Maria à Jeſu cit. loc. (*d.*) Ead. n. m. 1221. ad finem. (*e.*) 1. Joa. 4. v. 20. (*f.*) Maria à Jeſu. cit. num. marg. 1220. ad finem. (*g.*) Birg. revel. l. 2. c. 24.

Sechs=

Sechszehendes Capitel.

Reumüthig- und ſchlüßliche Bekandtnuß aller Sünden überhaupts, welche der Menſch die gantze Zeit ſeines Lebens jemahls begangen, wie auch andächtige, und ſchlüßliche Aufopfferung aller Schmertzen insgeſambt, die JEſus die gantze Zeit ſeines Lebens ſo wohl inner- als äuſſerlich jemahls empfunden, ſambt etwelch ſchönen Anmuthungen zu der Jungfräulich- Schmertzhafften Mutter GOttes Maria.

§. I.

Reumüthig- und ſchlüßliche Bekandtnuß aller Sünden überhaupts.

JCh ſchlüſſe es endlichen, gecreutzigter JEſu! und gibe mich vor deiner Göttlichen, und von mir, leyder! ohnzahlbar vilmahlen ſehr ſchwer verletzt- und beleydigten Majeſtät

ſtät das letſte mahl in die Schuld; bißhero habe mich, ſo vil ich durch deine mir ohnverdienten verlyhene Gnad vermögte, beſchlüſſen, dir alle Sünden, ſo ich mit jedem Glid, Sinn, und Krafft deß Leibs und der Seelen inſonderheit begangen, in dem Geiſt der Demuth, und mit zerknirſchtem Hertzen aufrichtig zu bekennen; dieweilen aber nach Zeugnuß der heiligen Schrifft die Sünden niemand recht erkennet, dann du allein, als welcher das innerſte unſers Gemüths, und Hertzens durchforſcheſt, mithin noch ſehr vile Sünden übrig ſeyn werden, die ich dir nit bekennet hab, oder vilmehr nit bekennen, und beichten habe können, indeme ſie eintweders auß Vergeſſenheit, oder wegen allzu groſſer Blindheit meines durch eben diſe Sünden gantz verblendten Gemüths mir verborgen, und unbekandt geweſen, alſo klage mich, O barmhertzig- und gedultgiſter JEſu! überhaupts demüthigiſt an wegen meinem gantzen, ſehr übel und laſterhafft zugebrachten Leben, und bekenne dir mit

mit Magdalena bey deinen heiligiſten Füſſen, darnider ligend, voll der Verwirꝛ- und Beſchämung, voll der Reu, und Schmertzen alle und jede Sünden (kein eintzige außgenommen) ſo wohl die gebeichte als vergeſſene, die bekandte und verborgene, die eigenthumliche, als frembde, deren mich theilhafftig gemacht, ſo wohl die tödt- als läßliche welche ich mit Gedancken, Worten, und Wercken, mit Underlaſſung der guten Wercken, wider dich, meinen höchſten GOtt, und HErꝛn, wider meinen Neben-Menſchen, wider das Heyl meiner armen Seelen von dem erſten Augenblick an meines Lebens, wo ich hab ſündigen können, biß auf diſe Stund jemahls begangen hab; ich bekenne dir alle, und jede Nachläßigkeiten, Mängel und Unvollkoṁenheiten, ſo gering ſie auch iṁer haben ſeyn mögen, ſambt allem dem, was ich blinder und thorrechter Menſch vor keine Sünd gehalten, und mit Einſchluß aller deren Dingen, ſo under dem Namen einer Sünd, und Beleydigung GOttes begriffen

ſeyn,

ſeyn, und mich von der Anſchauung GOttes auch nur auf einen Augenblick verhinderen können; will mich auch hiemit von allen diſen in ſchuldigiſter Demuth dergeſtalten angeklagt haben, gleichwie du mich, O allwiſſender GOtt! ſelbſten in allen und jeden ſchuldig zu ſeyn erkenneſt;

Und auf ſolche Weiß haſt du abermahlen, O mein JEſu! den freywillig bekennenden, und zu deinen Füſſen demüthig darnider geworffenen Sünder vor dir, vor deinen Göttlich- und allerheiligiſten Augen;

Sihe! der, von niemand als von dir allein ergründliche, Abgrund meiner übergroſſen und überhäufften Boßheit, Gottloſig- und Undanckbarkeit ruffet an den Abgrund deiner unendlichen Gütig- und Barmhertzigkeit!

Wohlan dann, verzeyhe mir, O HErr! der dich demüthig- und möglichiſt um die Verzeyhung bitte, verſchone dem Büſſenden; dañ ſihe! diſen Augenblick will und thue ich alle und jede, die gantze Zeit meines Lebens began-

gangene Sünden (ohne die mindiſte auß zunemmen) mit Einſchluß aller und jeden, auch kleiniſten Mångel und Unvollkommenheiten, mit allem Ernſt, und, ſo vil mir durch deine Gnad, ohne welche ich durchauß nichts kan, immer möglich iſt, verwerffen, verabſcheuen, verfluchen, und vermaledeyen.

Es mißfallen mir aber alle, und jede bißhero beygebrachte Sünden, Mångel, und Unvollkommenheiten von Hertzen, erſtens auß diſer Urſach, weilen mich durch ſelbe allzu ſehr, und über alle Weiß, und Maß gegen dir undanckbar erzeiget habe vor ſo vile, ja unzahlbare, ſo wohl natürlich- als übernatürliche Wohl- und Gutthaten, Gaaben, und Gnaden, die du mit unendlicher Freygebigkeit, und Liebe über mich außgegoſſen haſt.

Dann, wann mich ſelbſten betrachte, was bin ich anderſt, als ein lauteres Geſchånck, ein lautere Gaab? diſer mein Leib, diſe meine Seel, diſe Augen, diſe Ohren, diſe Füß, diſe Hånd, diſer Verſtand, diſer Willen, diſe Gedåchtnuß,

nuß, und all anderes, ſo ich beſitze, was ſeynd ſie, als Zeugnuſſen und Gutthaten deiner allerfreygebigiſten Göttlichen Hand?

Ich habe zwar, O groſſe Blindheit! ich habe zwar diſe Gutthaten wenig geachtet, weilen ſelbe mit anderen gemein hatte; aber geſetzt, ich hätte auf deine Göttliche- unerforſchlich- und allerweiſiſte Anordnung eines davon verlohren, mein GOtt! wie groß wäre nit meine Armſeeligkeit geweſen? wie klar wurde ich alsdann, obſchon zu ſpath, geſehen und erkändt haben, was groſſe Gutthat es ſeye, alles beyſammen haben? indeſſen wem hätt ich underthänigiſt zu dancken, als deiner unendlich-gütigiſten Fürſichtigkeit, daß ſolches nit geſchehen?

Was ſoll ich nun ſagen, von dem Him̃el, von der Erden, von dem Meer, von denen Elementen, und von all anderen Geſchöpffen, die ſich in denenſelben befinden? iſt eine Sonn an dem Himmel, ſo iſt ſie ja mir, gleichwie all anderen Menſchen, zu Dienſten? leuch-

tet

tet ein Mond, ſchimmeren die Sternen, ſo geſchicht es ja zu meinem Dienſt? ſchweiffen die Vögelein in den Lüfften herum, bringet das Meer ſeine Fiſch hervor, die Erden die vierfüßige Thier, Wein, Blumen, Früchten, allerhand Getrayd und Korn, ſo iſt ja diſes alles zu meinem Underhalt, und Vergnügenheit?

Was noch mehr iſt, ſo haſt du mir ja einen deiner heiligiſten Englen ſo gar ſelber gegeben, mir zu dienen, und mein Beſchützer zu ſeyn?

Ja noch mehrer, du haſt dich ſelber dargegeben, und gibeſt dich noch täglich vilmahl in all deinen Creaturen, in welchen dich mit deiner Weſenheit, Gegenwart, und Macht jederzeit befindeſt, und mit ſelben mir dieneſt; dann mit dem Feur erwärmeſt mich, mit der Sonn erleuchteſt mich, mit dem Lufft erfriſcheſt mich, mit der Speiß ernähreſt mich, ꝛc. ꝛc. ſolte man ſich wohl ein gröſſere Guthertzig- und Freygebigkeit einbilden können, als diſe iſt? gröſſere Wohlthaten, als diſe?

 Ach!

Ach! mein GOtt! freylich wohl gibt es noch gröſſere; dann damit ich mit dir gleichſam ein Leben lebete, ſo haſt du mir durch die heiligmachende Gnad einiger Maſſen ein Göttliches Leben gegeben;

Du haſt mir über das deinen heiligen Geiſt perſöhnlich gegeben, damit er ſelbſten die Seel meiner Seelen, und ich nit nur dem Namen nach, ſonderen eigentlich, und in der Sach ſelbſten ein Freund, ein Sohn deß Allerhöchſten ſeyn ſolte, da ich doch nit einmahl würdig geweſen, als ein Sclav, und Leibeigener angeſehen, und aufgenommen zu werden.

Du, O mein GOtt! biſt mir mit deiner Liebe weit vorgekommen; indeme mich geliebet haſt ſchon von der gantzen Ewigkeit her, ſo lang du GOtt biſt, vor Erſchaffung der Englen, ehe die Welt eine Welt geweſen;

Mithin ware diſe Liebe die allerreiniſte, und von allem eigen Nutz ſehr weit entfernet, dann, weilen ich von Ewigkeit hero nit geweſen, folglich dich nit

nit hinwiderum lieben, und dir nach deinem Göttlichen Wohlgefallen hab dienen können, kame deine Lieb gegen mir nothdringender Weiß auß pur lauterer Gnad, und freyer Willcur her. Es ware auch diſe Liebe ein allerhitzig- und häfftigiſt- ja unendliche Liebe, alſo zwar, daß, wann auch die Liebe aller (h.) Vätter / die jemahls geweſen / annoch seynd / und künfftighin ſeyn werden / zuſammen ſolten genommen / und vereiniget werden / ſie nit den mindiſten Theil deiner Liebe erreichen wurden; wann auch alle erſchaffene Ding ein lauteres Feur wären / wurde diſes Feur bey weitem nit ſo ſtarck brennen / als du mit dem Feur deiner Liebe gegen mir aufgebrunnen.

Wann endlich dich an dem Creutz hangenden liebreichiſten Erlöſer betrachte, O was für eines groſſen Schatz unſchätzbarer Gnaden, und Gutthaten erinneret mich diſer eintzige Anblick?

Er zeiget mir, daß du, mein GOtt! dich ſelbſten gleichſam verlaſſen habeſt,

um zu mir kom̃en zu können, und, daß du von dem Thron deiner Göttlichen Majeſtät herab geſtigen ſeyeſt, und dich freywillig in einen Abgrund unendlicher Schmertzen und Armſeeligkeiten verſencket habeſt, deine gegen mir tragende unendliche Liebe an den hellen Tag zu legen;

Er zeiget mir, daß wegen der allzugroſſen Liebe/ mit welcher mich geliebet haſt/ du mein GOtt! vor mich ein Menſch, du mein HErr vor mich ein Knecht, du allmächtiger GOtt mir zu Lieb ein ſchwaches, und krafftlos Kind worden ſeyeſt;

Er zeiget mir, daß, nachdem du zu männlichem Alter gekommen, nach vorhero außgeſtandenen unzahlbaren Ubelen, Mühſeeligkeiten, Unbild- und Tormenten, ꝛc. ꝛc. endlichen eines bitter- und allerſchmächlichiſten Todts an dem Stammen deß durch dich geheiligten Creutzes geſtorben ſeyeſt, wodurch mich verſicheret haſt, daß mich, alſo zu reden, mehr dann dich ſelbſten geliebet, indeme mir zu Lieb dein Leib und Blut,

dein

dein alleredliſt- und Göttliches Leben haſt dargeben, und aufopfferen wollen.

Aber was haſt du endlichen von ſo vilen, ja unzahlbaren, von ſo höchſt ſchätzbaren Gnaden und Gutthaten für einen Danck davon getragen? wie hab ich dir ſelbe vergolten? mein JEſu! mein Göttlicher Liebhaber! mein unendlich freygebiger Gutthäter! ach! ich ſchame mich daran zu gedencken!

Du, in meine Seel unendlich verliebter GOtt! hatteſt zu deinem Lohn nichts anderſt verlangt, als meine Gegen-Lieb; und dannoch haſt du ſelbe nit erhalten können; ich ware ſo grauſam gegen dir, daß dir ſelbige zu verſagen, und abzuſchlagen kein Bedencken getragen.

Ein Laſter deß Todtsſchlags gegen ſeinem Freund iſt es, ſagte ein gewiſſer (i.) alter Scribent, wann man ihme die Gegen-Liebe verſaget, weil man ihme das Hertz auß dem Leib herauß geriſſen, und kein anders an deſſen Statt, wie es die Schuldigkeit erforderte, hinein ſetzt; ein ſolchen Todtſchlag hab

ich (ach! was will ich reden? und dannoch muß ich es reden, weilen in der Wahrheit es ſich alſo befindet) ein ſolchen Todtſchlag hab ich wider dich begangen, O mein JEſu! in deme dein Hertz, dein Liebe, und alle deine Schätz, und Reichthum hinweg genom̃en, dir aber mein Hertz, meine Liebe verſaget, und deine Freundſchafft verachtet hab;

Und dannoch hat ſich da meine Boßheit, und Undanckbarkeit noch nit geendet; ſie hat ſich erfrechet noch weiter zu gehen, indeme mich mit der bloſſen Verweigerung meiner Gegen-Lieb nit begnügen laſſen, ſonderen über das Gutes mit Böſem vergolten, und dich boßhaffter Weiß beſchimpffet, und dir mit widerholten Sünden eine Schmach und Unbild über die andere zugefügt hab;

Die empfangene Gutthaten hab ich in Werckzeug der Grauſam̃keit veränderet, mit welchen den mich unendlich-liebenden Gutthäter ſchmertzlichiſt gepeyniget hab, alſo zwar, daß, gleichwie in meinem Leib kein Sinn, kein Glid, und

und in meiner Seel keine Krafft, kein Bewegung, mit welcher nit geſündiget, alſo auch in mir durchauß nichts ſeye, mit welchem dich meinen GOtt und HErrn nit geplaget, und gequället habe; ich mag dahero den Leib oder die Seel betrachten, ſo finde ich, daß in und mit allem deme, ſo ich von deiner Göttlichen und unendlichen Freygebigkeit empfangen, nichts anders ſeye, als ein grauſambſter Peyniger, und Henckers-Knecht meines mich unendlich liebenden GOttes.

O! was ſteinharte Sach iſt es, O liebreichiſter JEſu! um mein Hertz, welches wegen gehäufften Sünden, und Verhartung in der Boßheit nit mehr ein fleiſchliches Hertz in einer menſchlichen Bruſt, ſonderen ein ſtuck Ertz in einem tum̃en Leib zu nennen iſt! Es ſagte einſtens die ſeelige Joanna von Varanis, daß ſie, durch dein innerliches Liecht erleuchtet, gantz klar und offenbahr geſehen hab, daß wegen der unendlichen Majeſtät, und Würdigkeit, Gröſſe und Herrlichkeit deß Er-

ſchaffers, wie auch unſerer äuſſerſten Verächtlich- und Verwürfflichkeit die glorreiche Mutter GOttes ſelbſten ſambt der gantzen ſowohl Menſchlich- als Engliſchen Natur niemahls im Stand ſeye, auch nur vor ein eintziges, obſchon an ſich ſelbſten verächtlichiſtes Blůmelein, welches wegen unſerem Nutzen erſchaffen worden, den genugſammen ſchuldigiſten Danck abzuſtatten; mein GOtt! was für ein über groſſe Schuldigkeit muß dann ich haben, mich wegen ſo vilen, ſo groſſen, ſo fürtrefflich- ja unſchätzbaren Gaaben, Gnaden, und Gutthaten danckbarlich einzuſtellen? was für ein abentheurlicher Undanck muß es ſeyn, beſtändig und beharrlich dergleichen höchſt werthe Wohlthaten empfangen, und dannoch ohne Underlaß dieſelbe verachten, ja ſo gar wider den Gutthäter ſelbſten mißbrauchen?

O mein JEſu! wie wird mich wohl verantworten, und entſchuldigen können, wann einſtens diſe in der heiligen Schrifft ſelbſten verzeichnete Frag an

mich

mich ſtellen wirſt: du Närriſch/ und Aberwitziger! thuſt du mir/ deinem HErꝛn es alſo vergelten? gib Ant-
(l.) wort/ was hab ich dir leyds gethan? und in wem bin ich dir überläſſig geweſen?

Ach! mein JEſu! es iſt umſonſt; ich kan mich nit verantworten; ich muß mich in die Schuld geben; ich muß (pfui der Schand) ich muß ohne weiters bekeñen, daß ich keine eintzige Urſach gehabt, mit dir, meinem unendlich freygebigen Gutthäter, und Lieb-vollen Erlöſer alſo unverantwortlich zu verfahren; ich muß bekennen, daß du mir die gantze Zeit meines Lebens nit das mindiſte Ubel, oder Leyd zugefügt habeſt, auch im geringſten niemahls überläſtig geweſen ſeyeſt; benebens aber bekenne ich zugleich, daß eben diſer abentheurlich- und mehr dann vichiſche Undanck mein Seel und Hertz empfindlichiſt quälle, und biß in das innerſte ſchmertzlichiſt betrübe; diſer verurſachet, daß meine Augen nit mehr getraue zu dir an dem Creutz hangenden

Heyland aufzuheben; ach! wolte GOtt! der Schmertzen preſſete auß meinen Augen ſo vile blutige Thränen herauß, als vile Gutthaten, Gaaben, und Gnaden, nit nur allein ich, ſonderen auch alle andere deine Geſchöpff insgeſambt, und inſonderheit jemahls von deiner freygebigiſten Hand empfangen haben. Indeſſen

So groß, ſo häfftig und empfindlich immer ſein mag der Schmertzen, den ich in meinem Hertzen fühle, auß Urſachen, weilen du, gegen mir unendlich gütig- und freygebiger Wohlthäter von mir biſt beleydiget worden, ſo kommet jedoch diſer Schmertzen in keine Vergleichung mit dem jenigen, den ich empfinde, und fühle, daß dich, O JEſu! ſo offt und ſchwerlich beleydiget habe, der du in- und von dir ſelbſten die ewige, unendliche- und weſentliche Gütigkeit, Schönheit, Allmacht, ꝛc. mit einem Wort, der vollkommiſte Begriff aller nur immer möglichen Vollkommenheiten ſelbſten biſt, wegen welchen du unendlich mahl verdieneſt, daß

nit

nit nur allein ich, ſonderen alle und jede Creaturen, ſamentlich und ſonderlich, die du würcklich ſchon erſchaffen haſt, in Zukunfft erſchaffen wirſt, und durch die gantze Ewigkeit erſchaffen kanſt, dich auß gantzem ihrem Hertzen auß all ihren Leibs- und der Seelen Kräfften über alles, ſo auſſer dir iſt, eintzig und allein, und zwar umſonſt, ohne mindiſtes Abſehen auf eine Belohnung, ohne Underlaß, zu allen Zeiten, ja ewiglich, und ſo fern es möglich wäre, auch auf eine unendliche Weiß lieben, hochſchätzen, verehren und anbetten ſollen.

Ach! wie iſt es doch möglich, daß mein Hertz in meiner Bruſt noch lebe, daß es noch gantz verbleibe, und nit in ſo vil Trümmer gehe als vile Sünden ich begangen, wann ich bedencke, daß die, in ihrer Weſenheit ſo verächtliche, Creaturen diſer Welt mit jener geringen Schönheit, Annemmlichkeit, und Vollkommenheit, die ſie von deiner Freygebigkeit empfangen, und damit unendlich weniger, als den Schatten deiner Göttlichen Vollkommenheiten,

außmacheten, mein Hertz mir ſo offt hinweg geraubt, und ſich zum Meiſter, und Beherꝛſcher meiner Zuneigungē gemacht haben, du aber mein GOtt, und HErꝛ! der du alle diſe, ja noch unendlich mehrere Vollkom̃en- und Schönheiten deiner Creaturen auf eine gantz fürtreffliche Weiß in dir einſchlieſſeſt, und ſelbige unendlich mahlen übertriffeſt, diſes mein laſterhafftes und unarthiges Hertz nit habeſt können an dich ziehen, und ſeine Liebe gewinnen, ſonderen ich vilmehr dich unendlicher Liebe-würdigiſten GOtt, dich allerhöchſtes Gut und Weeſen, diſen verächtlichiſten Creaturen, mir ſelbſten, und, was noch das aller ſchröckbarlich- und abentheurlichiſte iſt, dem leydigen Teuffel ſelbſten, meinem und deinem abgeſagtiſten Feind, zu deiner höchſten Unbild nachgeſetzet habe, indeme ſeinen Willen mit Verachtung deines Göttlichen Willens, deiner Geſätz- und Gebotten, wider alle Vernunfft, Gewiſſen, und geſchworne Treu, zu meinem ewigen Schaden, herentgegen zu ſeiner,

ner, deß Teuffels, verfluchtiſter Freud willigiſt vollzogen, und andurch dein unendlich gütig- liebend- und gantz vätterliches Hertz auch unendlich betrübet habe.

O mein JEſu! ich kan ohnmöglich mehr weiter fortfahren, der in meinem Hertzen verſchloſſene Schmertzen laſſt es nit mehr zu; ich widerhohle mithin under tieffiſten und auß dem Grund meines Hertzens aufſtoſſenden Seuffzeren diß allein, es reuet mich, und zwar tauſend, und tauſendmahl reuet, ſchmertzet, betrübet, ängſtiget, quället, und peyniget es mich, daß dich allerhöchſtes, und unendliches Gut, welches wegen ſich ſelbſten eine unendliche Liebe, Hochſchätz- und Anbettung verdienet, ſo vil mahlen, wegen ſo verächtlichen Dingen, und zwar ohne eintzige deiner ſeits mir hierzu gegebene Urſach, mithin auß lauter Muthwillen, und Boßheit, wie auch vor deinen alles ſehenden Göttlichen Augen ſelbſten, gantz unverſchambt, und vermeſſen beleydiget, verachtet und entunehret habe.

Ich

Ich nimme mir auch kräfftigiſt vor mit Beyhilff deiner mir höchſt-nothwendigen Gnad dich, O mein JEſu! in Ewigkeit nit mehr mit einer freywilligen, ſonderheitlich ſchweren Sünd, zu beleydigen. Ich hab leyder! ſchon genug geſündiget, ich gottloſer Sohn, hab meinem unendlich gütig- und liebreichiſten Vatter Unbilden genug ſchon zugefüget; ich bin mit meinem Liebvollen Erlöſer ſchon lang genug ſehr grauſam verfahren; O! es ſeye weit von mir, daß meinen GOtt und HErrn, die weſentliche Liebe und Güte, widerum beleydige, verachte, und betrübe, weit ſeye von mir, daß jenen GOtt, welcher unendlich koſtbar- und ſchätzbarer iſt, dann alle bereits erſchaffene, und durch die gantze Ewigkeit annoch zu erſchaffen mögliche Ding, um einen ſchlechten, und augenblicklichen Wolluſt, um einer nichtig- verächtlich- und eitlen Creatur willen ſambt allen himmliſchen Freuden unſinniger Weiß verkauffe, und vertauſche, und mir entgegen die ewige und unbe-

greifflich-empfindliche höllen Peynen einkauffe.

O! all diſes ſeye weit von mir, ich hab es beſchloſſen, es ſolle auch ohn-abånderlich dabey ſein Verbleiben haben, lieber will ich tauſendmahl ſterben, liber will ich tauſendmahl ohne Sůnd in der Höllen ewiglich brennen, und bratten, meinem von mir nun über alles geliebten GOtt zu Lieb, als führohin auch nur ein eintzige von diſem meinem GOtt, und HErꝛn ſo ſehr, und mit unendlichem Haß verfolgte Sůnd, mehr begehen, und damit ſein Göttlich-mich unendlich liebendes Hertz ferner betrůben.

Ich verzeyhe benebens, O mein JEſu! auß reiner Liebe gegen dir all denenjenigen, die mich jemahls mit Gedancken, Worten, oder Wercken beleydiget haben; alle Unbilden und Schmachen, die man mir bißhero zugefůget, oder in Zukunfft zufůgen und anthun wird, laſſe ich von Hertzen nach; ich liebe alle meine Feind, und wůnſche ihnen alles Gutes, weilen diſes dir, O JEſu! gefal-

gefallet, weilen du mir es außtrucklich anbefohlen, und mit deinem allervollkommniſten Exempel gelehret haſt.

§. 2.

Andächtige Aufopfferung aller ſo wohl inner als äuſſerlichen Schmertzen JEſu insgemein.

ZU einer würdigen Genugthuung aber vor alle, und jede, von mir jemahls begangene Sůnden, Mängel, Fehler Nachlåßig- und Unvollkomenheiten opffere ich dir, O JEſu! mit tieffiſter Demuth auf alles und jedes, ſo du von dem erſten Augenblick deiner Empfångnuß, und Menſchwerdung an biß auf den letſten deines Todts am Creutz, zu gröſſerer Ehr und Glory deines Vatters, zu ſeinem unendlichen Wohlgefallen, wie auch vor das Heyl deß gantzen menſchlichen Geſchlechts, und inſonderheit meiner armſeelig- und ſündigen Seel jemahls gedenckt, geredt gethan, und gewůrcket haſt; So dann

Opf-

Opffere dir, O JEſu! mitleydigiſt auf alle und jede Schmertzen, die du von dem erſten Augenblick deines Göttlichen, und unſchätzbaren Lebens an biß auf dein allerſchmertzhafftiſtes Hinſcheiden an dem Creutz, an Leib und Seel gelitten, und empfunden haſt; ich opffere dir auf all dein ſo wohl äuſſerlich, als (und zwar inſonderheit) innerliches Leyden, ein deiner ſelbſt eigenen Offenbahrung gemäß ſo ſchmertzliches Leyden, daß, wann auch ſchon alle Peynen/ Schmertzen/ Quallen/ Creutz und Leyden / wie auch die erſchröcklich und grauſambſte Todt aller Martyrer / und aller lebenden Dingen zuſammen gefügt / und nur ein Schmertz / ein Leyden / und ein Todt darauß gemacht wurde / mit deinem unendlich ſchmertzhaffteren Leyden / O JEſu! durchauß nit zuvergleichen wären;

(m.)

Ein ſo empfindliches Leyden, daß es mit keinen/ auch engliſchen Zungen/ jemahls wird erkläret / und außgeſprochen werden können;

Ein ſo peynliches Leyden, daß, wañ einer von Erſchaffung der Welt an biß zu End derſelben alle Blitz und Donner deß Himmels / alle Wind- Regen- und Sturm- Wetter außzuſtehen hätte / all diſes jedoch gegen deiner auch geringſten Peyn / O JEſu! nichts zu achten wäre;

Ein ſo entſetzliches Leyden, daß, wañ einer von allen erſchaffenen Dingen / die auf der Welt ſeynd / einen Todt außzuſtehen hätte / mithin von dem Feur verbrennet / von dem Lufft erſticket, von der Erden verſchlucket, von dem Waſſer erſäuffet / von denen wilden Thieren in Stucken zerriſſen / von denen Menſchen ertroßlet, oder zerhauen ſolte werden / und diſes zwar biß zu End der Welt / dannoch all diſes gegen deinem Leyden O JEſu! abermahlen nichts zu achten wäre.

Ein ſo erſchröckliches Leyden, daß, wann alle Tyrannen zuſammen genommen mit all ihrem Verſtand / und natürlicher Fähigkeit zerſchidene / und grauſamme Peynen erdencken ſolten /

alle

alle diſe Peynen jedoch gegen den deinigen O JEſu! nichts ſeyn wurden/ inmaſſen das Cörperliche mit dem Geiſtlichen durchauß nit kan verglichen werden. Endlichen

Ein ſo unbegreiffliches Leyden, daß ſelbes nach der ordinari/ und gemeinen Allmacht GOttes nit hat gröſſer/ und empfindlicher ſeyn können; Weiters.

Opffere dir, O unendlicher Liebe, und Mitleydens würdigiſter JEſu! mit möglichiſter Andacht, Demuth, Liebe, und Verwunderung auf jenen groſſen Durſt, welchen dein unendliche Liebe in dir entzündet, und Krafft weſſen du brinn-eiffrigiſt verlanget haſt, ſo fern es deinem himmliſchen Vatter gefallen hätte, wegen mir, und all anderen Menſchen immerfort mehr, und mehr zu leyden; wie dann der Urſachen halber an dem Creutz hangend aufgeſchryen haſt ſitio, es dürſtet mich nach tauſendmahl mehr und gröſſerem Leyden; mithin ob du ſchon fünfftauſend Geiſel-Streich außgeſtanden hatteſt,

 dan-

(n.) dannoch Luſt noch fünfftauſend Millionen vil härtere zu empfangen; obſchon dein Haupt mit 72. Dörneren biß auf die Hirnſchal durchſtochen worden, ſo ware deſſen ohngeacht deine Liebe bereit ſich noch mit zwey und ſibenzig tauſend durchſtechen und verwunden zu laſſen; ob du ſchon drey gantze Stund an dem ſchmächlichen Creutz gehangen, wareſt doch gantz bereitwillig noch eine gantze Million Stunden, und zwar mit weit gröſſerer Quall und Peyn daran zu hangen. Nebſt diſem Durſt deiner allerheiligiſten Menſchheit immerzu mehr, und mehr zu leyden.

Opffere dir, O Chriſte JEſu! zugleich demüthigiſt auf jene unendliche (o.) Begierd und Verlangen, welche daß ewige Wort / mit deme deine allerheiligiſte Seel vereiniget ware, gehabt hat / dem Vatter auß unendlicher Liebe gegen denen Menſchen / auf das vollkommiſte genug zu thun / alſo zwar / daß / wañ GOtt hätte ſterblich ſeyn können / er unendlich mahl zu ſterben verlanget hätte; Ferners Opf-

Opffere dir, O JEſu! voll deß Vertrauen auf die unendliche Verdienſten, welche du durch alle deine Gedancken, Wort und Werck, durch alle deine ſo wohl inner- als äuſſerliche Schmertzen dir ſelbſten gemacht, und geſammlet haſt, und welche wegen ihrem unendlichen Werth überflüßig erklecken, nit nur allein meine, ſonderen unzahlbare, ja unendliche Sünden viler tauſend Welten außzulöſchen; Nit minder

Opffere dir, O JEſu! mit möglichiſter Innbrunſt meines Hertzens demüthigiſt auf jenes unendliche Mitleyden, welches die allerheiligiſte Dreyfaltigkeit mit deiner heiligiſten Menſchheit während deinem Leyden getragen, gleichwie dein groſſer Diener Alanus (p) in einer hochen Verzuckung durch deine Gnad hiervon verſtändiget worden, da er die allerheiligiſte Dreyfaltigkeit gleichſam häuffig weinen geſehen, und von ſelber folgende Wort gehöret hat: du ſiheſt diß / nit das du glauben ſolteſt / als wäre in mir wahrhafftig eine Traurigkeit / oder Schmertzen /

tzen / ſonderen damit du in etwas verſtehen mögeſt / daß / wann ich einen ſterblichen Leib hätte / welcher der GOttheit gleich wäre / ich in ſelbem ebnermaſſen weinen / und mit dem leydenden JEſu auch ein unendlichen Schmertzen empfinden wurde.

Ingleichem opffere dir, O liebreichiſter JEſu! du Mann der Schmertzen! mitleydigiſt auf alle und jede Schmertzen, welche deine allerheiligiſte, und dich über alle erſchaffene Ding unbegreifflich liebende Mutter auß zartiſtem Mitleyden gegen dir die gantze Zeit ihres Lebens vor- in- und nach deinem allerbitter- und ſchmächlichiſten Todt jemahls gelitten, und ſo wohl innerlich als äuſſerlich außgeſtanden hat; Letſtens

Opffere dir, O Schmertzen-voller Erlöſer, O mein JEſu! demüthigiſt auf jenes höchſt wunderbarliche Mitleyden, welches nach Zeugnuß deines, (q.) oben ſchon angezogenen groſſen Dieners Alani alle Creaturen im Himmel, und auf Erden, nach ihrer Arth

mit

mit dir eingefleiſcht⸗ und leydendem GOtt under ſo erbärmlichen Trauren, Weinen, und Klagen getragen haben, als wann ſie alle insgeſambt mit dir zugleich ſterben wolten.

Alles diſes bißhero dir aufgeopffer⸗tes Mitleyden faſſe ich, O von mir nunmehro über alles geliebter JEſu! in meinem Hertzen, in meinem Gemüth, in meinen Gedancken und Begierden zuſamen, und mit ſelben will, und thue ich würcklich dich, ſo vil mir durch dei⸗ne Gnad möglich iſt, wegen deinen unendlichen, und allen ſo wohl menſch⸗lich⸗ als engliſchen Verſtand, und Be⸗greiffung überſteigenden Schmertzen, wegen deinem ſo wohl äuſſer⸗ als in⸗nerlichen Leyden hertzinniglich bemit⸗leydigen, ich ſage dir vor ſelbes den ſchuldig⸗demüthigiſten Danck, ich lobe, preyſe, benedeye, und liebe dich deſſent⸗wegen von dem innerſten Grund mei⸗nes Hertzens, und, weilen mir nur gar zu wohl bewuſſt, daß alle meine Danck⸗barkeit, all mein Lob, und Benedeyung, all meine Liebe vil zu gering⸗ und un⸗

vollkom̃en ſeye, alſo ruffe ich abermahlen alle und jede, ſo wohl im Himmel als auf Erden befindliche Creaturen, und Geſchöpff demüthigiſt an, und bitte dieſelbe mit vollem Eiffer, daß ſie, was mir hierinnfahls manglet und abgehet, nach ihr Möglich- und Fähigkeit ſtatt meiner erſetzen, und erfüllen wollen; dich ſelbſten, O allergütig- und liebreichiſter JEſu! bitte ich in tieffiſter Demuth, daß dir ſelbſten vor alle deine auß Liebe gegen uns erlittene Schmertzen Danck ſagen, dich loben, benedeyen, und lieben mögeſt, allermaſſen deine Danckbarkeit, dein Lob, deine Benedeyung, deine Liebe allein jene höchſt-nothwendige Vollkom̃enheit, und unendlichen Werck hat, daß andurch dein unendlich-ſchmertzhafftes ſo wohl inner- als äuſſerliches Leyden nach Würdigkeit vergolten und belohnet werden könne.

Benebens aber gründe ich, O allerſüßiſt- und barmhertzigiſter Erlöſer! alle meine Hoffnung, all mein Vertrauen, und Zuverſicht auf diſes dein aller-

allerbitterſtes Leyden, und auf alle deine andurch erworbene unendliche Verdienſt, mithin, ob ich ſchon ein über die Maſſen groſſer Sünder bin, und bey deiner unendlich vollkomenen Gerechtigkeit ſehr groſſe Schulden gemacht, die ich ſambt der gantzen, ſo wohl Engliſch- als menſchlichen Natur mit all erſinnlichen Buß-Wercken in Ewigkeit niemahls abzuzahlen, und außzulöſchen fähig ſeyn wird, ſo laſſe mich dannoch von keiner Kleinmüthigkeit, von keiner Verzweifflung einnemmen, und noch vil weniger überwünden; dann, wann ich auch ſchon auß- und von mir ſelbſten ſehr arm bin, und kein ſauber nichts hab, als, leyder! ein ſehr groſſe Anzahl der Sünden, und die Schuldigkeit, derentwegen ewige Straffen außzuſtehen, ſo bin ich doch reich genug in- und mit deinen unendlichen Verdienſten;

Es ſeynd zwar diſe dein eigen, weilen ſie durch unendliche Schmertzen erworben haſt, ſie ſeynd aber auch mein, weilen ſie mir zugleich mit dir ſeynd

geſchenckt worden; du, O JEſu! biſt gantz und gar mein, folglich iſt auch alles mein, was dein iſt, dann alſo ſchlieſſet durch die Eingebung deines allerheiligiſten Geiſts ein heiliger Apoſtel Paulus, wann er ſpricht: GOtt (r.) hat ſeines eigenen Sohns nit verſchonet/ ſonderen hat denſelben für uns alle dahin gegeben/ wie ſolte er uns dann auch nit alles mit ihme geſchenckt haben? Wann dann, O allerliebſter JEſu! du uns gantz, und gar von deinem himliſchen Vatter biſt geſchencket worden, mit dir aber all anderes, ſo ſeynd ja auch deine unendliche Verdienſten mit dir uns geſchenckt worden? ſo ſeye es dann, O unendlich-barmhertziger Erlöſer! diſe Schätz deiner unendlichen Verdienſten, welche ich als ein Göttliches Geſchänck in tieffiſter Demuth, mit allmöglicher Danckbarkeit, voll der Freuden, und deß Vertrauens annemme, und mir durch ſolche Annemmung gantz und gar zu eigne, ſchencke ich dir hinwiderum in der zuverſichtlichen Meynung, mit ſelben

ben alle von mir jemahls gemachte Schulden, ſo wohl der Sünden, als der Straffen, gäntzlich abführen, bezahlen, und außlöſchen zu können; dann, weilen deine Verdienſten in ſich ſelbſten eines unendlichen Werths, mithin auch unendlich gröſſer ſeynd, als meine Schulden, kan mir ja billich die Hoffnung machen, daß mit denſelben nit nur allein meine Schulden vollkommentlich abführen, ſonderen auch mehrer bezahlen werde, als mich dir ſchuldig zu ſeyn erkenne.

Ich weiß zwar wohl, O grundgütiger Erlöſer! daß meine höchſte Unwürdigkeit, wie auch der allzu ſehr eingeſchränckte Eiffer, Andacht, und Liebe, mit welcher dir deine unendliche Verdienſt ſchencke, und aufopffere, vilmehr verhinderen, daß dieſelbe nach ihrer Würdigkeit, Krafft und höchſtem Werth nit würcken können; nichts deſtoweniger, weil mir zugleich bewuſſt, daß du ein unendlich- gütig- mitleydig- und barmhertziger Erlöſer und GOtt biſt, alſo lebe ich der getröſt- und ungezweiff-

zweiffleten Hoffnung, daß du, was meine Vermögenheit nit erhalten kan, mit deiner unendlichen Würdigkeit, und Liebe erſetzen, deine unendliche Verdienſt nach all ihrem Werth, und Krafft würcken laſſen, und mir alle und jede Sünden, alle und jede Mängel, Nachläßig- und Unvollkommenheiten, ſo wohl der Schuld, als der Straff nach, auß Ehrerbiethung, und ſelbſt eigener Hochachtung deines unbegreifflich- ſchmertzhafften- inner- und äuſſerlichen Leyden, zu gröſſerer Ehr und Glory deiner unendlichen Barmhertzigigkeit nachlaſſen werdeſt, in Erinnerung, daß du mir ja ſelbſten durch den Mund deß Propheten alle Hoffnung gemacht, und alle Forcht benommen habeſt mit folgenden Worten: förchte dir nit / dann ich hab dich erlößt / und du biſt mein / ꝛc. ich bins / ich bins ſelbſten / der alle deine Miſſethaten wegen mir außlösche / und ich wird an deine Sünden nit mehr gedencken. Ich hoffe benebens vile, groſſe, kräfftige, und mir unumgänglich nothwendige Gna-

Gnaden, mittelſt welchen ich künfftig-hin alle Gelegenheiten zu ſündigen mit möglicher Sorgfalt fliehen, und vermeiden, deine heiligiſte Gebott aufs genauiſte halten, ſonderheitlich aber dich nebſt beſtändig- und empfindlichiſter Bereuung der begangenen Sünden von gantzem meinem Hertzen, und auß allen ſowohl Leibs, als der Seelen Kräfften ohnunderbrochen lieben könne, damit, wann du, allergerechtiſter Richter! mich wegen meinem gantzen Leben, bey Beſchluß und Endigung deſſelben, zu richten ankommen wirſt, ich vor dir zu erſcheinen keine Forcht haben, ſonderen vilmehr mit Freuden, Frolocken, und Jubel meiner von ihrem Leib allgemachs abſcheidenden Seel deine Ankunfft erwarten, und jene allertroſtreichiſte Einladung auß deinem Göttlichen Mund vernemmen möge: (s.) wohlan / du guter / und getreuer Knecht! gehe ein in die Freud deines HErrns.

Auf dich / O unendlich barmhertzig-allmächtig- und in Erfüllung deiner

Ver-

Verſprechen getreuer GOtt! hab ich gehoffet / laſſe mich nimmer mehr zu ſchanden werden / dann du haſt mich erlöſet / O HErr! du GOtt der Wahrheit!

§. 3.

Schöne Anmuthungen / und Seuffzer zu der Jungfräulich-Schmertzhafften Mutter GOttes MARJA.

1. O Göttliche, und von aller Sünden Mackel gäntzlich befreute Mutter, und Jungfrau! ach! was für ein Abgrund der Boßheit ſtellt ſich vor meine Augen, wann auf mein bißhero zugebrachtes Leben zuruck ſihe! ſo vil deſſelben Augenblick ſeynd, ſo vil zöhle ich ſchier auch Sünden, inmaſſen die (t.) Miſſethaten wie das Waſſer hinein getruncken / mithin auch weit gröſſere Urſach habe, dann Ezechias, alle meine Jahr in Bitterkeit meiner Seelen zu bedencken. O! wie wurde es mir ergehen, wann diſen Augenblick, wo über mei-

meine ſo vil- und ſchwere Sünden annoch ſo geringe Buß gewürcket hab, vor meinem Göttlichen und allergerechtiſten Richter erſcheinen ſolte? mein laſterhafftes Leben überzeuget mich meiner höchſten Unwürdigkeit, einige Gnad und Barmhertzigkeit von ihme zu erhalten; mein böſes, und ſchuldiges Gewiſſen zwinget mich, daß mich ſelbſten verdamen, und zugleich bekennen muß, die Höll erklecke nit meine Sünden nach Gebühr abzuſtraffen, ſeye mithin allerdings vonnöthen, daß der allmächtige GOtt vor mich ein noch peynlicheres Ort, als die Höllen ſelbſten iſt, erſchaffe; wie kundte, oder ſolte ich dann ein gnädiges Urthel anhoffen dörffen. Es laſſet mich zwar die unendliche Barmhertzigkeit GOttes annoch leben, deſſen unendliche Güte geſtattet mir noch eine kleine Zeit, über meine Sünden die nothwendige Buß würcken zu können; aber wer kan mich wohl verſicheren, daß die Buß, ſo ich thun werde, meinem GOtt angenehm, und wohlgefällig ſeye, auch mit

der

der Menge und Schwere meiner Sün-
den übereins kommen werde? geſetzt
auch, daß diſes geſchehen, und meine
Buß GOtt nit mißfallen ſolte, wer
wird mir wohl die gewiſſe Verſiche-
rung geben können, daß dieſelbe zugleich
biß in Todt beſtändig ſeyn werde? Ich
weiß ja, leyder! durch mein ſelbſt eigene
Erfahrnuß, wie ſehr unbeſtändig, und
veränderlich in dem Guten mein Wil-
len ſeye; wie leicht er von der eigenen
Liebe, von den böſen Gewohnheiten,
von den ſinnlich- und ungezäumbten
Gemüths Reg- und Neigungen zu dem
unglückſeeligen Widerfall könne verlei-
tet werden; ſolte aber diſer erfolgen,
was für groſſe Urſach hätte ich nit zu
förchten, es möchte villeicht diſe Sünd
meine letſte ſeyn, und mir zu erſtens die
Höllen-Porten eröffnen dürffen? Bey
diſer ſo gefährlichen Beſchaffenheit der
Sachen wo ſoll, und kan ich meine Zu-
flucht nemen? wo ſoll ich Hilff ſuchen?
ach! wo anderſt, als bey dir, O Zu-
flucht der Sünder! O Mutter der
Barmhertzigkeit! O milde! O gütige!
O ſüſ-

O ſüſſe Jungfrau Maria! und diſes zwar um ſo mehr, als der himmliſche Vatter ſelbſten mich hierzu anermahnt, und mir Hertz und Muth gemachet hat, da er zu der heiligen Catharina von (u.) Siena folgende Wort geſprochen: **Mariä der glorreichen Mutter meines eingebohrnen Sohns iſt von meiner Güte / dem eingefleiſchten Wort zu Ehren / geſtattet worden / daß / wann ein Sünder / wer er immer auch ſeyn möge / mit andächtiger Verehrung zu ihr ſeine Zuflucht nemmet / er auf keine Weiß dem Teuffel in der Höllen zu einem Raub werden ſolle / dann diſe hab ich außerwählt / vorbereitet / und gleichſam zu einem ſüßiſten Köder und Speiß gemacht / womit ich die Menſchen / und ſonderheitlich die Seelen der Sünder fange / und zu mir ziehe.** Wohlan dann, mächtige Frau Himmels und der Erden! Jungfräuliche Mutter deß eingefleiſchten Worts! ſihe da zu deinen Füſſen eine demüthig darnider geworffene Seel eines armen Sünders mit gnädig-mitleydigen Au-

gen an, laſſe ſie von deiner übergroſſen Süßigkeit was verkoſten, damit ſie von ſelber angelocket zu dir, und durch dich zu ihrem GOtt, und HErꝛn von gantzem Hertzen zuruck kehre, und ſich ihme gantz, und gar ſambt allen ihren Kräfften, innerlich- und äuſſerlichen Sinnen gefangen gebe; iſt es, daß es zu deiner gröſſeren Ehr gereichet, wann du denen Sünderen Barmhertzigkeit erzeigeſt? ſo findeſt ja kein anderen Sünder auf der gantzen weit und breiten Welt, als mich, durch welchen die Gröſſe deiner Barmhertzigkeit könne verwunderlich werden; erzeige dich dahero als eine Mutter der Barmhertzigkeit, verſöhne mich widerum mit meinem ſo ſchwer, und vilmahl beleydigten GOtt, meinem allerhöchſt- und gütigiſten HErꝛn, erhalte mir die vollkommene Nachlaß- und Vergebung aller meiner die gantze Zeit deß Lebens begangener Sünden; und weilen, nach dem Rath deß weiſen Mañs der Sün-(w.) der nicht ohne Forcht ſeyn ſolle/ der vergebenen Sünden halber / erhalte

halte mir zugleich den Geiſt einer wahrhafften und GOtt gefälligen Bußfertigkeit, die Beharrlichkeit in derſelben wie auch all anderem Guten, ꝛc. vor allem aber pflantze in mein Hertz ein einen unaußlöſchlichen Haß, Eckel, Abſcheuen, Grollen, und Widerwillen wider die Sünden, und all dasjenige, ſo meinem allerhöchſten GOtt und Gut in mir mißfallen kan, und mag; laſſe diſen Haß in meinem Hertzen ſo tieffe Wurtzel faſſen, daß ſelbe keine Verſuchung, kein Gewalt meiner Feinden jemahls wird herauß reiſſen können. Ach! ſchmertzhaffte Mutter! deine häuffige, und mit dem Blut JESU vermiſchte Thränen reinigen mich, dein ſcharpff ſchneidendes, und das innerſte deines Lieb-vollen Hertzen durchtringendes Schwerdt ſambt dem allerheiligiſten Creutz JEſu erlöſe mich, auf das ich einſtens auß allen Außerwählten der wunder-würdigiſte Sünder im Himmel ſeyn möge, Amen.

2. Ach! in was für ein verächtlichen

Stand haben mich nit meine ſo ab-ſcheuliche, und benebens ſo offt wider-hollte Sünden geſetzt? O allerheilig- und allerreiniſte Mutter meines HErrns! es ſagt dein Göttlicher Ge-ſpons, der heilige Geiſt, durch den Mund deß Propheten von denen Sün-(x.) deren: ſie ſeynd ſo abſcheulich worden/ als die Ding/ die ſie geliebt haben; was für verächtliche, ſchlechte, nichtige, eitle, und ſchandliche, ꝛc. Ding aber hab ich nit geliebet? ich mag auß angebohren- und angewohnter Hof-fahrt ſo vil Gutes, Schönes, und Löb-liches von mir ſelbſten glauben, und halten, was ich im̃er will, ſo hat doch der allwiſſende GOtt, der allein von jeglicher Sach recht, und wohl zu ur-theilen weiſt, ein weit andere, und ſehr widrige Meynung von mir; er ruffet in Betrachtung meiner Verächtlichkeit auß Eckel und Abſcheuen voll der Ver-wunderung auf: O! wie biſt du ſo (y.) ſehr verächtlich worden/ da du widerhollter maſſen auf deinen böſen Wegen gangen biſt; wann du dich

ſchon mit Seiffen waſchen / und darzu vil von dem Kraut Borith neſſen wirſt / ſo biſt du doch in deiner Boßheit unrein vor mir. Wann ich endlichen durch mein laſterhafft, und ſinnliches Leben mir keine gröſſere Verächtlichkeit zugezogen hätte, als das mich gleich einem Vernunfft-loſen, und thummen Vich aufgeführet hab, wäre ich ja verächtlich genug? GOtt hat mich zwar zu einem vernünfftigen Menſchen erſchaffen, ich aber, da ich in (z.) Ehren ware / hab es nit verſtanden / und hab mich gehalten wie die unvernünfftige Thier / und bin denſelben gleich worden / gleichwie mich der heilige Geiſt ſelbſten beſchreibet durch den Mund ſeines gecrönten Propheten. Wie ſoll dann ich, O Göttliche Mutter! O allerreiniſter Spiegel aller Heiligkeit! mich erfrechen därffen, meinen Mund ſo offt zu eröffnen, und dich um ſo vile Gnaden zu bitten? Ich ſolte ja vilmehr mich in einen verächtlichen Stall zu dem unvernünfftigen Vich, deme ich gleich worden, verkrie-

chen und verbergen, als zu dir nåher hinzutretten? Es iſt nit anderſt, O glorwůrdige Himmels Kônigin! diß wåre freylich wohl meine Schuldigkeit; allein wie wurd es mir wohl ergehen, wann mich von dir entfernen, und mir nit mehr erlaubt ſein ſolte, dich um einige Gnaden demůthigiſt anzuflehen? Mutter der Barmhertzigkeit! ſo feind kan, mag, und will ich mir ſelbſten nit ſeyn, daß wegen meinem veråchtlichen Stand meine Zuflucht zu dir zu nemmen underlaſſen ſôlte; ich weiß, daß deine barmhertzigiſte Liebe, und dein Můtterliches Mitleyden gegen allen Armſeelig- und Nothleydenden Creaturen ſo groß, daß es dir hôchſtens mißfallen wurde, wañ ſie bey dir Hilff zu ſuchen ein Bedencken tragen wolten. In diſer Meynung ſteiffet mich ein (a.) troſtreiches Geſicht der heiligen Gertrud, in welchem diſe geſehen hat, daß zerſchidene kleine Thierlein und Beſtien, durch welche die veråchtliche Sůnder vorbedeuttet worden, under deinen Schutz-Mantel geloffen ſeyen,

und,

und, daß du ſelbige gantz gütig aufgenommen, under deinem Mantel gleichſam beſchützet, mit deiner allerrein- und zartiſten Hand berühret, geſtrichen, und ihnen nit anderſt geſchmeichlet habeſt, als ein HErr ſeinem lieben Hündlein zu liebkoſen pfleget; wodurch du uns zu verſtehen haſt geben wollen, daß du alle und jede, ſo dich anruffen, ob ſie ſchon mit vilen Sünden beladen seynd, mit barmhertziger Zuneigung, und Mütterlicher Liebe auf- und annemeſt, kräfftiglich beſchützeſt, und nit nachlaſſeſt, biß dieſelbe zu einer wahren Buß bringeſt, und mittelſt diſer mit deinem allerheiligiſten Sohn verſöhneſt. Ey dann! gnadenreiche Jungfrau! und Schmertzen-volle Mutter! geſtatte und verlaube auch diſem verächtlichen Sünder, diſer nit kleinen, ſonder groſſen Beſtien, daß ſie ſich under deinen Schutz-Mantel verbergen därffe; ich verlange nit, daß dich würdigiſt mütterlich mir zu liebkoſen, allermaſſen diſes nit verdienet hab, diß allein bitt ich, beſchütze mich vor dem ge-

gerechten Zohrn meines von mir ſo offt beleydigten GOtts, meines Erſchaffer- und Erlöſers, deines allerheiligiſten Sohns, Chriſti JEſu; erhalte mir die Gnad, daß ich die von GOtt mir verlyhene Vernunfft nit mehr mißbrauche, mein gantzes Leben nach deroſelben Anleitung, und Maßgebung einrichte, und nit mehr, gleich einem thummen Vich, allein denen ſinnlichen, und deß Leibs Wollüſten nachtrachte, und, gleichwie ſelbes, in meinem ſelbſt eigenen Unflath verfaule, und endlichen in der Höll, dem eigentlichen Stall aller vichiſch- und ſündigen Menſchen, als ein Schlacht-Vich der Göttlich- und unendlichen Gerechtigkeit auf Ewig müſſe verbrennet werden; diß alles bitte dich hertzinniglich durch jene übergroſſe, und auſſerordentliche Gnad, und Freyheit, Krafft welcher du von aller, auch mindiſten Sünd-Mackel, ja ſo gar von der allgemeinen Erb-Sünd biſt befreyet worden, wie auch durch den Abgrund aller deiner unbegreifflichen Schmertzen, und endlichen durch

durch jene ſchröckbare Zernichtung dei- nes Göttlichen Sohns in ſeinem Ley- den, wegen welcher er ſelbſten geſagt: ich aber bin ein Wurm / und kein (b.) Menſch / ein Schmach der Leuth / und Verachtung deß Volcks / Amen.

3. O Mutter der Liebe, und der Schmertzen! lieber möchte ich weinen, als reden, wann zu Gemüth führe je- nes, was einſtens dein allerheiligiſter Sohn von ſeinem Verräther Juda ei- ner gewiſſen, und von ihme ſehr gelieb- ten Seel geoffenbahret hat, ſprechend: (c.) ich habe ihme jederzeit Kennzei- chen einer abſonderlichen Liebe gege- ben / damit ich ihne von der gefaſſten Gottloſigkeit abhalten möchte / allein je gröſſere Zuneigung ich gegen ihme erzeigt / deſto mehr Ubels gedacht er wider mich; dann, wann ich diſe Wort JEſu was reiffers bedencke, und überlege, finde ich, daß er mich in Ju- da gantz lebhafft beſchriben, und ent- worffen habe; inmaſſen der allgütige GOtt, ob er ſchon die gantze Zeit mei- nes Lebens mir beſtändige Kennzei-

chen ſeiner gegen mir unwürdigiſten Creatur tragenden Liebe gegeben, um mich von fernerweiten ſeinen Unbilden und Beleydigungen abzuhalten, und mich zu einer zarten Gegenlieb zu bewegen, bey mir doch jederzeit ein Felſenhartes, und boßhafftes Hertz gefunden hat, welches da Gutes mit Böſem, und Lieb mit Haß zu vergelten, ja ſo gar ſich undanckbarer, dann Judas, zu erzeigen kein Bedencken getragen. Judas hatte JEſum einmahl verrathen, ich öffters; er hatte JEſu allerhöchſte Würdigkeit damahls noch nit ſo klar erkennet, gleichwie ich ſelbe durch das Glaubens-Liecht erkennet habe; Judas hatte JEſum verrathen um eines zeitlichen Gewinns willen, ich aber öffters auß lauter Muthwillen; Judas hatte benebens die Hoffnung, daß JEſus nit gäntzlich ſolte, oder wurd getödtet werden, ich aber hab ihne verrathen, wohl wiſſend, daß ein jegliche Todt-Sünd ihne in mir ſelbſten von neuem creutzigen, und tödten wurde; Judas hat JEſum verrathen,
be-

bevor JEſus vor ihne auß unendlicher Liebe ſo unbegreiffliche Schmertzen gelitten, und geſtorben, ich aber hab ihne verrathen nach einem ſo Lieb- Gnad- und Schmertzen-vollen Todt; Judas hatte JEſum denen Menſchen, und Juden verrathen, ich aber denen leidigen, und verfluchten Teufflen, da ihne in der heiligen Communion zwar in mein Hertz aufgenommen, bald darauf aber mittelſt einer neu-begangenen Todt-Sünd widerum hinauß geſtoſſen, und dagegen, die Teuffel hinein gelaſſen habe; Wann nun die Undanckbarkeit Judå JEſu Göttlich- und Vätterlichem Hertzen ein ſo tieffe Wunden verſetzet, daß er bey der Fußwaſchung wegen Häfftigkeit deß iñerlichen Schmertzen, und zartiſten Mitleydens gantze Thränen-Bächlein über die Füß Judå abflüſſen laſſen, und innerlich voll der Schmertzen gemäß ſeiner ſelbſt eigenen Offenbahrung aufgeruffen hat: (d.) O Juda! was hab ich dir gethan/ daß du mich ſo grauſam verrathen willſt? O unglückſeeliger Lehr-Jünger!

ger! O Kind deß Verderbens! auß was Urſachen weicheſt du ab von deinem Vatter/ und Lehrmeiſter? ꝛc. ach Juda! ſihe/ ich waſche/ und küſſe dir die Füß mit ſo groſſer Liebe/ und du wirſt mir mit gottloſer Außführung deiner Verrätherey mein Angeſicht küſſen? O hertzgeliebter Sohn! wie übel wirſt du mir meine Lieb vergelten? mir/ der ich dein Undergang mehr beweine und beklage/ als mein eigenes Leyden und Todt/ indem ich wegen diſem allein auf die Welt kommen bin; wann, ſage ich, O Göttliche, und mit deinem Sohn biß in Todt betrübte Mutter! der Undanck Judå das Hertz JESU mit ſo übergroſſem Schmertzen erfüllet, was für tödtliche Stich wird demſelben nit meine, deß Judå ſeine weit überſteigende, Undanckbarkeit verſetzet haben? O! wie billich hab ich zu förchten, diſer mein ſo grauſammer Undanck möchte endlichen die Brunn-Quåll der Gnaden GOttes alſo verſtopffen, daß ſie fernhers zu flůſſen aufhören! die Göttliche

Gü-

Gütig- und Barmhertzigkeit werde einſtens ermüden, und mich endlich ſambt dem Juda gäntzlich verlaſſen! Nichts deſtoweniger, obſchon diſe Forcht ſehr billich und gerecht, ſo will ich dannoch mit Juda noch nit verzweifflen, weilen deine, und deines allerheiligiſten Sohns Barmhertzigkeit mir es verbiethet, O Jungfräuliche Mutter! und weilen ich verſichert bin, daß JESU Gütigkeit ein gröſſeres Mißfallen tragen wurde, wann ich an ihr verzweiffelete, als weil ich ihne verrathen hab. Ich nimme dahero mein untreu- boßhafft- und verrätheriſches Hertz in beyde Händ, und würffe es bekümmeret, bereuet, zerknirſchet zu deinen heiligiſten Füſſen, O mitleydigiſte Mutter! O Zuflucht der Sünder! ach! verſtoſſe, verſchmäche es nit nach ſeinem Verdienſt, ſonderen ſihe und nimme es an nach deiner Milde, und Barmhertzigkeit; JESUS dein allergnädigiſter Sohn hat Judam einen Freund geheiſſen, und ihme einen Fridens-Kuß gegeben, auch da er würcklich den Verräther

räther in dem Buſen tragte, wie vil weniger wirſt du dann mich verwerffen, der ich zwar wider dich, und JEſum mich ſchwerlich vergriffen, nun aber mit gantz bereutem Hertzen zu dir komme, dich und JEſum demüthigiſt um die Verzeyhung bitte, euch nunmehro aufrichtig liebe, und nichts mehrers, als euch allezeit vor- in- und nach dem Todt zu lieben verlange; Gedencke zugleich an deine ſelbſt eigene Wort, die du einmahls zu der heiligen (e.) Birgitta geſprochen, ſagende: der Menſch ſündige/ als vil er wölle/ wañ er auß gantzem Hertzen/ und mit wahrer Beſſerung zu mir kehret/ ſo bin ich von Stund an bereit denſelben aufzunemmen/ und ich ſehe nicht an/ wie vil er geſündiget/ ſonder mit welcherley Meynung/ und Willen er widerkehret; Ich werde von männiglich ein Mutter der Barmhertzigkeit genennet; wahrlich Tochter! die Barmhertzigkeit meines Sohns hat mich barmhertzig gemacht/ und ſein Barmhertzigkeit/ die ich geſehen/ mitleydig;

darum wird der jenig elend ſeyn / der zur Barmhertzigkeit nit kommt / weil er kan. Diſe Wort, O Mutter der Barmhertzigkeit! gründen in mir ein ſo ſteiffe Hoffnung, daß ich im mindiſten nit mehr zweiffle, von dir vollkommene Verzeyhung, Gnad und Barmhertzigkeit zu erlangen, und glaube ich, daß ehender Himmel und Erden zu Grund gehen werden, als das meine Seel zu Grund gehe, welche vor ihre Beſchützerin hat eine Mutter der Barmhertzigkeit, eine Mutter jenes unendlich⸗ gütig und allmächtigen GOtts, der auß Liebe diſer meiner Seelen eines allerbitterſten Todts an dem ſchmächlichiſten Stammen deß Creutzes zu ſterben ſich gewürdiget hat; du, O Mutter der Barmhertzigkeit! vermehre, und erhalte in mir biß in Todt diſes auf dich ſo feſt gegründte Vertrauen wegen den unendlichen Verdienſten deines vor mich auß Ubermaß der Liebe gecreutzigten Sohns, Amen.

4. O über alle Maſſen liebende, und

nach

nach GOtt über alles, und von allen zu lieben würdigiſte Mutter GOttes! es iſt in der Wahrheit nit anderſt: fortis ut mors dilectio: die Liebe iſt ſtarck (f.) wie der Todt: die Prob hat ſie an GOtt ſelbſten gemacht, indem ſie ihne von dem hohen Himmel auf die Erden herab gezohen, und an ein Creutz angehäfftet, woran er ſein unendlich koſtbares Leben hat laſſen müſſen; nit minder hat ſie auch über dich, O Göttliche Mutter! Sig gebranget, da ſie dich under dem Creutz mit ſo unbegreifflichen Schmertzen angefallen, daß ſo fern dich die Allmacht GOttes zu Troſt ſeiner durch den Todt JEſu gantz verlaſſenen Kirchen nit bey dem Leben erhalten hätte, du ohnfehlbar zugleich mit deinem an dem Creutz hangenden Sohn deinen Geiſt under dem Creutz hätteſt aufgeben müſſen; und dannoch hat ſie ſich mit diſer Marter noch nit begnügen laſſen, ſonderen hat ſo gar auch nach dem Todt, und Himelfahrt deines allerheilig- und liebſten Sohns dein Jungfräulich-Mütterliches Hertz

fer-

ferners zu quällen nit underlaſſen; daß weilen ſie deines Hertzen ſich gäntzlich bemeiſteret, hat ſie ſo häfftige, und angeflambte Begierden, bey deinem Göttlichen Sohn in dem Himmel zu ſeyn, in ſelbigem entzündet, daß dir ſehr ſchmertzlich, ja unerträglich gefallen, noch drey und zwantzig gantze Jahr von ihme abgeſöndert, und ſeiner Gegenwart dich beraubt zu ſehen, nach laut deiner ſelbſt eigenen Offenbahrung, ſo du mit folgenden Worten der heiligen Birgitta gemacht: fünfftens (g.) hab ich gelitten auß häfftiger Begierd zu meinem Sohn zu kommen / nachdem er gen Himmel gefahren iſt / dann der lange Verzug / den ich gehabt in der Welt nach ſeiner Himmelfahrt / hat meinen Schmertzen vermehret. Ach! liebreichiſte, und auß Liebe Schmertzen-volle Mutter! was groſſe und von mir ehedeſſen ſo wenig in Obacht genommene Urſach habe ich, von neuem dich auß tieffiſtem Hertzens (h.) Grund zu bemitleydigen! dann, wann die ſeelige Joanna Baptiſta von

Varanis von ihr ſelbſten hat ſagen dårffen: ich hatte ein Begierd auß dem Kercker diſes Leibs außzugehen / und Chriſtum zu genieſſen / ein ſo übermåſſige / und hitzige Begierd / daß billich förchten kan / ich möchte bey denen Zuhöreren / wann es ſage / keinen Glauben finden; indeſſen waiſt doch GOtt / daß ich die Wahrheit rede; diſe Begierd ware ſo erhitzt und angeflambt / daß ich vermeinte / Sommers-Zeit die hölliſche Peynen in meinem Leib herum zu tragen / ja ich achtete diſe in Vergleichung mit den meinigen noch ein Erquick- und Erfriſchung zu ſeyn; Wann, ſag ich, die ſeelige Joanna auß Håfftigkeit der Begierden, mit ihrem Geliebten ſich vereiniget zu ſehen, die gantze Höll vermeinte in ihr ſelbſten herum zu tragen, was ſoll und muß dein Jungfråulich-Mütterliches Hertz von dergleichen Begierden erlitten haben, als welches deinen Göttlichen Sohn alleinig mehr dann alle Heilige (Engel und Menſchen) zuſammen genommen, geliebet hat? O

Ab-

Abgrund der Liebe! Höll der Schmertzen! allerein- unſchuldig- und ſüßiſtes Hertz Mariä, der Göttlichen Mutter! meiner allergnädig- und barmhertzigiſten Frauen! ſihe, es demüthiget ſich vor dir, ein in der Liebe gantz erkaltes Hertz, und traget dir in vollem Eiffer ſeine häfftige Begierd vor, die es nunmehro hat, auch einſtens erwärmet, und erhitzet zu werden; Ach, dann! ſo laſſe dir gefallen, ein eintziges Fünckléin von der unermeſſenen Brunſt deiner Liebe demſelben mitzutheilen, damit es endlichen alles Ernſts anfange, daß jenige brinn- eiffrigiſt zu lieben, was über alles das liebens-würdigiſte iſt, nemlich meinen GOtt und HErrn, meinen Erſchaffer, und Erlöſer, mein allerhöchſtes Gut, und nach ihme ſeine allerheiligiſte Mutter; und diſes zwar um ſo mehr, als ich ja tauſend, und tauſend Urſachen habe alſo zu lieben; es hat mich diſer groſſe HErr, diß unendlich-vollkomene Weeſen von Ewigkeit her geliebet, er iſt mir mit ſeiner unendlichen Liebe vorgekomen, ich hab

von ſeiner freygebigiſten Hand ohne mein Verdienſt auß lauter Barmhertzigkeit ſo vile Gutthaten empfangen, daß ich nit ſo vile Augenblick meines Lebens zöhle, als ich von Augenblick zu Augenblick Gutthaten genoſſen und annoch genieſſe; er hat ſo gar auß Liebe, um mir deſto gleicher zu werden, meine veråchtliche Natur angenomen, in- und mit ſelber ſich in ein Abgrund aller Schmertzen, und Müheſeeligkeiten verſencket, biß er endlichen eines allerbitterſten Todts an dem Stamen deß nunmehro heiligiſten Creutzes geſtorben; und weilen ſeiner Liebe ein ſolcher, obſchon ſchmertzlichiſter Todt, noch vil zu wenig zu ſeyn gedunckte, hat er brinn-eiffrigiſt verlanget, noch weit mehrer zu leyden, ruffte mithin mit heller Stimm auf: ſitio, es dürſtet mich; was aber unſere Bewunderung am meiſten verdienet, iſt, daß diſer vermenſchte GOtt jetzund noch, da er würcklich an der rechten Hand ſeines himmliſchen Vatters ſitzet, und als ein König der Glory mit gäntzlicher

cher Vollmacht Himmel und Erden beherꝛſchet, gantz willig und bereit ſeye, (i) vor ein jede ſündige Seel inſonderheit (ſo fern es vonnöthen, und ſeinem him̃liſchen Vatter gefällig wäre) all das jenige widerum zu leyden/ was er vor die gantze Welt gelitten; und diſes zwar ſo offt, als vile Seelen in der Höllen ſeynd/ ja er ſagte ſo gar dem ſeeligen Alano, daß er auß unendlicher Liebe verlangte/ unendlich mahl vor die Sünder zu ſterben/ damit ſie ſeelig wurden. Iſt ſich mithin nit mehr zu verwunderen, daß ein see-(l.) lige Joanna von Varanis in Betrachtung ſo unermeſſen-uneingeſchränckt- und unendlicher Liebe aufgeſchryen: O Thorheit! O Thorheit! und glaubte/ daß kein tauglich- und bequemmeres Wort/ als diſes/ möge gefunden werden/ ſo groſſe Liebe außzutrucken. Ach! glorꝛeiche, und alle Seraphinen in der Göttlichen Liebe weit überſteigende Königin Himmels und der Erden! iſt es wohl möglich, daß mein Hertz ſo vile und trifftige

Beweg-Urſachen habe, ſeinen Erſchaffer, und Erlöſer zu lieben, und dannoch von ihme ſich noch müſſe vorwerffen laſſen: warum liebſt du mich nit; warum biſt du ſo kalt / und froſtig / da doch mein Hertz von unendlicher Liebe gegen dir brennet? Ach! liebvolle Mutter der Barmhertzigkeit! laſſe doch endlichen diſem armſeeligen Hertzen die Sonn der Gerechtigkeit aufgehen, damit ſelbe diß harte Eis zerſchmöltze, und in häuffige Liebs- und Buß-Thränen zerflieſſen mache; es ſchreibete von dir, und deiner übergroſſen Liebe gegen denen Sünderen der (m.) ſeelige Alanus folgende troſtreiche Wort: Maria liebet alſo das Heyl eines jeden Sünders / daß / wann es GOtt gefallen ſolte / ſie bereit wäre täglich vor eines jeden Genugthuung alle Peynen der Welt / und der Höllen ohne Sünd außzuſtehen / und widerum: Maria liebet den / ihr dienenden Sünder / dergeſtalten / daß ſie gantz willig ihre Glory biß zum End der Welt verlaſſen / und vor ihne auf der Welt

Welt Buß thun wolte. O Mutter der Liebe! du haſt diſe Wort deinem getreu-liebenden Diener in die Feder eingeflößt, laſſe dañ dich in Erinnerung derſelben dahin bewegen, daß du mein Hertz mit der ſo häfftig verlangten Göttlichen Liebe mittelſt deiner alles vermögenden Vorbitt zu entzünden dich nit verweileſt; ſihe! diſe Gnad mir zu erhalten, iſt mehrer nit vonnöthen, als das dein im Leyden liebendes, und auß Liebe ſchmertzlich leydendes Hertz dem allgütig- und allmächtigen GOtt aufopffereſt, inmaſſen in Anſehung deſſelben das Göttliche Hertz ſo gleich zu aller Gnad, und Barmhertzigkeit beweget, ich aber auß einem lau-kalt-und froſtigem Sünder ein hitzig liebender Büſſer werden wird; zeige dann, O Göttliche Mutter! deinem Sohn, meinem GOtt, dein verliebtes Hertz, und mache mich armen Sünder glückſeelig, Amen.

5. Es ſtuhnde aber neben dem (n.) Creutz JEſu ſeine Mutter: alſo ſchreibet der heilige Evangeliſt Joannes,

nes, und gibet uns mit diſen wenigen Worten, gleichſam als in einem kurtzen Begriff, den Abgrund deiner Schmertzen, O Göttliche Mutter! zu verſtehen, allermaſſen auß dir eine Königin der Martyrer zu machen mehrer nit vonnöthen ware, als das du den allerbitterſten Todt deines an dem Creutz hangenden Göttlichen Sohns perſöhnlich anzuſehen verbunden wareſt. So ſchmertzlich aber dir diſe Traur- und Bitterkeit-volle Anblick gefallen, ſo erfreulich- troſtreich- und erſprießlich ſeynd ſie mir, anerwogen du mittelſt deroſelben die unendliche Liebe deines Göttlichen Sohns gegen mir augenſcheinlich erkennen, und darauß Anlaß nemmen kanſt, auch dich gegen mir gnädig- barmhertzig- und liebreich zu erzeigen. Wohlan dañ, aller ſchmertzhafftiſte Mutter eines gecreutzigten GOtts! reſpice in faciem Chriſti tui: würffe noch einmahl ein Mütterlichen Anblick auf das todt bleiche Angeſicht deines würcklich in die Zügen greiffenden allerheiligiſten Sohns; Ecce homo!

mo! ſihe und betrachte wohl, wie diſer vergötterte Menſch, der ſein ſterbliches Fleiſch in deinem Jungfräulichen Leib mit Beywürckung deß heiligen Geiſts angenommen, nach ſchmertzlicher- und mit Erneuerung aller Wunden beſchehener hinweg Reiſſung ſeiner Kleyder gantz entblöſſet mitten in dem kalt- und rauhen Lufft da hange; betrachte, wie er ſo wohl innerlich als äuſſerlich, von GOtt und von denen Menſchen verlaſſen, alles empfindlichen Troſts beraubet ſeye, und under erſchröcklicher Todts-Angſt mit Eßig, Gall und Myrrhen geträncket werde; betrachte, wie ſeine Händ, und Füß mit groben Näglen durchlöcheret, die Ahrm mit harten Stricken alſo außeinander gedehnet, daß man die Beiner zöhlen kan; betrachte die von allen Seiten ſeines Leibs herab flüſſende Blut-Bächlein; erinnere dich zugleich ſeiner tödtlichen Betrübnuß, Traurigkeit, und blutigen Schweiſſes in dem Garten, der Stricken, Brigel, Ketten, Fauſt- und Backenſtreichen, Speichel,

Geiſel, und durchtringenden Dörne-
ren; gehe über das noch weiter zuruck
mit deinen Gedancken, und führe be-
nebens zu Gemüth den Stall, und
Krippen, Stroh und Heü, die Flucht,
Hitz, Kälte, Zäher, Wachen, Schweiß,
Hunger, Durſt, Scheltwort, Schmach,
Verachtung, Betrohung, und aller-
hand Unbilden; endlichen erinner dich,
daß diſer vermenſchte GOtt alles biß-
hero beygebrachte auß unendlicher ge-
gen mir unwürdigiſten Creatur tra-
gender Liebe mit unüberwündlichiſter
Gedult gelitten, und übertragen habe,
alſo das ich billich mit dem heiligen
Apoſtel Paulo ſagen kan: **Er hat mich**
(o.) **geliebet / und hat ſich ſelbſten für
mich gegeben**; In Erinnerung alles
deſſen laſſe dir gefallen, O Milch- und
Hönig-flüſſende Mutter eines ſo un-
endlich-barmhertzigen Erlöſers! die
von deinem Göttlichen Sohn abge-
wändte Augen auf mich Armſeeligen
Sünder zu werffen; ach! verleyhe mir
einen eintzigen gnädigen Anblick, und
ſpreche bey dir ſelbſten; iſt diß das
arm-

armſeelige Geſchöpff / jener groſſe Sünder / welchen mein Sohn ſo ſehr geliebet hat / daß er vor ſelben all ſein Blut biß auf den letſten Tropffen vergieſſen / und eines über alle Maſſen bitteren Todts hat ſterben wollen? ja! ja! ich erkenne ihne / diſer iſts. So ſey es dann; ich will ihne auch nit haß / und will ihme mit meinem Sohn barmhertzig ſeyn / ich will ihne zur Gnad aufnemen / ich will ſeine Mutter ſeyn. Ach! alſo rede, alſo ſchlieſſe, O barmhertzige Mutter! auß mitleydiger Zuneigung gegen mir der ich in tieffiſter Demuth mich zu dem Fuß deß heiligen Creutzes mit einer heiligen Maria Magdalena darnider werffe, ſelbes mit beyden Arhmen voll deß Vertrauens umfange; meine ſündhafft und beſchämbte Augen zu dir erhebe, und dich von innerſten meines Hertzens brinn-eiffrigiſt bitte, daß du mir von dem unendlich gütigen GOtt die gäntzliche Verſöhnung, und vollkommene Vergebung aller Sünden ſambt ſchmertzlichiſter Bereuung un-

der ſteths abflůſſenden Thrånen, auf- richtiger Beicht, wůrdig- und heiliger Genugthuung, und ſorgfåltiger Flucht derſelben, wie auch einen lebhafften Glauben, feſt gegrůndte, und ohnbe- wegliche Hoffnung, vollkom̃ene, und er- hitzte Liebe GOttes, und deß Nåchſten, einen freundlich- und ſanfftmůthigen Umgang mit ſelbem, die Verachtung der Welt, ein unůberwůndliche Ge- dult in Ubertragung alles deſſen ſo auß Liebe GOttes, deiner, und deines al- lerheiligiſten Sohns außzuſtehen ha- ben wird, ſo dann die Beharrlichkeit in den guten Wercken, und Dienſt GOttes, in der letſten Stund meines Lebens aber eine wahrhaffte, kråfftige, und håfftige Buß ſambt vollkom̃enem Gebrauch deß Verſtands, und der Red, und endlich nach all diſem ein ſee- liges End, mit ſelbem aber die ewige Freud, und Seeligkeit zu erhalten dich wůrdigen wolleſt. Es iſt nit anderſt, vile, und ſehr groß ſeynd die Gnaden, die ich von dir begehre, und verlange, O Göttliche Mutter! noch gröſſer iſt

mein

mein Unwürdigkeit, auch nur die mindiſte davon zu erhalten; deſſen ohngeachtet, ſolle mein feſt gegründtes Vertrauen im mindiſten nit geſchwächet werden; ich halte mich hierinnfahls an das ohnfehlbare, und unveränderliche Verſprechen deines allerliebſten Sohns, meines GOtts, meines HErrns, und Erlöſers; diſer hat mich verſicheret, daß, was ich im̃er von dem (p.) him̃liſchen Vatter in ſeinem Namen bitten werde/ ich ungezweifflet erhalten werde/ mit fernerem Zuſatz, es ſeye durchauß nit vonnöthen, viles Wort-Gepräng zu machen, nolite multum loqui, und viles zu ſchwätzen, ſonderen es ſeye genug, die Bitt mit wenigen Worten vorzutragen, inmaſſen der unendlich weiſe und gütige GOtt ohne dem ſchon wiſſe, was uns vonnöthen ſeye; wann dann der Him̃liſche Vatter auf wenige Wort, auf ein kurtze Bitt in Anſehung der unendlichen Verdienſten ſeines eingebohrnen Sohns alſo geneigt iſt uns alle Gnaden mitzutheilen, warum ſoll ich nit auch,

auch, ohngeachtet all meiner Unwürdigkeit, von ſeiner Göttlichen Mutter alle Gnad, und Barmhertzigkeit anhoffen? von einer Mutter, die von der Catholiſch- und Apoſtoliſchen Kirchen eine lautere Süßigkeit / unſere Hoffnung / ein Mutter der Barmhertzigkeit / eine ſichere Zuflucht der Sünderen genennt wird? von einer Mutter, dero allergröſte Sorg jederzeit dahin gegangen, wie ſie ihrem allerheiligiſten Sohn in allen und jeden Stucken, mithin auch in der barmhertzigen Liebe, und allergnädigiſten Zuneigung gegen denen gottlos- und undanckbaren Sünderen auf das vollkommniſte nachfolgen möchte? von einer Mutter, welcher ich den gantzen Abgrund aller ſo wohl innerlich- als äuſſerlichen Schmertzen und Peynen ihres übergebenedeyten, und über alles geliebten Sohns ſambt ſeinem biß auf den letſten Tropffen vergoſſenen Göttlichen Blut mit möglichem Eiffer, Innbrunſt, Liebe, und Zuverſicht, und Andacht aufopffere? von einer Mut-

Mutter, welche die barmhertzige Allmacht, und allmächtige Barmhertzigkeit eines unendlichen GOtts gleichſam in ihren Händen, und nach ihrem Willen hat? Fürwahr, O Göttliche Mutter! ich müſſte mir ſelbſten wohl feind ſeyn, wann zu dir meine Zuflucht zu nemmen, und meine Hoffnung auf deine Barmhertzigkeit, auf deine Schmertzen und Verdienſt, auf deine alles vermögende Vorbitt zu gründen underlaſſen ſolte, abſonderlich da dein Sohn ſelbſten mir anbefohlen, daß ich zu dir als einer Mutter lauffen, und zu deinen heiligiſten Füſſen, als zu einem Thron der lauteren Barmhertzigkeit fliehen ſolle. Ich ruffe mithin noch einmahl zu dir O Jungfräuliche GOttes Gebährerin! Mutter der Liebe, und der Schmertzen! und bitte dich durch alles das jenige, was dein allerheiligiſter Sohn auß unendlicher Liebe zu gröſſerer Ehr, und Glori ſeines himliſchen Vatters, zu Erlöſung der gantzen Welt, und inſonderheit zu dem Heyl meiner armen

See-

Seelen jemahls gedenckt, geredt, gewůrckt, innerlich- und äuſſerlich gelitten hat, wie auch durch dein allerſchmertzhafftiſtes Mitleyden, ſo du mit deinem Gőttlich- und hertzgeliebtiſten Sohn jederzeit getragen, monſtra te eſſe matrem, zeige dich eine barmhertzige Mutter zu ſeyn, nimme diß ungerathen, und unartige Kind under deinen Můtterlichen Schutz und Schirm gnädiglich auf und an; und, wann ich ſchon nit wůrdig bin, die Sůßigkeit deiner Jungfräulich- Můtterlichen Milch zu verkoſten, ſtrecke wenigiſtens deine Můtterliche Aehrm gegen mir auß, um mich auß allen ſowohl Leibs, als der Seelen Gefahren, ſonderheitlich in dem letſten gefährlichiſten Streitt und Todts- Kampff herauß zu reiſſen, und mich nach geendigtem Leben zu dem Port der ewigen Glůckſeeligkeit ſicherlich zu fůhren, wo ich meine gantz unvollkommene kindliche Liebe in eine gantz vollkommene und niemahls abnemmende veränderen, und dich in GOtt, GOtt in dich ſambt allen

Hei-

Heiligen, und Außerwählten ohne End loben werden, Amen.

Citationes.

(*h.*) Ita Chriſtus ipſe ad B. Alanum apud Coppenſtein in Alan. redivio. p. 2. c. 12. (*i.*) Apud R. P. Cachet in ſuo libello Germanicem intitulato: Eckel und Grausen ab der Sünd: part. 2. mot. 7. (*l.*) Deoteronom. 32. v. 6. & Michæ. 6. v. 3. (*m.*) Ad B. Alanum apud Coppenſtein citato cap. 12. varijs in locis. (*n.*) Cachet. cit. p. 2. mot. 9. (*o.*) Chriſtus Ipſe ad B. Alanum cit. loc. (*p.*) Ibidem cap. 14. (*q.*) Ibidem. (*r.*) Roman. 8. v. 32. Iſa. 53. v. 1. & 25. (*s.*) Mathæ. cap. 25. verſ. 21. & 23. (*t.*) Job. 15. v. 16. (*u.*) Tract. 4. cap. 139. apud bloſiũ in Conclavi animæ fidelis part. 2. c. 1. n. m. 16. (*W.*) Eccleſ. 5. v. 5. (*x.*) Oſeæ 9. v. 10. (*y.*) Jerem. 2. v. 36. & v. 22. (*z.*) Pſal. 48. v. 13. & 21. (*a.*) Certrud. l. 4. Inſin. c. 49. apud cit. ludov. bloſ. n. m. 18. (*b.*) Pſal. 21. v. 7. (*c.*) B. Joannæ de Varanis ex vita apud boland. 31. Maij. §. 7. revelat. de dolor mental. (*d.*) Ibidem. (*e.*) Revelat. l. 2. c. 23. (*f.*) Cant. 8. v. 6. (*g.*) Revel. l. 6. c. 57. (*h.*) In vita apud Boland. 31. Maij fol. 490. colum. 2. (*i.*) Birgitt. revel. l. 7. c. 19. apud lud. bloſ. cit. loco. Gertrud. l. 3. Inſin. apud eund. Coppenſtein in Alan. redivio. part. 2. c. 14. (*l.*) In vita apud Boland. cit. fol. 490. (*m.*) B. Alanus p. 2. l. 7. ſect. 7. (*n.*) Joan. 19. v. 25. (*o.*) Galat. 2. v. 8. (*p.*) Joann. 14. v. 13. & cap. 16. v. 23. Mathæ 6. v. 7. & 8.

E N D E.

Regiſter.

Erſtes Capitel.

Reumüthige Bekandtnuß der Sünden deß Haupts. Fol. 1
Andächtige Aufopfferung der Schmertzen deß Haupts. Fol. 12
Andächtige Anmuthungen zu der Schmertzhafften Mutter GOttes. Fol. 17

Andertes Capitel.

Bekandtnuß der Sünden deß Angeſichts. Fol. 27
Aufopfferung der Schmertzen deß Angeſichts. Fol. 32
Anmuthungen zu der Schmertzhafften Mutter GOttes. Fol. 37

Drittes Capitel.

Bekandtnuß der Sünden mit den Augen. Fol. 45
Aufopfferung der Schmertzen in den Augen. Fol. 52
Anmuthungen zu der Schmertzhafften Mutter GOttes. Fol. 59

Vierd-

Vierdtes Capitel.

Bekandtnuß der Sünden mit den Ohren. Fol. 73
Aufopfferung der Schmertzen in den Ohren. Fol. 78
Anmuthungen zu der Schmertzhafften Mutter GOttes. Fol. 86

Fünfftes Capitel.

Bekandtnuß der Sünden deß Munds / der Zungen, und Geſchmacks. Fol. 100.
Aufopfferung der Schmertzen JEſu in dem Mund / Zungen / und Geſchmack Fol. 108
Anmuthungen zu der Schmertzhafften Mutter. Fol. 116

Sechſtes Capitel.

Bekandtnuß der Sünden mit der Naſen und Geruch. Fol. 129
Aufopfferung der Schmertzen in der Naſen und Geruch. Fol. 136
Anmuthungen zu der Schmertzhafften Mutter GOttes. Fol. 141

Sibendes Capitel.

Bekandtnuß der Sünden mit dem Hals. Fol. 150
Aufopfferung der Schmertzen in dem Halß. Fol. 158
Anmuthungen zu der Schmertzhafften Mutter GOttes. Fol. 164

Achtes Capitel.

Bekandtnuß der Sünden mit den Schulteren. Fol. 175
Aufopfferung der Schmertzen in den Schulteren. Fol. 183
Anmuthungen zu der Schmertzhafften Mutter GOttes. Fol. 188

Neuntes Capitel.

Bekandtnuß der Sünden mit den Ahrmen und Händen. Fol. 206
Aufopfferung der Schmertzen in den Ahrmen und Händen. Fol. 213
Andächtige Anmuthungen zu der Schmertzhafften Mutter. Fol. 224

Zehendes Capitel.

Bekandtnuß der Sünden deß Hertzens. Fol. 249
Aufopfferung der Schmertzen in dem Hertzen. Fol. 266
Anmuthungen zu der Schmertzhafften Mutter. Fol. 273

Eilfftes Capitel.

Bekandtnuß der Sünden mit denen Füſſen. Fol. 292
Aufopfferung der Schmertzen in denen Füſſen. 298
Anmuthungen zu der Schmertzhafften Mutter. Fol. 305

Zwölff-

Zwölfftes Capitel.

Bekandtnuß der Sünden deß gantzen Leibs. Fol. 320
Aufopfferung der Schmertzen in dem gantzen Leib. Fol. 327
Anmuthungen zu der Schmertzhafften Mutter. Fol. 341

Dreyzehendes Capitel.

Bekandtnuß der Sünden mit der Einbildung und Phantaſey. Fol. 357
Aufopfferung der Schmertzen durch die Einbildung. Fol. 363
Anmuthungen zu der Schmertzhafften Mutter GOttes. Fol. 373

Vierzehendes Capitel.

Bekandtnuß der Sünden mit dem Verſtand / und Gedächtnuß. Fol. 390
Aufopfferung der Schmertzen deß Verſtands / und der Gedächtnuß. Fol. 404
Anmuthungen zu der Schmertzhafften Mutter GOttes. Fol. 420

Fünffzehendes Capitel.

Bekandtnuß der Sünden mit dem Willen. Fol. 436
Aufopfferung der Schmertzen deß Willen. Fol. 447
Anmuthungen zu der Schmertzhafften Mutter GOttes. Fol. 459

Sechszehendes Capitel.

Bekandtnuß aller Sünden überhaupts/ und insgemein. Fol. 475
Aufopfferung aller Schmertzen überhaupts/ und insgemein. Fol. 496
Anmuthungen zu der Schmertzhafften Mutter. Fol. 510

Beſonderes Regiſter

Für die Anmuthungen zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes.

NB. Das groſſe Romaniſche Ziffer bedeuttet das Capitel / in welchem die Anmuthung zu finden / daß kleinere Ziffer aber zeiget an / was es für eine Anmuthung in eben ſelbigem Capitel ſeye.

Anmuthige Bitten zu der ſchmertzhafften Mutter GOttes, damit ſie uns erhalten möge.

Die Abtödtung. I. 2. VI. 2.
Barmhertzigkeit. IX. 3. 4. XVI. 2. 3.
Bekehrung der Sitten. V. 5. XVI. 1.
Danckbarkeit. VIII. 4. XIV. 1.
Demuth. IX. 2. XI. 2.
Ergebung unſers Willen in den Göttlichen. XV. 1.
Gedult im Leyden. I. 5. II. 3. IV. 1. V. 6. VIII. 1. 2. XII. 6. XIII. 2. XV. 4.
Gehorſam, der vollkomen iſt. VII. 4. XV. 2.
Gnad heilig zu communicieren. IV. 6.
Gnad nit mehr zu ſündigen. XI. 4. XII. 2. 3. XIII. 4. 5.
Zerſchidene Gnaden. III. 5. IV. 4. V. 2. 3. VI. 4. XIV. 2. 4. 5. XVI. 5.

Le-

Leben, ſo tugendreich. VI. 1. 3.
Liebe JEſu und Mariä. VIII. 3. X. 3. 4. XI. 1. XIV. 3. XV. 4. 5. XVI. 4.
Liebe deß Nächſtens. XV. 4.
Liebe zum Creutz und Leyden. VIII. 6.
Mitleyden gegen JEſum, und Mariam. I. 3. II. 4. III. 3. IV. 2. IX. 5. X. 5. XIV. 3. XV. 5.
Mitwürckung mit den Göttlichen Einſprechungen. IV. 5. V. 4.
Nachfolg JEſu, und Mariä. IX. 1. XII. 5.
Seelen-Heyl, und Seeligkeit. XI. 5. XII. 1. XV. 3.
Sig über die Verſuchungen, und böſe Gemüths-Regungen. VII. 3. X. 2.
Vermeidung der Höllen. XI. 3. XII. 4.
Verzeihung der Sünden. I. 1. 4. II. 1. 2. III. 1. 2. 4. IV. 3. V. 1. VII. 1. 2. VIII. 5. X. 1. XIII. 1. 3. XVI. 1.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Jesus Der Gecreutzigte, und Maria Die under dem Creutz Schmertzenvolle Mutter, eintzige Zufluchten deß armen Sünders Daß ist: Außerlesene, und dem Sünder sehr nutzliche Andachts-Ubung zu Jesu dem Gecreutzigten, und Maria seiner Schmertzhafften Mutter Zu Erhaltung vollkommener Nachlassung

München, und Augspurg 1743

Asc. 5570 c
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11361741-5
VD18 1225164X-001